

*La lingua degli studenti dei Centri provinciali per l'istruzione
degli adulti (CPIA):
analisi sociolinguistica e bisogni formativi*

*Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität
München
vorgelegt von*

Roberta Atzori

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit, die von einer Erfahrung vor Ort inspiriert ist, untersucht die Realität schulisch schwacher Erwachsener, die nach dem Abbruch der normalen Schulausbildung ihren Ausbildungsweg wieder aufnehmen, um das Zertifikat über den Abschluss des ersten Bildungszyklus an einem Provinzzentrum für Erwachsenenbildung zu erhalten, einer Bildungseinrichtung, die 2014 in Italien gegründet wurde, aber das Erbe der Bildungsagenturen aufgreift, die seit dem Zweiten Weltkrieg den Zweck hatten, gegen den Analphabetismus vorzugehen (Kap. 2).

Die Untersuchung ist Teil der Analyse der Besonderheiten und des Wandels der Sprache, die von den Schülern in der italienischen Schulumgebung verwendet wird (Ujcich 2010 für die Grundschule; Ruggiano 2011 für die Sekundarschule; Lavinio-Sobrero 1991 für die Universität), aber sie schlägt auch vor, weitere Elemente zugunsten der Debatte über die sprachlichen Kompetenzen von Erwachsenen - Muttersprachler und Nicht-Muttersprachler - anzubieten, die im bekannten OECD-PIAAC-Bericht von 2013 hervorgehoben und bereits seit den 1970er Jahren breit diskutiert wird (Berruto 1977; Dittmar 1978; Pinto 1980; Berruto 1996).

Unter diesem Gesichtspunkt bietet die Klientel der Provinzialen Zentren für Erwachsenenbildung (kurz CPIA genannt) eine Menge Stoff zum Nachdenken. Diese Schulen werden von Erwachsenen besucht, die sich nach Unterbrechung der Schulpflicht entschlossen haben, den Abschluss des ersten Bildungszyklus zu erwerben, aber auch von Personen, die das Zertifikat über den Erwerb von Grundkenntnissen im Zusammenhang mit der Schulpflicht erwerben wollen, von Personen, die ein Abitur anstreben, und von Ausländern, die eine Sprachkompetenz in Italienisch erwerben wollen, die nicht unter dem Niveau A2 des vom Europarat aufgestellten Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen liegt. Das Bild wird durch die Erwachsenen vervollständigt, die, unabhängig davon, ob sie über eine Qualifikation verfügen oder nicht, ihre Vorbereitung durch Kurse ergänzen möchten, die als Erweiterung des Kursangebots, als funktionale oder vorbereitende Kurse für die berufliche Vorbereitung oder auch nur als persönliche Bereicherung definiert sind (Präsidialerlass 263/12).

Die beiden Hauptnutzer der CPIAs sind italienische Muttersprachler, die das allgemeine Schulsystem vor der Erfüllung ihrer Schulpflicht verlassen haben (De Falco 2017), und Nicht-Muttersprachler, die erst vor kurzem eingewandert sind und die Einrichtung besuchen, um sowohl grundlegende sprachliche Bedürfnisse zu befriedigen (Vedovelli, Massara, Giacalone Ramat 2001) als auch einen Abschluss zu erwerben, der für die Erteilung einer Aufenthaltsgenehmigung und den Zugang zur Arbeitswelt gültig ist.

Diese beiden Gruppen weisen jedoch ganz andere Merkmale auf als die Tagesschüler, zumindest was die Vorerfahrungen und die Lernmotivation betrifft (Knowles 1990). Darüber hinaus lassen das für die erste Stufe/den ersten Zeitraum konzipierte Stundenplanmodell und die tatsächlichen Fähigkeiten der Schüler, die in den meisten Fällen schon lange nicht mehr in der Schule waren, das Erreichen derselben Ausbildungsziele, die für das Ende der Tagesschule vorgesehen sind, kompliziert erscheinen. Obwohl zu den Zielen der CPIA-Kurse die Erlangung spezifischer Fertigkeiten und Kompetenzen gehört, die hoffentlich sofort in der Arbeitswelt eingesetzt werden können, ergänzen diese die bereits für die Tagesschule vorgesehenen Fertigkeiten und Kompetenzen, ersetzen sie aber nicht.

Gleichzeitig scheint es paradox, dass Studenten trotz der potenziell größeren Schwierigkeiten, die sie bei der Erreichung ihrer Bildungsziele haben werden, vielleicht sogar mehr als "normale" Nutzer des CPIA darauf angewiesen sind, diese spezifischen Ziele zu erreichen, weil sie den Pass für eine - je nach Fall persönliche oder soziale - Erlösung darstellen, die diejenigen, die bereits erwachsen sind, vielleicht dringender brauchen.

Darüber hinaus gibt es objektive Unterschiede zwischen den von den einzelnen CPIA angesprochenen Zielgruppen, die stark in ihren Gebieten verwurzelt sind und ihre spezifischen Bedürfnisse sowohl hinsichtlich der Zusammensetzung der Nutzer als auch hinsichtlich der Motivation zur Teilnahme an den Kursen interpretieren, was beides das angebotene Schulungsangebot erheblich verändern kann (Kap. 1.3).

Die Untersuchung der schriftlichen Sprachkompetenz der CPIA-Schüler in Bezug auf die Lernziele am Ende der ersten Stufe - erste didaktische Periode in der in den Studienfächern üblicherweise erwarteten Varietät des Italienischen (wie in Kapitel 2 dieser Arbeit definiert) ist sowohl für die Überlegung funktional, dass auf der Grundlage der ernsten Situation, die sich für Italien aus dem OECD-PIAAC-Bericht 2013 ergab, die Erlangung von detaillierten Informationen über die Lese- und Schreibfähigkeiten der schwachen Bevölkerung der italienischen Gesellschaft kann in gewisser Weise eine Waffe gegen das Phänomen des funktionalen Analphabetismus darstellen, und, aufgrund der Propädeutik der Kurse der ersten didaktischen Periode zu den Kursen der Sekundarstufe, wie die Qualität der Schülerfähigkeiten, in diesem Fall der Sprachfähigkeiten, ein strategisches Element im Kampf gegen den Schulabbruch im zweiten Zyklus darstellen kann (siehe Kapitel 1). 1 .3)

Ausgehend von den theoretischen Grundlagen zu den Merkmalen des Lernens Erwachsener und den Fähigkeiten, die in den Lernpfaden involviert sind, insbesondere in den syntaktischen, textuellen und lexikalischen Bereichen der Sprache, haben wir einer Stichprobe von Nutzern der italienischen und nicht-italienischen Staatsbürgerschaft des CPIA in Nord- und Süditalien einen Fragebogen vorgelegt, der auch mit dem Ziel ausgewählt wurde, einen Vergleich zwischen den Realitäten in verschiedenen territorialen Kontexten anzustellen. Die Nutzer mit nicht-italienischer Staatsangehörigkeit wurden

aus den Listen der Studenten aus den afrikanischen Ländern südlich der Sahara entnommen, um eine Stichprobe mit homogenen Merkmalen zu erhalten.

Die gesammelten Daten verdeutlichen die tiefgreifenden sprachlichen Defizite der untersuchten Gruppen, vor allem aber die der ausländischen Nutzer, was die Anomalie hervorhebt, die sich aus der Tatsache ergibt, dass es möglich ist, diese Kurse zu besuchen, auch wenn man nicht über ausreichende Sprachkenntnisse verfügt.

Die Analyse ermöglichte es auch, verschiedene Arten von Nutzern zu identifizieren, und zwar sowohl in Bezug auf (sozio-)linguistische Merkmale (sprachliches Repertoire, Bereiche der funktionalen Nutzung, Niveau der Sprachkenntnisse) als auch in Bezug auf Aspekte, die mit der Schulbildung, dem nach dem Schulabbruch eingeschlagenen Weg und den Gründen, die zur Rückkehr in die Schule führten, zusammenhängen.

Ausgehend vom ersten der betrachteten Aspekte, dem des sprachlichen Repertoires, stellen wir fest, dass der wirkliche und wesentliche Unterschied offensichtlich nur zwischen den Gruppen der Einheimischen und der Nicht-Einheimischen besteht, und zwar aufgrund der ausgeprägten Mehrsprachigkeit der Letzteren und der nicht immer übereinstimmenden Funktionen, die der italienischen Sprache zugewiesen werden, die wir nur bei der Arbeit und manchmal im Freundeskreis verwendet sehen. Aber auch unter den Italienischsprechern gibt es Unterschiede, denn obwohl Italienisch in allen untersuchten Bereichen, insbesondere in der Gruppe der 30- bis 66-Jährigen, die am häufigsten verwendete Sprache ist, sind Situationen, in denen der Dialekt mit einigen öffentlichen Bereichen in Konflikt gerät, nicht selten.

Die Schulbildung ist in den jüngeren Nutzergruppen, unabhängig davon, ob es sich um Einheimische oder Nicht-Einheimische handelt, im Durchschnitt solider, während sie bei beiden Gruppen mit zunehmendem Alter tendenziell abnimmt. Der Grund für den Schulabbruch ist teilweise quer zu den einheimischen Gruppen, wenn er mit Lernschwierigkeiten zusammenhängt, während er eher für die reiferen und nicht einheimischen Gruppen charakteristisch ist, wenn er mit wirtschaftlichen Gründen und der Notwendigkeit, einen Arbeitsplatz zu finden, zusammenhängt.

Der Erfahrungshintergrund zeigt, dass nur die jüngsten Nutzer, sowohl die einheimischen als auch die nicht einheimischen, dazu neigten, während des Ausstiegs keine Berufserfahrung zu haben, während die reiferen unter beiden Gruppen sich im Allgemeinen der Arbeit widmeten.

Auch die Motivation der verschiedenen Gruppen ist nicht immer deckungsgleich: Während fast alle einheimischen und einige nicht einheimische Frauen daran interessiert sind, ihr Studium fortzusetzen, sind die übrigen vor allem daran interessiert, eine Beschäftigung zu finden oder eine Aufenthaltsgenehmigung für nicht einheimische Studenten zu erhalten, die in Italien eine Voraussetzung für die Aufnahme einer Beschäftigung ist. Aber selbst wenn der Grund, der zur Einschreibung geführt hat, fast ausschließlich auf berufliche Beweggründe zurückzuführen ist,

können wir feststellen, dass unter den als bevorzugt angegebenen Berufen die meisten einen vorbereitenden Berufsausbildungsweg beinhalten, der, auch wenn er nicht den Abschluss eines Studiums bis zum Diplom vorsieht, in jedem Fall den Besitz eines Mindestmaßes an Sprachkenntnissen erfordert, um den Weg effektiv bewältigen zu können.

Was die sprachlichen Kompetenzen anbelangt, so ist es zwar nicht möglich, muttersprachliche Schüler mit nicht muttersprachlichen Lernern zu vergleichen, die sich zudem in den meisten Fällen noch auf einem grundlegenden Niveau der italienischen Sprache befinden, aber bei der Beherrschung der typischen Strukturen des Studiums, wenn auch auf sicherlich unterschiedlichem Niveau, haben beide Schülergruppen erhebliche Schwierigkeiten, vor allem auf syntaktischer Ebene, aber auch die Beherrschung eines bestimmten Fachwortschatzes und der Vorbereitung auf das Studium scheint nur in den Gruppen der jungen Muttersprachler gefestigt zu sein.

Aus der Sicht der Nicht-Muttersprachler ist es auch offensichtlich, dass sie die zeitlichen Konstruktionen, die die Verwendung der entfernten Vergangenheitsform vorsehen und die, obwohl sie in der Kommunikationssprache nicht häufig vorkommen, unabhängig davon, ob man in einem öffentlichen oder privaten kommunikativen Raum interveniert, dennoch funktional für die Studiengänge sind, überhaupt nicht beherrschen.

Auf der Grundlage der bisherigen Ausführungen sind wir zu dem Schluss gekommen, dass es nicht den einen durchschnittlichen CPIA-Nutzer gibt, sondern verschiedene typische Nutzer mit hinreichend bestimmten Merkmalen, um drei Arten von Studentenprofilen zu definieren, auf deren Bedürfnisse mit unterschiedlichen Wegen eingegangen werden sollte.

Profil 1 - Student, der sein Studium bis zum Abschluss fortsetzen möchte. Er/sie muss die sprachlichen Lücken schließen, um seine/ihre Studienziele zu erreichen.

Profil 2 - Schüler, die nicht an einem Abschluss interessiert sind, sondern einen Arbeitsplatz suchen, für den eine Berufsausbildung Voraussetzung ist. Um an diesem Kurs teilnehmen zu können, muss er auf jeden Fall über sprachliche Kompetenzen und Lernfähigkeiten verfügen, die nicht schlechter sind als die, die am Ende des Sekundarschulabschlusses verlangt werden, und sich die für den betreffenden Beruf typische Terminologie und Strukturen aneignen.

Profil 3 - Student mit Interesse an der Arbeitssuche. Es bedarf keiner berufsvorbereitenden Ausbildung, sollte aber dennoch über die sprachlichen Mindestvoraussetzungen für den Zugang zur Arbeitswelt oder für alles, wofür die Licenza Media funktional ist, verfügen, auch in Anbetracht des Szenarios, das der OECD-PIAAC-Bericht 2013 in der Einleitung zu diesem Werk zeichnet.

In Anbetracht des oben skizzierten Rahmens wird der Schluss gezogen, dass diese drei Haupttypen von Studierenden auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Ausbildungsprogramme benötigen, die durch das Ausbildungsangebot des CPIA nur selten erfüllt werden.

Um dies zu erreichen, muss man sich jedoch darüber im Klaren sein, dass die beiden Ausbildungsangebote - für Studenten mit italienischer Staatsbürgerschaft einerseits und für Studenten mit nicht-italienischer Staatsbürgerschaft andererseits -, auch wenn sie manchmal übereinzustimmen scheinen, nicht auf die gleiche Stufe gestellt werden können, wie wir in 2.2 zu zeigen versucht haben. Selbst wenn die Lücken in den Zielfertigkeiten von Muttersprachlern als schwerwiegend anzusehen sind (was sie tatsächlich sind), stimmen die Ursachen dieser Schwierigkeiten nicht oder nur teilweise mit denen von Nicht-Muttersprachlern überein. Die Defizite in der Gruppe der jüngeren italienischen Staatsbürger beispielsweise sind angesichts des Durchschnittsalters der Informanten hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Mindestlernziele für den ersten Schulzyklus nicht erreicht wurden, was zu einem vorübergehenden Schulabbruch führte. Die Schwierigkeiten der reiferen Nutzergruppe scheinen im Gegenteil, wie die jüngsten OECD-PIAAC-Erhebungen über Geringqualifizierte in Italien nahelegen, auf einen grundlegenden funktionalen Analphabetismus zurückzuführen zu sein oder durch eine spärliche und langwierige Ausübung alphanumerischer Fertigkeiten (Rückkehr-Analphabetismus) verschärft zu werden. Keine dieser beiden Dimensionen kann jedoch ihre Rolle als Sprecher des Italienischen als L1 oder vielmehr als Kenner der Norm, die den Gebrauch des Codes regelt (Cosseriu 1971), in Frage stellen, wenn auch in einem Zustand, den wir als benachteiligt bezeichnen könnten und in dem die Funktionen, Ebenen und Register der Sprache schlecht oder gar nicht beherrscht werden (Berruto 1996). Diese Art von Nutzern, die in der oben erwähnten OECD-PIAAC-Erhebung als gering qualifiziert definiert werden, sind in Italien überwiegend - aber nicht ausschließlich - in der Altersgruppe der über 55-Jährigen zu finden (Amendola-Mineo 2018).

Für ausländische Erwachsene ist das Problem anders und wahrscheinlich komplexer. Selbst wenn sie - wie in den meisten der von uns behandelten Fälle - eine muttersprachliche Grundausbildung haben, verfügen die hier untersuchten Schüler in der Regel über eine italienische Sprachkompetenz, die dem Niveau A2 des GERS entspricht, was, wie in 2. 2, vermittelt sprachliche Kompetenzen, die wir als BICS-Typ definieren können - also für die Erfüllung grundlegender kommunikativer Bedürfnisse -, während der Besuch eines Kurses in der ersten didaktischen Periode eher einen CALP-Typ vermitteln würde, der den Besitz von Kompetenzen bescheinigt, die geeignet sind, komplexe Aufgaben im Studienbereich zu bewältigen (2.2). Im Allgemeinen werden diese Fertigkeiten ab dem GERS-Niveau B1 erworben (typische Verbformen in Schultexten, textuelle Konnektive usw.) und mit dem Niveau B2 (komplexe Syntax, Nominalisierungen usw.) vervollständigt. Bei nicht muttersprachlichen Schülern, bei denen weder Analphabetismus noch eine frühere sprachliche Benachteiligung die

Situation weiter erschweren, wie in den meisten der hier untersuchten Fälle, besteht das Problem eher im Erwerb von noch nicht ausgereiften Kompetenzen.

Das bisher Beschriebene deutet darauf hin, dass das Ausbildungsangebot der CPIAs angepasst werden muss, um den tatsächlichen Bedürfnissen eines Teils der Nutzer gerecht zu werden und der Tatsache Rechnung zu tragen, dass sich die Schule nicht ihrer Aufgabe entziehen kann, die schwächeren sozialen Gruppen zu rehabilitieren.

LA LINGUA DEGLI STUDENTI DEI CENTRI PROVINCIALI PER L'ISTRUZIONE DEGLI ADULTI (CPIA): ANALISI SOCIOLINGUISTICA E BISOGNI FORMATIVI

ZUSAMMENFASSUNG – Sintesi del lavoro di ricerca

INDICE GENERALE

INTRODUZIONE: il perché della ricerca, gli obiettivi perseguiti, le metodologie utilizzate

Capitolo 1 – L'offerta formativa per gli adulti in Italia

- 1.1 Breve excursus sull'istruzione degli adulti in Italia: dalle "150 ore" ai Centri provinciali per l'istruzione degli adulti (CPIA)
- 1.2 L'offerta formativa e gli obiettivi di apprendimento dei CPIA
- 1.3 L'utenza dei CPIA: caratteristiche e problematiche principali
 - 1.3.1 Le tipologie di iscritti e l'offerta formativa territoriale
 - 1.3.2 La distribuzione e i numeri dell'utenza
 - 1.3.3 Conclusioni

Capitolo 2 – Adulti e non nativi: paradigma dei bisogni di apprendimento

- 2.1 Imparare da adulti: fondamenti teorici e caratteristiche dell'apprendimento degli adulti e delle abilità per lo studio
- 2.2 La differenza tra lingua per comunicare e lingua per studiare (problematiche diverse tra nativi e non nativi)
- 2.3 L'italiano a scuola: lingua per scopi accademici e obiettivi linguistici (diverse definizioni, principali differenze)
- 2.4 Italiano per scopi accademici nelle competenze a conclusione del I periodo didattico del I livello: cosa prevedono la circolare n.9 del 3/11/2017 e le indicazioni nazionali per il curriculum della scuola dell'infanzia e del primo ciclo d'istruzione del 2012

Capitolo 3 – La lingua degli studenti dei CPIA: il processo di rilevazione dei dati

- 3.1 Il disegno di ricerca
 - 3.1.2 L'oggetto e il contesto della ricerca
 - 3.1.3 Le domande di ricerca
 - 3.1.4 Le tecniche di ricerca
 - 3.1.5 Il questionario
 - 3.1.5.1 La prova di competenza linguistica
 - 3.1.5.2 La sezione socio-anagrafica
- 3.2 Il campionamento e le fasi della ricerca
 - 3.2.1 I campioni estratti
 - 3.2.1.1 Il sottocampione dei CPIA di Asti e Torino
 - 3.2.1.1.1 Il campione degli utenti nativi
 - 3.2.1.1.2 Il campione degli utenti non nativi (problematiche riscontrate)
 - 3.2.1.2 Il sottocampione dei CPIA di Cagliari e Serramanna
 - 3.2.1.2.1 Il campione degli utenti nativi
 - 3.2.1.2.2 Il campione degli utenti non nativi (problematiche riscontrate)

Capitolo 4 – Il profilo degli studenti dei CPIA: analisi dei risultati

- 4.1 Analisi e risultati relativi alla popolazione dei CPIA di Asti e Torino
 - 4.1.1 La popolazione nativa: gli utenti della classe di età 14-29

- 4.1.1.1 Il profilo sociolinguistico
- 4.1.1.2 Il profilo scolastico
- 4.1.1.3 Il profilo professionale
- 4.1.1.4 Il profilo motivazionale
- 4.1.1.5 Le competenze linguistiche
- 4.1.1.5.1 La dimensione sintattica
- 4.1.1.5.2 La dimensione testuale
- 4.1.1.5.3 La dimensione lessicale

- 4.1.2 Gli utenti della classe di età 30-66
- 4.1.2.1 Il profilo sociolinguistico
- 4.1.2.2 Il profilo scolastico
- 4.1.2.3 Il profilo professionale
- 4.1.2.4 Il profilo motivazionale
- 4.1.2.5 Le competenze linguistiche
- 4.1.2.5.1 La dimensione sintattica
- 4.1.2.5.1 La dimensione testuale
- 4.1.2.5.3 La dimensione lessicale

- 4.2 I CPIA di Asti e Torino: l'utenza non nativa
- 4.2.1 Gli utenti della classe di età 14-29
- 4.2.1.1 Il profilo sociolinguistico
- 4.2.1.2 Il profilo scolastico
- 4.2.1.3 Il profilo professionale
- 4.2.1.4 Il profilo motivazionale
- 4.2.1.5 Le competenze linguistiche
- 4.2.1.5.1 La dimensione sintattica
- 4.2.1.5.2 La dimensione testuale
- 4.2.1.5.3 La dimensione lessicale

- 4.2.2 Gli utenti della classe di età 30-66
- 4.2.2.1 Il profilo sociolinguistico
- 4.2.2.2 Il profilo scolastico
- 4.2.2.3 Il profilo professionale
- 4.2.2.4 Il profilo motivazionale
- 4.2.2.5 Le competenze linguistiche
- 4.2.2.5.1 La dimensione sintattica
- 4.2.2.5.2 La dimensione testuale
- 4.2.2.5.3 La dimensione lessicale

- 4.3 I CPIA di Cagliari e Serramanna: l'utenza nativa
- 4.3.1 Gli utenti della classe di età 14-29
- 4.3.1.1 Il profilo sociolinguistico
- 4.3.1.2 Il profilo scolastico
- 4.3.1.3 Il profilo professionale
- 4.3.1.4 Il profilo motivazionale
- 4.3.1.5 Le competenze linguistiche
- 4.3.1.5.1 La dimensione sintattica
- 4.3.1.5.2 La dimensione testuale
- 4.3.1.5.3 La dimensione lessicale

- 4.3.2 Gli utenti della classe di età 30-66

- 4.3.2.1 Il profilo sociolinguistico
- 4.3.2.2 Il profilo scolastico
- 4.3.2.3 Il profilo professionale
- 4.2.3.4 Il profilo motivazionale
- 4.2.3.5 Le competenze linguistiche
- 4.2.3.5.1 La dimensione sintattica
- 4.2.3.5.2 La dimensione testuale
- 4.2.3.5.3 La dimensione lessicale

- 4.4 Il profilo dell'utenza non nativa
- 4.4.1 Gli utenti della classe di età 14-29
 - 4.4.1.1 Il profilo sociolinguistico
 - 4.4.1.2 Il profilo scolastico
 - 4.4.1.3 Il profilo professionale
 - 4.4.1.4 Il profilo motivazionale
 - 4.4.1.5 Le competenze linguistiche
 - 4.4.1.5.1 La dimensione sintattica
 - 4.4.1.5.2 La dimensione testuale
 - 4.4.1.5.3 La dimensione lessicale

- 4.4.2 Gli utenti della classe di età 30-66
 - 4.4.2.1 Il profilo sociolinguistico
 - 4.4.2.2 Il profilo scolastico
 - 4.4.2.3 Il profilo professionale
 - 4.4.2.4 Il profilo motivazionale
 - 4.4.2.5 Le competenze linguistiche
 - 4.4.2.5.1 La dimensione sintattica
 - 4.4.2.5.2 La dimensione testuale
 - 4.4.2.5.3 La dimensione lessicale

- 4.5 Il profilo degli utenti del CPIA
- 4.5.1 Il profilo della donna nativa della classe 14-29
 - 4.5.1.1 Il profilo sociolinguistico
 - 4.5.1.2 Il profilo scolastico
 - 4.5.1.3 Il profilo professionale
 - 4.5.1.4 Il profilo motivazionale
 - 4.5.1.5 Le competenze linguistiche

- 4.5.2 Il profilo dell'uomo nativo della classe 14-29
 - 4.5.2.1 Il profilo sociolinguistico
 - 4.5.2.2 Il profilo scolastico
 - 4.5.2.3 Il profilo professionale
 - 4.5.2.4 Il profilo motivazionale
 - 4.5.2.5 Le competenze linguistiche

- 4.5.3 Il profilo della donna nativa della classe 30-66
 - 4.5.3.1 Il profilo sociolinguistico
 - 4.5.3.2 Il profilo scolastico
 - 4.5.3.3 Il profilo professionale
 - 4.5.3.4 Il profilo motivazionale
 - 4.5.3.5 Le competenze linguistiche

- 4.5.4 Il profilo dell'uomo nativo della classe 30-66
 - 4.5.4.1 Il profilo sociolinguistico
 - 4.5.4.2 Il profilo scolastico
 - 4.5.4.3 Il profilo professionale
 - 4.5.4.4 Il profilo motivazionale
 - 4.5.4.5 Le competenze linguistiche

- 4.5.5 Il profilo della donna non nativa della classe 14-29
 - 4.5.5.1 Il profilo sociolinguistico
 - 4.5.5.2 Il profilo scolastico
 - 4.5.5.3 Il profilo professionale
 - 4.5.5.4 Il profilo motivazionale
 - 4.5.5.5 Le competenze linguistiche

- 4.5.6 Il profilo dell'uomo non nativo della classe 14-29
 - 4.5.6.1 Il profilo sociolinguistico
 - 4.5.6.2 Il profilo scolastico
 - 4.5.6.3 Il profilo professionale
 - 4.5.6.4 Il profilo motivazionale
 - 4.5.6.5 Le competenze linguistiche

- 4.5.7 Il profilo della donna non nativa della classe 30-66
 - 4.5.7.1 Il profilo sociolinguistico
 - 4.5.7.2 Il profilo scolastico
 - 4.5.7.3 Il profilo professionale
 - 4.5.7.4 Il profilo motivazionale
 - 4.5.7.5 Le competenze linguistiche

- 4.5.8 Il profilo dell'uomo non nativo della classe 30-66
 - 4.5.8.1 Il profilo sociolinguistico
 - 4.5.8.2 Il profilo scolastico
 - 4.5.8.3 Il profilo professionale
 - 4.5.8.4 Il profilo motivazionale
 - 4.5.8.5 Le competenze linguistiche

Capitolo 5 – Conclusioni - Dalle evidenze (socio)linguistiche ai bisogni degli apprendenti

Allegati – Questionario di somministrazione dei dati

INTRODUZIONE

Il presente lavoro, ispirato da un'esperienza sul campo, ha l'obiettivo di indagare la realtà degli adulti che, in seguito all'abbandono del normale iter scolastico, riprendono il proprio percorso formativo per ottenere il certificato di conclusione del primo ciclo di istruzione (ancora comunemente noto come "licenza media") presso un Centro provinciale per l'istruzione degli adulti, istituzione scolastica a tale scopo demandata (vedi *ivi*, cap. 2).

Esso si inserisce, da un lato, nel filone dell'analisi delle peculiarità e delle trasformazioni in corso nella lingua utilizzata dagli studenti nell'ambito scolastico italiano (Ujcich 2010 per la scuola primaria; Ruggiano 2011 per la scuola secondaria di primo grado; Lavinio-Sobrero 1991 per l'Università), ma si propone anche di offrire ulteriori elementi a favore del dibattito sulle competenze linguistiche degli adulti – nativi e non nativi – evidenziate dall'ormai noto rapporto OCSE-PIAAC del 2013, ma già ampiamente trattato a partire dagli anni settanta (per una disamina completa, Berruto 1977; Dittmar 1978; Pinto 1980; Berruto 1996).

L'utenza dei Centri provinciali per l'istruzione degli adulti (d'ora in avanti CPIA) offre, da questo punto di vista, numerosi spunti di riflessione. Il suo bacino di frequentanti appare, infatti, estremamente variegato. Oltre agli adulti che, in seguito a un'interruzione della frequenza della scuola dell'obbligo, hanno deciso di conseguire il titolo di studio conclusivo del primo ciclo di istruzione, frequentano i CPIA anche chi vuole ottenere la certificazione attestante l'acquisizione delle competenze di base connesse all'obbligo di istruzione (primo biennio delle superiori), coloro che intendono conseguire un diploma (di norma di istruzione tecnica, professionale o artistica, ma anche di istruzione liceale, a seconda dei casi) e gli stranieri che vogliono raggiungere una competenza linguistica in italiano non inferiore al livello A2 del Quadro comune europeo di riferimento per le lingue elaborato dal Consiglio d'Europa. Completano il quadro quegli adulti che, in possesso di un titolo di studio o meno, desiderano integrare la propria preparazione attraverso corsi definiti di *ampliamento dell'offerta formativa* funzionali o propedeutici alla preparazione professionale o anche solo a un arricchimento personale (Dpr 263/12).

All'accentuata varietà dell'utenza corrisponde un assetto didattico altrettanto elaborato.

I corsi destinati al conseguimento del titolo conclusivo del primo ciclo di istruzione (d'ora in avanti "primo livello-primo periodo didattico" o "primo periodo") si svolgono normalmente in forma annuale (ma sono estendibili a un biennio in caso di circostanze specifiche) e nell'arco di 400 ore (incrementabili a 600 per gli studenti sprovvisti della certificazione conclusiva della scuola primaria). Inoltre, per rendere sostenibili i carichi orari, a compensazione delle ore di frequenza previste è possibile:

- a) il riconoscimento dei crediti comunque acquisiti dallo studente per l'ammissione ai percorsi del tipo e del livello richiesto;
- b) la personalizzazione del percorso di studio relativo al livello richiesto, che lo studente può completare anche nell'anno scolastico successivo, secondo quanto previsto dal patto formativo individuale [...];
- c) la fruizione a distanza di una parte del percorso previsto, di regola, per non più del 20% del corrispondente monte ore complessivo;
- d) la realizzazione di attività di accoglienza e di orientamento, finalizzate alla definizione del Patto formativo individuale, per non più del 10% del corrispondente monte ore complessivo del percorso¹.

I percorsi di primo livello-primo periodo prevedono "lo svolgimento di attività e insegnamenti obbligatori relativi ai saperi e alle competenze attesi in esito ai percorsi della scuola secondaria di

¹ Dpr 263/12, schema di regolamento recante norme generali per la ridefinizione dell'assetto organizzativo didattico dei centri d'istruzione per gli adulti, *ivi* compresi i corsi serali, ai sensi dell'articolo 64, comma 4, del decreto-legge 25 giugno 2008, n. 112, convertito, con modificazioni, dalla legge 6 agosto 2008, n. 133.

primo grado (e sono) organizzati anche con riferimento alle competenze chiave in materia di cittadinanza da acquisire al termine dell'istruzione obbligatoria" (*Raccomandazione del Parlamento europeo e del Consiglio del 18 dicembre 2006 relativa a competenze chiave per l'apprendimento permanente*). Gli esiti dei percorsi di primo livello-primo periodo sono descritti in termini di *risultati di apprendimento* declinati in base ai *traguardi per lo sviluppo delle competenze* al termine della scuola secondaria di primo grado e dei relativi obiettivi specifici di apprendimento di cui alle Indicazioni nazionali, "specificamente alle competenze di base attese in esito ai percorsi di primo livello e alla specificità dell'utenza adulta" (Dpr 263/2012, *Linee guida per il passaggio al nuovo Ordinamento*, Art.11, comma 10, 21). Esse tengono prioritariamente conto delle otto competenze chiave per l'apprendimento permanente (comunicazione nella madrelingua; comunicazione nelle lingue straniere; competenza matematica e competenze di base in scienza e tecnologia; competenza digitale; imparare a imparare; competenze sociali e civiche; spirito di iniziativa e imprenditorialità; consapevolezza ed espressione culturale)², come indicato dalla *Raccomandazione del Parlamento Europeo e del Consiglio del 23 aprile 2008*.

Se da un lato, quindi, l'organizzazione dei corsi di primo livello-primo periodo è improntata alla massima flessibilità per venire incontro alle esigenze della sua platea di utenza, essa rimane, comunque, orientata al raggiungimento delle stesse competenze previste dagli ordinamenti scolastici del primo ciclo.

Questa architettura contrasta, però, con l'assetto didattico dei CPIA in quanto, a differenza dei corsi di primo ciclo "regolari", il monte orario delle lezioni è drasticamente ridotto.

Nella scuola del primo ciclo, infatti, l'orario annuale obbligatorio delle lezioni è di almeno 990 ore e raggiunge, nell'arco dei tre anni previsti dal corso di studi, un totale complessivo di 2970 ore erogate contro le 400 previste dai CPIA.

Il sistema del riconoscimento dei saperi e delle competenze formali, informali e non formali posseduti dall'adulto in ingresso, del resto, se rappresenta la cifra della flessibilità e dell'innovazione di questa istituzione scolastica, stride, se paragonata alla fragilità della sua utenza, rappresentata prevalentemente da persone che, in seguito a difficoltà intervenute durante il percorso scolastico, hanno deciso di riprendere i propri studi.

Tra queste possiamo distinguere due sotto-tipologie di utenza: i giovani ancora in età di obbligo scolastico, che possiamo definire vittime di dispersione (che non hanno cioè abbandonato gli studi ma, a seguito di ripetenze e incidenti di percorso vari, hanno deciso di terminare il ciclo dell'obbligo formativo in un CPIA); gli adulti in età più o meno matura che hanno rinunciato agli studi in forma stabile, per poi riprenderli dopo diversi anni.

Se il fenomeno dell'abbandono nelle scuole secondarie di primo grado può ormai considerarsi quasi del tutto arginato – nel 2019 la popolazione italiana appartenente alle classi di età "15-19", "20-24" e "25-29" che non possiede il titolo conclusivo del primo ciclo di istruzione ammonta, rispettivamente, all'1.11, 0.87 e 1.60% (Fonte Istat 2020), tanto da far ipotizzare che questa tipologia di corsi andrà a rispondere sempre di più ad esigenze tipiche di stranieri di recente arrivo in Italia che necessitano del titolo perché funzionale al collocamento lavorativo, alla formazione professionale o ad autorizzazioni di tipo amministrativo, è anche vero che permangono sacche di dispersione ereditate dai decenni precedenti, in cui gli effetti della lotta contro l'interruzione scolastica non avevano ancora sortito

² In seguito a una riflessione sui cambiamenti economici e sociali fino ad oggi intervenuti, il Consiglio d'Europa ha annunciato la revisione della raccomandazione del 2006 relativa alle competenze chiave per l'apprendimento permanente, riconoscendo che "investire nelle capacità e nelle competenze e in una concezione comune e aggiornata delle competenze chiave costituisce il primo passo per promuovere l'istruzione, la formazione e l'apprendimento non formale in Europa." Il nuovo quadro di riferimento delinea, pertanto, otto nuovi tipi di competenze chiave: competenza alfabetica funzionale; competenza multilinguistica; competenza matematica e competenza in scienze, tecnologie e ingegneria; competenza digitale; competenza personale, sociale e capacità di imparare a imparare; competenza in materia di cittadinanza; competenza imprenditoriale; competenza in materia di consapevolezza ed espressione culturali." (*Raccomandazione del Consiglio d'Europa del 22 maggio 2018 relativa alle competenze chiave per l'apprendimento permanente*).

effetti sensibili, motivo per il quale persistono percentuali importanti di popolazione che non ha un titolo di licenza media (3.45% a partire dalla fascia di età “40-44”, per arrivare al 48.87% della popolazione over 65, fonte Istat 2020) .

Se quindi è difficile adattare in maniera efficace alle esigenze degli adulti un sistema fondamentalmente plasmato a misura dei ragazzi, è anche vero che gli obiettivi formativi in uscita dai percorsi (tarati sulla riga di quelli diurni) appaiono a volte ambiziosi e non sempre corrispondenti alle forze che l’istituzione, così com’è stata pensata e costituita, è in grado di introdurre.

Le due utenze principali dei CPIA, del resto, e cioè gli italofoni nativi che hanno abbandonato il percorso scolastico ordinario prima dell’assolvimento dell’obbligo formativo (De Falco 2017) e i non nativi di immigrazione più o meno recente che frequentano l’istituzione sia per il soddisfacimento di bisogni linguistici di base (Vedovelli, Massara, Giacalone Ramat 2001), sia per l’ottenimento di un titolo di studio valido ai fini del rilascio del permesso di soggiorno e dell’accesso al mondo del lavoro, hanno caratteristiche ben diverse da quelle dei ragazzi che frequentano i percorsi del diurno, se non altro in termini di esperienze pregresse e di motivazione all’apprendimento (Knowles 1990). In aggiunta, il modello orario studiato per i percorsi di primo livello/primo periodo e le effettive competenze possedute da frequentanti che, nella maggioranza dei casi, sono rimasti assenti a lungo dal mondo della scuola, fanno apparire complicato il raggiungimento degli stessi obiettivi formativi previsti al termine di una scuola del diurno, pur se frequentata con difficoltà o impegno altalenante. E nonostante gli obiettivi previsti in uscita dai percorsi del CPIA prevedano il raggiungimento di abilità e competenze specifiche auspicabilmente spendibili immediatamente nel mondo del lavoro, queste integrano, ma non sostituiscono quelle già previste per la scuola del diurno.

Appare, allo stesso modo, paradossale come, nonostante la potenziale maggiore difficoltà che gli studenti incontreranno nel cammino verso il raggiungimento delle proprie mete formative, essi abbiano forse ancora più bisogno degli utenti “normali” di raggiungere quei determinati traguardi, perché essi rappresentano il lasciapassare per un riscatto – personale o sociale a seconda dei casi – che, chi è già adulto, ha forse più urgenza di ottenere.

A ciò si sommano le differenze oggettive tra le platee a cui i singoli CPIA, fortemente radicati nei propri territori e interpreti delle loro esigenze specifiche, si rivolgono, sia in termini di composizione dell’utenza, sia in termini di spinta motivazionale alla frequenza dei corsi, entrambe in grado di modificare sostanzialmente l’offerta formativa erogata.

L’analisi dei dati raccolti mette in luce, infine, in linea con le indagini OCSE-PIAAC sulle competenze linguistiche e matematiche della popolazione adulta, il purtroppo ancora attuale legame tra lo svantaggio linguistico e le fasce più fragili della società italiana e suggerirebbe la necessità di un riassetto dell’offerta formativa attuale, così da renderla più corrispondente ai bisogni dell’utenza coinvolta e più efficace nel raggiungimento degli obiettivi formativi finali.

L’auspicio che queste carenze formative – correlate, come suggerisce ancora l’indagine, ad altrettante lacune nelle competenze sia cognitive, che lavorative necessarie ad assicurare un’attiva partecipazione alla vita sociale ed economica del XXI secolo – se ulteriormente indagate, possano offrire un contributo alla risoluzione del problema, è un altro dei motivi ispiratori di questa indagine, dal momento che il deficit delle competenze di *literacy* è considerato tra le cause di uno svantaggio che si manifesta nella preclusione degli individui da occasioni di sviluppo personale e sociale, prima ancora che formativo e/o professionale.

Già Berruto 1996 *et al.* avevano a loro tempo sottolineato come la disuguaglianza linguistica non risieda unicamente nella varietà di lingua in sé e nella valutazione sociale che della varietà di lingua in una certa comunità viene compiuta, ma anche nelle diverse possibilità di accesso alle diverse varietà che una lingua possiede. Proprio il possedere una gamma ridotta di varietà funzionali-contestuali della lingua (vale a dire non riuscire a differenziare le proprie prestazioni linguistiche in base a determinate funzioni, in particolare quelle cosiddette “alte”) rappresenta, secondo Berruto, una delle due componenti dello svantaggio linguistico nel contesto della situazione sociolinguistica italiana, unitamente “all’essere parlanti nativi di una varietà socio-geografica di lingua sanzionata negativamente, verso la quale cioè gli atteggiamenti socioculturali diffusi sono negativi, deprezzanti”

(Berruto 1996). Ogni varietà di lingua ha una sua “spendibilità” in termini di peso e prestigio socioculturale a esso connesso e della sua attitudine a realizzare molteplici e sottili funzioni della comunicazione. Chi non padroneggia, quindi, le diverse varietà funzionali della propria lingua, in special modo quelle che appartengono alla sfera formale e intellettuale è linguisticamente svantaggiato:

Va da sé che questo svantaggio linguistico, e più in generale la disuguaglianza linguistica, possono essere a loro volta la causa di ulteriore svantaggio e disuguaglianza sociale, nel classico circolo perverso che si ha tra fenomeni interagenti che si alimentano a vicenda.”³

³ Berruto G. (1996), *Disuguaglianza e svantaggio linguistico. Il punto di vista della sociolinguistica*. In Adriano Colombo, Werther Romani (a cura di), *È la lingua che ci fa uguali. Lo svantaggio linguistico: problemi di definizione e di intervento*. Quaderni del Giscel. Firenze, La Nuova Italia, p. 9.

Capitolo 1 – L’offerta formativa per gli adulti in Italia

1.1 Verso il CPIA: breve excursus sull’istruzione degli adulti in Italia

Percorreremo ora brevemente i tratti principali dei diretti antenati dei Centri provinciali per l’istruzione degli adulti, cioè di quegli istituti statali demandati alla lotta all’analfabetismo e al recupero della dispersione scolastica, cercando di metterne in luce le caratteristiche salienti e i tratti di innovazione su scala diacronica.

Il primo passo verso una scuola degli adulti che si oppone al disagio delle classi più svantaggiate si intraprese con il D.L.C.P.S. del 17 dicembre 1947 n.1599 (ratificato e modificato dalla legge n.326/1953) per l’istituzione delle Scuole popolari, con il triplice compito di “combattere l’analfabetismo, completare l’istruzione elementare e orientare all’istruzione media o professionale” (art.1)

Questa prima fase vede il coinvolgimento, per organizzazione e finanziamento, anche di associazioni o privati, ad eccezione del personale docente, che grava interamente sullo Stato, e che non viene reclutato in forma stabile, ma solo attraverso l’attribuzione di incarichi di supplenza provvisori “a persone che siano fornite dei titoli richiesti per ottenere incarichi di insegnamento nelle scuole elementari o [...] nelle scuole medie, e che non abbiano altra occupazione retribuita”. Nel caso in cui i corsi siano organizzati da enti, associazioni o privati, la nomina del personale docente “ha luogo su proposta e di intesa con questi” e il loro compenso non è equiparato a quello degli insegnanti della scuola pubblica (art.4).

Al termine dei corsi e in caso di esito positivo degli esami, agli studenti viene rilasciato un “certificato di studi elementari inferiori o superiori, e per i corsi di aggiornamento culturale, [...], uno speciale attestato che a parità di condizioni è titolo preferenziale [...] per l’ammissione ad impieghi per i quali sia richiesto il certificato degli studi elementari superiori” (Art.6). Non c’è ancora, dunque, una vera equiparazione tra scuola elementare e scuola popolare, nonostante permanga un controllo statale sui programmi di insegnamento (art. 7)

Per gli studenti più bisognosi (ma assidui) sono previsti aiuti mediante la “gratuita fornitura di libri e oggetti di cancelleria o in altra forma.” (art.10).

Le scuole popolari, infine, possono essere integrate “presso corsi di qualifica professionale non inferiore ai cinque mesi, al fine di combattere l’analfabetismo degli allievi ovvero di integrare, con la preparazione intellettuale di questi, l’addestramento tecnico ai vari mestieri” (Art.11-bis).

A partire dall’anno scolastico 1968-69 e successivamente alla riforma della scuola media, resa unificata e obbligatoria dalla legge n.1859/1962, vengono istituiti i corsi di richiamo e di aggiornamento culturale di istruzione secondaria nella scuola popolare (CRACIS) i quali, nelle intenzioni dei primi proponenti del disegno di legge, i senatori Baldini e Bellisario, avrebbero dovuto “diffondere l’istruzione secondaria di primo grado fra coloro che, avendo superato l’età del 14° anno, non hanno più frequentato alcuna scuola pubblica” e con la consapevolezza che il solo recupero dell’istruzione di base “non può ritenersi sufficiente a soddisfare le necessità dell’istruzione nel mondo contemporaneo che vanno ben oltre quella impartita dalle scuole elementari” e che “oggi il possesso della licenza elementare non costituisce più base culturale adeguata all’inserimento delle categorie lavoratrici nel mondo del lavoro” (Disegno di legge Baldini-Bellisario, 1961).

A differenza di quelli della scuola popolare, i corsi CRACIS hanno durata triennale e prevedono il conseguimento di un titolo finale di licenza valido per l'ammissione ai concorsi pubblici per i quali sia richiesta la licenza di scuola media di primo grado e per l'ammissione agli Istituti professionali (art. 4). Tutti gli altri utilizzi previsti dal diploma di licenza media sono, invece, preclusi. La vigilanza dei corsi è affidata ai Provveditori agli studi, che si avvalgono delle prestazioni dei "Presidi o Direttori delle Scuole secondarie statali funzionanti nella sede del corso o in sedi viciniori", così come di insegnanti già in ruolo nella scuola statale in cui i corsi sono attivati o nelle sedi vicine, seppure in numero contingentato (art.5)

Nonostante un avvicinamento alla struttura, questi istituti rimangono ancora delle entità separate dalla scuola pubblica e la loro frequenza non offre le stesse opportunità della frequenza dei corsi di licenza media. Ad esempio, è prevista la possibilità di proseguire gli studi soltanto per la frequenza di corsi di formazione professionale e non per la scuola secondaria superiore. Questo approccio, più assistenziale che mirante a recuperare gli studenti dispersi in maniera strutturale, ebbe, in ogni caso, un certo successo nei primi anni della loro attivazione, ma si esaurì presto, soprattutto a causa delle mutate condizioni socio-politiche che intercorsero a partire degli anni Settanta, che misero in luce tutti i limiti di questa organizzazione (Bittante 2012).

Con l'approvazione dello Statuto dei lavoratori nel 1970 (Legge 20 maggio 1970, n. 300), viene riconosciuto agli studenti il "diritto a turni di lavoro che agevolino la frequenza ai corsi e la preparazione agli esami" e "a fruire di permessi giornalieri retribuiti" (Art.10).

In aggiunta, con il DPR n. 616 del 24 luglio 1977, si trasferiscono le competenze in materia di Educazione Permanente alle Regioni a statuto ordinario e ai Comuni, inferendo, così, un ulteriore colpo alla Scuola popolare e facendo emergere in maniera sempre più evidente la volontà del Ministero a concentrare la propria attenzione non tanto su percorsi di recupero delle competenze di alfabetizzazione ed educazione permanente, quanto sul conseguimento di titoli di studio. Di conseguenza, la struttura della scuola popolare venne smembrata e le sue funzioni distribuite nelle istituzioni corrispondenti al grado scolastico interessato: i corsi di alfabetizzazione primaria per adulti divennero competenza della scuola elementare, mentre i corsi CRACIS si convertono in "Corsi sperimentali di scuola media per adulti" (Cfr. D.M. 21 gennaio 1978).

Con l'attivazione dei "corsi sperimentali di scuola media per lavoratori" (le 150 ore), derivanti sia dalle condizioni create dallo Statuto dei lavoratori, sia dal rinnovo del CCNL del settore metalmeccanico del 24 aprile 1973, che prevedeva che i lavoratori fruissero di un monte-ore triennale per il diritto allo studio retribuito dall'azienda, la maggior parte dei lavoratori interessati dal provvedimento si attivarono per il recupero del titolo di licenza media, la qual cosa, unitamente a un rinnovato interesse del Ministero al recupero dell'obbligo scolastico, diede vita ufficialmente ai corsi di scuola media serale (Cfr. D.M. 21 gennaio 1978), che vengono ancora oggi denominati '150 ore'.

La cifra innovativa di questo istituto risiedeva nella scelta di contenuti, pur nell'ambito delle discipline curriculari dell'istruzione di base⁴, che venivano erogati attraverso strategie didattiche adatte alle circostanze e ai bisogni del gruppo discente. Questo si tradusse, in sostanza, in una strutturazione didattica in piani di lavoro interdisciplinari, che il più delle volte vertevano su aspetti legati all'organizzazione del lavoro e il cui tema generatore era la "fabbrica" (Monasta, Mostardini, Pecile 1975).

⁴ I percorsi delle 150 ore prevedevano lo svolgimento di moduli afferenti alle discipline Italiano, Storia, Educazione civica, Geografia, Lingua straniera, Matematica, osservazioni ed elementi di Scienze naturali. Monasta, Mostardini, Pecile 1975.

L'istituto delle 150 ore ha rappresentato un'indubbia conquista per l'effettivo esercizio del diritto allo studio di categorie di persone che fino ad allora erano state sostanzialmente escluse, anche in considerazione del fatto che nel 1973 "l'1.4% delle forze di lavoro era analfabeta, l'11.1% non era in possesso di alcun titolo di studio, il 53.3% aveva conseguito la sola licenza elementare" (Bianco 2005). La sua mancata equiparazione ai corsi di licenza media ufficiali continuava, tuttavia, a costituire il deficit di questa istituzione. Gli incarichi degli insegnanti continuano ad essere a tempo determinato e non affidati a personale di ruolo già incardinato nella scuola⁵. La stessa formazione diventa oggetto di discussione: il fatto che essa venga delegata ad enti privati, o anche ad enti e agenzie pubbliche "avulsi dalla realtà sindacale, politica e culturale del territorio" (Monasta, Mostardini, Pecile 1975, p.224) sfocia nella proposta di interventi di formazione permanente, svolti "a livello locale (provinciale o interprovinciale) con l'attiva partecipazione [...] dell'istituzione scolastica (Provveditorato), sindacati, Università e l'Ente locale" (p.224). Ad essere contestati sono anche i programmi dei corsi e i metodi didattici: nella visione sindacale, infatti, questi non dovrebbero essere separati dalla loro finalità politica e culturale e non possono essere affrontati in maniera neutrale:

A nostro avviso, metodi e programmi devono tendere, non solo alla acquisizione di strumenti capaci di analizzare criticamente la realtà e di conoscenze tali che favoriscano la padronanza della realtà circostante, ma anche e soprattutto alla maturazione della capacità di modificare la realtà esistente, in rispondenza alle scelte politiche che il movimento operaio fa e individuando, quindi, concrete alternative"⁶.

È evidente come si stia tracciando un percorso, quindi, il cui punto di arrivo è una scuola che non veicola soltanto contenuti, ma che fa maturare anche competenze. Nella visione dei sindacati i lavoratori e le organizzazioni sindacali dovrebbero partecipare attivamente anche alla gestione dei corsi, depotenziando una struttura statale centralizzata colpevole di non permettere un adeguato momento di formazione culturale e di intervento politico agli studenti lavoratori. I corsi delle 150 ore vennero successivamente aperti a tutta la popolazione adulta, trovando collocazione anche all'interno dei locali delle scuole medie.

Via via che il modello si stabilizzava, i corsi CRACIS non ebbero più ragione di esistere, e infatti vennero aboliti nei primi anni '80. Parallelamente anche la questione del reclutamento del personale docente di ruolo presso la scuola statale trovò una sua soluzione con la stabilizzazione di sempre più docenti di ruolo nella scuola serale. Cominciò a cambiare anche l'utenza dei corsi, non più meta costituita principalmente dai lavoratori, ma frequentati anche da "casalinghe, pensionati, giovani-adulti e giovanissimi che non avevano completato la scuola del mattino e dai primi stranieri" (Bittanti 2012). Comincia a costituirsi, insomma, quella che diventerà l'utenza tipo dei CTP prima e dei CPIA poi.

L'ampliamento della platea dei potenziali iscritti non poté non comportare un aumento nell'attenzione verso questo servizio, tanto da arrivare all'approvazione di due interventi normativi – le O.M. n.400 del 30 luglio 1996 e n.307 del 2 luglio 1996 – che avviarono una prima integrazione tra corsi di alfabetizzazione, il primo, e corsi statali sperimentali di scuola media con la formazione professionale, il secondo, sancendo di fatto l'avvio di una sinergia col territorio e con le agenzie formative già operanti in questo settore.

⁵ Documento conclusivo a cura di gruppi di lavoro misti tra insegnanti, dirigenti sindacali e lavoratori dei corsi promosso dalla Federazione regionale toscana Cgil-Cisl-Uil e dalla Regione Toscana. Impruneta (Firenze) 19-20 dicembre 1974. In Monasta, Mostardini, Pecile 1975, p. 220

⁶ Monasta A., Mostardini M., Pecile P. (1975), Le "150 ore". Sindacato e Regione per il diritto allo studio in Toscana. Bari, De Donato editore, p.225.

I corsi, strutturati in quattro moduli di durata totale di non meno di 350 ore nell'arco di un anno, prevedono l'avvicinarsi di cinque docenti per modulo – due di materie letterarie, uno di scienze matematiche, chimiche, fisiche e naturali, uno di lingua straniera – e, per la prima volta, di uno di Educazione tecnica, inserito proprio con l'obiettivo di orientare i discenti verso l'acquisizione di nuove competenze professionali. Questa strutturazione del corpo docente anticipa l'impianto che sarà, poi, tipico dei CTP e dei CPIA.

Un altro tassello verso il riassetto nell'offerta formativa per gli adulti è rappresentato dalla C.M. 308/1996, la quale prevede che i docenti, oltre alla didattica, adempiano anche ad attività collaterali come:

- attività di accoglienza e ascolto;
- analisi dei bisogni dei singoli corsisti;
- definizione di itinerari formativi che identifichino obiettivi riconoscibili sulla base delle situazioni individuali dei soggetti, delle risorse, della struttura e delle competenze disponibili;
- attuazione di specifici interventi, anche attraverso la creazione e l'articolazione di nuclei e di gruppi di interesse o di approfondimento;
- coordinamento sia sul versante organizzativo e didattico, che in quello riferito al rapporto con enti e/o agenzie coinvolte nell'educazione degli adulti;
- offerta di tutoraggio e di valutazione individuale.

Questi interventi vennero di lì a breve soppiantati dall'O.M. n.455 del 29 luglio 1997, la quale, riconoscendo “l'educazione in età adulta, considerata come elemento propulsore della crescita personale, culturale, sociale ed economica di tutti i cittadini, si struttura in attività finalizzate all'arricchimento culturale, alla riqualificazione ed alla mobilità professionale” e ritenuto che “tali finalità possono essere raggiunte attraverso la promozione di una maggiore collaborazione tra scuola e comunità locale, il coinvolgimento del mondo del lavoro e dei partner sociali, il rapporto tra formazione generale e formazione professionale per l'inserimento nella vita attiva”, ordina l'istituzione, per mano del Provveditore agli studi, di “Centri territoriali permanenti per l'istruzione e la formazione in età adulta”, i quali rappresentano un deciso cambio di passo nell'istruzione degli adulti in Italia (O.M. n.455 del 29 luglio 1997, p.1).

Gli istituti vengono impostati in modo da non calare la propria offerta dall'alto, ma di orientarla sulle esigenze specifiche del territorio in cui si collocano e offrendo

un servizio finalizzato a coniugare il diritto all'istruzione con il diritto all'orientamento ed al riorientamento e alla formazione professionale. [...] (*correlando*) fra loro, obiettivi di alfabetizzazione culturale e funzionale, consolidamento e promozione culturale, rimotivazione e riorientamento, acquisizione e consolidamento di conoscenze e competenze specifiche, pre-professionalizzazione e/o riqualificazione professionale.” (Art.2, comma 1). In questo contesto trova maggiore spazio anche l'istruzione carceraria, che viene strutturata in maniera più solida, soprattutto negli istituti penali minorili (comma 6). Il coordinamento dei Centri viene affidato al Dirigente Scolastico della scuola che ospita le attività, decretando, in questo modo, una fusione completa con il sistema scolastico nazionale⁷.

I Centri [...] svolgono attività di:

- accoglienza, ascolto e orientamento;

⁷ O.M. n.455 del 29 luglio 1997, art. 2, p.2.

- alfabetizzazione primaria funzionale e di ritorno, anche finalizzata ad un eventuale accesso ai livelli superiori di istruzione e di formazione professionale;
- apprendimento della lingua e dei linguaggi;
- sviluppo e consolidamento di competenze di base e di saperi specifici;
- recupero e sviluppo di competenze strumentali culturali e relazionali idonee ad una attiva partecipazione alla vita sociale;
- acquisizione e sviluppo di una prima formazione o riqualificazione professionale;
- rientro nei percorsi di istruzione e formazione di soggetti in situazione di marginalità.” (Art.3)

Nello specifico, i docenti dei CTP, coordinandosi con gli altri operatori del Centro, effettuano attività di:

- accoglienza e ascolto;
- analisi dei bisogni dei singoli utenti;
- definizione di itinerari formativi che identifichino obiettivi riconoscibili sulla base delle situazioni individuali dei soggetti, delle risorse, delle strutture e delle competenze disponibili;
- attuazione di specifici interventi, come articolazione del progetto definito con il singolo, attraverso gruppi di interesse, di approfondimento, attività individualizzata ed altro;
- azioni di tutoraggio e di valutazione individuale;
- attività di coordinamento sia sul versante organizzativo e didattico, che su quello riferito al rapporto con enti e/o agenzie coinvolte nelle attività per gli adulti, anche finalizzate ad azioni di informazione e di orientamento all'utenza;
- attività di programmazione e di monitoraggio⁸

Centrale all'attività dei CTP si conferma l'acquisizione di saperi attraverso i quali pervenire a “una reale integrazione culturale e sociale e che sostengano e accompagnino i percorsi di formazione professionale per facilitare l'inserimento o il reinserimento nel mondo del lavoro, in relazione alle dimensioni: comunicazione, progettualità, operatività”⁹

Per procedere alla realizzazione di questo obiettivo diventa fondamentale la stesura di un patto formativo attraverso cui

fare emergere le risorse, i bisogni, le aspettative e gli interessi di ciascun iscritto (*definendo uno*) “specifico percorso di istruzione e formazione, fissando obiettivi, metodologie e tempi atti a conseguirlo [...] sulla base delle esperienze formative e di lavoro di ciascuno”¹⁰.

La frequenza delle attività realizzate dal Centro sfocia nel rilascio di un titolo di licenza elementare, di licenza media o di un attestato delle attività di professionalizzazione o di riqualificazione professionale, nei casi in cui siano state attivate specifiche intese (Art. 7).

Un accento importante è destinato anche alla formazione e all'aggiornamento del “personale dirigente, docente, e a.t.a.” e alla costituzione di un Comitato provinciale per l'educazione degli adulti (art. 10) che si occupa, principalmente, di effettuare analisi periodiche sullo stato dell'istruzione degli adulti, favorire accordi con il territorio, realizzare interventi per l'aggiornamento del personale e per la promozione delle attività.

⁸ O.M. n.455 del 29 luglio 1997, art. 5, p.4.

⁹ O.M. n.455 del 29 luglio 1997, art. 5, p.4.

¹⁰ O.M. n.455 del 29 luglio 1997, art. 6, p.5.

Il coordinamento delle attività avviene anche a livello nazionale, attraverso l'istituzione di un comitato tecnico nazionale (art. 11), che svolge, perlopiù, un ruolo di indirizzo e monitoraggio degli interventi

1.2 L'offerta formativa dei CPIA e gli obiettivi di apprendimento dei corsi di primo livello-primo periodo

I Centri provinciali per l'istruzione degli adulti, disciplinati dal Dpr n.263/2012¹¹ sostituiscono definitivamente i CTP dall'anno scolastico 2015/16.

Sono presenti in tutto il territorio nazionale, ad eccezione di Trentino-Alto-Adige e Valle d'Aosta, dove il sistema dell'istruzione degli adulti è regolato dagli istituti giuridici di "Provincia autonoma" e "Regione a statuto speciale".¹²

I CPIA sono un'istituzione scolastica autonoma, destinata ad un'utenza a partire dal sedicesimo anno di età che non abbia assolto l'obbligo di istruzione o che non sia in possesso del titolo di studio conclusivo del primo ciclo di istruzione. Essi erogano percorsi formativi per il conseguimento

del titolo di studio conclusivo del primo ciclo di istruzione e della certificazione attestante l'acquisizione delle competenze di base connesse all'obbligo di istruzione di cui al decreto del Ministro della pubblica istruzione 22 agosto 2007, n.139 (...) (e) finalizzati al conseguimento di un titolo attestante il raggiungimento di un livello di conoscenza della lingua italiana non inferiore al livello A2 del Quadro comune europeo di riferimento per le lingue elaborato dal Consiglio d'Europa."¹³

La struttura organizzativa dei CPIA l'estensione, nei limiti previsti dal regolamento, dell'offerta formativa ad iniziative coerenti con le esigenze culturali, sociali ed economiche dei territori in cui si collocano, come percorsi di formazione continua, di Istruzione e formazione professionale (IeFP), apprendistato, Istruzione e formazione tecnica superiore (IFTS), percorsi presso Istituti tecnici superiori (ITS), ecc.

I percorsi di primo livello – primo periodo si svolgono nell'arco di 400 ore annuali e prevedono un'organizzazione didattica volta all'ottenimento delle competenze previste in uscita dalla scuola del primo ciclo (ex licenza media) e, in prospettiva, alle competenze chiave in materia di cittadinanza da

¹¹ Regolamento recante norme generali per la ridefinizione dell'assetto organizzativo didattico dei Centri d'istruzione per gli adulti, ivi compresi i corsi serali, a norma dell'articolo 64, comma 4, del decreto-legge 25 giugno 2008, n. 112, convertito, con modificazioni, dalla legge 6 agosto 2008, n. 133 ed entrato in vigore il 26/02/2013.

¹² L'assetto didattico di questi modelli paralleli non cambia, nella sostanza, rispetto ai CPIA. Il modello trentino, costituito da Centri EDA e scuole serali, comprende la filiera formativa che va dall'istruzione scolastica alla formazione professionale ed eroga la propria offerta attraverso gli istituti del secondo ciclo; prevede un sistema di strutture diffuso sul territorio anziché un unico Centro provinciale e si occupa di formazione continua delle persone di tutte le età "a supporto dello sviluppo culturale, professionale e economico dei territori"(Dpp 18 dicembre 2015, n. 20-34/Leg). Il modello valdostano, istituito con delibera Giunta Regionale 1505/2017 è denominato CRIA (Centro regionale per l'istruzione degli adulti) e prevede una gestione amministrativa e didattica regionale del personale degli ex CTP e degli istituti superiori con corsi per adulti; i percorsi ordinari di alfabetizzazione linguistica dei cittadini stranieri contemplano anche il livello B1 funzionale all'impiego lavorativo, nonché l'aumento delle quote orarie destinate alla formazione a distanza (FAD) per servire le località disagiate.

¹³ Dpr 263/2012, art.4, comma 1, p.5.

acquisire all'assolvimento dell'obbligo formativo¹⁴. L'orario dei corsi di primo periodo può essere incrementato fino ad un massimo di 200 ore nel caso in cui gli studenti non fossero in possesso di una certificazione di scuola primaria, ma più spesso esse vengono utilizzate per colmare le lacune linguistiche degli studenti stranieri (Dpr 263/2012, Art.4).

Sia i percorsi di primo che di secondo livello *“si riferiscono al profilo educativo, culturale e professionale dello studente a conclusione del primo ciclo e del secondo ciclo del sistema educativo di istruzione per gli istituti professionali, per gli istituti tecnici e per i licei artistici”* e *“alle indicazioni nazionali”¹⁵ e ai risultati di apprendimento, declinati in termini di conoscenze, abilità e competenze*” così come indicati nei decreti ministeriali di riassetto ordinamentale ¹⁶.

I percorsi sono progettati per unità di apprendimento *“intese come insieme autonomamente significativo di conoscenze, abilità e competenze”* e possono essere fruiti, in presenza di determinate esigenze, anche in due anni scolastici. Le classi sono costituite per gruppi di livello e sulla base di percorsi scolastici personalizzati (PSP) regolati da un *Patto formativo individuale* definito *“previo riconoscimento dei saperi e delle competenze formali, informali e non formali posseduti dall'adulto”*, verificate *“sulla base dei titoli e delle certificazioni prodotte, (e di) eventuali prove per accertare il livello delle conoscenze, abilità e competenze possedute, ferma restando la necessità di valorizzare il patrimonio culturale e professionale della persona a partire dalla ricostruzione della sua storia individuale”*(Dpr 263/12, art.5). Conoscenze, abilità e competenze formali, informali e non formali posseduti dall'adulto possono essere convertiti in crediti formativi, che vanno a sottrarsi alla quota oraria di 400 ore stabilita per il percorso, ma *“in misura di norma non superiore al 50% del monte ore complessivo del periodo didattico frequentato dall'adulto”¹⁷* (C.m. 11 novembre 2019, Istruzione degli adulti: disposizioni e adempimenti per il funzionamento dei Centri provinciali nell'anno scolastico 2019-2020). Al monte ore complessivo del PSP è sottratta anche la quota oraria utilizzata per le attività di accoglienza e orientamento, pari a non più del 10% del monte ore medesimo (Dpr 262/2012, art.4).

I risultati di apprendimento in esito ai percorsi di primo periodo, in ottemperanza al DM 139/07 in materia di competenze di base connesse all'obbligo di istruzione, sono aggregati nei quattro assi culturali dei *linguaggi, storico-sociale, matematico e scientifico-tecnologico* e *“declinati – per ciascun periodo didattico – in specifiche competenze, conoscenze e abilità riferite ai corrispondenti assi culturali”*. Per il primo periodo didattico, i risultati di apprendimento sono orientati *“alle competenze di base attese in esito ai percorsi di primo livello e (adattati) alla specificità dell'utenza adulta”*.¹⁸

¹⁴ Allegato al decreto del Ministro della pubblica istruzione 22 agosto 2007, n. 139 Decreto ministeriale n. 139 recante norme in materia di adempimento dell'obbligo di istruzione.

¹⁵ Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca (2012), Indicazioni nazionali per il curriculum della scuola dell'infanzia e del primo ciclo d'istruzione.

¹⁶ Decreto del Presidente della Repubblica del 20 marzo 2009, n. 89, Revisione dell'assetto ordinamentale, organizzativo e didattico della scuola dell'infanzia e del primo ciclo di istruzione ai sensi dell'articolo 64, comma 4, del decreto-legge 25 giugno 2008, n. 112, convertito, con modificazioni, dalla legge 6 agosto 2008, n. 133; decreto del Presidente della Repubblica del 15 marzo 2010, n. 88, Regolamento recante norme per il riordino degli istituti tecnici a norma dell'articolo 64, comma 4, del decreto-legge 25 giugno 2008, n. 112, convertito, con modificazioni, dalla legge 6 agosto 2008, n. 133; decreto del Presidente della Repubblica 15 marzo 2010, n. 87, Regolamento recante norme per il riordino degli istituti professionali, a norma dell'articolo 64, comma 4, del decreto-legge 25 giugno 2008, n. 112, convertito, con modificazioni, dalla legge 6 agosto 2008, n. 133; decreto del Presidente della Repubblica 15 marzo 2010, n. 89, Regolamento recante revisione dell'assetto ordinamentale, organizzativo e didattico dei licei a norma dell'articolo 64, comma 4, del decreto-legge 25 giugno 2008, n. 112, convertito, con modificazioni, dalla legge 6 agosto 2008, n. 133.

¹⁷ La circolare dell'11 novembre 2019 riporta gli atti necessari per il regolare funzionamento dei Centri provinciali per l'istruzione degli adulti anche in base alle modifiche dei piani di dimensionamento anno scolastico 2019-2020.

¹⁸ Linee guida per il passaggio al nuovo ordinamento ai sensi dell'art.11, comma 10 del Dpr 263/2012.

Tra le 22 competenze obiettivo segnaliamo, per esempio, la n.9 (*Orientarsi nella complessità del presente utilizzando la comprensione dei fatti storici, geografici e sociali del passato, anche al fine di confrontarsi con opinioni e culture diverse*), la n.11 (*Leggere e interpretare le trasformazioni del mondo del lavoro*) e la n.12 (*Esercitare la cittadinanza attiva come espressione dei principi di legalità, solidarietà e partecipazione democratica*), che testimoniano di un tentativo di adeguamento della didattica a caratteristiche proprie dell'età adulta. I percorsi di primo livello relativi al primo periodo didattico hanno un orario complessivo di quattrocento ore, di cui centonovantotto destinate all'asse dei linguaggi e sessantasei rispettivamente agli assi storico-sociale, matematico e scientifico-tecnologico.

Essendo le caratteristiche della produzione linguistica degli alunni dei CPIA l'argomento della presente trattazione, ci concentreremo, a partire da questo momento, sulle competenze raggiunte dagli utenti in uscita dai corsi di primo periodo nell'ambito dell'Asse de linguaggi per la sola madrelingua o lingua di istruzione, privilegiando l'approfondimento di conoscenze, abilità e competenze relative agli aspetti morfologici, sintattici, lessicali e sociolinguistici.

Tabella 2. Asse dei linguaggi: conoscenze attese in conclusione al percorso di primo periodo didattico (Art. 11, c.10 Dpr 263/2012, Allegato A.1)

CONOSCENZE IN USCITA DAL 1° PERIODO DIDATTICO DEL 1° LIVELLO	I risultati di apprendimento
<ul style="list-style-type: none"> • Funzioni della lingua ed elementi della comunicazione. • Principali strutture linguistico-grammaticali. • Lessico fondamentale, lessici specifici, lingua d'uso. • Principali relazioni fra situazioni comunicative, interlocutori e registri linguistici. • Parole chiave, mappe, scalette. • Strategie e tecniche di lettura (lettura orientativa, selettiva, analitica, etc.). • Tipologie testuali e generi letterari. • Metodi di analisi e comprensione del testo. • Modelli di narrazione autobiografica. • Grafici, tabelle, simboli, mappe, cartine e segni convenzionali. • Tipologie di produzione scritta funzionali a situazioni di studio, di vita e di lavoro. • Tecniche di scrittura digitale ed elementi di impaginazione grafica. • Linguaggi non verbali e relazioni con i linguaggi verbali. • Elementi significativi nelle opere d'arte del contesto storico e culturale di riferimento. • Principi di tutela e conservazione dei beni culturali e ambientali. Musei, enti e istituzioni di riferimento nel territorio. • Segnaletica e simboli convenzionali relativi alla prevenzione degli infortuni e alla sicurezza. • Funzioni e lessico di base in lingua inglese riferito a situazioni quotidiane di studio, di vita e di lavoro. • Modalità di consultazione del dizionario bilingue. • Corretta pronuncia di un repertorio lessicale e fraseologico in lingua inglese memorizzato relativo ai contesti d'uso. • Regole grammaticali di base della lingua inglese. • Espressioni familiari di uso quotidiano e formule molto comuni per soddisfare bisogni di tipo concreto in una seconda lingua comunitaria. • Semplici elementi linguistico-comunicativi della seconda lingua comunitaria. 	<p>attesi a conclusione del primo livello-primo periodo didattico per l'Asse dei linguaggi si declinano nelle seguenti competenze (tabella 1):</p> <p>Il raggiungimento delle precedenti competenze è subordinato alla maturazione di conoscenze e abilità ad esse funzionali (tabelle 2 e 3):</p>

Tabella 3 Asse dei linguaggi: abilità attese in conclusione al percorso di primo periodo didattico (Art. 11, c.10 Dpr 263/2012, Allegato A.1)

ABILITÀ IN USCITA DAL 1° PERIODO DIDATTICO DEL 1° LIVELLO
• Ascoltare, in situazioni di studio, di vita e di lavoro, testi prodotti da altri, comprendendone contenuti e scopi.
• Individuare le informazioni essenziali di un discorso o di un programma trasmesso dai media, a partire da argomenti relativi alla propria sfera di interesse.
• Applicare tecniche di supporto alla comprensione durante l'ascolto: prendere appunti, schematizzare, sintetizzare, etc...
• Intervenire in diverse situazioni comunicative in maniera personale e rispettosa delle idee altrui.
• Esporre oralmente argomenti di studio in modo chiaro ed esauriente.
• Utilizzare varie tecniche di lettura.
• Ricavare informazioni implicite ed esplicite in testi scritti di varia natura, anche relative al contesto e al punto di vista dell'emittente.
• Scegliere e consultare correttamente dizionari, manuali, enciclopedie, su supporto cartaceo e digitale.
• Comprendere testi letterari di vario tipo, individuando personaggi, ruoli, ambientazione spaziale e temporale, temi principali e temi di sfondo.
• Ricercare in testi divulgativi (continui, non continui e misti) dati, informazioni e concetti di utilità pratica.
• Produrre testi scritti corretti, coerenti, coesi e adeguati alle diverse situazioni comunicative.
• Produrre differenti tipologie di testi scritti (di tipo formale ed informale).
• Scrivere testi utilizzando software dedicati curando l'impostazione grafica.
• Costruire semplici ipertesti, utilizzando linguaggi verbali, iconici e sonori.
• Utilizzare forme di comunicazione in rete digitale in maniera pertinente.
• Riconoscere i caratteri significativi di un'opera d'arte in riferimento al contesto storico-culturale.
• Cogliere il valore dei beni culturali e ambientali anche con riferimento al proprio territorio.
• Leggere, comprendere e comunicare informazioni relative alla salute e alla sicurezza negli ambienti di vita e di lavoro, al fine di assumere comportamenti adeguati per la prevenzione degli infortuni.
• Individuare le informazioni essenziali di un discorso in lingua inglese su argomenti familiari e relativi alla propria sfera di interesse.
• Leggere e comprendere testi scritti in lingua inglese di contenuto familiare individuando informazioni concrete e prevedibili.
• Esprimersi in lingua inglese a livello orale e scritto in modo comprensibile in semplici situazioni comunicative.
• Comprendere brevi e semplici testi in forma scritta e orale in una seconda lingua comunitaria.
• Interagire in forma orale e scritta in una seconda lingua comunitaria con frasi di uso quotidiano e formule molto comuni per soddisfare bisogni di tipo concreto.

1.3 L'utenza dei CPIA: caratteristiche e problematiche principali

I requisiti per l'accesso ai CPIA, regolamentati dal già più volte richiamato Dpr 263/12 e validi su tutto il territorio nazionale, prevedono che possano iscriversi ai Centri gli adulti – italiani e stranieri – che non hanno assolto l'obbligo di istruzione o che non sono in possesso del titolo di studio conclusivo del primo ciclo di istruzione. Gli adulti stranieri che hanno conseguito un titolo di studio nei loro Paesi di origine possono iscriversi sia ai percorsi di alfabetizzazione e di apprendimento della lingua italiana, sia a quelli di primo livello – primo periodo didattico. La platea degli utenti potenziali si allarga fino a coloro che hanno compiuto il sedicesimo anno di età e, in casi particolari e motivati, anche ai quindicenni. Ai percorsi di secondo livello si accede, invece, oltre che se in possesso dei titoli propedeutici, anche se si dimostra di non poter frequentare il corso diurno e se si è già compiuto il sedicesimo anno di età.

1.3.1 Le tipologie di iscritti e l'offerta formativa territoriale

Come si è avuto già modo di rilevare, il carattere dei singoli CPIA è fortemente influenzato dal territorio in cui si collocano. Esso condiziona sensibilmente l'offerta formativa dei singoli istituti in conseguenza delle opportunità generate o potenzialmente generabili, che derivano, a loro volta, dalle caratteristiche sociali, culturali ed economiche che lo qualificano e contraddistinguono.

Se analizziamo, infatti, l'utenza dei diversi CPIA dislocati nelle varie regioni della penisola, vediamo che essa cambia sensibilmente a seconda dell'area geografica.

Ai fini di una riflessione sugli iscritti ai CPIA, abbiamo ritenuto opportuno fare riferimento alla ripartizione utilizzata da ISTAT, che suddivide il territorio italiano in cinque aree principali: NORD OVEST (Liguria, Lombardia, Piemonte), NORD EST (Emilia Romagna, Friuli-Venezia Giulia, Veneto), CENTRO (Lazio, Marche, Toscana, Umbria), SUD (Abruzzo, Basilicata, Calabria, Campania, Molise, Puglia) e ISOLE (Sardegna e Sicilia).

I dati su cui baseremo la presente analisi ci sono stati forniti dall'Ufficio Gestione Patrimonio Informativo e Statistica del Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca nel marzo del 2020 e si riferiscono alle iscrizioni registrate su tutto il territorio nazionale ai corsi di primo livello (primo e secondo periodo) relativamente agli anni scolastici 2016/17, 2017/18 e 2018/19.

Abbiamo ritenuto opportuno effettuare un'elaborazione afferente sia il primo che il secondo periodo didattico per inquadrare in maniera più dettagliata la popolazione che si muove nel perimetro della dispersione e dell'abbandono scolastico e si trova nella necessità di regolarizzare la propria posizione formativa, vuoi con l'acquisizione di un titolo di conclusione del primo ciclo, vuoi con una certificazione delle competenze per l'assolvimento dell'obbligo formativo o il proseguimento degli studi nella scuola secondaria di secondo grado.

È bene premettere che le iscrizioni ai corsi di primo livello, nell'arco del triennio preso in considerazione, hanno subito un forte incremento su tutto il territorio nazionale (tabella 4):

Tabella n.4 – Iscritti ai corsi di primo livello – territorio ITALIA – triennio 2016-19

	as2016/17	as2017/18	as2018/19
iscritti I periodo	22893 78,72%	37536 78,86%	42368 78,42%
iscritti II periodo	6187 21,28%	10060 21,14%	11657 21,58%
tot	29080	47596	54025
variazione % su anno scolastico		63,67%	85,78%

Esse sono passate, come si evince dalla tabella 4, dalle 29.080 registrate nel primo anno di riferimento alle 47.596 nel 2017/18 e 54.025 nel 2018/19, riportando, dunque, una variazione percentuale del +63.67% dal primo al secondo anno di riferimento e del +85.78% nel triennio (ma solo del +13.5% secondo al terzo anno di riferimento).

La differenza percentuale di iscritti nel passaggio tra gli anni scolastici 2016/17 e 2017/18 da una parte e 2017/18 e 2018/19 dall'altra è tale da suggerire cautela nella valutazione di questo dato. Se è plausibile, infatti, ipotizzare che i CPIA, nel 2016/17 quasi in tutto il territorio nazionale almeno al loro secondo anno di attività¹⁹, possano aver via via radicato la propria presenza sul territorio e, conseguentemente, aumentato il numero degli iscritti, questo potrebbe però non essere sufficiente a giustificare un'oscillazione così forte. Dal momento, poi, come tenterà di spiegare la nostra analisi, che l'utenza in questione è in larga misura di cittadinanza non italiana, le motivazioni della variazione vanno probabilmente ricercate anche nell'andamento dei flussi migratori nell'intervallo di tempo considerato.

Secondo i dati della fondazione ISMU relativi al periodo dal 2014-2020²⁰, il numero di migranti presenti nelle strutture di accoglienza in Italia registra, proprio a partire dal 2016, un forte incremento rispetto agli anni precedenti (+57.1% di variazione percentuale del 2015 sul 2014 e del +70.1% del 2016 sul 2015), mentre la variazione arriva quasi ad un assestamento nel dato del 2017 sul 2016 (+4.0%) per poi mostrare un'inversione di tendenza nel 2018 sul 2017 (-26.0%); nel 2019 sul 2018 il dato si consolida, attestandosi al -32.7%.

È ragionevole pensare che a incidere sulla contrazione dei flussi sia stata anche la legge n.13/2017 (nota anche come “decreto Minniti”, dal nome dell'allora Ministro del governo italiano in carica presso il Dicastero degli Interni dal 12 dicembre 2016 al 1° giugno 2018) che nel suo oggetto conteneva "disposizioni urgenti per l'accelerazione dei procedimenti in materia di protezione internazionale, nonché per il contrasto dell'immigrazione illegale" e successivamente all'entrata in vigore della quale l'arrivo di immigrati dalla Libia ha subito una notevole flessione.²¹

¹⁹ L'entrata a regime su tutto il territorio nazionale del nuovo ordinamento nei percorsi di istruzione degli adulti risale all'As 2015/16, ad eccezione di alcuni CPIA delle regioni Piemonte, Lombardia, Veneto, Emilia-Romagna, Toscana, Lazio, Campania, Sicilia e Puglia, che hanno avviato una sperimentazione per il passaggio dagli ex Centri territoriali permanenti ai CPIA già dall'As 2013-14.

²⁰ ISMU, Serie migranti in accoglienza anni 2014-2020. Elaborazioni su dati Ministero dell'Interno.

²¹ Parte preponderante nel calo dei flussi migratori ha avuto senza dubbio anche l'accordo sottoscritto nel gennaio del 2017 tra il governo italiano e il governo di unità nazionale libico di Fayed al Serraj sulla gestione dell'immigrazione, il controllo delle frontiere e il contrasto al traffico di esseri umani, che ricalcava gli accordi già stipulati in precedenza dai ministri Cancellieri (2012) e Maroni (2008), i quali prevedevano aiuti economici alla Libia in cambio del pattugliamento costante della costa per impedire ai migranti di partire e il controllo delle frontiere meridionali della Libia e

Anche le modalità di trasmissione dei dati degli iscritti da parte dei CPIA al Ministero ha però subito, rispetto ai suoi primi anni di esistenza, dei cambiamenti. In principio, infatti, non era richiesta un'uniformità nella tipologia dei dati che i singoli Uffici scolastici regionali (USR) richiedevano agli istituti per rilevare il numero degli iscritti. Ad esempio, in alcune regioni, come la Sardegna, il numero del totale degli utenti registrati corrispondeva al numero dei Patti formativi inviati dai singoli Centri una tantum²², mentre per altre, come il Piemonte, la comunicazione dei Patti formativi era da considerarsi facoltativa e non vincolante ai fini del computo.

Dall'anno scolastico 2017/18, invece, con nota MIUR n. 2539 del 27/10/2017, il Ministero ha decretato l'uniformazione nelle modalità di comunicazione dei dati dei CPIA a quelle di tutti gli altri istituti scolastici, che avvengono, a partire da questo momento, attraverso la piattaforma SIDI (Sistema informativo dati dell'Istruzione).

A prescindere dall'impatto che questi eventi possono aver avuto sulla dinamica delle iscrizioni, è comunque plausibile che, man mano che la nuova struttura organizzativa dei CPIA è entrata a regime, anche la sua capacità attrattiva si sia consolidata e il numero degli iscritti sia aumentato in maniera proporzionale a una sua maggiore visibilità e capacità di intercettare le esigenze dell'utenza un tempo servite dagli istituti di cui hanno raccolto l'eredità, i Centri territoriali permanenti (CTP).

Per comprendere quali siano queste esigenze, è importante, in primo luogo, determinare le variabili che condizionano la frequenza ai CPIA.

Il primo parametro a incidere, o che si presume incida, è quello della dispersione scolastica, dal momento che i corsi di primo livello sono rivolti agli alunni che hanno abbandonato l'iter regolare degli studi.

In realtà, come evidenziato dal rapporto *La dispersione scolastica nell'anno scolastico 2016/2017 e nel passaggio all'anno scolastico 2017/2018*, pubblicato nel luglio 2019 dal settore *Gestione Patrimonio e Statistica* del Ministero della Pubblica Istruzione, il dato sull'abbandono, osservato in una serie storica a partire dall'anno 2013/2014, pare osservare un andamento decrescente sia per la scuola secondaria di I grado, sia per quella di II grado, sia nel passaggio tra cicli:

- per la scuola secondaria di I grado è sceso dall'1.08% allo 0.69%;
- nel passaggio tra cicli scolastici è passato dall'1.18% allo 0.48%;
- per la scuola secondaria di II grado è calato dal 4.40% al 3.82%.

Nonostante il dato si presenti in costante diminuzione, le percentuali più alte di dispersione continuano a registrarsi nelle Isole (1.12% nella scuola secondaria di primo grado, 1.8% nel passaggio tra cicli e 4.7% nella scuola secondaria di secondo grado, con un picco del 5.3% registrato nella regione Sardegna), con percentuali maggiori tra gli alunni di sesso maschile. Un dato che appare preoccupante è anche quello dell'abbandono dei cittadini non italiani, soprattutto di quelli nati all'estero, per i quali la percentuale sale al 4.11% nella scuola secondaria di primo grado, al 6.76% nel passaggio tra cicli, fino a toccare l'11.8% nella scuola secondaria di II grado.

È opportuno tenere alta l'attenzione, allo stesso modo, sul fatto che il fenomeno è più radicato nella fascia di alunni che hanno già avuto interruzioni nel loro percorso e che hanno un'età superiore a

l'addestramento delle forze di polizia di frontiera locali (Fonte: Internazionale, 10 gennaio 2017, <https://www.internazionale.it/notizie/2017/01/10/accordo-italia-libia-migranti>).

²² Generalmente la comunicazione dei dati avveniva entro un mese dalla scadenza delle iscrizioni, fissata al 15/10 di ogni anno, e quindi, di norma, entro il 15/11.

quella dell'obbligo scolastico e che interviene, quindi, in contesti di disagio già acclarato, a prescindere dalla cittadinanza degli alunni: il 41.4% degli alunni che abbandonano hanno, infatti, un'età superiore ai 16 anni, mentre solo lo 0.4% di coloro che interrompono gli studi hanno un'età inferiore ai 14 anni e il 6.2% degli alunni tra i 14 e i 16 anni.

Sui fattori che influiscono sulla dispersione scolastica si è già ampiamente dibattuto e si continua a discutere abbondantemente (tra gli altri, da Morgagni 1998; Zurla 2004; Napoletano e Tizzano 2006; Zurru 2018). Non essendo, però, questo l'oggetto della presente trattazione, ci limiteremo qui a osservare come quei fattori che influiscono sulla dispersione scolastica e che sono, in primo luogo, di ordine economico, sociale e culturale, siano proprio quelli che alimentano, in parte, l'utenza dei CPIA. Laddove, cioè, il fenomeno della dispersione scolastica è maggiormente presente, questo si riflette, in linea di massima, sul numero e sulla tipologia delle iscrizioni ai Centri.

Questo effetto, non si manifesta, ovviamente, sempre in termini immediati. Il fatto che questo avvenga dipende anche da caratteristiche del sistema che sta alla base dell'istruzione scolastica. Ad esempio, si sono siglati, negli anni, degli accordi specifici²³ tra alcune Regioni (come Lombardia, Toscana e Veneto) e gli Uffici scolastici regionali per l'inserimento nei CPIA dei quindicenni che frequentano già gli istituti secondari di primo grado in maniera irregolare e che, a causa di manifeste gravi difficoltà di apprendimento e di adeguamento al contesto scolastico in cui si trovano, sono ad evidente rischio di abbandono scolastico.

In altre regioni, per arginare il pericolo di defezione, più che ad accordi di sistema si è puntato sullo svolgimento di progetti continuativi che coinvolgessero i CPIA e fondazioni locali (come il piano intrapreso dalla Fondazione San Paolo e i CPIA di Torino) che avessero come obiettivo l'inclusione dei minori fragili, in maniera specifica quelli tra i 15 e i 18 anni, per rafforzare le competenze scolastiche di base ed evitare, di conseguenza, l'allontanamento volontario dalla scuola²⁴.

Per contrastare, invece, l'abbandono nella scuola secondaria di secondo grado, altri Centri, in collaborazione con gli istituti di istruzione superiore, hanno costruito dei prodotti integrati tra il primo livello/secondo periodo didattico (attraverso il quale, si ricorda, si ottiene la certificazione delle competenze per l'assolvimento dell'obbligo formativo) e il secondo livello (demandato all'ottenimento del diploma di scuola media superiore) per l'attivazione di percorsi che inseriscono nell'offerta formativa di base le materie cosiddette di "indirizzo" necessarie all'iscrizione alla classe terza della scuola secondaria di secondo grado, in modo da facilitare l'inserimento in quegli istituti a cosiddetta vocazione professionalizzante. Ad esempio, nel CPIA di Cagliari si sono attivati, tra gli altri, dei percorsi integrati per l'ottenimento di un diploma afferente ai settori sociosanitario, enogastronomico e tessile²⁵; nel CPIA di Asti²⁶ quelli per i settori meccanico e informatico. La cifra innovativa dei prodotti di quest'ultimo consiste nel fatto che, a differenza degli istituti superiori del diurno, attraverso una strutturazione oraria rinforzata è possibile conseguire un diploma di scuola

²³ Facciamo riferimento all'accordo territoriale del 30 gennaio 2015 tra Regione Lombardia e Ufficio scolastico regionale della Lombardia "riguardante la possibilità di iscriversi nei percorsi dei Centri Provinciali per l'Istruzione degli Adulti, nei limiti dell'organico assegnato e in presenza di particolari e motivate esigenze, coloro che hanno compiuto il quindicesimo anno di età; all'accordo tra Regione Toscana e USR Toscana del 29 maggio 2015 in merito all'iscrizione ai CPIA da parte di quindicenni iscritti presso una scuola secondaria di primo grado ad alto rischio di dispersione ed abbandono scolastico; all'accordo tra la Regione Veneto e l'USR Veneto del 18 gennaio 2021 finalizzato a disciplinare per il triennio 2020-23 l'inserimento degli studenti quindicenni nei percorsi di istruzione di primo livello dei Centri territoriali per l'istruzione degli adulti del Veneto.

²⁴ Il progetto finanziato dalla Fondazione per la Scuola, Ente della Compagnia di San Paolo in collaborazione con i CPIA di Torino, propone l'attivazione di percorsi di potenziamento per l'inclusione dei minori dai 15 ai 18 anni a cui si offre un supporto educativo individualizzato <https://www.fondazione scuola.it/inclusioni-minori-cpia/progetto>

²⁵ Cfr. Piano triennale dell'offerta formativa del CPIA di Cagliari, p.55

²⁶ Cfr. Piano triennale dell'offerta formativa del CPIA di Asti, p.37-40

superiore in tre anni scolastici anziché nei canonici cinque. In generale, attraverso un'offerta scolastica integrata con materie di indirizzo specifico, è possibile inserirsi automaticamente nelle classi di secondo livello senza dover sostenere esami o periodi di frequenza propedeutica. In assenza di un'organizzazione di questo tipo, è in genere la vocazione territoriale e la composizione economico-sociale a determinare la tipologia degli iscritti.

1.3.2 La distribuzione e i numeri dell'utenza

Passeremo ora a quantificare la dimensione numerica degli iscritti ai corsi di primo livello dei CPIA. Abbiamo visto nella tabella n.4 che, per il triennio preso in esame (2016/2019), gli iscritti ai corsi di primo livello sono cresciuti costantemente su tutto il territorio nazionale. Tra questi, la percentuale maggiore di iscritti è rappresentata dai corsisti di primo periodo (78.72%, 78.86% e 78.42%), con una proporzione, rispetto al secondo periodo, a vantaggio soprattutto della componente maschile (vedi tabella n.5):

	as2016/17			as2017/18			as2018/19		
	m	f	tot	m	f	tot	m	f	tot
iscritti I periodo	16100 70,33%	6793 29,67%	22893 78,72%	28159 75,02%	9377 24,98%	37536 78,86%	29877 70,52%	12491 29,48%	42368 78,42%
iscritti II periodo	3462 55,96%	2725 44,04%	6187 21,28%	5578 55,45%	4482 44,55%	10060 21,14%	6323 54,24%	5334 45,76%	11657 100,00%
tot %	19562 67,27%	9518 32,73%	29080 100,00%	33737 70,88%	13859 29,12%	47596 100,00%	36200 67,01%	17825 32,99%	54025 100,00%

Questa netta dissimmetria tra i due generi tende ad attenuarsi, invece, nei corsi di secondo periodo, dove, seppur sempre in maggioranza rispetto all'utenza di sesso femminile, il divario percentuale è meno evidente rispetto al periodo precedente (55.96%, 55.45% e 54.24%). Questo dato è, invero, coerente con le indagini ministeriali sulla dispersione scolastica: risulta, infatti, come lo squilibrio tra i due generi osservato per la scuola secondaria di primo grado si attenui nel grado scolastico successivo, interessando percentuali più elevate di studentesse rispetto al periodo precedentemente considerato.

Esaminando, poi, la variabile della cittadinanza (tabella n.6), notiamo che il quadro di analisi si complica. Il dato sulla cittadinanza degli utenti dei Centri fornitoci dal Ministero non è, infatti, esaustivo: in primo luogo, non viene indicata l'esatta provenienza geografica dei cittadini non italiani; inoltre permane, per il periodo di riferimento, una fascia di utenza per la quale non è possibile stabilire la cittadinanza in quanto non comunicata all'atto di trasmissione dei dati, rimasta ampia per i primi due anni del periodo considerato (24.39% per l'As 2016/17 e 20.27% per il 2017/18) e che solo nel 2018/19 è scesa al 6.17%; infine, tra i cittadini non italiani vengono annoverati anche coloro che, seppur nati in Italia, secondo la legge vigente hanno diritto ad ottenere la cittadinanza per *ius soli* solo successivamente al compimento del diciottesimo anno di età e se in possesso di determinati requisiti (legge n. 91/1992).

Tabella n.6 – Iscritti ai corsi di primo livello nel triennio 2016-19 – ripartizione per cittadinanza										
as 2016/17										
	c. italiana			c. non italiana			c. non indicata			tot iscritti
	m	f	tot	m	f	tot	m	f	tot	
iscritti I periodo	2868 66,57%	1440 33,43%	4308 18,82%	9496 72,70%	3565 27,30%	13061 57,05%	3736 67,63%	1788 7,81%	5524 24,13%	22893 100,00%
iscritti II periodo	1639 51,77%	1527 48,23%	3166 51,17%	907 62,42%	546 37,58%	1453 23,48%	916 58,42%	652 41,58%	1568 25,34%	6187 100,00%
tot	7474			14514			7092			29080
as 2017/18										
	c. italiana			c. non italiana			c. non indicata			tot iscritti
	m	f	tot	m	f	tot	m	f	tot	
iscritti I periodo	3413 67,89%	1614 32,11%	5027 14,00%	19152 75,74%	6134 24,26%	25286 70,42%	3965 70,88%	1629 29,12%	5594 15,58%	35907 100,00%
iscritti II periodo	2512 50,34%	2478 49,66%	4990 55,23%	1668 63,01%	979 36,99%	2647 29,30%	1398 100,00%	1025 73,32%	1398 15,47%	9035 100,00%
tot	10017			27933			9646			44942
as 2018/19										
	c. italiana			c. non italiana			c. non indicata			tot iscritti
	m	f	tot	m	f	tot	m	f	tot	
iscritti I periodo	5628 64,42%	3108 35,58%	8736 20,62%	22909 72,40%	8734 27,60%	31643 74,69%	1340 67,37%	649 32,63%	1989 4,69%	42368 100,00%
iscritti II periodo	3451 49,19%	3564 50,81%	7015 60,18%	2182 66,20%	1114 33,80%	3296 28,27%	690 51,26%	656 48,74%	1346 11,55%	11657 100,00%
tot	15751			34939			3335			54025

Ciò premesso, dagli elementi in nostro possesso emerge come, nel triennio di riferimento, la percentuale di iscritti non italiani ai corsi di primo livello ammontasse, nel 2016/17, al 49.91%, al 58.69% nel 2017/18 e al 64.67% nel 2018/19, con una variazione percentuale, nel triennio, del +140.73%. Questi dati, che permettono già di configurare i Centri come istituzioni frequentate a larga maggioranza da un'utenza non nativa, si estremizzano ulteriormente se si considerano separatamente i corsi di primo e di secondo periodo. Si rileva, infatti, che i corsisti di primo periodo di cittadinanza non italiana costituiscono il 57.05% dell'intera utenza frequentante nel 2016/17, il 67.36% nel 2017/18 e il 74.69% nel 2018/19.

Si ribalta, invece, il rapporto di forza tra i cittadini italiani e non italiani che frequentano i corsi di secondo periodo. In questo caso, sono i cittadini italiani a rappresentare la fetta più ampia della popolazione scolastica: il 51.17% nell'As 2016/17 (contro il 23.48% di cittadini non italiani frequentanti), il 49.60% nell'As 2017/18 (e 26.31% di cittadini non italiani) e 60.18% nell'As 2018/19 (28.27% di cittadini non italiani). È evidente, quindi, come il dato, oltre ad essere nettamente più robusto rispetto alla categoria a confronto, sia anche in ascesa al termine del triennio. Rispetto ai corsi di primo periodo è dissimile, inoltre, il rapporto tra maschi e femmine frequentanti: le femmine, infatti, costituiscono, nell'arco di tempo considerato, rispettivamente il 48.23%, il 49.66% e il 50.81% della popolazione nativa, e recuperano in percentuale anche tra quella non nativa (37.58%, 36.99% e 33.80% nel triennio).

Gli aspetti fin qui evidenziati divergono, come si evince, dal quadro sulla dispersione scolastica in Italia delineato in 1.3.1: da un lato, sono i corsi di primo periodo, quelli destinati all'ottenimento dell'ex licenza media, a richiamare la maggioranza degli iscritti dei Centri, nonostante la riduzione progressiva della percentuale di abbandono nella scuola secondaria di primo grado; dall'altro, e in maniera speculare, il numero di iscritti ai corsi di secondo periodo, propedeutici all'ottenimento della certificazione delle competenze necessaria all'assolvimento dell'obbligo formativo, non collimano,

analogamente, con il dato percentuale a livello nazionale, dal momento che, secondo le stime ministeriali, è proprio il bacino dei non aventi assolto l'obbligo formativo a rivelarsi più ampio rispetto a quello degli studenti che abbandonano la scuola secondaria di primo grado senza un titolo in uscita.

Questo elemento, unitamente all'aumento dei flussi migratori per il periodo considerato e alla percentuale di utenza di cittadinanza non italiana che, grazie alla frequenza dei corsi di primo periodo, ha la possibilità di ottenere un permesso di soggiorno di lungo periodo²⁷ o di accedere al sistema di formazione professionale, insieme all'evidenza della maggioranza degli studenti di cittadinanza non italiana che abbandona la scuola secondaria di primo grado, possono ben spiegare il motivo per cui, seppur la tendenza della dispersione a livello nazionale appaia in inversione di tendenza, i CPIA continuano a contare, nella loro popolazione totale, la maggioranza tra gli iscritti ai corsi di primo periodo e che questi siano in preponderanza di cittadinanza non italiana.

Focalizzando ora l'attenzione sulla situazione dell'utenza a livello di macro-area regionale (tabelle 7.1 e seguenti), lo scenario mostra elementi ancora più caratterizzanti.

Innanzitutto, ciò che emerge in maniera più evidente è la concentrazione della maggioranza degli iscritti nel Nord-Ovest del Paese, che da solo accoglie, al termine del periodo considerato, il 30.86% della popolazione scolastica, con un aumento percentuale, nel triennio, del +21.94%, e numerico di 9312 unità. La regione più popolosa in termini di iscrizioni è il Piemonte, che passa da 2706 a 7927 iscritti (47.55% del totale dell'area), mentre gli iscritti della Lombardia, pur crescendo in termini assoluti (7022 nel 2018/19 contro i 4208 del 2016/17) scendono in percentuale dal 57.18% al 42.12% (vedi tabella 7.1)

²⁷ La normativa italiana in materia di regolarizzazione dell'immigrazione, disciplinata dal D.lgs. n. 286/1998 (c.d. Testo Unico sull'Immigrazione), così come recentemente modificato dal decreto n.113/2018, e nel D.P.R. n. 394 del 31 agosto 1999 (Regolamento recante norme di attuazione del testo unico delle disposizioni concernenti la disciplina dell'immigrazione e norme sulla condizione dello straniero) e successive modificazioni, prevede che i cittadini provenienti da Paesi extra-UE possano farne richiesta per determinati e circoscritti motivi (art.11, c.1 del Regolamento attuativo al T.U.I.). Il cittadino straniero regolarmente residente in Italia da almeno 5 anni può chiedere il permesso CE per soggiornanti di lungo periodo (Art. 9 T.U.I.) successivamente al superamento di un test di conoscenza della lingua italiana di livello non inferiore all'A2 del QCER (decreto del Ministro dell'Interno 4 giugno 2010), certificabile, tra le varie possibilità, sia successivamente alla frequenza con profitto di un corso di livello A2 o di primo periodo presso un Centro provinciale per l'istruzione degli adulti. L'attestato di conclusione del primo ciclo di istruzione può essere, inoltre, utilizzato, in sostituzione del certificato di conoscenza della lingua italiana di livello B1, per l'ottenimento, nel caso di possesso di ulteriori determinati requisiti, della cittadinanza italiana (art.1 c.1 L. 132/2018).

Tabella 7.1 – Iscritti ai corsi di primo livello triennio 2016-19 – area NORD-OVEST

NORD OVEST	2016/17			2017/18			2018/19		
	I per	II per	TOT	I per	II per	TOT	I per	II per	TOT
Liguria	375	70	445	1353	249	1602	1542	180	1722
%	84,27%	15,73%	6,05%	84,46%	15,54%	10,77%	89,55%	10,45%	10,33%
var % triennio				0,22%	-1,19%	78,15%	5,28%	-33,55%	70,82%
Lombardia	3164	1044	4208	5107	1334	6441	5674	1348	7022
%	75,19%	24,81%	57,18%	79,29%	20,71%	43,31%	80,80%	19,20%	42,12%
var % triennio				5,45%	-16,52%	-24,25%	5,61%	-22,62%	-26,34%
Piemonte	2531	175	2706	5771	1057	6828	6406	1521	7927
%	93,53%	6,47%	36,77%	84,52%	15,48%	45,91%	80,81%	19,19%	47,55%
var % triennio				-9,64%	139,37%	24,87%	-12,72%	196,69%	29,31%
Valle d'Aosta	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd
TOT area	6070	1289	7359	12231	2640	14871	13622	3049	16671
% su TOT area	82,48%	17,52%	100%	82,25%	17,75%	100,00%	81,71%	18,29%	100%
TOT nazione			29080			47596			54025
% su TOT nazione			25,31%			31,24%			30,86%
var % triennio				-0,29%	1,35%	23,47%	-0,94%	4,41%	21,94%

Tabella 7.2 – Iscritti ai corsi di primo livello triennio 2016-19 – area NORD-EST

NORD EST	2016/17			2017/18			2018/19		
	I per	II per	TOT	I per	II per	TOT	I per	II per	TOT
Emilia Romagna	2148	186	2334	2802	346	3148	3018	330	3348
%	92,03%	7,97%	52,76%	89,01%	10,99%	52,50%	90,14%	9,86%	50,51%
var % triennio				-3,28%	37,92%	-0,49%	-1,89%	23,68%	-4,27%
Friuli-Venezia Giulia	307	14	321	543	25	568	458	16	474
%	95,64%	4,36%	7,26%	95,60%	4,40%	9,47%	96,62%	3,38%	7,15%
var % triennio				-0,04%	0,92%	30,56%	0,99%	-22,60%	
Trentino-Alto Adige	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd
Veneto	1692	77	1769	2188	92	2280	2609	198	2807
%	95,65%	4,35%	39,99%	95,96%	4,04%	38,03%	92,95%	7,05%	42,34%
var % triennio				0,33%	-7,30%	-4,90%	-2,70%	62,05%	
TOT area	4147	277	4424	5533	463	5996	6085	544	6629
% su TOT area	93,74%	6,26%	100%	92,28%	7,72%	100%	91,79%	8,21%	100%
TOT nazione			29080			47596			54025
% su TOT nazione			15,21%			12,60%			12,27%
var % triennio				-1,56%	23,33%	-17,19%	-2,07%	31,06%	-19,34%

Tabella 7.3 – Iscritti ai corsi di primo livello triennio 2016-19 – area CENTRO

CENTRO	2016/17			2017/18			2018/19		
	I per	II per	TOT	I per	II per	TOT	I per	II per	TOT
Lazio	1481	199	1680	2580	475	3055	2958	503	3461
%	88,15%	11,85%	46,94%	84,45%	15,55%	48,29%	85,47%	14,53%	49,20%
var % triennio				-4,20%	31,26%	2,86%	-2,69%	22,69%	4,81%
Marche	617	144	761	658	193	851	756	129	885
%	81,08%	18,92%	21,26%	77,32%	22,68%	13,45%	85,42%	14,58%	12,58%
var % triennio				-4,63%	19,85%	-36,74%	4,35%	-22,97%	-40,84%
Toscana	734	275	1009	1470	795	2265	1844	405	2249
%	72,75%	27,25%	28,19%	64,90%	35,10%	35,80%	81,99%	18,01%	31,97%
var % triennio				-10,78%	28,78%	26,98%	9,25%	-33,93%	13,40%
Umbria	112	17	129	128	28	156	415	25	440
%	86,82%	13,18%	3,60%	82,05%	17,95%	2,47%	94,32%	5,68%	6,25%
var % triennio				-5,49%	36,20%	-31,59%	7,50%	-56,89%	73,52%
TOT area	2944	635	3579	4836	1491	6327	5973	1062	7035
% su TOT area	82,26%	17,74%	100%	76,43%	23,57%	100%	84,90%	15,10%	100%
TOT nazione			29080			47596			54025
% su TOT nazione			12,31%			13,29%			13,02%
var % triennio				-7,08%	32,82%	8,01%	3,22%	-14,92%	5,80%

Tabella 7.4 – Iscritti ai corsi di primo livello triennio 2016-19 – area SUD

SUD	2016/17			2017/18			2018/19		
	I per	II per	TOT	I per	II per	TOT	I per	II per	TOT
Abruzzo	90	381	471	254	384	638	439	157	596
%	19,11%	80,89%	5,44%	39,81%	60,19%	5,52%	73,66%	26,34%	4,92%
var % triennio				108,35%	-25,59%	1,58%	54,55%	-67,44%	-9,53%
Basilicata	67	17	84	201	31	232	160	48	208
%	79,76%	20,24%	0,97%	86,64%	13,36%	2,01%	76,92%	23,08%	1,72%
var % triennio				8,62%	-33,98%	107,11%	-2,84%	14,03%	77,05%
Calabria	709	491	1200	1179	852	2031	1037	1326	2363
%	59,08%	40,92%	13,85%	58,05%	41,95%	17,58%	43,88%	56,12%	19,50%
var % triennio				-1,75%	2,52%	26,92%	-15,20%	37,14%	40,79%
Campania	3077	1059	4136	3526	1588	5114	3953	1274	5227
%	74,40%	25,60%	47,73%	68,95%	31,05%	44,26%	75,63%	24,37%	43,13%
var % triennio				-7,32%	21,28%	-7,28%	1,23%	-4,81%	-9,64%
Molise	144	5	149	222	73	295	267	60	327
%	96,64%	3,36%	1,72%	75,25%	24,75%	2,55%	81,65%	18,35%	2,70%
var % triennio				-22,13%	637,42%	48,47%	-14,99%	446,79%	56,91%
Puglia	1629	996	2625	2392	853	3245	2094	1304	3398
%	62,06%	37,94%	30,29%	73,71%	26,29%	28,08%	61,62%	38,38%	28,04%
var % triennio				18,78%	-30,72%	-7,30%	-0,43%	1,14%	-7,45%
TOT area	5716	2949	8665	7774	3781	11555	7950	4169	12119
% su TOT area	65,97%	34,03%	100%	67,28%	32,72%	100%	65,60%	34,40%	100%
var % triennio				1,99%	-3,85%		-0,56%	1,08%	
TOT nazione			29080			47596			54025
% su TOT nazione			29,80%			24,28%			22,43%
var % triennio				1,99%	-3,85%	-18,52%	-0,56%	1,08%	-24,72%

Tabella 7.5 – Iscritti ai corsi di primo livello triennio 2016-19 – area ISOLE

ISOLE	2016/17			2017/18			2018/19		
	I per	II per	TOT	I per	II per	TOT	I per	II per	TOT
Sardegna	485	648	1133	1113	985	2098	1161	1666	2827
%	42,81%	57,19%	22,42%	53,05%	46,95%	23,01%	41,07%	58,93%	24,43%
var % triennio				23,93%	-17,91%	2,63%	-4,06%	3,04%	8,96%
Sicilia	3531	389	3920	6049	970	7019	7577	1167	8744
%	90,08%	9,92%	77,58%	86,18%	13,82%	76,99%	86,65%	13,35%	75,57%
var % triennio				-4,33%	39,26%	-0,76%	-3,42%	34,49%	-2,59%
TOT area	4016	1037	5053	7162	1955	9117	8738	2833	11571
% su TOT area	79,48%	20,52%	100%	78,56%	21,44%	100%	75,52%	24,48%	100%
TOT nazione			29080			47596			54025
% su TOT nazione			17,38%			19,15%			21,42%
var % triennio				-1,16%	4,49%	10,24%	-4,98%	19,30%	23,26%

La seconda area a incidere maggiormente è il sud Italia (tabella 7.4), che nel 2018/19 influisce sul totale delle iscrizioni per il 22.43%, con un calo del -24.72% nel triennio. Analogamente al Nord Ovest, però, la riduzione non corrisponde ai numeri effettivi, che registrano, al contrario, un aumento (+3454 iscritti). Le regioni che richiamano il maggior numero di adesioni sono la Campania (43.13% nel 2018/19, -9.64% nel triennio, +1091 iscritti) e la Puglia (28.04% alla conclusione dell'intervallo osservato, -7.45% rispetto alla fase iniziale, +773 iscritti).

È ancora di più da segnalare, però, la rilevanza dell'utenza delle Isole (tabella 7.5), che da sole raccolgono il 21.42% di tutte le iscrizioni sul territorio nazionale, e che aumentano, nel triennio, del 23.26%. Tra gli iscritti di quest'area appaiono ancora più preminenti i numeri dei CPIA siciliani, che incidono per il 75.57% sul totale delle Isole, in leggero calo, nel triennio, in termini percentuali sul totale degli iscritti (-2.59%), ma non in termini assoluti (+4824 nel triennio), mentre la Sardegna riporta un aumento percentuale nel triennio del +8.96%, ma un numero di studenti più che raddoppiato (2827 contro i 1133 iniziali).

Nel Nord-Ovest (tabella 7.1) e nel Nord-Est (tabella 7.2) gli iscritti si concentrano ulteriormente nei corsi di primo periodo, mentre la frequenza a quelli del secondo appare ancora più residuale e oscillante, tanto da mostrare una quota percentuale, nell'ultima annualità considerata, nel Nord-Ovest dell'81.71% e del 91.79% nel Nord-Est.

Similare la situazione dei CPIA del centro Italia (84.90% contro il 15.10% dei corsi di secondo periodo), con un divario tra i due periodi considerati che aumenta ulteriormente nel triennio (tabella 7.3).

Lo scenario muta in parte nei Centri dell'Italia meridionale (tabella 7.4): seppur appaia ormai consolidato il fatto che l'utenza del primo periodo sia, benché a diversi gradi di prevalenza, maggioritaria su tutto il territorio nazionale, il dato sulla frequenza dei corsi di secondo periodo restituisce l'immagine già delineata in 1.3.1 di un territorio in cui le percentuali di abbandono nella scuola secondaria di secondo grado sono molto alte e nettamente superiori rispetto al Centro e al Nord; questo si riflette, evidentemente, sulla partecipazione ai corsi di secondo periodo, demandati, appunto, al recupero della porzione finale dell'obbligo formativo.

Conseguentemente, la proporzione tra i due periodi pende sempre a sinistra anche nel sud Italia, ma il divario perde volume e la proporzione rimane abbastanza stabile nel triennio (65.60% contro 34.40% al termine del periodo considerato, -0.56% e +1.08% sul triennio). In controtendenza la Calabria dove, per il solo ultimo anno del periodo considerato, si registra una maggioranza degli iscritti ai corsi di secondo periodo (56.12%, +37,14% nel triennio).

La struttura interna dell'utenza delle Isole appare, invece, piuttosto in contraddizione. Per quanto concerne la Sicilia, e in corrispondenza al dato nazionale, emerge una forte prevalenza degli iscritti ai corsi di primo periodo (86.65% alla fine del triennio, con una flessione del -2.59% sul triennio); la situazione muta radicalmente in Sardegna: ad eccezione della seconda annualità considerata, sono, infatti, i corsi di secondo periodo a richiamare la maggioranza degli studenti (58.93% nel 2018/19, +3.04% nel triennio), rappresentando, assieme a quello calabrese, uno scenario unico a livello nazionale, ma in completa assonanza rispetto ai dati sull'abbandono scolastico nella scuola secondaria, per i quali, si ricorda, la Sardegna detiene anche il record della percentuale più alta, il 5.3% (vedi 1.3.1)

La composizione dell'utenza regionale in termini di genere offre ulteriori spunti di riflessione (tabelle 8.1 e seguenti).

Tabella 8.1 – Ripartizione degli iscritti ai corsi di primo livello per genere – area NORD-OVEST

NORD OVEST	2016/17					2017/18					2018/19				
	I periodo		II periodo		TOT	I periodo		II periodo		TOT	I periodo		II periodo		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F			
Liguria	271	104	45	25	445	1067	286	143	106	1602	1157	385	134	46	1722
variazione/triennio	60,90%	23,37%	10%	5,62%		66,60%	17,85%	8,93%	6,62%		67,19%	22,36%	7,78%	2,67%	
Lombardia	1992	1172	490	554	4208	3559	1548	632	702	6441	3798	1876	624	724	7022
variazione/triennio	47,34%	27,85%	12%	13,17%		55,26%	24,03%	9,81%	10,90%		54,09%	26,72%	8,89%	10,31%	
Piemonte	1261	1270	100	75	2706	3693	2078	347	710	6828	3961	2445	566	955	7927
variazione/triennio	46,60%	46,93%	4%	2,77%		54,09%	30,43%	5,08%	10,40%		49,97%	30,84%	7,14%	12,05%	
Valle d'Aosta	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd
TOT	3524	2546	635	654	7359	8319	3912	1122	1518	14871	8916	4706	1324	1725	16671
%	47,89%	34,60%	8,63%	8,89%	100%	55,94%	26,31%	7,54%	10,21%	100%	53,48%	28,23%	7,94%	10,35%	100%
variazione/triennio						16,82%	-23,96%	-12,56%	14,86%		11,68%	-18,41%	-7,96%	16,43%	

Tabella 8.2 – Ripartizione degli iscritti ai corsi di primo livello per genere – area NORD-EST

NORD EST	2016/17					2017/18					2018/19				
	I periodo		II periodo		TOT	I periodo		II periodo		TOT	I periodo		II periodo		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F			
Emilia Romagna	1534	614	98	88	2334	2069	733	213	133	3148	2068	950	207	123	3348
variazione/triennio	65,72%	26,31%	4,20%	3,77%		65,72%	23,28%	6,77%	4,22%		61,77%	28,38%	6,18%	3,67%	
Friuli-Venezia Giulia	202	105	6	8	321	367	176	12	13	568	326	132	3	13	474
variazione/triennio	62,93%	32,71%	1,87%	2,49%		64,61%	30,99%	2,11%	2,29%		68,78%	27,85%	0,63%	2,74%	
Trentino-Alto Adige	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd
variazione/triennio															
Veneto	1268	424	53	24	1769	1563	625	81	11	2280	1768	841	146	52	2807
variazione/triennio	71,68%	23,97%	3,00%	1,36%		68,55%	27,41%	3,55%	0,48%		62,99%	29,96%	5,20%	1,85%	
TOT	3004	1143	157	120	4424	3999	1534	306	157	5996	4162	1923	356	188	6629
%	67,90%	25,84%	3,55%	2,71%	100%	66,69%	25,58%	5,10%	2,62%	100%	62,78%	29,01%	5,37%	2,84%	
variazione/triennio						-1,78%	-0,98%	43,81%	-3,47%		-7,54%	12,28%	51,33%	4,55%	

Tabella 8.3 – Ripartizione degli iscritti ai corsi di primo livello per genere – area CENTRO

CENTRO	2016/17					2017/18					2018/19				
	I periodo		II periodo		TOT	I periodo		II periodo		TOT	I periodo		II periodo		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F			
Lazio	950	531	118	81	1680	1976	604	281	194	3055	2184	774	348	155	3461
variazione/triennio	56,55%	31,61%	7,02%	4,82%		64,68%	19,77%	9,20%	6,35%		63,10%	22,36%	10,05%	4,48%	
Marche	426	191	65	79	761	479	179	102	91	851	541	215	95	34	885
variazione/triennio	55,98%	25,10%	8,54%	10,38%		56,29%	21,03%	11,99%	10,69%		61,13%	24,29%	10,73%	3,84%	
Toscana	618	116	206	69	1009	1253	217	521	274	2265	1473	371	265	140	2249
variazione/triennio	61,25%	11,50%	20,42%	6,84%		55,32%	9,58%	23,00%	12,10%		65,50%	16,50%	11,78%	6,22%	
Umbria	96	16	17	0	129	119	9	28	0	156	325	90	15	10	440
variazione/triennio	74,42%	12,40%	13,18%	0,00%		76,28%	5,77%	17,95%	0,00%		73,86%	20,45%	3,41%	2,27%	
TOT	2090	854	406	229	3579	3827	1009	932	559	6327	4523	1450	723	339	7035
%	58,40%	23,86%	11,34%	6,40%	100%	60,49%	15,95%	14,73%	8,84%	100%	64,29%	20,61%	10,28%	4,82%	100%
variazione/triennio						3,58%	-33,17%	29,85%	38,08%		10,10%	-13,62%	-9,40%	-24,69%	

Tabella 8.4 – Ripartizione degli iscritti ai corsi di primo livello per genere – area SUD

SUD	I periodo		II periodo		TOT	I periodo		II periodo		TOT	I periodo		II periodo		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F	M	F	
Abruzzo	66	24	177	204	471	195	59	197	187	638	305	134	127	30	596
variazione/triennio	14,01%	5,10%	37,58%	43,31%		30,56%	9,25%	30,88%	29,31%		51,17%	22,48%	21,31%	5,03%	
						118,12%	81,49%	-17,83%	-32,33%		265,20%	341,23%	-43,30%	-88,38%	
Basilicata	51	16	11	6	84	158	43	30	1	232	140	20	47	1	208
variazione/triennio	60,71%	19,05%	13,10%	7,14%		68,10%	18,53%	12,93%	0,43%		67,31%	9,62%	22,60%	0,48%	
						12,17%	-2,69%	-1,25%	-93,97%		10,86%	-49,52%	72,55%	-93,27%	
Calabria	557	152	260	231	1200	924	255	451	401	2031	790	247	582	744	2363
variazione/triennio	46,42%	12,67%	21,67%	19,25%		45,49%	12,56%	22,21%	19,74%		33,43%	10,45%	24,63%	31,49%	
						-1,99%	-0,88%	2,49%	2,57%		-27,97%	-17,48%	13,68%	63,56%	
Campania	2093	984	558	501	4136	2593	933	902	686	5114	2682	1271	714	560	5227
variazione/triennio	50,60%	23,79%	13,49%	12,11%		50,70%	18,24%	17,64%	13,41%		51,31%	24,32%	13,66%	10,71%	
						0,20%	-23,32%	30,74%	10,74%		1,40%	2,21%	1,25%	-11,55%	
Molise	133	11	5	0	149	197	25	73	0	295	239	28	51	9	327
variazione/triennio	89,26%	7,38%	3,36%	0,00%		66,78%	8,47%	24,75%	0,00%		73,09%	8,56%	15,60%	2,75%	
						-25,19%	14,79%	637,42%	0,00%		-18,12%	15,99%	364,77%	0,00%	
Puglia	1210	419	678	318	2625	1881	511	576	277	3245	1505	589	856	448	3398
variazione/triennio	46,10%	15,96%	25,83%	12,11%		57,97%	15,76%	17,75%	8,54%		44,29%	17,33%	25,19%	13,18%	
						25,75%	-1,34%	-31,28%	-29,54%		-3,91%	8,59%	-2,47%	8,83%	
TOT	4110	1606	1689	1260	8665	5948	1826	2229	1552	11555	5661	2289	2377	1792	12119
%	47,43%	18,53%	19,49%	14,54%	100%	51,48%	15,80%	19,29%	13,43%	100%	46,71%	18,89%	19,61%	14,79%	100%
variazione/triennio						8,52%	-14,74%	-1,04%	-7,63%		-1,52%	1,91%	0,62%	1,69%	

Tabella 8.5 – Ripartizione degli iscritti ai corsi di primo livello per genere – area ISOLE

ISOLE	I periodo		II periodo		TOT	I periodo		II periodo		TOT	I periodo		II periodo		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F	M	F	
Sardegna	362	123	316	332	1133	869	244	355	630	2098	903	258	671	995	2827
variazione/triennio	31,95%	10,86%	27,89%	29,30%		41,42%	11,63%	16,92%	30,03%		31,94%	9,13%	23,74%	35,20%	
						29,64%	7,13%	-39,33%	2,48%		-0,03%	-15,93%	-14,90%	20,11%	
Sicilia	3010	521	259	130	3920	5197	852	634	336	7019	5712	1865	872	295	8744
variazione/triennio	76,79%	13,29%	6,61%	3,32%		74,04%	12,14%	9,03%	4,79%		65,32%	21,33%	9,97%	3,37%	
						-3,57%	-8,67%	36,71%	44,35%		-14,93%	60,48%	50,94%	1,73%	
TOT	3372	644	575	462	5053	6066	1096	989	966	9117	6615	2123	1543	1290	11571
%	66,73%	12,74%	11,38%	9,14%	100%	66,54%	12,02%	10,85%	10,60%	100%	57,17%	18,35%	13,34%	11,15%	100%
variazione/triennio						-0,30%	-5,68%	-4,67%	15,89%		-14,33%	43,96%	17,19%	21,93%	

Se consideriamo i corsi di primo periodo, in tutta Italia la componente maschile è fortemente predominante rispetto a quella femminile, anche se esistono singole realtà, come quella del Piemonte (vedi tabella 8.1), dove, nella prima annualità considerata, quest'ultima era addirittura superiore, per poi attestarsi a percentuali molto distanti (54.09% e 30.43% nel 2017/18 e 49.97% contro il 30.84% nel 2018/19), ma non siderali come quelle registrate, ad esempio, in Molise (vedi tabella 8.4), che presenta un differenziale dell'81.88% nel 2016/17 e del 64.53% nel 2018/19) o della Sicilia (vedi tabella 8.5) con il 63.49% nel 2016/17 e il 61.90% nel 2017/18). Nel nord Italia, le regioni a evidenziare il divario più rilevante tra le due popolazioni sono il Veneto nel 2016/17 (vedi tabella 8.2) e la Liguria nel 2018/19 (tabella 8.1); nell'Italia centrale (tabella 8.3), invece, a primeggiare è la Toscana (45.74% nel 2017/18 e 49.00% nel 2018-19).

Sarebbe probabilmente possibile motivare questo squilibrio con la conclamata maggiore predisposizione alla dispersione della popolazione maschile nella scuola del primo ciclo, come riportato in 1.3.1, ma i numeri, nel nostro caso, divergono in maniera tale da suggerire la presenza di ulteriori e più profonde motivazioni per una tanto inferiore presenza del segmento femminile ai corsi per il recupero del titolo del primo ciclo. Potremmo ipotizzare una maggiore predisposizione degli studenti di sesso maschile ad intraprendere percorsi di recupero rispetto a quelle di sesso femminile, per cause di origine sociale o culturale che privilegiano il reinserimento delle studentesse fragili in contesti diversi da quello scolastico, ma, non esistendo, purtroppo, ancora dati a disposizione su questa particolare contingenza, la presente deve arrestarsi allo stadio di mera ipotesi.

Opposto il quadro che si delinea, invece, per la frequenza ai corsi di secondo periodo (tabelle 8.1 e seguenti). Intanto, notiamo che, a livello di macroarea regionale, le percentuali delle popolazioni studentesche femminili e maschili sono molto più vicine tra loro, e che, in alcune aree, come il Nord

Ovest, è la componente femminile a superare quella maschile (10.35% contro 7.94% nel 2018/19, con una variazione percentuale, nel triennio, del +16,43%).

Osservando le singole regioni spicca, invece, il caso della Sardegna, dove il segmento femminile del secondo periodo didattico è non solo superiore a quello maschile dello stesso grado scolastico, ma inferiore numericamente soltanto a quello maschile del primo periodo (29.30% nel 2016/17, 30.03% nel 2017/18 e 35.20% nel 2018/19, con una variazione, nel triennio del +20.11%).

L'ultimo livello di analisi che proponiamo è quello della composizione dei CPIA regionali in base alla cittadinanza dei corsisti (tabelle 9.1 e seguenti), al netto degli studenti per i quali tale dato non è rilevabile.

Tabella 9.1 – ripartizione degli iscritti ai corsi di primo periodo per cittadinanza – area NORD-OVEST

Iscritti ai corsi di primo periodo															
NORD OVEST	2016/17					2017/18					2018/19				
	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F			
Liguria	25	18	242	86	371	53	46	970	228	1297	63	49	1089	336	1537
variazione/triennio	6,74%	4,85%	65%	23,18%		4,09%	3,55%	74,79%	17,58%		4,10%	3,19%	70,85%	21,86%	
						-39,36%	-26,90%	14,65%	-24,16%		-39,17%	-34,29%	8,62%	-5,69%	
Lombardia	348	204	1565	940	3057	576	253	2933	1291	5053	483	260	3270	1614	5627
variazione/triennio	11,38%	6,67%	51%	30,75%		11,40%	5,01%	58,04%	25,55%		8,58%	4,62%	58,11%	28,68%	
						0,14%	-24,97%	13,38%	-16,91%		-24,60%	-30,76%	13,51%	-6,72%	
Piemonte	56	47	544	380	1027	308	197	2927	1493	4925	709	451	3218	1967	6345
variazione/triennio	5,45%	4,58%	53%	37,00%		6,25%	4,00%	59,43%	30,31%		11,17%	7,11%	50,72%	31,00%	
						14,69%	-12,60%	12,20%	-18,07%		104,93%	55,32%	-4,25%	-16,22%	
Valle d'Aosta	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd
TOT	429	269	2351	1406	4455	937	496	6830	3012	11275	1255	760	7577	3917	13509
%	9,63%	6,04%	52,77%	31,56%	100%	8,31%	4,40%	60,58%	26,71%	100%	9,29%	5,63%	56,09%	29,00%	100%
variazione/triennio						-13,70%	-27,14%	14,79%	-15,36%		-3,53%	-6,83%	6,28%	-8,13%	

Tabella 9.2 – ripartizione degli iscritti ai corsi di primo periodo per cittadinanza – area NORD-EST

Iscritti ai corsi di primo periodo															
NORD EST	2016/17					2017/18					2018/19				
	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F			
Emilia Romagna	142	79	1389	531	2141	187	86	1869	639	2781	151	96	1911	849	3007
variazione/triennio	6,63%	3,69%	64,88%	24,80%		6,72%	3,09%	67,21%	22,98%		5,02%	3,19%	63,55%	28,23%	
						1,38%	-16,19%	3,59%	-7,35%		-24,29%	-13,48%	-2,04%	13,84%	
Friuli-Venezia Giulia	30	18	104	64	216	64	26	163	105	358	82	35	223	83	423
variazione/triennio	13,89%	8,33%	48,15%	29,63%		17,88%	7,26%	45,53%	29,33%		19,39%	8,27%	52,72%	19,62%	
						28,72%	-12,85%	-5,44%	-1,01%		39,57%	-0,71%	9,49%	-33,78%	
Trentino-Alto Adige	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd
variazione/triennio															
Veneto	93	41	964	285	1383	125	71	1104	421	1721	190	135	1436	656	2417
variazione/triennio	6,72%	2,96%	69,70%	20,61%		7,26%	4,13%	64,15%	24,46%		7,86%	5,59%	59,41%	27,14%	
						8,01%	39,16%	-7,97%	18,71%		16,90%	88,41%	-14,76%	31,71%	
TOT	265	138	2457	880	3740	376	183	3136	1165	4860	423	266	3570	1588	5847
%	7,09%	3,69%	65,70%	23,53%	100%	7,74%	3,77%	64,53%	23,97%	100%	7,23%	4,55%	61,06%	27,16%	100%
variazione/triennio						9,19%	2,05%	-1,78%	1,88%		2,10%	23,29%	-7,06%	15,43%	

Tabella 9.3 – ripartizione degli iscritti ai corsi di primo periodo per cittadinanza – area CENTRO

Iscritti ai corsi di primo periodo															
CENTRO	2016/17					2017/18					2018/19				
	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F			
Lazio	156	232	429	174	991	187	66	736	221	1210	464	137	1575	567	2743
variazione/triennio	15,74%	23,41%	43,29%	17,56%		15,45%	5,45%	60,83%	18,26%		16,92%	4,99%	57,42%	20,67%	
						-1,82%	-76,70%	40,51%	4,02%		7,46%	-78,67%	32,64%	17,73%	
Marche	38	17	217	103	375	29	11	298	111	449	57	30	484	185	756
variazione/triennio	10,13%	4,53%	57,87%	27,47%		6,46%	2,45%	66,37%	24,72%		7,54%	3,97%	64,02%	24,47%	
						-36,26%	-45,96%	14,69%	-9,99%		-25,60%	-12,46%	10,64%	-10,91%	
Toscana	112	22	422	84	640	146	51	1033	156	1386	187	72	1268	293	1820
variazione/triennio	17,50%	3,44%	65,94%	13,13%		10,53%	3,68%	74,53%	11,26%		10,27%	3,96%	69,67%	16,10%	
						-39,81%	7,04%	13,03%	-14,24%		-41,29%	15,08%	5,66%	22,66%	
Umbria	20	1	74	15	110	17	1	102	8	128	41	11	284	79	415
variazione/triennio	18,18%	0,91%	67,27%	13,64%		13,28%	0,78%	79,69%	6,25%		9,88%	2,65%	68,43%	19,04%	
						-26,95%	-14,06%	18,45%	-54,17%		-45,66%	191,57%	1,73%	39,60%	
TOT	326	272	1142	376	2116	379	129	2169	496	3173	749	250	3611	1124	5734
%	15,41%	12,85%	53,97%	17,77%	100%	11,94%	4,07%	68,36%	15,63%	100%	13,06%	4,36%	62,98%	19,60%	
variazione/triennio						-22,47%	-68,37%	26,66%	-12,03%		-15,21%	-66,08%	16,69%	10,32%	

Tabella 9.4 – ripartizione degli iscritti ai corsi di primo periodo per cittadinanza – area SUD

SUD	2016/17					2017/18					2018/19				
	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F			
Abruzzo	18	12	46	11	87	26	17	133	37	213	115	74	188	60	437
variazione/triennio	20,69%	13,79%	52,87%	12,64%		12,21%	7,98%	62,44%	17,37%		26,32%	16,93%	43,02%	13,73%	
						-41,00%	-42,14%	18,10%	37,39%		27,19%	22,77%	-18,63%	8,59%	
Basilicata	3	1	38	14	56	3	3	41	22	69	17	1	117	16	151
variazione/triennio	5,36%	1,79%	67,86%	25,00%		4,35%	4,35%	59,42%	31,88%		11,26%	0,66%	77,48%	10,60%	
						-18,84%	143,48%	-12,43%	27,54%		110,15%	-62,91%	14,19%	-57,62%	
Calabria	85	28	251	84	448	154	55	461	152	822	112	46	517	168	843
variazione/triennio	18,97%	6,25%	56,03%	18,75%		18,73%	6,69%	56,08%	18,49%		13,29%	5,46%	61,33%	19,93%	
						-1,26%	7,06%	0,10%	-1,38%		-29,98%	-12,69%	9,46%	6,29%	
Campania	356	299	877	391	1923	427	215	1391	489	2522	523	325	1750	644	3242
variazione/triennio	18,51%	15,55%	45,61%	20,33%		16,93%	8,52%	55,15%	19,39%		16,13%	10,02%	53,98%	19,86%	
						-8,54%	-45,17%	20,94%	-4,64%		-12,86%	-35,53%	18,36%	-2,30%	
Molise	2	0	91	6	99	6	2	146	12	166	14	3	221	25	263
variazione/triennio	2,02%	0,00%	91,92%	6,06%		3,61%	1,20%	87,95%	7,23%		5,32%	1,14%	84,03%	9,51%	
						78,92%	0,00%	-4,32%	19,28%		163,50%	nd	-8,58%	56,84%	
Puglia	509	160	242	97	1008	242	130	1017	210	1599	346	207	1008	287	1848
variazione/triennio	50,50%	15,87%	24,01%	9,62%		15,13%	8,13%	63,60%	13,13%		18,72%	11,20%	54,55%	15,53%	
						-70,03%	-48,78%	164,92%	36,48%		-62,92%	-29,43%	127,20%	61,39%	
TOT	973	500	1545	603	3621	858	422	3189	922	5391	1127	656	3801	1200	6784
%	26,87%	13,81%	42,67%	16,65%	100%	15,92%	7,83%	59,15%	17,10%	100%	16,61%	9,67%	56,03%	17,69%	100%
variazione/triennio						-40,77%	-43,31%	38,64%	2,70%		-38,18%	-29,97%	31,31%	6,22%	

Tabella 9.5 – ripartizione degli iscritti ai corsi di primo periodo per cittadinanza – area ISOLE

ISOLE	2016/17					2017/18					2018/19				
	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F			
Sardegna	180	90	124	12	406	212	117	571	96	996	290	142	572	101	1105
variazione/triennio	44,33%	22,17%	30,54%	2,96%		21,29%	11,75%	57,33%	9,64%		26,24%	12,85%	51,76%	9,14%	
						-51,99%	-47,01%	87,71%	226,10%		-40,80%	-42,03%	69,49%	209,25%	
Sicilia	695	171	1877	288	3031	651	267	3257	443	4618	1784	1034	3778	804	7400
variazione/triennio	22,93%	5,64%	61,93%	9,50%		14,10%	5,78%	70,53%	9,59%		24,11%	13,97%	51,05%	10,86%	
						-38,52%	2,48%	13,89%	0,96%		5,14%	147,67%	-17,56%	14,35%	
TOT	875	261	2001	300	3437	863	384	3828	539	5614	2074	1176	4350	905	8505
%	25,46%	7,59%	58,22%	8,73%	100%	15,37%	6,84%	68,19%	9,60%	100%	24,39%	13,83%	51,15%	10,64%	100%
variazione/triennio						-39,62%	-9,93%	17,12%	10,00%		-4,21%	82,08%	-12,15%	21,91%	

È già stato precedentemente appurato come la maggior parte degli iscritti ai CPIA sia costituita da cittadini maschi non italiani inquadrati in corsi di primo periodo didattico. È interessante approfondire, però, come gli iscritti si collocano sul territorio a seconda della cittadinanza, cioè se la loro distribuzione avviene in maniera omogenea o se ci siano delle aree che accolgono una maggiore presenza di utenti non nativi rispetto ad altre regioni e per quali delle tipologie di offerta formativa. Iniziando il nostro esame dal nord Italia (tabelle 9.1 e 9.2), vediamo che in entrambe le aree interessate i numeri dei non italiani superano la metà degli iscritti (56.09% nel Nord-Ovest, +6.28% nel triennio e 61.06% nel Nord-Est, in flessione, al contrario, del -7.06%), con punte del 74.79% e del 70.85% in Liguria nelle annualità 2017/18 e 2018/19 e del 69.70% in Veneto nell'annualità 2016/17. Gli studenti di cittadinanza non italiana sono ancora in maggioranza maschi, in corrispondenza con il dato nazionale. La percentuale delle donne non italiane frequentanti si attesta sul 29% nell'intera area Nord- Ovest, con una flessione del -8.13% nel triennio considerato (ma con un valore più che raddoppiato in termini assoluti: 1406 nel 2016/17 contro 3917 nel 2018/19), con percentuali minime del 17.58% in Liguria nell'anno 2017/18 e del 19.62% in Friuli-Venezia Giulia nel 2018/19, a massime del 37% in Piemonte e del 29.63% ancora in Friuli-Venezia Giulia nel 2016-17 (ma su valori contenuti) e del 28.23% in Emilia-Romagna nel 2018/19.

La percentuale di utenti italiani si attese per il Nord Ovest sul 14.82% nel 2018-19 (9.29% maschi e 5.63% femmine, entrambi più che raddoppiati in termini assoluti nel triennio), con valori minimi regionali del 4.09% in Liguria nel 2016/17 e del 5.02% in Emilia-Romagna e 3.19% in Liguria nel 2018/19 per i maschi e 2.96% nel 2016/17 in Veneto per le femmine; i picchi massimi caratterizzano la popolazione degli iscritti maschili della Lombardia (11.40% nel 2017/18) e del Friuli Venezia Giulia (19.39% nel 2018/19), mentre per le femmine si distinguono tra le altre le percentuali del Piemonte (7.11% nel 2018/19) e del Friuli-Venezia Giulia (8.33% nel 2016/17).

Lo scenario dell'Italia centrale (tabella 9.3) resta sostanzialmente invariato rispetto a quello del Nord, con un ampio predominio dell'utenza di cittadinanza non italiana.

La percentuale di utenza non nativa di tutta l'area appare in crescita sostenuta nel triennio (+16.69% i maschi e +10.32% le femmine), con punte di presenza molto estesa in Umbria (79.69%) e Toscana (74.53%) per i maschi e nelle Marche (24.47%) per le femmine nel 2017/18; valori opposti si registrano, invece, nelle Marche (57.87%) nel 2016/17 e nel Lazio (57.42%) nel 2018/19 per i maschi e in Umbria (6.25%) e Toscana (11.26%) nel 2017/18 per le femmine. Rispetto al Nord aumenta, invece, la percentuale di italiani maschi frequentanti, mentre quella delle femmine rimane sostanzialmente invariata. Nell'intera area regionale si registra, infatti, la presenza del 13.06% di maschi e del 4.36% di femmine. Entrambe le parti appaiono in flessione rispetto al primo anno di riferimento: la prima del -15.21%, la seconda del -66.08% (che diminuisce anche in termini assoluti perdendo 22 unità nel triennio). Le regioni a registrare la percentuale più alta di utenza nativa maschile sono Umbria (18.18%) e Toscana (17.50%) nel 2016/17 e Lazio nel 2016/17 (23.41%) per le femmine. Le percentuali più basse si registrano, al contrario, nelle Marche per i maschi (6.46%) e in Umbria per le femmine (0.78%) nell'As 2017/18.

La vocazione maggioritaria degli iscritti di cittadinanza non italiana si conferma anche nel sud Italia (tabella 9.4). La percentuale di non nativi si attesta al 73.72% nell'intera area al termine del periodo di osservazione, composta dal 56.03% di maschi e dal 17.69% di femmine, entrambi in crescita nel triennio sia in valori percentuali che in termini assoluti. Le regioni ad avere la cifra più elevata di utenti maschi registrati sono il Molise (91.92% nel 2016/17 e 87.95% nel 2017/18) e la Basilicata (77.48% nel 2018/19), mentre le quantità più rilevanti di cittadine non italiane si rilevano in Basilicata nel 2017/18 (31.88%) e in Campania nel 2016/17 (20.33%). Di contro vediamo che le regioni a riportare la porzione più ridotta di utenza non nativa sono la Puglia (24.01%) per i maschi e il Molise per le femmine (6.06%) nel 2016/17.

Rispetto alle aree precedentemente considerate, e a discapito dell'utenza per la quale non è stato possibile risalire alla cittadinanza posseduta, evidentemente, cambia, al contrario, la proporzione tra studenti italiani e non italiani. Constatiamo, infatti, una crescita della porzione di utenti nativi che, nell'intera area, raggiunge il 26.28% nel triennio (16.61% di maschi e 9.67% di femmine), in flessione rispetto al primo anno di osservazione, ma in aumento in numeri assoluti. Ci sono regioni, inoltre, dove la quota di utenti nativi maschi supera quella dei non nativi. È il caso della Puglia, dove nel 2016/17 (ed esclusivamente) la percentuale di utenza italiana maschile è stata del 50.50%. Considerando, però, la tendenza degli anni successivi (15.13% nel 2017/18 e 18.72% nel 2018/19, con un calo numerico di 163 unità e percentuale del -62.92% nel triennio) e anche i numeri dell'accoglienza dei migranti in territorio pugliese²⁸, verrebbe piuttosto da considerare il dato come puro valore anomalo, probabilmente derivante da un'incertezza nella comunicazione della cittadinanza degli iscritti nel periodo iniziale di attività dei CPIA presi in considerazione.

In ogni caso, anche non tenendo conto dell'eccezione pugliese, è indubbio che le percentuali di utenza nativa delle singole regioni siano più ampie rispetto a quelle delle regioni del Centro e del Nord; ad eccezione della Basilicata e del Molise che, tranne che nell'ultimo anno di riferimento, continuano ad avere percentuali di utenza nativa molto basse (7.14% nel 2016/17 e 8.70% nel 2017/18 in Basilicata, ma 11.92% nel 2018/19, con appena lo 0.66% di femmine italiane; 2.02% nel 2016/17 e 4.82% nel 2017/18 in Molise), nelle altre regioni si registrano valori mediamente più alti rispetto a quelli precedentemente considerati, dai 12.21% di maschi in Abruzzo nel 2017/18 e 5.46% di femmine in Calabria nel 2018/19 ai 26.32% di maschi e 16.93% di femmine in Abruzzo nel 2018/19.

²⁸ Secondo il Dossier Statistico Immigrazione 2018 elaborato dal Centro Studi e Ricerche IDOS, i migranti presenti al primo dicembre 2017 nelle strutture di accoglienza sono in aumento percentuale del 6,6% rispetto all'anno precedente.

La tendenza delineata per il Sud si rafforza nelle Isole (tabella 9.5). Le percentuali medie per l'area dei non italiani iscritti al primo periodo didattico si attesta al 61.79% al termine dell'intervallo esaminato (51.15% di maschi e 10.64% di femmine, in flessione del -12.15% i primi e in aumento del 21.91% le seconde, ma in crescita rispettivamente di 2349 e 605 unità in termini assoluti), ma crescono abbondantemente quelle dell'utenza nativa che, nei valori medi territoriali, sale al 38.21% (24.39% di maschi e 13.83% di femmine, in flessione del -4.21% i primi e in espansione dell'82.08% le seconde), ma entrambi in crescita in valori assoluti (+1199 e + 915 unità nel triennio). Se consideriamo i dati micro-territoriali, notiamo che le percentuali di utenza non nativa delle due regioni arrivano al termine del triennio ad essere piuttosto omogenee tra loro (51.76% in Sardegna e 51.05% in Sicilia per i maschi e 9.14% in Sardegna e 10.86% in Sicilia per le femmine, in variazione del +69.49% e del -17.56% i primi e del +209.25% e +14,35% le seconde). Una riflessione ulteriore merita il dato sull'utenza non nativa maschile in Sicilia, che nei primi due anni indagati offriva percentuali ben più elevate, presumibilmente condizionate anche dalla storia migratoria del territorio, nonché per effetto della recente normativa in materia di protezione internazionale, immigrazione e sicurezza pubblica (DI n.113/2018) che ha avuto esiti contenitivi sugli arrivi dalle coste libiche, come dimostra l'andamento percentuale riportato in tabella 9.5 per l'utenza di riferimento.

Appare omogeneo, allo stesso modo, il dato relativo alla presenza degli studenti nativi, del 39.10% al termine del triennio per la Sardegna (26.24% di maschi e 12.85% di femmine, entrambi in calo percentuale, rispettivamente del -40.80% e del -42,03%, ma in crescita numerica) e del 38.08% in Sicilia (24.11% di maschi e 13.97% di femmine, in aumento, nell'ordine, del 5.14% e del 147.67%, così come in termini assoluti).

Lo scenario muta significativamente se consideriamo, invece, la popolazione che frequenta i corsi di secondo periodo didattico (tabelle 10.1 e seguenti). Partendo dalle evidenze del Nord-Ovest del Paese (tabella 10.1), il primo elemento a spiccare rispetto agli altri è che la maggioranza degli iscritti, in ciascuna delle annualità prese in considerazione, è di cittadinanza italiana: 53.91% nel 2016/17, 70.31% nel 2017/18 e 66.94% nel 2018/19, con un aumento percentuale nel periodo considerato del +24.15%). Ma ad essere ancora più rilevante è la prevalenza numerica detenuta dal segmento femminile dell'universo degli iscritti italiani: 31.85%, 43.30% e 42.11% in ciascuno degli intervalli temporali considerati, con un aumento nell'intero periodo del +32.22%).

Tabella 10.1 – ripartizione degli iscritti ai corsi di secondo periodo per cittadinanza – area NORD-OVEST

NORD OVEST	2016/17					2017/18					2018/19				
	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F			
Liguria	19	9	26	16	70	39	17	82	62	200	58	33	76	13	180
variazione/triennio	27,14%	12,86%	37%	22,86%		19,50%	8,50%	41,00%	31,00%		32,22%	18,33%	42,22%	7,22%	
						-28,16%	-33,89%	10,38%	35,63%	72,00%	18,71%	42,59%	13,68%	-68,40%	49,44%
Lombardia	222	346	241	197	1006	373	490	222	212	1297	331	494	259	229	1313
variazione/triennio	22,07%	34,39%	24%	19,58%		28,76%	37,78%	17,12%	16,35%		25,21%	37,62%	19,73%	17,44%	
						30,32%	9,84%	-28,55%	-16,53%		14,24%	9,39%	-17,66%	-10,94%	
Piemonte	7	3	26	12	48	241	540	52	88	921	349	725	191	215	1480
variazione/triennio	14,58%	6,25%	54%	25,00%		26,17%	58,63%	5,65%	9,55%		23,58%	48,99%	12,91%	14,53%	
						79,43%	838,11%	-89,58%	-61,78%		61,70%	683,78%	-76,17%	-41,89%	
Valle d'Aosta	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd
TOT	248	358	293	225	1124	653	1047	356	362	2418	738	1252	526	457	2973
%	22,06%	31,85%	26%	20,02%	100%	27,01%	43,30%	14,72%	14,97%	100%	24,82%	42,11%	17,69%	15,37%	100%
variazione/triennio						22,40%	35,95%	-43,52%	-25,21%		12,51%	32,22%	-32,13%	-23,21%	

Aumentando il livello di dettaglio, emerge che, ad eccezione della componente femminile nativa della Liguria in controtendenza rispetto al valore medio areale (12.86%, 8.50% e 18.33% nel triennio, con un incremento percentuale del +42.59%), i valori di Lombardia e Piemonte sono, al contrario, decisamente superiori alla media: +34.39%, +37.78% e +37.62% per la prima (con una variazione finale del +9.39%), e 6.25%, 58.63% e 48.99% per la seconda (con un incremento del +683.78% sul lungo periodo). La causa dell'enorme differenza tra utenza femminile italiana del Piemonte del primo,

da una parte, e dei successivi due anni in esame dall'altra non ci sono, purtroppo, noti. Dai dati fornitoci dal Ministero (*ivi*) risulta che il numero di studentesse del secondo periodo frequentanti in Piemonte nel 2016/17 delle quali non è stato possibile stabilire la cittadinanza ammontano a 60 unità, numero che, se aggiunto anche solo in parte alla popolazione femminile nativa, sarebbe sufficiente a giustificare un tale divario percentuale. Non avendo ulteriori elementi a disposizione, quest'ultima affermazione non può, di conseguenza, che assurgere al rango di mera ipotesi, non sviscerabile in questa sede. Di contro, emerge che, tra l'utenza di cittadinanza non italiana, ad eccezione della Liguria (per la quale si registrano proporzioni simili a quelle del primo periodo didattico, dove la maggioranza dell'utenza è rappresentata da maschi non italiani), non permane lo squilibrio caratteristico del primo periodo didattico tra i sottoinsiemi maschile e femminile e le percentuali sono molto più vicine tra loro; come in Lombardia, per la quale, nel triennio, si registrano, rispettivamente, il 24% di maschi e 19.58% di femmine nel 2016/17, il 17.12% e 16.35% nel 2017/18 e il 19.73% e 17.44% nel 2018/19. Anche in Piemonte, ad eccezione del 2016/17, in cui si registra il 54% di studenti e il 25% di studentesse non italiani, gli anni successivi mostrano un equilibrio relativo, con una proporzione stavolta, però, pendente dalla parte femminile della popolazione: 5.65% contro 9.55% nel 2017/18 e 12.91% contro 14.53% nel 2018/19.

Nel Nord-Est (tabella 10.2), la situazione varia ulteriormente.

Tabella 10.2 – ripartizione degli iscritti ai corsi di secondo periodo per cittadinanza – area NORD-EST

NORD EST	2016/17					2017/18					2018/19				
	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F	M	F	
Emilia Romagna	27	34	71	54	186	90	65	123	68	346	68	39	138	83	328
variazione/triennio	14,52%	18,28%	38,17%	29,03%		26,01%	18,79%	35,55%	19,65%		20,73%	11,89%	42,07%	25,30%	
						79,19%	2,77%	-6,87%	-32,31%		42,82%	-34,95%	10,22%	-12,84%	
Friuli-Venezia Giulia	1	1	5	6	13	8	7	2	4	21	1	2	1	7	11
variazione/triennio	7,69%	7,69%	38,46%	46,15%		38,10%	33,33%	9,52%	19,05%		9,09%	18,18%	9,09%	63,64%	
						395,24%	333,33%	-75,24%	-58,73%		18,18%	136,36%	-76,36%	37,88%	
Trentino-Alto Adige	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd
variazione/triennio															
Veneto	23	9	10	2	44	50	0	24	1	75	81	19	64	33	197
variazione/triennio	52,27%	20,45%	22,73%	4,55%		66,67%	0,00%	32,00%	1,33%		41,12%	9,64%	32,49%	16,75%	
						27,54%	0,00%	40,80%	-70,67%		-21,34%	-52,85%	42,94%	268,53%	
TOT	51	44	86	62	243	148	72	149	73	442	150	60	203	123	536
%	20,99%	18,11%	35,39%	25,51%	100%	33,48%	16,29%	33,71%	16,52%	100%	27,99%	11,19%	37,87%	22,95%	100%
variazione/triennio				60,91%		59,54%	-10,04%	-4,75%	-35,27%		33,34%	-38,18%	7,01%	-10,06%	

A livello di macroarea sono nuovamente gli studenti non italiani a esprimere la maggioranza degli iscritti con il 60.82% del totale (37.87% maschi e 22.95% di femmine), ma con un decremento totale, nel triennio, dello -0.14% (le femmine scendono del -10.06% a discapito dei maschi, che guadagnano, nel lungo periodo, il +7.01% di quota percentuale; entrambi, però, crescono numericamente). A livello di singole regioni, invece, emergono situazioni alquanto differenti tra loro.

In Emilia Romagna, ad esempio, gli studenti non nativi continuano a costituire la maggioranza del corpo studentesco, con il 42.07% di maschi e 25.30% di femmine a fine triennio (rispettivamente +10.22% e -12.84%, a cui non corrisponde, però, un decremento numerico); uno scenario opposto si presenta nel Veneto, dove sono piuttosto gli studenti italiani a predominare, anche se soprattutto nel loro sottoinsieme maschile, con il 72.73% del 2016/17 (52.27% maschi e 20.45% femmine), 66.67% nel 2017/18 (66.67% maschi e 0% femmine) e 50.76% nel 2018/19 (41.12% maschi e 9.64% femmine) con una variazione percentuale, nell'ordine, del +27.99% e dell'+11.19%.

Il terzo scenario è offerto, in ultimo, dal Friuli-Venezia Giulia che, nonostante l'esiguità numerica, esprime nel 2016/17 l'84.62% di utenti non italiani (38.46% maschi e 46.15% femmine), nel 2017/18 il 71.43 di utenti italiani (38.10% maschi e 33.33% femmine) e, infine, il 72.73% di studenti non italiani, ma stavolta composti per il 9.09% da maschi e per il 63.64% da femmine.

Nel centro Italia i cittadini non italiani maschi tornano a costituire la maggioranza dei frequentanti dei corsi di secondo periodo didattico (tabella 10.3).

Tabella 10.3 – ripartizione degli iscritti ai corsi di secondo periodo per cittadinanza – area CENTRO

CENTRO	2016/17					2017/18					2018/19				
	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F			
Lazio	47	63	47	12	169	69	48	71	46	234	104	55	186	74	419
variazione/triennio	27,81%	37,28%	27,81%	7,10%		29,49%	20,51%	30,34%	19,66%		24,82%	13,13%	44,39%	17,66%	
						6,03%	-44,97%	9,10%	176,85%		-10,75%	-64,79%	59,62%	148,73%	
Marche	4	9	10	8	31	13	4	5	1	23	51	16	41	18	126
variazione/triennio	12,90%	29,03%	32,26%	25,81%		56,52%	17,39%	21,74%	4,35%		40,48%	12,70%	32,54%	14,29%	
						338,04%	-40,10%	-32,61%	-83,15%		213,69%	-56,26%	0,87%	-44,64%	
Toscana	42	26	161	43	272	112	85	404	182	783	105	70	159	68	402
variazione/triennio	15,44%	9,56%	59,19%	15,81%		14,30%	10,86%	51,60%	23,24%		26,12%	17,41%	39,55%	16,92%	
						-7,36%	13,57%	-12,83%	47,03%		69,15%	82,17%	-33,18%	7,00%	
Umbria	13	0	4	0	17	14	0	14	0	28	1	5	14	15	35
variazione/triennio	76,47%	0,00%	23,53%	0,00%		50,00%	0,00%	50,00%	0,00%		2,86%	14,29%	40,00%	42,86%	
						-34,62%	0,00%	112,50%	0,00%		-96,26%		70,00%		
TOT	106	98	222	63	489	208	137	494	229	1068	261	146	400	175	982
%	21,68%	20,04%	45,40%	12,88%	100%	19,48%	12,83%	46,25%	21,44%	100%	26,58%	14,87%	40,73%	17,82%	
variazione/triennio						-10,15%	-35,99%	1,89%	66,43%		22,61%	-25,81%	-10,28%	38,32%	

Essi rappresentano, alla conclusione del triennio, il 58.55 dell'utenza (40.73% e 17.82% di femmine), in variazione rispetto al 2016/17 del -10.28% per i maschi e del 38.32% per le femmine. Il rapporto viene mantenuto, anche se in maniera oscillante, all'interno delle singole regioni, per le quali si conferma il calo nella presenza di femmine italiane frequentanti (-64.79% in Lazio e -56.26% nelle Marche nel triennio), mentre quelle non italiane crescono in tutte le regioni considerate (+148.73% nel Lazio, +7% in Toscana e +42.86% in Umbria), ad eccezione delle Marche, dove scendono del -44.64%, ma con numeri modesti. La presenza maschile nativa, inversamente, fa registrare numeri consistenti nelle Marche, dove, con il 40.48% nel 2018-19 (+213,69%), ricopre il segmento più importante della popolazione iscritta, in Toscana con il 26.12% (+69.15%) e del 24.82% nel Lazio (-10.75% nel triennio).

La caratterizzazione nativa della parte conclusiva dei corsi di primo livello si consolida nel sud Italia (tabella 10.4).

Tabella 10.4 – ripartizione degli iscritti ai corsi di secondo periodo per cittadinanza – area SUD

SUD	2016/17					2017/18					2018/19				
	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F			
Abruzzo	141	172	35	32	380	131	140	36	43	350	74	18	42	12	146
variazione/triennio	37,11%	45,26%	9,21%	8,42%		37,43%	40,00%	10,29%	12,29%		50,68%	12,33%	28,77%	8,22%	
						0,87%	-11,63%	11,67%	45,89%		36,60%	-72,76%	212,33%	-2,40%	
Basilicata	5	1	6	4	16	6	0	11	0	17	32	0	8	0	40
variazione/triennio	31,25%	6,25%	37,50%	25,00%		35,29%	0,00%	64,71%	0,00%		80,00%	0,00%	20,00%	0,00%	
						12,94%	-100%	72,55%	-100%		156,00%	-100%	-46,67%	-100%	
Calabria	65	52	31	23	171	199	180	63	47	489	308	407	100	85	900
variazione/triennio	38,01%	30,41%	18,13%	13,45%		40,70%	36,81%	12,88%	9,61%		34,22%	45,22%	11,11%	9,44%	
						7,06%		-28,93%	-28,54%						
Campania	240	243	103	82	668	366	240	132	92	830	358	219	139	83	799
variazione/triennio	35,93%	36,38%	15,42%	12,28%		44,10%	28,92%	15,90%	11,08%		44,81%	27,41%	17,40%	10,39%	
						22,73%	-20,51%	3,14%	-9,70%		24,71%	-24,65%	12,83%	-15,38%	
Molise	1	0	0	0	1	3	0	53	0	56	11	4	40	5	60
variazione/triennio	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%		5,36%	0,00%	94,64%	0,00%		18,33%	6,67%	66,67%	8,33%	
						-94,64%	0,00%	0,00%	0,00%		-81,67%	nd	nd	nd	
Puglia	397	162	43	25	627	276	152	119	36	583	535	307	251	70	1163
variazione/triennio	63,32%	25,84%	6,86%	3,99%		47,34%	26,07%	20,41%	6,17%		46,00%	26,40%	21,58%	6,02%	
						-25,23%	0,91%	197,63%	54,87%		-27,35%	2,17%	214,70%	50,95%	
TOT	849	630	218	166	1863	981	712	414	218	2325	1318	955	580	255	3108
%	45,57%	33,82%	11,70%	8,91%	100%	42,19%	30,62%	17,81%	9,38%	100%	42,41%	30,73%	18,66%	8,20%	100%
variazione/triennio						-7,41%	-9,44%	52,17%	5,23%		-6,95%	-9,14%	59,48%	-7,92%	

In quanto a raggruppamento areale, in ognuna delle annualità prese in esame è la popolazione italiana a prevalere: 79.39% nel 2016/17 (45.57% di maschi e 33.82% di femmine), 72.82% nel 2017/18 (42.19% maschi e 30.62% femmine) e 73.13% nel 2018/19 (42.41% di maschi e 30.73% di femmine). Nella popolazione di cittadinanza non italiana continuano a dominare gli studenti maschi, ma con proporzioni abbastanza simili alla popolazione femminile (nelle annualità 2017/18 e 2018/19, 17.81%

contro 9.38% e 18.66% contro 8.20%), mentre nel 2016/17 le due percentuali appaiono non eccessivamente dissimili tra loro (11.70% e 8.91%). Tra le singole regioni a spiccare per il numero estremamente limitato di donne iscritte nel triennio sono Basilicata e Molise (6.25%, 0% e 0% la prima; 0%, 0% e 6.67% la seconda).

Nelle Isole la presenza massiccia di frequentanti autoctoni si rafforza ulteriormente (tabella 10.5).

Tabella 10.5 – ripartizione degli iscritti ai corsi di secondo periodo per cittadinanza – area ISOLE

ISOLE	2016/17					2017/18					2018/19				
	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT	italiani		non italiani		TOT
	M	F	M	F		M	F	M	F		M	F			
Sardegna	259	286	26	19	590	269	578	64	38	949	485	921	134	61	1601
variazione/triennio	43,90%	48,47%	4,41%	3,22%		28,35%	60,91%	6,74%	4,00%	2,74%	30,29%	57,53%	8,37%	3,81%	4,56%
			1,19%			-35,43%	25,65%	53,04%	24,34%		-30,99%	18,67%	89,93%	18,31%	
Sicilia	126	111	62	11	310	253	202	191	59	705	499	230	339	52	1120
variazione/triennio	40,65%	35,81%	20,00%	3,55%		35,89%	28,65%	27,09%	8,37%	18,72%	44,55%	20,54%	30,27%	4,64%	25,63%
			16,45%			-11,71%	-19,98%	35,46%	135,85%		9,62%	-42,65%	51,34%	30,84%	
TOT	385	397	88	30	900	522	780	255	97	1654	984	1151	473	113	2721
%	42,78%	44,11%	9,78%	3,33%	100%	31,56%	47,16%	15,42%	5,86%	100%	36,16%	42,30%	17,38%	4,15%	100%
variazione/triennio						-26,22%	6,91%	57,68%	75,94%		-15,46%	-4,10%	77,78%	24,59%	

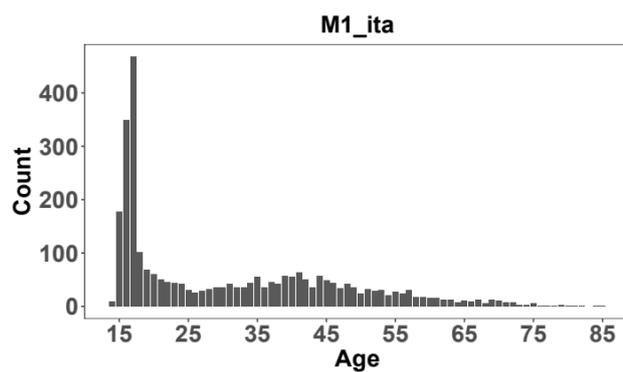
A livello areale constatiamo che la percentuale di cittadini italiani supera largamente la metà degli iscritti raggiungendo, alla conclusione dell'intervallo esaminato, il 78.46% (36.16% di maschi e 42.30% di femmine), seppur in calo rispettivamente del -15.46% e del -4.10%, ma in crescita numerica effettiva (984 maschi e 473 femmine del 2018/19 contro 385 maschi e 397 femmine del 2016/17).

Il rapporto tra le due componenti diverge, però, nelle due isole: in Sardegna, infatti, sono le femmine a prevalere in ognuna delle annualità considerate (48.47%, 60.91% e 57.53%, variazione del +18.67%), mentre in Sicilia continuano ad essere i maschi a rappresentare la maggioranza del bacino italiano (40.65%, 35.89% e 44.55% nel triennio, variazione del +9,62%). Le percentuali degli iscritti non italiani si mantengono non eccessivamente dissimili tra loro in Sardegna (divario percentuale nelle annualità analizzate del 1.19%, 2.74% e 4.56% a favore dell'utenza maschile), laddove in Sicilia la parte maschile prevale nettamente su quella femminile (16.45%, 18.72% e 25.63%).

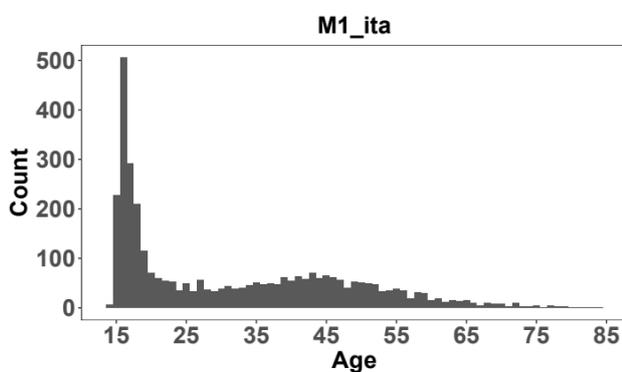
Concludiamo la presente disamina offrendo un quadro sull'età media degli iscritti ai Centri per i corsi di primo periodo, quelli interessati dalla presente trattazione. Gli istogrammi successivi mostrano la popolazione totale degli iscritti suddivisa per genere (M o F), periodo scolastico frequentato (1 o 2) e cittadinanza (ITA o NITA) ed evidenziano l'incidenza numerica (COUNT) per un'età anagrafica (AGE) compresa tra i 14 e gli 85 anni.

Grafico 1: età degli iscritti ai corsi di primo periodo didattico (cittadini italiani maschi) – triennio 2016/19

Anno scolastico 2016/17



Anno scolastico 2017/18



Anno scolastico 2018/19

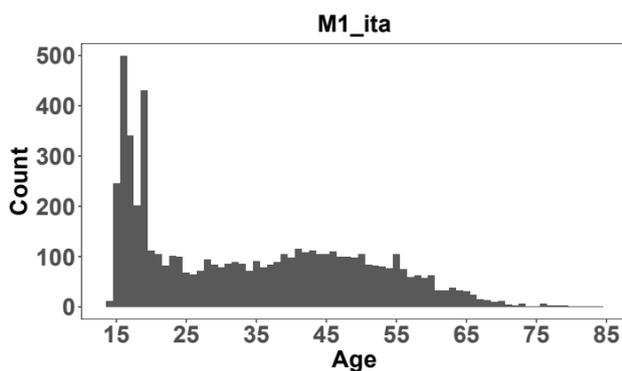
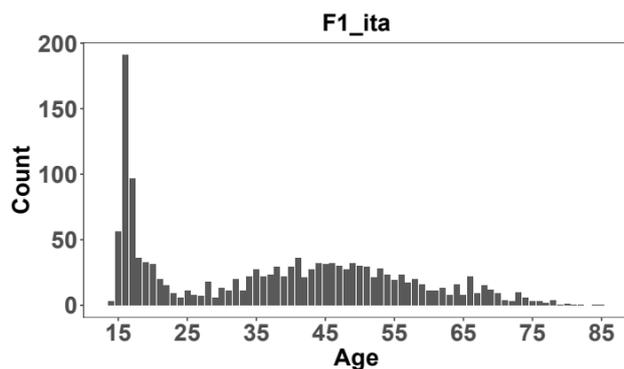
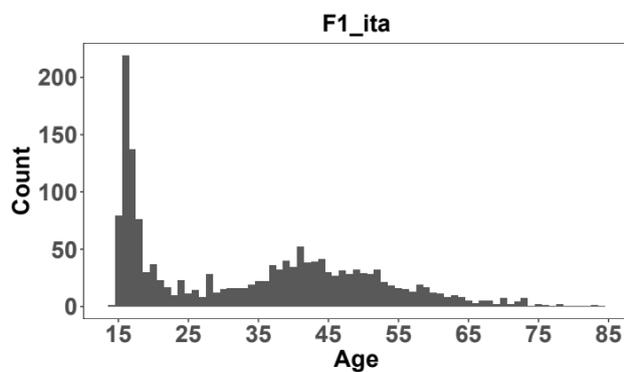


Grafico 2: età degli iscritti ai corsi di primo periodo didattico (cittadine italiane femmine) – triennio 2016/19

Anno scolastico 2016/17



Anno scolastico 2017/18



Anno scolastico 2018/19

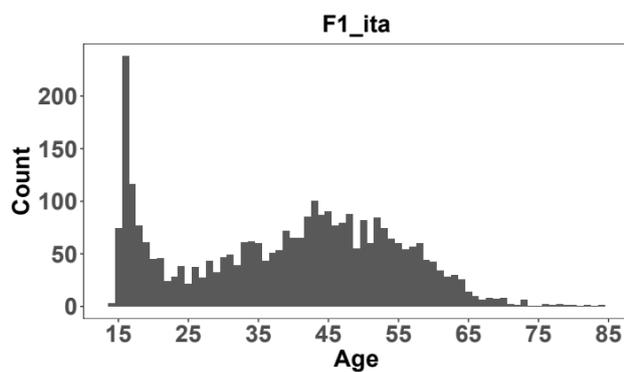
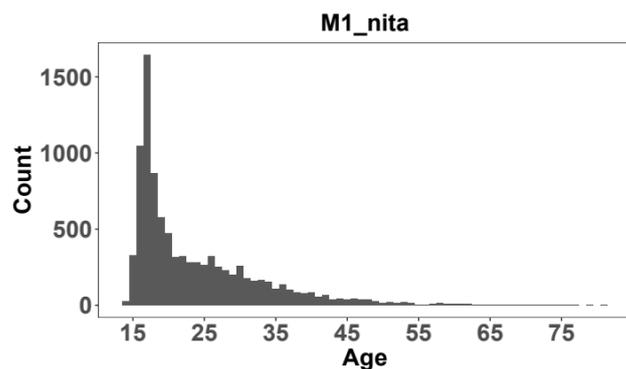
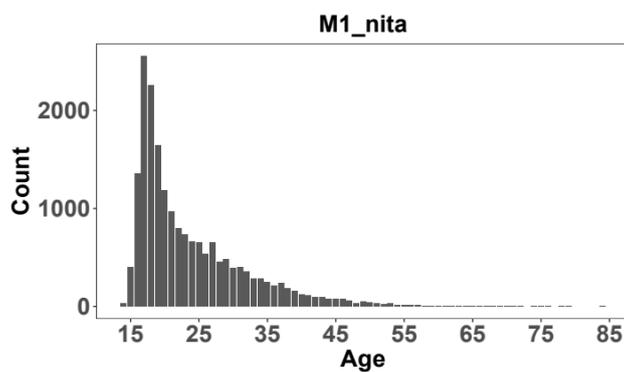


Grafico 3: età degli iscritti ai corsi di primo periodo didattico (cittadini non italiani maschi) – triennio 2016/19

Anno scolastico 2016/17



Anno scolastico 2017/18



Anno scolastico 2018/19

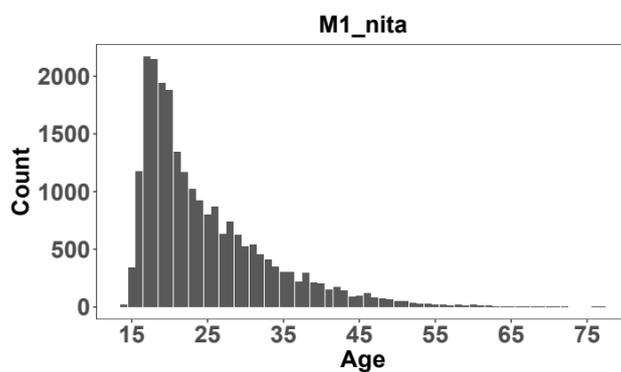
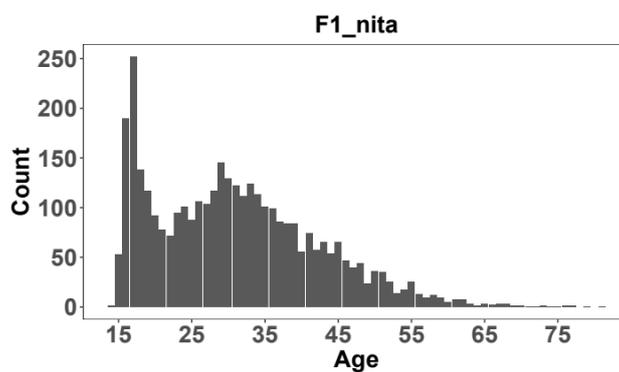
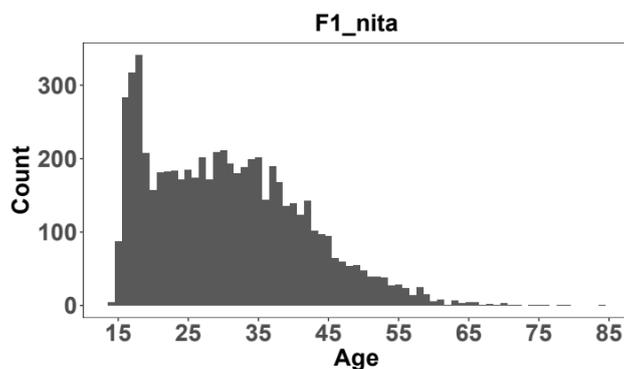


Grafico 4: età degli iscritti ai corsi di primo periodo didattico (cittadine non italiane femmine) – triennio 2016/19

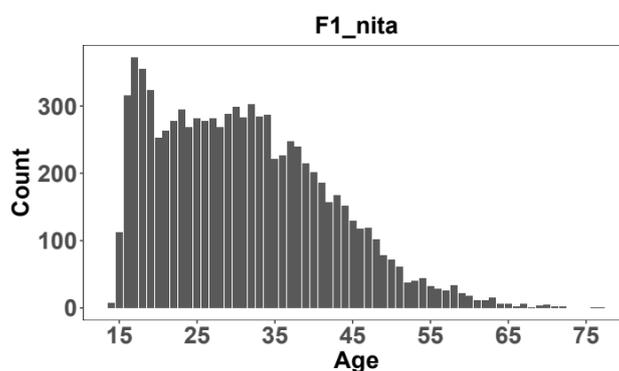
Anno scolastico 2016/17



Anno scolastico 2017/18



Anno scolastico 2018/19



I grafici sopra riportati offrono un quadro dell'età degli iscritti al primo periodo didattico nel triennio 2016/19 ben diverso se si mettono a confronto le popolazioni di cittadinanza italiana e non italiana.

La maggior parte degli iscritti italiani (grafici 1 e 2), siano essi maschi o femmine, si concentra nella fascia di età tra i 15 e i 17 anni. In particolare, il valore più frequente per i maschi italiani nel primo intervallo di riferimento è il diciassettesimo anno, ma nel biennio successivo si rafforzano gli iscritti sedicenni. Nelle annualità successive si consolida la fascia di età dai 15 ai 19 anni, che vede il suo culmine nel 2018/19, mentre la curva si abbassa notevolmente e tende ad appiattirsi per ognuno dei segmenti temporali esaminati dopo il sessantacinquesimo anno di età. Nel triennio si rileva, inoltre, un'evoluzione ascendente della fascia di età dai 35 ai 60 anni.

La maggior parte delle femmine italiane ha un'età soprattutto di circa sedici anni nell'intero intervallo di riferimento, anche se nelle annualità successive alla prima si rafforza la fascia di età 16-18 anni. A partire dai 18 anni la curva decresce sensibilmente e si mantiene bassa (sotto le cento unità) fin quasi ad appiattirsi dopo i 70 anni nel primo anno e dopo i 65 nel secondo biennio, ma ad andamento fluttuante. A differenza di quella maschile, l'utenza femminile italiana presenta un'evoluzione più vivace nella fascia di età tra i 28 e i 60 anni, con una curva che tende ad abbassarsi e a risalire frequentemente, nonostante permanga costantemente al di sotto delle cinquanta unità.

L'utenza non nativa (grafici 3 e 4) segue un andamento differente. Per i maschi, la maggior parte degli iscritti si concentra nella fascia tra i 15 e i 25 anni, e la curva degli iscritti si appiattisce a partire dai 45 anni. L'andamento si mantiene costante nel triennio e cresce nella fascia dai 20 ai 40 anni.

L'evoluzione dell'età delle iscritte è più omogenea: non manifesta i picchi tipici delle precedenti tre popolazioni considerate e si concentra nella fascia 15-45 anni per appiattirsi, poi, dopo i 60 anni. Nel triennio è la fascia dai 25 ai 40 anni a irrobustirsi notevolmente.

1.3.3 Conclusioni

Dalla panoramica sopra descritta si desume che le categorie che, prese nella loro interezza, rappresentano l'universo degli iscritti ai CPIA, subiscono l'influenza di diversi fattori, che a loro volta ne mutano l'aspetto, ma ne mettono al contempo in risalto la natura.

La prima variabile a intervenire è la tipologia di offerta formativa prescelta. A seconda del percorso selezionato, infatti, cambiano non solo i numeri degli iscritti, ma anche la loro età media, cittadinanza, collocazione geografica.

L'offerta formativa prediletta a livello nazionale abbiamo visto essere il primo periodo didattico, tendenza che si mantiene inalterata anche osservando il dato micro-territoriale, ma che si differenzia nella sua forza percentuale tra il nord e il centro Italia da un lato, con valori molto più elevati rispetto al secondo periodo e che oltrepassano frequentemente il 90% delle iscrizioni, e il Sud e le Isole dall'altro, che al contrario mostrano un divario percentuale meno netto se non in singoli casi eccezionali, come quello siciliano.

La concentrazione del totale degli iscritti al primo periodo nel nord e nel sud Italia deriva da cause diverse: il nord Italia registra tassi di dispersione scolastica bassi, ma una percentuale più nutrita di cittadini extracomunitari che vanno ad alimentare le fila dei corsi per l'ottenimento dell'ex licenza media; ancora, la presenza di un sistema di formazione professionale radicato nel territorio (su un totale di 13.817 corsi di Istruzione e Formazione professionale attivi per l'anno 2018/19 sul territorio nazionale, 7485 sono collocati nel Nord del Paese, soprattutto in Lombardia, Piemonte e Veneto²⁹)

²⁹ Istituto nazionale per l'analisi delle politiche pubbliche (INAPP), *XVIII Rapporto di monitoraggio del sistema*

che prevede il certificato di conclusione del primo ciclo di istruzione come titolo di accesso, si ipotizza possa spingere ulteriormente le immatricolazioni.

Alcuni CPIA, inoltre, conseguendo l'obiettivo comune sia con le Regioni che con altre Agenzie formative di recuperare la popolazione scolastica dispersa e di offrire una soluzione alle percentuali di disoccupazione crescenti, hanno creato delle sinergie con alcuni istituti presenti sul territorio per offrire essi stessi dei corsi di formazione professionale: esempi di questo tipo sono il protocollo d'intesa siglato tra la regione Piemonte e il Ministero dell'Istruzione per promuovere progetti volti a favorire l'ottenimento di un titolo di studio da parte dei giovani maggiori di 18 anni attraverso percorsi integrati di istruzione e IeFP³⁰ e che vedono il coinvolgimento attivo del CPIA territoriali; ancora, altri CPIA come quelli della regione Toscana organizzano corsi per la preparazione di alcune figure professionali da essi stessi preventivamente individuate sulla base delle caratteristiche del mercato del lavoro e dei profili maggiormente richiesti in ciascun territorio³¹.

Dal versante opposto, è invece la dispersione scolastica ad alimentare i corsi di secondo periodo didattico, che infatti registrano numeri maggiori nelle regioni del Sud e nelle Isole rispetto alle altre aree del Paese, ma con numeri nettamente inferiori rispetto a quelli del primo periodo e, soprattutto, alimentati perlopiù da cittadini italiani.

Il motivo dell'apprezzamento moderato nei confronti dei corsi di secondo periodo va probabilmente ricercato nella "funzionalità" di questa tipologia di offerta rispetto alle esigenze formative della popolazione dei CPIA. Come vedremo infatti dai dati raccolti attraverso la somministrazione dei questionari (cap.4 *ivi*), sono numerosi gli informanti disoccupati che hanno scelto di intraprendere un percorso in un CPIA per aumentare le proprie possibilità di realizzazione professionale. È probabile, pertanto, che nel loro processo decisionale abbia influito anche la durata del percorso formativo. Un percorso di secondo periodo, che a parte in rari casi, prevede una frequenza biennale, è un periodo forse troppo lungo per chi è in cerca di un'occupazione ed è, perlopiù, al di fuori del circuito dell'obbligo formativo. D'altro canto, visto che la normativa italiana prevede che l'obbligo formativo possa essere assolto anche attraverso dei percorsi di formazione professionale o di apprendistato, è plausibile che la maggiore forza attrattiva dei corsi di primo periodo possa in questa caratteristica trovare un'ulteriore giustificazione, soprattutto per gli utenti di cittadinanza non italiana che hanno tempi contingentati per regolarizzare la loro posizione e ottenere un permesso di soggiorno. Va aggiunto, però, che il dato sulla frequenza dei corsi di secondo periodo restituiscono l'immagine già illustrata dal Ministero coi dati sulla dispersione scolastica, ovvero di un territorio dove la dispersione nella scuola secondaria di secondo grado è molto alta e maggiore rispetto ai territori del Centro e del Nord, e questo non può che riflettersi nel numero delle iscrizioni, in questo caso più nella componente italiana che non in quella straniera, dal momento che l'utenza di cittadinanza non italiana, più fragile, è probabilmente meno sensibile a tentativi di recupero scolastico, come dimostrano le percentuali degli iscritti appartenenti alle due popolazioni.

di Istruzione e Formazione Professionale e dei percorsi in Duale nella IeFP a.f. 2018-19 (2021), a cura di Emmanuele Crispolti.

³⁰ Deliberazione della Giunta Regionale 31 agosto 2018, n. 30-7485 L. 13/07/2015, n. 107. Approvazione dello schema di protocollo d'Intesa tra Ufficio Scolastico regionale del Piemonte e Regione Piemonte per la realizzazione di interventi per l'innalzamento dei livelli di istruzione e formazione dei giovani e degli adulti a partire dall'anno scolastico/formativo 2018-19.

³¹ Ci riferiamo all'accordo tra la Regione Toscana, la rete toscana dei Centri Provinciali di Istruzione per Adulti (CPIA) e l'Ufficio Scolastico Regionale per la Toscana (USR) per la realizzazione di percorsi per l'acquisizione del titolo di studio conclusivo del primo ciclo finalizzata all'inserimento di minorenni nei corsi formativi biennali per drop out e per la realizzazione di percorsi di Istruzione e Formazione Professionale (IeFP) per adulti occupati e disoccupati (Delibera n.1305 del 27-11-2018)

L'ampia maggioranza di utenza maschile che emerge dallo scenario finora tratteggiato nel primo periodo didattico e i numeri più equilibrati tra i due generi nel secondo, abbiamo già provato a motivarli. In parte derivano probabilmente dalla maggiore dispersione maschile rispetto a quella femminile, ma, trattandosi di studenti non italiani perlopiù di recente arrivo in Italia, questa giustificazione risulta difficilmente adducibile.

L'ultimo tassello a completare il quadro fin qui illustrato, quello dell'età media dei corsisti di primo periodo, fa emergere una capacità di intervento maggiore nelle fasce più giovani della popolazione maschile, italiana e non italiana, mentre le percentuali di recupero delle giovani donne appaiono lontane da quelle maschili, ma anche più omogenee lungo l'intervallo di età considerato.

Capitolo 2 – Adulti e non nativi: paradigma dei bisogni di apprendimento

In 1.2 è stato illustrato il modello organizzativo dei CPIA e si è tentato di mettere in luce le caratteristiche dei destinatari della loro offerta. Si è detto che i Centri si rivolgono a *adulti* che abbiano compiuto almeno il sedicesimo anno di età e *non abbiano conseguito titoli di studio connessi con la scuola del primo ciclo o con l'obbligo formativo* (Dpr 263/2012). Da quello che abbiamo finora appreso sui Centri, possiamo, però, considerare che, dietro questa definizione, si celino, in realtà, tre tipi di studenti diversi, con caratteristiche che possono anche coesistere:

- lo studente in quanto *adulto*, cioè discende con determinate caratteristiche e bisogni formativi;
- lo studente *fragile*, che ha abbandonato gli studi probabilmente senza aver maturato determinate competenze e che si ritrova a dover affrontare un percorso dove il possesso di certe abilità è, però, funzionale alla frequenza scolastica;
- lo studente *alloglotto* che utilizza come veicolo per lo studio una lingua di cui non è parlante nativo.

Questi tre scenari rappresentano l'essenza intrinseca dei CPIA e da essi non si può prescindere per provare a interpretarne la complessità.

2.1 Imparare da adulti: fondamenti teorici e caratteristiche dell'apprendimento degli adulti e delle abilità per lo studio

Prima di inquadrare cosa la letteratura scientifica intenda per apprendimento degli adulti, occorre fare un passo indietro e riflettere brevemente sul termine *adulto* e sulle sue accezioni. L'*adulthood* è infatti stata oggetto, negli ultimi decenni, di una sorta di rovesciamento concettuale: dall'essere considerata come età dell'esperienza, del compimento e del consolidarsi di modelli di riferimento (Padoan 2006), essa è passata a orientarsi, piuttosto, verso aspetti che ne sottolineano la tendenza alla liquidità (Bauman 2008), all'interdipendenza e all'innovazione continua e, paradossalmente, anche alla difficoltà di raggiungere quella maturità che dovrebbe, piuttosto, essere il suo fine ultimo (Demetrio 1998). Vediamo, allora, che il significato del termine adulto cambia concettualmente. Da un punto di vista culturale e sociale, il concetto di *adulthood* varia sensibilmente a seconda del tempo e dello spazio in cui viene interpretato (Demetrio 1990): la figura dell'adulto di mezzo secolo fa non è probabilmente la stessa che intendiamo ora e, anche da un punto di vista spaziale, il riconoscimento del suo status varia a seconda delle culture di provenienza e può, allo stesso modo, occupare diverse e opposte categorie della gerarchia socioeconomica e culturale.

Anche dal punto di vista fisico-biologico, la definizione dell'età dell'uomo in rapporto alle sue condizioni si presenta molto variabile, mentre da quello politico-sociale la tendenza attuale è quella a non considerare la fase adulta come un punto di arrivo, quanto piuttosto come una fase della vita in cui l'individuo continua il suo processo di maturazione che affronta, però, con un approccio diverso rispetto alle età precedenti. La politica educativa e professionale introdotta dalla Commissione europea nel 1966 (*long life learning*) e lo sviluppo della *life-span theory* circa la durata dell'apprendimento di un individuo basato sull'evoluzione della persona (Baltes, Reese 1986) hanno, infine, arricchito il termine adulto dell'ulteriore significato di soggetto potenzialmente coinvolto nel processo di apprendimento per tutto l'arco della vita.

Questo nuovo interesse per l'adulto in quanto soggetto che non chiude il proprio processo di apprendimento in concomitanza della conclusione di un percorso di formazione o dell'ottenimento di un impiego stabile ha determinato un cambiamento all'approccio alla formazione in generale e a quella dell'adulto in particolare (Illeris 2013). Ne consegue che le teorie sull'educazione sino ad allora

in auge, comunemente note come *pedagogia*, hanno improvvisamente cominciato a rivelarsi inadeguate perché destinate, principalmente, all'apprendimento del bambino e del ragazzo.

L'apprendimento che avviene durante l'infanzia è totalizzante e senza censure, limitato solo dallo sviluppo biologico e dall'ambiente circostante ed è caratterizzato dal riporre la massima fiducia negli adulti, il cui comportamento è la principale fonte d'apprendimento; nella fase di apprendimento il bambino non ha la possibilità di valutare o selezionare cosa sperimentare (come, ad esempio, succede con la lingua e la cultura che gli vengono trasmesse) e conserva un approccio aperto e fiducioso durante tutto il processo. L'apprendimento degli adulti ha caratteristiche praticamente opposte. L'individuo adulto si assume, infatti, la responsabilità del proprio apprendimento, cioè tende a smistare più o meno consapevolmente le informazioni che gli interessano e a decidere quali trattenere e interiorizzare. A differenza di quello senza censure e fiducioso dei bambini, l'apprendimento degli adulti è fondamentalmente selettivo e auto-diretto. In breve, secondo Illeris 2013, l'adulto:

- impara quello che vuole imparare e ciò che è significativo per lui;
- attinge dalle risorse che ha già incamerato nel corso del suo apprendimento;
- si assume la responsabilità di ciò che impara (se questo gli è concesso);
- non è particolarmente incline a imparare qualcosa per cui non prova interesse, o in cui non scorge un significato o uno scopo

Ciò implica, però, una sorta di scetticismo alla base del processo di apprendimento, che sfocia nel meccanismo, conscio o inconscio, di mettere in discussione quanto gli viene proposto di apprendere.

A sottolineare la sensibile differenza tra queste modalità di apprendimento, Knowles 1970 propone il *modello andragogico*³², sollevando negli anni critiche anche forti da parte di studiosi che sostengono che l'apprendimento di bambini e adulti segua fondamentalmente le stesse dinamiche (Davonport 1993; Hartree 1984, Rogers 2003).

Il modello andragogico teorizza che l'apprendimento degli adulti abbia caratteristiche ben distinte e riconoscibili:

- *il bisogno di conoscere*: l'adulto si pone con atteggiamento critico nei confronti del processo di apprendimento, in conseguenza delle notevoli risorse energetiche in esso potenzialmente investite e dei vantaggi o svantaggi che ne potrebbero derivare; è, pertanto, portato a valutarne bene il valore;
- *il concetto di sé del discente*: l'adulto ha maturato una forte auto-consapevolezza e sente il bisogno che questa gli venga riconosciuta dall'esterno, soprattutto in quanto capacità di gestirsi autonomamente senza che gli venga imposta la volontà altrui;
- *il ruolo dell'esperienza del discente*: gli adulti entrano (o *ri-entrano*) in formazione con un bagaglio formativo maggiore, ma anche qualitativamente diverso da quello dei giovani, che porta ad accentuare le differenze in un ipotetico gruppo classe "in termini di background, stile di apprendimento, motivazione, bisogni, interessi e obiettivi" (Knowles 1990), da cui deriva la necessità di personalizzare e individualizzare i percorsi formativi che coinvolgono gli adulti;

³² Il termine andragogia, coniato in prima istanza nel 1833 da Alexander Kapp, fu ripreso nel 1921 dal sociologo Rosenstock che, nell'ambito di una disamina sul ruolo e le funzioni del docente, lo contrappose a pedagogia. Dalla metà del Novecento il termine andragogia e il concetto a cui esso richiama allarga il suo impiego ai campi della psichiatria, psicologia e nelle scienze dell'educazione.

- *la disponibilità ad apprendere*: l'adulto è disposto ad apprendere solo ciò che risponde efficacemente ai bisogni che sente nella vita reale; pertanto, la sensazione di poterli soddisfare deve essere percepita continuamente per tenere alto il suo livello di motivazione;
- *l'orientamento verso l'apprendimento*: l'adulto è interessato unicamente a un tipo di apprendimento che coinvolga la vita reale e tende ad ottimizzare i risultati quando ciò che gli viene proposto è incorniciato in un contesto di realtà;
- *la motivazione*: l'incentivo per l'adulto a intraprendere un percorso di formazione è legato al desiderio di soddisfare i suoi bisogni di autostima, realizzazione personale, qualità della vita, ecc.

Ulteriori aspetti che caratterizzano l'apprendimento dell'adulto sono il livello di scolarizzazione, gli stili cognitivi e le strategie prevalentemente adottati per apprendere, ma anche la cultura d'origine ricopre un ruolo fondamentale specialmente in contesti con un'alta presenza di discendenti stranieri. A tal proposito Serragiotto 2019 sottolinea come i bisogni formativi di questi ultimi siano spesso legati a problematiche molto stringenti come soddisfare i propri bisogni primari (nutrirsi, procurarsi un'abitazione, regolarizzare la propria posizione amministrativa e giuridica, integrarsi), ma che non prescindono dalla necessità di raggiungere almeno un grado minimo di alfabetizzazione nella lingua d'arrivo (Serragiotto 2010).

Alle caratteristiche precedentemente illustrate sono strettamente connesse le abilità di studio, specialmente nelle situazioni formative che prevedono l'utilizzo di manuali e testi scolastici di discipline diverse e che prevedono l'attivazione di competenze cognitive e metacognitive che uno studente dovrebbe possedere “per essere in grado di leggere non solo per comprendere, ma anche per studiare, imparare e svolgere compiti legati alle discipline di studio” (Luise 2014).

Ferrari, Pallotti 2005 distinguono tra diverse competenze che uno studente della scuola di ogni ordine e grado dovrebbe possedere per affrontare efficacemente i compiti di studio; le suddividono in *linguistiche* e *testuali* (più strettamente legate, quindi, a meccanismi di funzionamento del codice) e cognitive e metacognitive (che prevedono piuttosto l'attivazione di meccanismi di elaborazione che non sono strettamente connessi con la conoscenza di una lingua); oltre a queste competenze, che potremmo definire intrinseche all'attività di studio, ne vengono individuate altre due: il possesso dell'*enciclopedia* – cioè di quelle conoscenze strettamente legate alla cultura e al senso comune di una collettività, ma anche alle discipline scolastiche – e la *motivazione allo studio*, la cui alimentazione non può, evidentemente, dipendere dal solo studente, ma anche dalle modalità didattiche messe in atto dal docente. Elenchiamo, di seguito, le diverse sotto-abilità previste per ogni competenza:

competenze linguistiche:

- abilità linguistiche generali;
- lessico scolastico e disciplinare preciso;
- sintassi della frase complessa;
- alfabetizzazione: lettura fluente, strategica (selettiva/globale), uso e comprensione della
- punteggiatura.

Competenze testuali:

- conoscere le tipologie testuali e saperle individuare;
- usare testo e paratesto (note, figure, diagrammi e riquadri);

- coerenza: flusso, collegamento, gerarchia delle informazioni;
- coesione: gli indicatori linguistici della coerenza (innanzitutto, inoltre, infine, quindi, però, tuttavia);
- polifonia testuale: fatti e interpretazioni, discorsi riportati, ironia, le voci del testo.

Competenze cognitive:

- decentramento;
- generalizzare, contestualizzare, esemplificare, astrarre;
- relazioni logiche di base: congiunzione, disgiunzione, implicazione, causa/effetto;
- logica proposizionale: sillogismo, argomentazioni.

Competenze meta-cognitive:

- pianificare testi e attività;
- uso attivo e funzionale dei testi;
- organizzazione lettura/studio;
- sostenere l'attenzione e concentrarsi;
- auto-valutazione

Enciclopedia:

- nozioni generali: “senso comune”, modi di dire, schemi di azione, abitudini, dato per scontato;
- nozioni specifiche: conoscenze scolastiche generali, conoscenze disciplinari;

Motivazione allo studio:

- necessità;
- piacere;
- soddisfazione (le persone amano fare ciò che gli riesce bene)

Tra le abilità di studio, Mezzadri 2011 contempla anche lo sviluppo e l'impiego dell'*expectancy grammar*, ovvero l'applicazione di strategie di previsione e anticipazione, di elicitazione e inferenza). A queste Grassi 2003 aggiunge la comprensione orale di monologhi esplicativi (la spiegazione orale), la sintesi orale e/o scritta di testi orali o scritti, la produzione scritta di testi argomentativi o espositivi e la produzione orale monologica o dialogica; in ultimo, Menegale 2014 integra Chamot 2013 proponendo un modello di autonomia di apprendimento linguistico che permetta allo studente di essere maggiormente attivo e partecipe nel processo cognitivo.

Balboni 2014 distingue tra abilità per lo studio delle lingue delle discipline scolastiche (da lui definite *microlingue*) che appartengono alla dimensione funzionale di una lingua – come la capacità di comprendere e produrre testi scritti e monologhi nelle interrogazioni, riassumere o prendere appunti, ecc. – e quelle piuttosto legate alla sua dimensione pragmatica. Ritene che quest'ultima, in linea con la teorizzazione di Jakobson, chiami in causa soprattutto la funzione *referenziale* (effettuare descrizioni del presente o del passato, compiere astrazioni) e la funzione *regolativo-strumentale* (la quale contempla, piuttosto, abilità legate al dare e ricevere istruzioni proprie delle consegne di esercizi, compiti in classe, delle istruzioni di laboratorio, ecc.). In ultimo, alla funzione *metalinguistica*, cioè alla capacità di riflettere sulla lingua e i suoi usi, pertengono la precisione

lessicale, la semplicità sintattica e la concisione testuale, le quali, in virtù della loro trasversalità a tutte le discipline scolastiche, acquisiscono importanza primaria nell'ambito dello studio (Balboni 2014, p.38).

Alle competenze e abilità sopra descritte si aggiunge, per gli studenti stranieri, la necessità di acquisire cognizioni interculturali, in quanto l'efficacia comunicativa di un parlante “non si basa solo sulla competenza linguistica (fonologia, morfosintassi, lessico, testualità), ma altresì su una competenza extralinguistica [...] e soprattutto su [...] (una) cultura intesa come senso delle relazioni interpersonali e sociali, uso del tempo e dello spazio comuni, senso del gruppo, dell'onestà, del rispetto ecc.” (Balboni 2014). Sono parte di quelle competenze che Ferrari, Pallotti 2005 definiscono enciclopediche e che possono consistere in *nozioni generali* (il cosiddetto *sensu comune*, come nel caso di modi di dire, schemi di azione, abitudini tipici di una comunità) o *specifiche* (conoscenze scolastiche generali, conoscenze disciplinari, ecc.) e che, se non conosciute e contestualizzate, possono creare diverse difficoltà agli studenti alloglotti.

2.2 *Lingua per comunicare e lingua per studiare*

Nonostante quanto descritto in 2.1 attenga alla categoria degli studenti in generale a prescindere dalla loro provenienza geografica, in considerazione della prevalenza di studenti di cittadinanza non italiana nei CPIA diventa fondamentale descrivere le caratteristiche del codice utilizzato in ambito scolastico.

Nella sua ben nota teorizzazione Cummins 1981 distingue tra *lingua per comunicare* o BICS (Basic Interpersonal Communication Skills), che prevede abilità comunicative interpersonali che un individuo utilizza generalmente per affrontare compiti quotidiani, come l'interazione interpersonale, la manifestazione di bisogni concreti, ecc. e *lingua per studiare* o CALP (Cognitive Academic Language Proficiency) che richiama abilità linguistiche più avanzate, generalmente utilizzate in ambito scolastico, e che prevedono l'utilizzo della lingua per lo svolgimento di attività tipiche dello studio, come la lettura di testi disciplinari, il riassunto, la produzione di testi, ecc. Secondo Cummins lo sviluppo delle competenze di tipo BICS è propedeutico alle CALP, per cui non sarebbe possibile, a suo avviso, anticipare il processo di acquisizione delle seconde a quello del primo.

Come osserva D'Annunzio 2014, nella realtà scolastica, e soprattutto, come vedremo in cap.4, in quella dei CPIA, questo passaggio non viene sempre rispettato. Ciò comporta un alto tasso di insuccesso tra gli studenti non italofoni e anche tra quelli di seconda generazione.

Ancora, Cummins 1989 rileva come, mentre generalmente gli alunni acquisiscono in tempo relativamente breve – di norma in uno o due anni – gli strumenti linguistici per affrontare i bisogni comunicativi essenziali – come relazionarsi nell'ambiente in cui vivono o comunicare con compagni e insegnanti – per assimilare competenze linguistiche funzionali allo studio il tempo varia dai cinque ai sette anni. Ferrari, Pallotti 2005 constatano che, per fronteggiare la frustrazione conseguente alla difficoltà di comprendere lezioni e utilizzare manuali delle varie materie, sarebbe “importante che i docenti di tutte le discipline facciano lingua, si pongano come mediatori tra testi/lezioni ed allievi e li guidino gradualmente nel percorso verso l'indipendenza nello studio” (Ferrari, Pallotti 2005).

2.3 *L'italiano a scuola: caratteristiche principali*

“Italiano scolastico”, “italiano per lo studio”, “lingua per studiare” o “dello studio”, “italstudio” sono solo alcune delle definizioni che si riferiscono alla varietà di lingua italiana utilizzata nel contesto scolastico.

Grassi, Valentini, Bozzone Costa 2003 lo definiscono insieme di competenze e abilità che un alunno (straniero) alfabetizzato dovrebbe possedere “per padroneggiare i sottocodici delle diverse materie scolastiche e così i concetti legati alle discipline dello studio”, ma il controllo di questo codice non è retaggio esclusivo degli studenti di madrelingua non italiana.

L’acquisizione da parte degli studenti di un registro consono alle situazioni di studio (ma anche funzionale alla costruzione di un’identità linguistica nazionale, specialmente nell’ambito della lingua scritta) riguarda da tempo la ricerca nella didattica dell’italiano a italofoeni, soprattutto in una realtà sociolinguistica fortemente esposta alle influenze non solo delle forme più libere del parlato, ma anche all’influenza di numerosi dialetti. Cortelazzo 1995/2000: 91 riporta, infatti, che l’espressione “italiano scolastico” è stata utilizzata per la prima volta nel 1972 nel titolo di una conferenza svoltasi durante il nono Convegno di studi dialettali italiani in riferimento alla varietà (artificiale) di italiano proposta dalla scuola agli studenti, ma che il tema era stato già affrontato da Bianchi 1941. Tra gli studi più importanti sull’italiano scolastico scritto, quelli di Moneglia 1982, che ne studia l’evoluzione in prospettiva diacronica.

Anche Balboni 2014 non inquadra il problema nell’ottica dell’apprendimento da parte di studenti alloglotti di funzioni linguistiche più o meno avanzate, ma ritiene che esso consista, piuttosto, nella padronanza di una lingua di lavoro, cioè dello “strumento base della trasmissione ed elaborazione delle conoscenze nella scuola” (Balboni 2014, p.7), la qual cosa riguarda la totalità degli studenti, a prescindere dalla loro provenienza. Balboni 2000 accomuna questa varietà alle microlingue, cioè ai codici utilizzati nei settori scientifici e professionali per garantire una comunicazione la meno ambigua possibile e per sottolineare l’appartenenza a un settore scientifico o professionale. Tuttavia, secondo Bozzone Costa 2003, la microlingua utilizzata nei testi scolastici per l’insegnamento delle diverse discipline ha un grado di specializzazione minore rispetto alla microlingua presente nei testi per esperti (ma maggiore rispetto a quella del genere divulgativo). Questo significa che i tratti microlinguistici vi si trovano stemperati e che si ricorre ad espedienti pedagogici, quali forme di contatto con il lettore, rinvii alla sua esperienza, ad un certo grado di ridondanza per diluire la densità informativa (Bozzone Costa 2003, p.117).

La lingua dello studio è una lingua astratta, decontestualizzata, che si riferisce a fatti lontani nello spazio e nel tempo, e che presenta molti impliciti e connotazioni culturali; è una lingua complessa dal punto di vista contenutistico, grammaticale, semantico: rimanda a una gamma di significati che dipendono dal contesto e usa un lessico che presenta accezioni differenti rispetto all’uso comune. Infine, contrariamente al codice utilizzato nella comunicazione, è una lingua alla quale non si viene esposti in contesti non controllati; l’esposizione è infatti confinata all’ambiente scolastico, dunque la quantità di input si riduce drasticamente e, di conseguenza, sono assai meno frequenti le occasioni di ascolto, produzione e sistematizzazione di lessico e strutture (cfr. Luise, 2003, p. 112).

Conseguentemente, anche la lingua utilizzata nei testi di studio è caratterizzata dalla presenza di un lessico specifico, ricco e spesso decontestualizzato, oltre che dall’uso di un linguaggio comune utilizzato in accezioni particolari. Dal punto di vista morfosintattico si caratterizza per l’impiego di connettivi subordinativi e non solo coordinativi, di proposizioni incidentali, del passivo e di modi indefiniti, di riprese anaforiche e nominalizzazioni. Importanti sono anche i riferimenti all’enciclopedia, cioè alle conoscenze pregresse di chi legge, che possono variare molto anche a seconda della cultura d’origine (Plazzotta 2003, p. 59).

A queste caratteristiche Luise 2006 aggiunge la lunghezza del testo, l'uso metaforico e non letterale della lingua, l'uso di espressioni idiomatiche; l'alta densità informativa; la complessa pianificazione delle informazioni nel testo; la compresenza di diversi generi testuali nello stesso testo (cfr. Luise, 2006, p. 197 sgg.).

Così come per i testi scolastici, Favaro 2003 individua anche nella "spiegazione" dell'insegnante le medesime caratteristiche, e in particolare:

- ogni enunciato contiene più informazioni;
- ricorrono frequentemente le subordinate;
- sono frequenti le frasi relative e le forme passive;
- i sintagmi nominali soggetto e complemento sono espansi;
- il soggetto può ricevere uno sviluppo importante (attraverso una relativa, ad esempio) e ciò comporta una distanza tra il nome e il verbo;
- il soggetto è spesso rappresentato da un nome astratto;
- le negazioni sono complesse;
- il lessico è astratto e specifico;
- il messaggio è spesso di tipo descrittivo e esplicativo, più raramente narrativo, ed è fortemente decontestualizzato (nessun uso di deittici);

2.4 Italiano per lo studio nelle competenze a conclusione del primo periodo didattico del I livello

A ulteriore dimostrazione che l'acquisizione della padronanza di un codice appropriato per le situazioni di studio non sia unicamente un problema degli studenti non italofoni lo dimostra l'attenzione che ad esso viene riservata nelle linee guida del Ministero dell'Istruzione (v. Indicazioni nazionali 2012). Ultimiamo, dunque, la nostra disamina evidenziando lo spazio che trova la maturazione di competenze nell'italiano per lo studio negli obiettivi di apprendimento previsti al termine della scuola del primo ciclo in generale e dei corsi di primo livello- primo periodo, in particolare.

Nelle indicazioni nazionali del primo ciclo si riserva un'attenzione particolare al testo letterario nella sua forma orale (*elementi ritmici e sonori del testo poetico*) e scritta (*scrittura creativa, prosa e versi*), mentre le abilità di acquisizione ed espansione del lessico ricettivo e produttivo privilegiano competenze più trasversali alle varie discipline, come l'uso di termini specialistici e l'acquisizione di confidenza con la struttura dei manuali di studio (vedi tabella 11):

Tabella n.11: COMPETENZE SPECIFICHE NELLA MICROLINGUA/LINGUA SPECIALE DELLO STUDIO (Indicazioni nazionali per il curriculum del 2012)	
ASCOLTO E PARLATO	Riconoscere, all'ascolto, alcuni elementi ritmici e sonori del testo poetico.
SCRITTURA	Realizzare forme diverse di scrittura creativa, in prosa e in versi; scrivere o inventare testi teatrali, per un'eventuale messa in scena.
ACQUISIZIONE ED ESPANSIONE DEL LESSICO RICETTIVO E PRODUTTIVO	Comprendere e usare in modo appropriato i termini specialistici di base afferenti alle diverse discipline e anche ad ambiti di interesse personale.
LETTURA	Ricavare informazioni sfruttando le varie parti di un manuale di studio: indice, capitoli, titoli, sommari, testi, riquadri, immagini, didascalie, apparati grafici.

Nell'elenco delle competenze a conclusione del primo periodo didattico del primo livello relative all'Asse dei linguaggi illustrate nella circolare ministeriale n.9 del 3 novembre 2017³³ non si fa un riferimento esplicito ad abilità specifiche nella lingua per lo studio: si richiede, però, che, al termine del percorso, il discente riesca ad “interagire adeguatamente e in modo creativo sul piano linguistico in un'intera gamma di contesti culturali e sociali, quali *istruzione e formazione* (...)” mentre, tra le competenze si sottolinea l'importanza di “interagire oralmente in maniera efficace e collaborativa con un registro linguistico appropriato alle diverse situazioni comunicative” (ma senza specificare in quali) oltre che “leggere, comprendere ed interpretare testi scritti di vario tipo” e “produrre testi di vario tipo adeguati ai diversi contesti”. Nella declinazione delle competenze nelle relative conoscenze e abilità ci si focalizza, invece, sull'acquisizione di lessico fondamentale, lessici specifici e lingua d'uso, sulle principali relazioni fra situazioni comunicative, interlocutori e registri linguistici, nonché sulle tipologie testuali e i generi letterari. Si riserva, invece, molta più attenzione all'acquisizione di abilità per fronteggiare le situazioni di studio, come l'elaborazione del testo attraverso parole chiave, mappe, scalette, l'adozione di strategie e tecniche di lettura per affrontare le situazioni di studio e sui metodi di analisi e comprensione del testo, nonché sull'applicazione di tecniche di supporto alla comprensione durante l'ascolto, come prendere appunti, schematizzare, sintetizzare, etc. (vedi tabella 12).

³³ La CM n.9 del 3 novembre 2017 e allegati, avente come oggetto istruzioni transitorie per l'Esame di Stato conclusivo dei percorsi di istruzione degli adulti di primo livello – primo periodo didattico per l'anno scolastico 2017/18, regola i requisiti per l'ammissione e le modalità di organizzazione degli esami di Stato nei CPIA, i risultati di apprendimento e le competenze attesi in esito ai percorsi.

Tabella n.12: COMPETENZE A CONCLUSIONE DEL 1° PERIODO DIDATTICO DEL 1° LIVELLO - Asse dei linguaggi

COMPETENZE	
Interagire oralmente in maniera efficace e collaborativa con un registro linguistico appropriato alle diverse situazioni comunicative	
Leggere, comprendere ed interpretare testi scritti di vario tipo	
Produrre testi di vario tipo adeguati ai diversi contesti	
CONOSCENZE	ABILITÀ
Lessico fondamentale, lessici specifici, lingua d'uso.	Ascoltare, in situazioni di studio, di vita e di lavoro, testi prodotti da altri, comprendendone contenuti e scopi.
Principali relazioni fra situazioni comunicative, interlocutori e registri linguistici.	Applicare tecniche di supporto alla comprensione durante l'ascolto: prendere appunti, schematizzare, sintetizzare, etc...
Parole chiave, mappe, scalette.	Esporre oralmente argomenti di studio in modo chiaro ed esauriente.
Strategie e tecniche di lettura (lettura orientativa, selettiva, analitica, etc.).	Utilizzare varie tecniche di lettura.
Tipologie testuali e generi letterari.	Ricavare informazioni implicite ed esplicite in testi scritti di varia natura, anche relative al contesto e al punto di vista dell'emittente.
Metodi di analisi e comprensione del testo.	Scegliere e consultare correttamente dizionari, manuali, enciclopedie, su supporto cartaceo e digitale.
Modelli di narrazione autobiografica.	Comprendere testi letterari di vario tipo, individuando personaggi, ruoli, ambientazione spaziale e temporale, temi principali e temi di sfondo.
Grafici, tabelle, simboli, mappe, cartine e segni convenzionali.	Ricerca in testi divulgativi (continui, non continui e misti) dati, informazioni e concetti di utilità pratica.
Tipologie di produzione scritta funzionali a situazioni di studio, di vita e di lavoro.	Produrre testi scritti corretti, coerenti, coesi e adeguati alle diverse situazioni comunicative.
	Produrre differenti tipologie di testi scritti (di tipo formale ed informale).

3 - La lingua degli studenti dei CPIA: la ricerca, le tecniche e il processo di rilevazione dei dati

3.1 Il disegno di ricerca

L'oggetto della nostra ricerca è la competenza linguistica scritta degli studenti dei CPIA in relazione agli obiettivi di apprendimento in uscita dai percorsi di primo livello – primo periodo didattico (Dpr 263/12) nella varietà di italiano solitamente attesa negli ambiti di studio, così come definita in cap.2. La motivazione di questa scelta, nonostante la dispersione nella scuola del primo ciclo possa considerarsi fondamentalmente in estinzione, è legata alla considerazione che, sulla base della grave situazione emersa per l'Italia dal rapporto OCSE-PIAAC 2013, ricavare elementi di approfondimento sulle competenze alfabetiche della popolazione fragile della società italiana, che è di fatto l'utenza principale dei CPIA, possa in qualche modo rappresentare un'arma da utilizzare per contrastarne il fenomeno.

In ultimo, se si considera la propedeuticità dei corsi di primo periodo didattico ai percorsi di scuola secondaria di secondo grado, si comprende come acquisire consapevolezza della qualità delle competenze degli studenti, in questo caso di quelle linguistiche, possa rappresentare un elemento strategico nella lotta alla dispersione nella scuola del secondo ciclo (v.1.3)

All'interno della popolazione degli iscritti ai corsi di primo periodo, come abbiamo già avuto modo di osservare in 1.3, la maggioranza degli iscritti è di maggioranza non nativa e di sesso maschile, e si concentra prevalentemente nella fascia di età dai 14 ai 25 anni circa. Tuttavia, effettuando una disamina che contempla anche le caratteristiche della popolazione nativa – maschile e femminile – e non nativa femminile, si nota come l'età della maggioranza degli iscritti si sposti più avanti; se non si considerano, infatti, i picchi della fascia dai 15 ai 19, vediamo che, per i restanti gruppi indagati, la curva degli iscritti è abbastanza stabile e omogenea fino a oltre i 60 anni di età.

Parallelamente, all'atto della selezione del nostro campione, e volendo offrire una panoramica quanto più esaustiva ed omogenea possibile dell'utenza nativa e non nativa, ci siamo resi conto che, per quanto riguarda i non nativi, ad essere sensibilmente più numerosi sono gli utenti appartenenti alla fascia dei maschi dai 14 ai 30 anni, mentre per i nativi sono gli utenti con oltre 30 anni di età a rappresentare la maggioranza, ripartita in maniera non eccessivamente eterogenea tra maschi e femmine. Sottolineiamo, inoltre, la difficoltà incontrata nel reperire informanti appartenenti alla popolazione dei nativi, a ulteriore dimostrazione del fatto che i corsi di primo periodo stiano diventando appannaggio quasi totale di un'utenza di cittadinanza non italiana.

Anche in considerazione del fatto che in Italia la normativa prevede che l'età considerata formativa si estenda fino ai 29 anni di età³⁴, mentre a partire dai 30 anni e fino ai 66 si entra a tutti gli effetti nella fascia di età lavorativa, abbiamo deciso di suddividere il campione di somministrazione in due classi di età principali, quella dai 14 ai 29 anni e quella dai 30 ai 66, anche nel tentativo di effettuare una comparazione tra due tipologie di utenza: quella che frequenta i corsi di primo periodo perché ne considera la frequenza funzionale ad un proseguo degli studi o a un inserimento lavorativo, e quella

³⁴ Il sistema di istruzione in Italia prevede il diritto-dovere all'istruzione e alla formazione per almeno dodici anni o sino al conseguimento di una qualifica di durata almeno triennale entro il diciottesimo anno di età (L. 53/2003 e successivi decreti attuativi). L'obbligo di istruzione può essere assolto o attraverso il conseguimento di un diploma di scuola secondaria superiore o nel sistema regionale di istruzione e formazione professionale, di durata triennale o quadriennale (Capo III del D.lgs. 226/2005) finalizzati al conseguimento di una qualifica professionale (livello EQF 3) o al conseguimento di un diploma professionale (livello EQF 4). L'assolvimento dell'obbligo formativo si realizza anche attraverso periodi di alternanza scuola-lavoro e, a partire dal quindicesimo anno di età, anche tramite un contratto di apprendistato (D.lgs. 15 giugno 2015, n.81). Nell'ambito dei contratti di apprendistato professionalizzante, il limite di età previsto per l'accesso è generalmente di 29 anni (D.lgs. 14 settembre 2011, n. 167).

costituita da coloro che, trovandosi in piena età lavorativa³⁵, si trovano piuttosto nella condizione di doversi ricollocare e intravedono nel titolo di studio del primo ciclo una possibilità per poterlo fare.

3.2 Le domande di ricerca

La prima domanda a cui si cercherà di dare una risposta attraverso il presente lavoro è se esista un profilo medio di utenti del CPIA e quali caratteristiche esso abbia, e cioè se gli elementi raccolti attraverso il questionario somministrato (v.3.4) siano sufficienti a tratteggiare un quadro ricorrente tra gli studenti che di norma riprendono gli studi presso un Centro.

Alla precedente risposta è strettamente legata la seconda domanda di ricerca, e cioè se a un eventuale profilo medio corrispondano anche caratteristiche linguistiche medie, e precisamente quelle definite dagli obiettivi stabiliti dal Ministero nella lingua per lo studio in uscita dalla scuola del primo ciclo (vedi tabella 11), cercando, inoltre, di verificare se esista una correlazione tra i comportamenti linguistici degli utenti e le caratteristiche (socio)linguistiche emerse attraverso la somministrazione del già menzionato questionario.

Tabella 11: Asse dei linguaggi: competenze, conoscenze e abilità funzionali agli obiettivi di ricerca (elaborazione allegato A.1, art. 11, c.10 Dpr 263/2012)

COMPETENZE	CONOSCENZE	ABILITÀ
<ul style="list-style-type: none"> • Interagire oralmente in maniera efficace e collaborativa con un registro linguistico appropriato alle diverse situazioni comunicative. 	<ul style="list-style-type: none"> • Funzioni della lingua ed elementi della comunicazione. • Lessico fondamentale, lessici specifici, lingua d'uso. • Principali relazioni fra situazioni comunicative, interlocutori e registri linguistici. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ascoltare, in situazioni di studio, di vita e di lavoro, testi prodotti da altri, comprendendone contenuti e scopi. • Esporre oralmente argomenti di studio in modo chiaro ed esauriente.
<ul style="list-style-type: none"> • Leggere, comprendere ed interpretare testi scritti di vario tipo. 	<ul style="list-style-type: none"> • Tipologie testuali e generi letterari • Metodi di analisi e comprensione del testo. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ricavare informazioni implicite ed esplicite in testi scritti di varia natura, anche relative al contesto e al punto di vista dell'emittente.
<ul style="list-style-type: none"> • Produrre testi di vario tipo adeguati ai diversi contesti. 	<ul style="list-style-type: none"> • Tipologie testuali e generi letterari • Modelli di narrazione autobiografica. • Tipologie di produzione scritta funzionali a situazioni di studio, di vita e di lavoro. • Lessico fondamentale, lessici specifici, lingua d'uso. 	<ul style="list-style-type: none"> • Produrre testi scritti corretti, coerenti, coesi e adeguati alle diverse situazioni comunicative. • Produrre differenti tipologie di testi scritti (di tipo formale ed informale). • Utilizzare forme di comunicazione in rete digitale in maniera pertinente.

3.3 Le tecniche di ricerca

Al fine di rispondere ai quesiti di cui sopra, si è rivelato fondamentale indagare due contesti di analisi:

³⁵ In seguito ai provvedimenti introdotti dall'articolo 22-ter, comma 2, del decreto legge numero 78 del 2009 (che individua un collegamento tra i requisiti anagrafici per l'accesso al sistema pensionistico e l'incremento della speranza di vita accertata dall'ISTAT) e dall'articolo 24 del decreto legge numero 201 del 2011 (rifoma Fornero), progressivamente e a decorrere dal 1° gennaio 2012 sono ridefiniti i requisiti anagrafici per il pensionamento di vecchiaia i quali, a decorrere dal 1° gennaio 2019, sono pari a 67 anni.

1. un contesto strettamente linguistico, che permettesse di accedere a dati linguistici prodotti in una situazione di studio, nell'ambito del quale verificare l'esistenza delle abilità indicate nella tabella 11;
2. un contesto (socio)linguistico attraverso il quale da un lato, fare emergere dettagli sul percorso di vita dell'informante, sulle motivazioni che lo hanno portato all'abbandono scolastico, sugli obiettivi che hanno causato il rientro in formazione; dall'altro, ottenere informazioni sul repertorio linguistico degli informanti.

Per accedere ad entrambi i livelli di informazione, si è scelto di utilizzare la tecnica dell'inchiesta campionaria (Corbetta 2003, vol. II, 126) da esplicitarsi attraverso la realizzazione di un questionario ad hoc (Caselli 2005).

Il questionario, destinato a studenti nativi e non nativi di CPIA selezionati, è suddiviso in due sezioni, che approfondiremo di seguito in paragrafi dedicati

3.4 Il questionario: la prova di competenza linguistica

La prima parte del questionario aveva lo scopo di verificare le competenze nell'italiano utilizzato per motivi di studio (v. 3.3) a partire dalla somministrazione di un input testuale e di successivi esercizi ad esso collegati. Essendo le competenze e abilità contemplate per l'italiano dello studio molto numerose e non tutte verificabili nell'ambito di una singola somministrazione, abbiamo, pertanto, deciso di limitarci a un'indagine sulle competenze sintattiche, lessicali e testuali degli informanti selezionando tra quelle previste dal già citato allegato A.1 all'art. 11, c.10 del Dpr 263/2012 (tabella 12), ma anche delle caratteristiche dell'italiano per lo studio descritte in 2.3.

Tabella 12: competenze, conoscenze e abilità funzionali alla rilevazione dei dati (elaborazione allegato A.1, art. 11, c.10 Dpr 263/2012)

COMPETENZE	CONOSCENZE	ABILITÀ
Prodotte testi di vario tipo adeguati ai diversi contesti.	Tipologie testuali e generi letterari	Prodotte differenti tipologie di testi scritti (di tipo formale ed informale).
	Modelli di narrazione autobiografica.	
	Tipologie di produzione scritta funzionali a situazioni di studio, di vita e di lavoro.	Prodotte testi scritti corretti, coerenti, coesi e adeguati alle diverse situazioni comunicative.
	Lessico fondamentale, lessici specifici, lingua d'uso.	

Per la costruzione della prova ci si è basati sulla tipologia di modello C prevista dal *Documento di orientamento per la redazione della prova d'italiano nell'esame di stato conclusivo del primo ciclo* messo a disposizione dal Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca (Nota prot. n.892 del 17 gennaio 2018), che consiste nella *comprensione e sintesi di un testo letterario, divulgativo, scientifico* (ma anche narrativo), *anche attraverso richieste di riformulazione* (Documento di orientamento per la redazione della prova d'italiano nell'esame di stato conclusivo del primo ciclo, 7-11). La nostra scelta è dipesa dalle caratteristiche intrinseche di questa prova, che ben si prestavano alle nostre esigenze (lo studente, dato un testo letterario – poesia o un breve testo narrativo – dovrebbe dimostrare, attraverso una corretta riscrittura, di averne colto il senso globale. Dovrebbe inoltre essere in grado di sviluppare una breve analisi riferita alle *scelte lessicali*, all'*uso della sintassi*, alle tecniche usate dall'autore per coinvolgere il lettore). Inoltre, attraverso l'esercizio di riformulazione o

riscrittura, si ha la possibilità di verificare “*le tante scritte che lo studente dovrà affrontare nel corso degli studi e, in prospettiva, nella vita professionale*” (V. Nota prot. n.892 del 17 gennaio 2018). Partendo, quindi, dall’assegnazione di un testo, si è previsto lo svolgimento di un esercizio di comprensione testuale attraverso il completamento di alcune frasi, di un’attività di riscrittura di un testo e di una prova lessicale.

Il testo somministrato, tratto da un’antologia del terzo anno della scuola secondaria di primo grado, è stato selezionato sulla base delle caratteristiche corrispondenti a quelle indicate nella tabella 12. Rifacendoci, infatti, alla griglia delle competenze in uscita previste dal Dpr. 263/2012, ci siamo serviti di un testo classificabile, secondo la tipologia funzionale-comunicativa come *narrativo*, che combina al suo interno il testo tipico del *romanzo* e quello comune al *libro di storia* (Lavinio 2004).

Il testo in questione, tratto un’antologia per la scuola secondaria di primo grado³⁶, presenta una breve storia della genesi e della trama dei Promessi Sposi di Alessandro Manzoni. Questo brano si è rivelato funzionale alla somministrazione per il possesso delle seguenti caratteristiche:

- è breve;
- rappresenta un esempio di testo osservabile in una *situazione tipica di studio* (vedi 263/2012);
- rappresenta una delle tipologie testuali previste dal programma di studi del dpr 263/2012, in questo caso il *testo narrativo*, con tratti di *testo storico* e di *romanzo*;
- contiene strutture sintattiche complesse (indicazioni nazionali per il curriculum 2012)
- utilizza un *lessico specifico*, tipico delle discipline letterarie e storiche (*dpr 263/2012*).

Il primo esercizio proposto, quello di sintassi complessa, prevedeva il completamento di tre periodi a partire da un attacco prestabilito.

Il primo, “*Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando...*” richiedeva il completamento della proposizione subordinata incidentale implicita di tipo modale e della frase principale interrotta a chiudere il periodo.

Il secondo, “*Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo,...*” presentava una struttura simile alla precedente (periodo complesso con inciso), in questo caso rappresentato da una proposizione relativa appositiva già completata, per cui gli informanti dovevano completare unicamente la frase principale.

Il terzo, “*Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e*

Lucia...”, richiedeva, invece, il completamento della sola frase principale, a partire dalla subordinata di tipo temporale implicito già presente.

L’obiettivo dell’esercizio era che gli informanti sapessero non solo “*riconoscere la struttura e la gerarchia logico-sintattica della frase complessa almeno a un primo grado di subordinazione*” (Indicazioni nazionali 2012, p. 36), ma anche verificare se la sapessero padroneggiare utilizzando le informazioni presenti nel testo messo a disposizione.

Il secondo esercizio proponeva agli informanti di cimentarsi nella produzione di un testo narrativo collegato al brano input. A partire da una traccia preimpostata e una lunghezza minima richiesta (entrambi gli accorgimenti pensati per rendere i testi prodotti tra loro in qualche modo comparabili), si richiedeva all’informante di effettuare uno sforzo immaginifico (*Immagina di essere o Renzo o*

³⁶ A. Barabino, N. Marini (2018). Dai, racconta. Volume 3. Torino, SEI Editrice, p.62.

Lucia, i protagonisti dei Promessi sposi, e riscrivi la storia come se si svolgesse nel 2019. Continua dalla frase che trovi qui sotto e scrivi circa 200 parole.) cimentandosi in una prova di scrittura creativa e adottando un punto di vista altrui – a scelta quello di Renzo o di Lucia – adattato al contesto attuale. La scelta di “modernizzare” il testo prodotto rispondeva all’esigenza di avvicinare gli informanti al tipo di prova, evitando che venisse percepita in qualche modo astrusa.

Il terzo e ultimo esercizio proposto, sulla falsariga della prova ministeriale di cui sopra, è consistito in una prova di comprensione lessicale con l’obiettivo di verificare, attraverso l’utilizzo di sinonimi o perifrasi, la conoscenza di alcuni esempi di lessico specifico o di espressioni figurate tipiche dei testi di studio (Allegato 1 all’art.11 del Dpr 263/2012).

I dieci termini selezionati, suddivisi tra espressioni figurate ed espressioni proprie del lessico specifico dei testi narrativi e storici, rimandano a conoscenze culturali o enciclopediche, *cioè alle conoscenze pregresse di chi legge e al lessico specifico e ricco (...), oltre che all’uso di un linguaggio non comune utilizzato in accezioni particolari*, tipico dei testi di studio (Plazzotta 2003).

3.5 Il questionario: la sezione socio-anagrafica

La prima parte della seconda sezione (domande 1-15), partendo dall’individuazione di variabili socio-anagrafiche standard, aveva l’obiettivo di identificare il repertorio linguistico degli informanti e il loro comportamento linguistico negli ambiti di utilizzo formali (lavoro) e informali (famiglia e amici). Essendo, inoltre, il questionario pensato per essere somministrato anche a un’utenza non italoфона, per quest’ultima sono state inserite delle domande specifiche volte a indagare la confidenza posseduta e il livello di conoscenza dell’italiano.

Le seguenti sezioni del questionario avevano l’obiettivo, invece, di indagare il percorso scolastico dell’informante e le motivazioni che hanno portato all’abbandono scolastico (domande 16-21), le motivazioni che hanno portato al rientro in formazione (domande 22-30) e gli obiettivi in uscita (domande 31 e 32).

Per costruire questa seconda sezione ci si è basati su due strumenti già utilizzati in indagini riguardanti un’utenza affine, apportando lievissime modifiche per adattarlo alle esigenze specifiche dello studio. Il primo, il questionario costruito nell’ambito di una ricerca di dottorato sulle cause dell’abbandono e le motivazioni al rientro scolastico di utenti che hanno frequentato i corsi dei CPIA di secondo livello nella città di Napoli (De Falco 2017); il secondo, il questionario utilizzato nell’ambito del monitoraggio dell’utenza e di autovalutazione condotto nell’anno scolastico 2016-17 presso gli allora quattro CPIA della regione Sardegna (Pitzalis, Ennas, Atzori, Carta, Uccheddu 2018).

3.6 Il campionamento e le fasi della ricerca

Il campione da analizzare è stato estratto dall’universo degli iscritti ai corsi di primo periodo dei CPIA di Torino-Asti e Cagliari-Serramanna nell’anno scolastico 2018-19 (anno della raccolta dei dati).

La scelta di attingere da questi bacini di utenza è dipesa dalla volontà di esplorare due realtà territoriali diverse in termini di dispersione scolastica, concentrazione degli iscritti ai corsi dei CPIA e caratteristiche dell’utenza. La realtà territoriale piemontese, come emerso precedentemente (vedi cap.1.3) è espressione di un Nord Italia caratterizzato da basse percentuali di dispersione scolastica, ma da un’alta affluenza di cittadini non italiani ai corsi di primo periodo dei CPIA . In Sardegna, al contrario, pur non costituendo le percentuali di dispersione per la scuola secondaria di primo grado motivo di preoccupazione, la presenza di cittadini italiani iscritti a questo segmento di offerta

formativa è ancora considerevole e la proporzione tra cittadini italiani e non italiani è più equilibrata rispetto allo scenario descritto per il Nord Italia.

Per caratteristiche territoriali simili e per raggiungere un numero congruo di somministrazioni, si è deciso di accorpate i campioni dei Cpia di Asti e Torino da una parte e di Cagliari e Serramanna dall'altra, che sono stati analizzati come un universo unico.

La popolazione degli iscritti ai CPIA è, in aggiunta, estremamente variegata: dalle anagrafiche degli iscritti richieste alle segreterie dei CPIA di Asti, Torino da una parte, e Cagliari e Serramanna, dall'altra, è emerso come la platea degli iscritti, se considerato il dato della provenienza geografica, fosse estremamente composito.

Gli iscritti provenienti dal Marocco sono, infatti, la maggioranza nella provincia di Torino (ma non in tutti i CPIA), mentre ad Asti la maggioranza degli iscritti proviene dalla Nigeria, anche se la quota marocchina è comunque la terza tra le più nutrite.

Nei CPIA del sud Sardegna, invece, a prevalere tra gli iscritti di cittadinanza non italiana sono gli studenti nigeriani e senegalesi per il CPIA di Cagliari e guineani per quello di Serramanna (anche se con numeri molto bassi). La popolazione marocchina è comunque presente, ma con numeri molto esigui.

Questo scenario di fondo ha determinato la difficoltà di effettuare un disegno di campionamento di tipo probabilistico e ci ha orientati verso la scelta di un campionamento a quote (Corbetta 2001, 278). Abbiamo, per tale ragione, deciso di individuare il campione di somministrazione attraverso livelli di dettaglio via via crescenti e discriminati sulla base di determinate variabili.

La prima variabile a essere isolata, visti gli obiettivi di ricerca, è stata quella della lingua di provenienza. Si è infatti, inizialmente, suddiviso la popolazione tra utenti nativi e non nativi, discriminati sulla base della loro cittadinanza (v. 1.3).

All'interno della porzione di non nativi così ottenuta, si era deciso, inizialmente, di privilegiare i gruppi di non nativi non solo sufficientemente numerosi, ma anche comuni alle due aree di indagine e che avessero rappresentanti sufficienti sia di sesso femmine, sia delle classi di età individuate; questa decisione aveva portato, in un primo momento, alla selezione dei gruppi di iscritti provenienti dalla Nigeria e dal Senegal, i quali esprimevano, se considerati nel complesso, le caratteristiche di interesse.

Ai numeri delle anagrafiche degli studenti si è contrapposta, tuttavia, la realtà della frequenza degli iscritti, che nei CPIA è assai volatile. L'instabilità della frequenza scolastica, secondo quanto riportato dal personale docente coinvolto nelle operazioni di raccolta dati, avviene per cause diverse. Intanto, la prima considerazione che appare opportuno effettuare è che, in un contesto in cui la frequenza ai corsi non è obbligatoria, come nella scuola secondaria regolare, in assenza di una motivazione forte o di obiettivi ben delineati la stessa partecipazione alle lezioni subisce un andamento altalenante.

Inoltre, da quanto riportato dal corpo docente coinvolto nelle operazioni di raccolta dei dati, può accadere che uno studente si iscriva e poi non si presenti alle lezioni o che abbandoni nel corso dell'anno scolastico perlomeno per motivazioni legate al lavoro o a trasferimenti, nel caso di utenti stranieri, o, ancora, perché completa il proprio percorso in sessioni straordinarie – che solitamente si svolgono a marzo – e quindi prima del termine dell'anno scolastico. O ancora, molto più semplicemente, perché assente nel giorno stabilito per la raccolta dei dati. Questo ha portato, dunque,

a non poter fare più affidamento sui numeri risultanti sulla carta e a dover individuare un'altra strategia di raccolta.

Si è scelto, di conseguenza, di individuare degli altri gruppi di iscritti con caratteristiche simili a quelle degli studenti nigeriani e senegalesi; si è allargata quindi l'area di estrazione ai cittadini provenienti dall'Africa sub-sahariana occidentale – nello specifico da Costa d'Avorio, Gambia, Ghana, Guinea, Mali – perché questa unione avrebbe permesso di ottenere una quantità di dati sufficienti e che questi fossero qualitativamente non molto distanti tra loro (v. capp. 4.2 e 4.4)

La seconda variabile di discriminazione è stata quella dell'età. Basandoci ancora una volta sulla disamina effettuata al cap. 1.3, oltre che sull'anagrafica degli iscritti di Asti-Torino e di Cagliari-Serramanna, abbiamo individuato due classi di età, 14-29 e 30-66, suddivise, successivamente, per sesso. La delimitazione di queste due classi ci è apparsa funzionale all'ottenimento di ulteriori elementi sulle due "nature" degli studenti dei CPIA, così come identificate in 3.1: quella degli studenti ancora in formazione, che scelgono di iscriversi in un CPIA perché reputano il completamento dell'obbligo formativo funzionale al proprio inserimento lavorativo e quella di coloro che, al contrario, provengono già dal mondo del lavoro e tentano un reinserimento che pensano possa essere facilitato dal possesso di un titolo di conclusione della scuola del primo ciclo.

Di seguito presentiamo la situazione degli iscritti ai corsi di primo livello-primo periodo nei CPIA di Asti-Torino e Cagliari, Serramanna (tabelle 13-20) relativamente all'anno scolastico 2018-19. La classe degli over 67 è, in questa fase, mantenuta per dimostrare quanto essa sia effettivamente residuale ai fini della raccolta dei dati.

Tabella n.13 – CPIA di Asti: iscritti ai corsi di primo periodo (as 2018-19)

CPIA Asti	14-29		30-66		67+		TOT
	M	F	M	F	M	F	
nigeria	35	15	10	5			65
albania	15	19	4	8			46
marocco	4	9	6	11			30
italia	2	4	17	2	2		27
macedonia	1	6	1	14			22
senegal	17	2	2	1			22
gambia	14	1	1				16
mali	12			1			13
costa d'avorio	9	1	1	1			12
moldavia		3	4	4			11
ghana	8	1	1				10
guinea	8		1				9
perù	1	3	2	3			9
bangladesh	7			5			7
romania	1			5			6
pakistan	4		1				5
ucraina			2	3			5
venezuela			3	2			5
brasile			2	2			4
egitto	1	1		2			4
somalia	4						4
burkina faso	3						3
niger	3						3
repubblica dominicana			1	2			3
cile		1		1			2
cina		1		1			2
congo		1		1			2
ecuador			2				2
filippine		1		1			2
guinea bissau	2						2
iraq	1		1				2
libia		2					2
russia		1		1			2
togo	1		1				2
algeria				1			1
bulgaria			1				1
burundi		1					1
camerun			1				1
cuba	1						1
iran	1						1
liberia	1						1
messico		1					1
polonia				1			1
siria			1				1
spagna			1				1
sri lanka		1					1
tunisia				1			1
turchia		1					1
TOT	156	76	67	74	2		375

Tabella n.14 - CPIA 1 Torino: iscritti ai corsi di primo periodo (as 2018-19)

CPIA 1 Torino	14-29		30-66		67+		TOT
	F	M	F	M	F	M	
marocco	27	42	32	44			145
italia	13	25	31	71	1	2	143
perù	37	20	26	19			102
nigeria	22	20	11	28			81
romania	1	7	33	11			52
albania	7	6	3	15			31
senegal	3	12	3	11			29
moldavia	4	1	13	3			21
brasile	3	1	10	4			18
egitto	5	3	3	6			17
colombia	2	3	7	1			13
gambia		10		2			12
filippine	3	3	5				11
ecuador	2	2	4	1			9
venezuela	2	2	4	1			9
cuba	1	3	4				8
tunisia	1	4		3			8
bangladesh	1	6					7
el salvador	1	4	1	1			7
pakistan	1	4		2			7
iran	2		1	3			6
russia	4		2				6
cina	1	1	2	1			5
gabon		3		2			5
somalia				5			5
guinea bissau		3		1			4
siria			2	2			4
ucraina	1		2	1			4
congo		1		2			3
ghana		3					3
guinea	2			1			3
libano	2	1					3
mali		3					3
paraguay	1	2					3
afghanistan	2						2
algeria				2			2
angola			2				2
bolivia			2				2
costa d'avorio		1		1			2
etiopia				2			2
honduras		2					2
liberia		2					2
libia	2						2
macedonia	1	1					2
mauritania		2					2
spagna			1	1			2
turchia		2					2
argentina				1			1
armenia	1						1
bosnia erzegovina				1			1
bulgaria			1				1
capo verde	1						1
ciad				1			1
francia	1						1
germania		1					1
giordania	1						1
india	1						1
kazakhstan			1				1
repubblica dominicana		1					1
serbia			1				1
seychelles		1					1
sierra leone		1					1
TOT	159	209	207	250	1	2	828

Tabella n.15 – CPIA 2 Torino: iscritti ai corsi di primo periodo (as 2018-19)

CPIA 2 Torino	14-29		30-66		67+		TOT
	F	M	F	M	F	M	
marocco	52	55	88	46			241
nigeria			89	109			198
italia	25	22	49	24	1		121
costa d'avorio	12	33	17	20			82
egitto	15	16	32	19			82
bangladesh	8	51	3	18			80
gambia	1	53		2			56
mali	4	46	1	5			56
ghana	1	35	5	11			52
pakistan			2	38			40
senegal			6	33			39
guinea	1	34		3			38
camerun	4	17	5	3			29
albania	7	11	8	1			27
brasile	2	1	17	5			25
afghanistan		18		5			23
perù			10	11			21
romania			17	1			18
guinea bissau		14					14
etiopia	1	10	2				13
somalia			2	10			12
libia	3	3	1	4			11
congo	3	1	1	4			9
cina	2		4	2			8
india		1	2	5			8
armenia			2	5			7
eritrea		1	2	4			7
iran		4	2	1			7
tunisia			7				7
filippine	1	1	1	3			6
colombia	2		3				5
moldavia			5				5
turchia			5				5
ucraina			5				5
ciad	1	2		1			4
cuba	1	2	1				4
kenya			4				4
siria			2	2			4
argentina	2			1			3
bosnia erzegovina	1	1	1				3
madagascar	1		1				2
bolivia		1					1
ecuador			1				1
georgia			1				1
guatemala				1			1
honduras		1					1
liberia		1					1
mauritania				1			1
russia			1				1
sierra leone				1			1
sudan				1			1
venezuela			1				1
bielorussia			1				1
burkina faso		1		1			2
cile			2				2
el salvador			1				1
haiti				2			2
iraq		4	1	6			11
niger				1			1
paesi bassi			1				1
TOT	150	440	412	410	1	0	1413

Tabella n.16 – CPIA 3 Torino: iscritti ai corsi di primo periodo (as 2018-19)

CPIA 3 Torino	14-29		30-66		67+		TOT
	F	M	F	M	F	M	
marocco	7	8	16	8			39
italia	9	13	11		2		35
peru	5	2	19	3			29
nigeria	2	17	4	3			26
albania	9	2	9	2			22
senegal	1	15	3	3			22
moldavia	1	15					16
mali		14					14
egitto	3	5		2			10
gambia		9		1			10
guinea		9					9
ucraina	2	1	6				9
ghana	2	6					8
pakistan	1	5		2			8
camerun	4		1	2			7
costa d'avorio		6		1			7
repubblica dominicana	2	1	4				7
armenia	1		2	2			5
ecuador		1	3	1			5
venezuela	2	1	1	1			5
argentina	1		3				4
cuba	2	1	1				4
tunisia	1		2	1			4
turchia	1	3					4
bangladesh	1	1		1			3
somalia		2	1				3
sudan		2		1			3
bolivia		1		1			2
cina repubblica popolare	1		1				2
filippine	1		1				2
liberia		2					2
regno unito				2			2
togo		1		1			2
bielorussia	1						1
boznia erzegovina				1			1
el salvador			1				1
etiopia			1				1
francia	1						1
india			1				1
iugoslavia			1				1
kenya		1					1
libia			1				1
lituania			1				1
stati uniti d'america			1				1
thailandia			1				1
benin - ex dahomey		3					3
brasile	6	4	12	1	1		24
colombia	1	3	3	1			8
federazione russa	1		2				3
libano		1					1
macedonia		1		2			3
romania	4	5	21	4			34
siria		1					1
TOT	73	162	134	47	3		419

Tabella n.17 – CPIA 4 Torino: iscritti ai corsi di primo periodo (as 2018-19)

CPIA 4 Torino	14-29		30-66		67+		TOT
	F	M	F	M	F	M	
nigeria	21	34	6	13			74
marocco	12	6	22	24			64
italia	9	18	12	4			43
costa d'avorio	3	25		5			33
romania	3	3	20	5			31
senegal	1	21	1	5			28
gambia		21	1	2			24
guinea		23					23
mali	1	18		1			20
pakistan		5		14			19
peru	7		9	3			19
ghana		14		3			17
camerun		8	3	5			16
cuba	4		7	1			12
brasile	1	1	7	2			11
albania	3	1	6				10
russe, federazione	2	1	2	2			7
afghanistan	1	5					6
sudan	1	3	1	1			6
bangladesh		4		2			6
ucraina	2		3				5
nigeria		3		1			4
armenia			1	2			3
benin		1	2				3
egitto		2	1				3
venezuela			2	1			3
moldavia	1		1	1			3
siria			1	2			3
argentina	1		1				2
colombia		1	1				2
congo		1	1				2
croazia	2						2
guinea bissau		2					2
rep. dominicana		1	1				2
somalia		1		1			2
tanzania			2				2
togo		2					2
tunisia		1	1				2
burkina faso		2					2
kosovo	1		1				2
bolivia			1				1
rep.centraficana		1					1
ecuador	1						1
giappone			1				1
guatemala				1			1
india				1			1
iraq		1					1
liberia				1			1
polonia			1				1
singapore				1			1
sri lanka			1				1
thailandia			1				1
cina	1						1
francia			1				1
TOT	78	230	122	104	0	0	534

Tabella n.18 – CPIA 5 Torino: iscritti ai corsi di primo periodo (as 2018-19)

CPIA 5 Torino	14-29		30-66		67+		TOT
	F	M	F	M	F	M	
senegal	1	32	3	10			46
costa d'avorio		33	1	8			42
marocco	6	7	15	13			41
nigeria	4	27	2	8			41
gambia		29		3			32
guinea		22		3			25
mali		23					23
brasile	7		10	4			21
italia	9	8	3	1			21
benin	2	10	2	6			20
ghana		13	1	5			19
romania	5	3	9	2			19
peru	3	2	3	4			12
camerun	1	4	2	4			11
albania	3	2	5				10
ucraina	1		6	1			8
pakistan		3		4			7
moldavia	2		3				5
russe, federazione	1		4				5
somalia		5					5
bangladesh		4					4
siria	1	2		1			4
tunisia		2	1	1			4
venezuela			3	1			4
burkina faso		2		1			3
guinea bissau		3					3
argentina			2				2
armenia			2				2
cina			2				2
cuba			1		1		2
egitto		1		1			2
filippine			2				2
india	1		1				2
sierra leone		2					2
togo		1		1			2
bolivia			1				1
ecuador				1			1
iran			1				1
lettonia	1						1
liberia		1					1
messico			1				1
nepal			1				1
niger		1					1
rep.dominicana			1				1
spagna		1					1
sri lanka	1						1
uganda				1			1
TOT	49	243	88	84	1	0	465

Tabella n.19 – CPIA 1 Cagliari: iscritti ai corsi di primo periodo (as 2018-19)

CPIA 1 Cagliari	14-29		30-66		67+		TOT
	F	M	F	M	F	M	
italia	30	63	51	83	3	8	238
nigeria	11	40	2	7			60
senegal	4	29	4	17			54
gambia	1	38		4			43
mali	1	29					30
costa d'avorio	1	27		1			29
guinea		23					23
marocco	1	7	8	4			20
bangladesh	2	10					12
brasile	1	2	6				9
camerun	1	4	1	1			7
ucraina	1	1	3	2			7
algeria		2		3			5
ghana	1	3		1			5
pakistan	1	4					5
colombia		1	2	1			4
germania		2	2				4
kirghizistan	1	2	1				4
namibia		3		1			4
sierra leone		3		1			4
burkina faso		3					3
egitto		3					3
filippine		1	2				3
india		2		1			3
russe, federazione			2	1			3
siria		3					3
togo		3					3
tunisia			1	2			3
albania		1		1			2
argentina	1	1					2
etiopia		1		1			2
francia				2			2
guinea bissau		2					2
paesi bassi		1		1			2
ungheria			2				2
venezuela			1	1			2
Bosnia-erzegovina		1					1
cina		1					1
cuba				1			1
ecuador			1				1
eritrea		1					1
georgia			1				1
giordania		1					1
indonesia			1				1
kazakhstan			1				1
liberia		1					1
messico				1			1
palestina		1					1
romania		1					1
serbia			1				1
somalia		1					1
sri lanka				1			1
sud africa		1					1
uganda				1			1
	58	323	93	140	3	8	625

Tabella n.20 – CPIA 2 Serramanna: iscritti ai corsi di primo periodo (as 2018-19)

CPIA 2 Serramanna	14-29		30-66		67+		TOT
	F	M	F	M	F	M	
italia	5	6	6	11		2	30
guinea		8		1			9
gambia		5					5
mali		4					4
senegal		2		2			4
nigeria		2	1				3
india			2				2
costa d'avorio		1					1
marocco	1						1
polonia			1				1
sierra leone		1					1
	6	29	10	14		2	61

Dall'aggregazione dei dati è emerso lo scenario seguente (tabelle 21-24):

Tabella 21 – CPIA Cagliari-Serramanna - iscritti Africa subsahariana occidentale

CPIA Cagliari-Serramanna	14-29		30-66		67		TOT
	M		M		M		
	F	M	F	M	F	M	
costa d'avorio	1	28		1			30
gambia	1	43		4			48
ghana	1	3		1			5
guinea		31		1			32
mali	1	33					34
nigeria	11	42	3	7			63
senegal	4	31	4	19			58
TOT	19	211	7	33			270

Tabella 22 – CPIA Cagliari-Serramanna - iscritti Italia

CPIA Cagliari-Serramanna	14-29		30-66		67		TOT
	F	M	F	M	F	M	
italia	35	69	57	94	3	10	268
TOT				268			

Tabella 23 – CPIA Asti–Torino – iscritti Africa subsahariana occidentale

CPIA Asti – Torino	14-29		30-66		67		TOT
	F	M	F	M	F	M	
costa d'avorio	24	99	19	36			178
gambia	15	123	2	10			150
ghana	11	72	7	19			109
guinea	11	88	1	7			107
mali	17	104	1	7			129
nigeria	84	113	122	166			485
senegal	101	217	123	173			614
TOT	263	816	275	418			1772

Tabella 24 – CPIA Asti–Torino – iscritti Italia

CPIA Asti-Torino	14-29		30-66		67		TOT
	F	M	F	M	F	M	
italia	67	90	123	102	6	2	390
TOT	67	90	123	102	6	2	390

3.7 I campioni estratti

Nonostante l'intenzione di estrarre un campione per quote con effettuazione di 25 interviste per ogni gruppo, il contesto di rilevazione e le problematiche esposte in 3.6 non ci hanno permesso di rispettare la pianificazione ipotizzata. Ci siamo, pertanto, dovuti limitare alla somministrazione di quanti più questionari possibile alla platea disponibile e appartenente alle categorie individuate. Come si evince dalle tabelle 25 e 26, non per tutte le classi individuate è stato possibile raccogliere un numero congruo di dati, mentre per altre i numeri prestabiliti si sono addirittura superati.

Tabella n.25 – Campione di rilevazione dei CPIA di Asti-Torino

PIEMONTE - CPIA Asti-Torino			
nativi			
classe di età	f	m	tot
14-29	6	14	20
30-66	15	10	25
TOT	21	24	45
non nativi			
classe di età	f	m	tot
14-29	21	33	54
30-66	9	9	18
TOT	30	42	72
TOT GEN	51	66	117

Tabella n.26 – Campione di rilevazione dei CPIA di Cagliari-Serramanna

SARDEGNA – CPIA di Cagliari-Serramanna			
nativi			
classe di età	f	m	tot
14-29	6	15	21
30-66	17	26	43
TOT	23	41	64
non nativi			
classe di età	f	m	tot
14-29	1	33	34
30-66	1	4	5
TOT	2	37	39
TOT GEN	25	78	103

Ad essere stati svantaggiati sono i gruppi femminili, soprattutto quelli nativi della classe 14-29 per entrambe le regioni e delle donne non native che frequentano i CPIA sardi; i gruppi delle cittadine non italiane del Piemonte sono, invece, abbastanza numerosi, soprattutto quelli della categoria 14-29).

Anche la classe 30-66 dei non nativi appare sensibilmente sottodimensionata, ma questo, effettivamente, riflette la composizione dei CPIA come l’abbiamo esposta in 1.3, così come non dovrebbe costituire una sorpresa il fatto che nei CPIA del Piemonte si sia avuta difficoltà a raccogliere dati nella popolazione degli iscritti nativi – soprattutto appartenenti alla fascia 14-29 – difficoltà che si è presentata in maniera meno sensibile nei CPIA del sud Sardegna.

Nonostante, dunque, i dati non possano essere considerati esaustivi ai fini di un’inferenza statistica su tutta la popolazione dei CPIA, essi descrivono e mettono in luce, comunque, caratteristiche fino ad oggi rimaste inesplorate e che possono essere un utile punto di partenza per approfondimenti futuri.

3.8 La raccolta dati: problematiche riscontrate

La raccolta dei dati ha avuto luogo nel mese di maggio del 2019 in entrambe le aree selezionate e ha coinvolto i Dirigenti scolastici e il corpo docente dei CPIA delle aree selezionate.

Nonostante i Dirigenti coinvolti abbiano accettato da subito e con entusiasmo di partecipare alla sperimentazione, intravedendo in essa un’opportunità per conoscere meglio il sistema da loro governato e, ipoteticamente, anche di migliorarlo, non sempre con altrettanto favore si è stati accolti dal corpo docente. Alcuni si sono manifestati da subito coinvolti nella ricerca e nei suoi obiettivi e molto collaborativi; altri, invece, hanno manifestato una certa ritrosia, sia per il fatto che si stessero raccogliendo dati sulle competenze linguistiche degli alunni, sia per le modalità di raccolta, che da taluni sono state giudicate “poco motivanti” e “non adatte al contesto”. I docenti a cui è stato chiesto di motivare il giudizio di inadeguatezza hanno addotto “l’eccessiva difficoltà della prova, non adatta alle competenze che si possono raggiungere in un corso di licenza media per adulti” e “la tipologia di testo non adatta a generare interesse in studente adulti”. Queste osservazioni hanno contribuito a rafforzare il sospetto che non tutti i docenti coinvolti nei percorsi di primo periodo fossero effettivamente a conoscenza del fatto che gli obiettivi in uscita dai corsi di primo periodo siano effettivamente gli stessi di quelli in uscita dalla scuola secondaria di primo grado, così come indicato dal Dpr 263/2012, ma che continui ad essere opinione generalizzata che i corsi per adulti siano una sorta di palliativo per fornire un titolo di studio funzionale all’accesso a determinati percorsi e non anche uno strumento attraverso il quale raggiungere determinate competenze. Al di là di questo, si è

avuta la sensazione che gli stessi docenti si sentissero giudicati e responsabili della performance dei propri allievi.

Ad ogni modo si è cercato di tranquillizzare i docenti, dal momento che il questionario in via di somministrazione sarebbe stato funzionale solo alla raccolta di dati linguistici e non alla definizione di giudizi di valutazione delle performance degli studenti coinvolti, che non costituivano, del resto, l'oggetto della presente ricerca.

La scelta del mese di maggio per la somministrazione è dipesa da diversi fattori. In primo luogo, si voleva intervenire in un momento in cui il programma di studi fosse già alla sua conclusione e in cui gli obiettivi in uscita fossero già (in teoria) acquisiti o prossimi al conseguimento. In secondo luogo, non si voleva gravare con la nostra raccolta in un periodo di suo già molto impegnativo per i docenti, di norma avvicendati alla fine dell'anno scolastico con la chiusura delle ultime attività e la preparazione degli esami.

A di là delle difficoltà sopra descritte a reperire gli informanti, a cui aggiungiamo l'oggettiva complessità di muoversi, data la natura dei CPIA, su sedi plurime sparse sul territorio per effettuare la somministrazione, la raccolta non ha subito rallentamenti di sorta.

Nel corso della raccolta dei dati gli studenti si sono dimostrati collaborativi, anche se a tratti un po' sospettosi, soprattutto gli studenti non italiani all'atto della compilazione della liberatoria per il trattamento dei dati, nonostante le rassicurazioni ricevute). Tutti hanno percepito la prova come impegnativa, ma gli studenti non nativi raramente sono riusciti a completarla. L'analisi dei dati sarà presentata in seguito, ma già questa prima evidenza è stata indicativa di come una prova con certi obiettivi linguistici fosse al di fuori della portata della maggior parte degli informanti. È però importante ricordare, e questo non può non apparire come un punto debole della norma che regola il funzionamento dei CPIA, che, come già messo in luce in questa trattazione al capitolo 1.2, "ai centri possono iscriversi gli adulti anche stranieri che non hanno assolto l'obbligo di istruzione o che non sono in possesso del titolo di studio conclusivo del primo ciclo di istruzione" (Dpr 263/2012, art.3, c.1), e che nessuna prova di competenza linguistica è prevista per l'accesso ai corsi. L'unica possibilità che si dà agli studenti non italiani del primo periodo, si ricorda, è di usufruire di un'ulteriore quota di 200 ore che "può essere utilizzata anche ai fini dell'alfabetizzazione in lingua italiana degli adulti stranieri" (Dpr 263/2012, art.4) o "possono essere fruiti per ciascun livello anche in due anni scolastici" (Dpr 263/2012, art.5, comma 1d), ma generalmente la stessa estensione oraria non viene contemplata per la platea degli utenti nativi. Nonostante la norma ministeriale non lo imponga, probabilmente dettata dal buon senso, è apparsa comunque essere consuetudine radicata, corroborata dai dati raccolti nel cap.4, quella di permettere l'accesso ai corsi di licenza media agli studenti che avessero maturato un livello di competenza di livello A2 del QCER in seguito, solitamente, a un corso di alfabetizzazione e di apprendimento della lingua italiana presso lo stesso CPIA. Come abbiamo visto in cap.2 e vedremo ancora in cap.4, però, una competenza linguistica di questo tipo non è sufficiente ad affrontare un percorso di studi pari al primo periodo didattico come è definito sulla carta, in quanto esso richiederebbe l'acquisizione di competenze linguistiche molto superiori a quelle previste dal livello A2 del QCER, e che sono, poi, quelle che abbiamo descritto al cap.2. Alcuni degli informanti arrivano ai corsi di secondo periodo dopo aver frequentato un corso di livello B1, ma è doveroso sottolineare che questo avviene molto raramente, anche se questo non significa assolutamente che tutti gli alunni stranieri non abbiano le capacità per seguire un corso di primo periodo pur non avendo frequentato un corso di lingua precedentemente.

In ogni caso, agli studenti in evidente difficoltà nella compilazione del questionario è stato chiesto di compilare almeno la parte socio-anagrafica, in modo da ottenere se non altro dati utili ad effettuare una profilazione sociolinguistica dell'informante.

Capitolo 4 – Il profilo degli studenti del CPIA: analisi dei risultati

Il primo quesito a cui cercheremo di rispondere è se esista un profilo medio dell'utenza del CPIA e quali caratteristiche esso abbia. Per facilitarne il tracciamento, sono stati aggregati dei dati corrispondenti a determinate aree conoscitive raccolti attraverso il questionario (vedi tabella 27).

<i>Tabella n.27 – Profilo dell'utente del CPIA</i>		
d1_sex	sex	profilo anagrafico
d2_ann_nas	anno nascita	
d3_luo_nas	luogo nascita	
d4_lin_mad	lingua madre	profilo sociolinguistico
d5_alt_ling	altre lingue parlate	
d6_tem_stu_ita*	tempo di studio italiano	
d7_liv_con_ita*	livello conoscenza lingua italiana	
d8_tem_in_ita*	tempo permanenza Italia	
d10_ling_uso_fam	lingua utilizzata in famiglia	
d11_ling_mag_uso	lingua maggior uso	
d12_ling_uso_ami	lingua utilizzata con amici	
d13_ling_mag_uso	lingua maggior uso	
d14_ling_uso_lav	lingua utilizzata sul lavoro	
d15_ling_mag_uso	lingua maggior uso	
d16_ann_scu_prec	anni frequenza scolastica pregressa	profilo scolastico
d17_tip_scu_fre**	scuole frequentate	
d18_com_scu_med**	completamento scuola media	
d19_ult_scu_freq**	ultima classe frequentata	
d20_mot_int_stu_1	motivo interruzione studi 1	
d20_mot_int_stu_2	motivo interruzione studi 2	
d20_mot_int_stu_3	motivo interruzione studi 3	
d21_att_pos_stu	attività svolta dopo l'interruzione	
d22_lav_att	situazione lavorativa corrente	profilo professionale
d23_tip_lav	attività lavorativa svolta	
d32_lav_pos_stu	attività lavorativa di interesse	
d9_mot_ven_ita	motivazione arrivo in Italia*	profilo motivazionale
d24_mot_per_sog	permesso di soggiorno*	
d25_mot_tro_lav	ottenimento posto di lavoro	
d26_mot_dip_ssup	conseguimento diploma scuola superiore	
d27_mot_mig_lav_att	miglioramento condizioni lavorative	
d28_mot_mig_int	miglioramento integrazione sociale	
d29_mot_cam_lav	ottenimento nuovo/diverso impiego	
d30_mot_mig_cul	miglioramento cultura personale	
d31_alt_mot	altro tipo di motivazione	
d33_res_pos_stu	residenza post titolo di studio	
*domande considerate per i soli utenti non nativi		
** domande considerate per i soli utenti nativi		

Come si evince dalla tabella sopra riportata, non tutte le informazioni ricavate sono state prese in considerazione per entrambe le categorie di utenza indagate (nativi e non nativi). Nel dettaglio, il set di domande d6-d8 – che raccoglie elementi di approfondimento sul tempo dedicato allo studio dell'italiano, sul livello di competenza acquisito e sul numero di anni di permanenza in Italia – non sono stati considerati per l'utenza nativa, in quanto non avrebbe avuto senso ai fini della ricerca. Allo stesso modo, per l'utenza non nativa non sono stati contemplati i quesiti relativi alla tipologia di scuola e classe frequentata e al completamento della scuola media, in quanto le differenze esistenti tra il sistema educativo italiano e quello africano non ci consentivano di effettuare un confronto. Ugualmente per il profilo motivazionale non si è considerata per i soli utenti nativi la domanda d9 (motivo del trasferimento in Italia) e d24 (iscrizione per motivi di permesso di soggiorno), perché non pertinenti.

Il primo livello conoscitivo isolato è quello *anagrafico*, che fornisce informazioni basilari quali sesso, anno di nascita e luogo di nascita (corrispondenti alle domande d1-d3 del questionario somministrato) le quali, incrociate con i livelli di analisi successivi, ci permettono di tratteggiare le caratteristiche tipiche dell'utenza indagata sulla base del sesso, della classe di età di appartenenza e della provenienza geografica.

Il secondo ambito indagato è quello *sociolinguistico* (domande d4-d15), che definisce il repertorio linguistico degli informanti, il livello di confidenza e di competenza nella lingua italiana (per gli studenti non nativi) e le relative modalità di utilizzo nei domini informali e pubblici, nonché delle funzioni comunicative assegnate alle lingue conosciute.

Ad essere analizzata successivamente è la componente della formazione pregressa (*profilo scolastico*), che approfondisce il percorso scolare degli informanti in base agli anni e alla tipologia di frequenza scolastica, sulle motivazioni che hanno portato all'abbandono del percorso e sulle attività svolte nel periodo tra l'allontanamento e il reinserimento a scuola. Riteniamo che queste informazioni siano fondamentali non solo per definire il retroterra socioculturale dell'informante, ma anche per raccogliere elementi funzionali a un orientamento formativo.

La quarta componente indagata è quella *professionale*, che identifica il bagaglio lavorativo posseduto, nonché le aspettative personali in relazione a una collocazione successiva all'ottenimento del titolo di studio.

A completare l'insieme proposto, il profilo motivazionale, che illustra le motivazioni che hanno portato all'iscrizione al corso di studi e in che modo questa sia funzionale al soddisfacimento delle aspettative future.

4.1 Analisi e risultati relativi alla popolazione dei CPIA di Asti e Torino

Ciò premesso, possiamo ora passare all'analisi della prima delle due popolazioni studiate, quella dei CPIA delle province di Asti e Torino, la cui popolazione è stata esplicitata attraverso la tabella n.25 in 3.7.

Il campione preso in considerazione è costituito da 117 informanti³⁷, di cui 45 nativi e 72 non nativi. Del sotto-campione degli informanti nativi fanno parte 21 donne (6 appartenenti alla classe di età 14-29 e 15 a quella 30-66) e 24 uomini (14 appartenenti alla classe 14-29 e 10 a quella 30-66).

Il sotto-campione degli informanti non nativi è rappresentato da un totale di 30 donne (21 per la classe 14-29 e 9 per quella 30-66) e 42 uomini (33 per la categoria 14-29 e 9 per quella 30-66).

La rappresentazione grafica del campione è di per sé evidenza della preponderanza numerica, per entrambe le popolazioni, della componente maschile, soprattutto per la classe di età dai 14 ai 29 anni nella la sottopopolazione dei non nativi.

³⁷ Utilizzeremo il termine "informante" in senso allargato, riferendoci, pertanto, agli utenti che hanno risposto ai questionari somministrati nell'ambito della presente ricerca e che forniscono informazioni sia sulla propria lingua madre, sia sull'utilizzo di altre lingue conosciute, tra cui l'italiano.

La rappresentanza femminile delle native è abbastanza nutrita, in linea con quanto precedentemente osservato (cap. 1.3) per la classe di età 30-66, mentre è più esigua per la classe 14-29. La situazione si capovolge per la sottopopolazione delle donne non native, che invece sono più numerose nella fascia dai 14 ai 29 anni.

4.1.1 *La popolazione nativa: gli utenti della classe di età 14-29*

4.1.1.1 *Il profilo sociolinguistico*

Gli utenti nativi appartenenti a questa classe (vedi tabelle 28a e 28b) sono come prevedibile di madrelingua italiana (l'85,71% delle donne e il 78,57% degli uomini). Una delle donne indica il dialetto napoletano come lingua madre, mentre nel gruppo degli uomini sono presenti tre studenti immigrati di seconda generazione che conservano la madrelingua di provenienza (cingalese, romani e slavo³⁸).

d4	n	%
dialetto napoletano	1	14,29%
italiano	6	85,71%
tot	7	100%

d4	n	%
cingalese	1	7,14%
italiano	11	78,57%
romani	1	7,14%
slavo	1	7,14%
tot	14	100%

Il repertorio linguistico è abbastanza variegato (tabelle 29a e 29b). Il 66,67% delle donne dichiara di parlare almeno un'altra lingua oltre a quella madre, tra le quali la più diffusa è l'inglese, mentre il 33,33% non parla altre lingue. Tra gli uomini, la percentuale di utenti che non parlano altre lingue oltre a quella madre ammonta al 36,84%, mentre l'inglese è ancora la lingua più diffusa (21,05%). Come si può notare, anche l'italiano viene, nel 15,79% dei casi, considerato al rango di "altra lingua", nonostante esso sia sia la lingua ufficiale del Paese natio, sia quella di scolarizzazione.

³⁸ Non ci viene rivelata quali delle numerose lingue slave l'informante parli, ne possiamo a essa risalire dal momento che il ragazzo, essendo nato in Italia, non ha indicato nel questionario altre provenienze geografiche.

d4	n	%
francese	1	16,67%
inglese	2	33,33%
spagnolo	1	16,67%
no altre lingue	2	33,33%
tot	6	100%

d4	n	%
francese	2	10,53%
inglese	4	21,05%
italiano	3	15,79%
rom	1	5,26%
spagnolo	2	10,53%
no altre lingue	7	36,84%
tot	19	100,00%

La lingua parlata in famiglia è prevalentemente l'italiano per l'86% delle donne e il 72.22% degli uomini. Gli uomini di provenienza non italiana continuano a parlare la lingua di origine nei contesti familiari. In un unico caso all'uso dell'italiano si alterna quello del dialetto, napoletano per le donne e calabrese per gli uomini (tabelle 30a e 30b). Ciò non deve stupire se si considera che il Piemonte, e in generale il Nord Italia, sono stati meta di immigrazione per vari decenni (Bonifazi 2013), per cui non deve stupire che l'utilizzo dei dialetti meridionali sia ancora frequente nelle famiglie degli intervistati.

d10	n	%
1-italiano	6	86%
2-francese	0	0%
3-inglese	0	0%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	1	14%
tot	7	100%

d10	n	%
1-italiano	13	72,22%
2-francese	0	0%
3-inglese	1	5,56%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	4	22,22%
tot	18	100%

L'utilizzo del dialetto viene, inoltre, indicato come preponderante per l'unica ragazza ad avere riportato l'utilizzo di più di una lingua nel contesto familiare, così come la maggior parte degli uomini che comunicano anche nella propria lingua di origine in famiglia (tabelle 31a-b, 32a-b).

d10	n	%
dialetto napoletano	1	100%
tot	1	100%

d10	n	%
cingalese	1	25%
dialetto calabrese	1	25%
romane	1	25%
slavo	1	25%
tot	4	100%

d10	n	%
dialetto napoletano	1	100,00%
tot	1	100%

d10	n	%
italiano	1	33,33%
cingalese	1	33,33%
dialetto calabrese	1	33,33%
tot	3	100,00%

Nel secondo ambito funzionale indagato, quello amicale, è l'italiano a prevalere per entrambe le sottocategorie (75% per le donne e 82,35% per gli uomini). Permane l'utilizzo del dialetto napoletano e del cingalese, a cui si aggiungono lo spagnolo per le donne e l'inglese e lo swag³⁹ per gli uomini (vedi tabelle 33a e seguenti):

d12	n	%
1-italiano	6	75,00%
2-francese	0	0%
3-inglese	0	0%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	1	12,50%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	1	12,50%
tot	8	100%

d12	n	%
1-italiano	14	82,35%
2-francese	0	0%
3-inglese	1	5,88%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	2	11,76%
tot	17	100%

³⁹ Lo swag viene descritto come una sorta di gergo utilizzato tra i giovani per il quale, però, non esistono allo stato attuale studi di approfondimento.

tabella n.34a: donne 14-29 lingua amici altro		
d12	n	%
dialetto napoletano	1	100%
tot	1	100%

tabella n.34b: uomini 14-29 lingua amici altro		
d12	n	%
cingalese	1	50%
swag	1	50%
tot	2	100%

La lingua di maggior uso nei casi in cui si è dichiarato di utilizzarne almeno due è sempre l'italiano per le donne, ma solo in un caso per gli uomini (tabelle 35a e 35b).

tabella n.35a: donne 14-29 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
italiano	1	100%
tot	1	100%

tabella n.35b: uomini 14-29 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
italiano	1	50,00%
swag	1	50,00%
tot	2	100%

Per l'ultimo dei contesti indagati, quello lavorativo, non è stato possibile raccogliere elementi, in quanto i ragazzi, perlopiù minori, non svolgono alcuna occupazione.

4.1.1.2 Il profilo scolastico

La maggioranza dei giovani appartenenti al gruppo ha frequentato almeno 9 anni di scuola (66.67% delle donne, 76.92% degli uomini) e ha interrotto la precedente esperienza scolastica nella scuola secondaria di primo grado (vedi tabelle 37a e seguenti).

tabella n.37a: donne 14-29 anni scuola frequentati		
d14	n	%
<=5	0	0%
6-8	2	33,33%
>=9	4	66,67%
tot	6	100%

tabella n.37b: uomini 14-29 anni scuola frequentati		
d14	n	%
<=5	1	7,69%
6-8	2	15,38%
>=9	10	76,92%
tot	13	100%

tabella n.38a: donne 14-29 scuola frequentata		
d17	n	%
1 – no scuola	0	0%
2 – scuola primaria	0	0%
3 – scuola media	6	100%
4 – scuole superiori	0	0%
5 – università	0	0%
tot	6	100%

tabella n.38b: uomini 14-29 scuola frequentata		
d17	n	%
1 – no scuola	1	7,14%
2 – scuola primaria	1	7,14%
3 – scuola media	12	85,71%
4 – scuole superiori	0	0%
5 – università	0	0%
tot	14	100%

Dal momento che i corsi di primo periodo didattico sono finalizzati al conseguimento del titolo di conclusione del primo ciclo di istruzione, la quasi totalità degli informanti non ha completato la scuola secondaria di primo grado (83,33% donne; 100% uomini), ma, è probabile che l'informante abbia inteso il completamento con la frequenza della terza classe e non con l'ottenimento del titolo (tabelle 39a e b).

tabella n.39a: donne 14-29 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – si	1	16,67%
2 – no	5	83,33%
tot	6	100%

tabella n.39b: uomini 14-29 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – si	0	0%
2 – no	14	100%
tot	14	100%

La maggioranza degli intervistati ha interrotto la precedente esperienza scolastica durante il terzo anno della scuola secondaria inferiore (66.67% le donne, 61.54% gli uomini), ma il grado di istruzione degli uomini è mediamente superiore (vedi tabelle 40a e b).

tabella n.40a: donne 14-29 ultima classe frequentata		
d19	n	%
5^primaria	0	0%
1^media	2	33,33%
2^media	0	0%
3^media	4	66,67%
tot	6	100%

tabella n.40b: uomini 14-29 ultima classe frequentata		
d19	n	%
5^primaria	1	7,69%
1^media	0	0%
2^media	4	30,77%
3^media	8	61,54%
tot	13	100%

Le motivazioni che hanno spinto le intervistate ad abbandonare il percorso di studi regolare sono perlopiù legate alla difficoltà ad ambientarsi nel contesto scolastico (27%) e il disinteresse a proseguire gli studi (20%); il 13% ne attribuisce la causa a un disagio psicologico e il 7% alle difficoltà incontrate nello studio, ma anche a un cambiamento ambientale nel frattempo intervenuto (vedi tabella 41a).

tabella n.41a: donne 14-29 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	0	0%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	4	27%
Non ero portato per lo studio	0	0%
Non mi interessavano le materie che studiavo	0	0%
Non avevo più voglia di studiare	3	20%
Avevo difficoltà nello studio	1	7%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	1	7%
Andare a scuola mi costava troppo	0	0%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	0	0%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	0	0%
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	1	7%
Avevo un disagio psicologico	2	13%
Volevo trovare un lavoro	0	0%
Altro	3	20%
tot	15	100%

Una quota consistente degli uomini (17.65%) ha abbandonato gli studi perché non riusciva ad ambientarsi a scuola, non si sentiva portata o aveva difficoltà nello studio; alcuni riportano come causa anche la perdita di motivazione (11.76%) e di interesse per le materie scolastiche (8.82%), ma anche un disagio psicologico (5.88%). Le altre motivazioni indicate sono, invece, residuali (vedi tabella 41b).

tabella n.41b: uomini 14-29 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	1	2,94%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	6	17,65%
Non ero portato per lo studio	6	17,65%
Non mi interessavano le materie che studiavo	3	8,82%
Non avevo più voglia di studiare	4	11,76%
Avevo difficoltà nello studio	6	17,65%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	1	2,94%
Andare a scuola mi costava troppo	0	0,00%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	0	0,00%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	1	2,94%
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	1	2,94%
Avevo un disagio psicologico	2	5,88%
Volevo trovare un lavoro	1	2,94%
Altro	2	5,88%
tot	34	100,00%

Tra le ulteriori cause addotte, alcuni episodi di bullismo per le donne e il proseguimento degli studi a livello di formazione professionale per gli uomini (vedi tabelle 42a e b).

tabella n.42a: donne 14-29 motivo interruzione studi_altro		
d20	n	%
bullismo	1	100%
tot	1	100%

tabella n.42b: uomini 14-29 motivo interruzione studi_altro		
d20	n	%
mi sono iscritto a un corso di formazione	1	100%
tot	1	100%

Successivamente all'interruzione degli studi (tabelle 43a e b), le informanti hanno seguito dei corsi di formazione, non hanno svolto alcuna attività o hanno trascorso un periodo di riflessione (33.33%); tra gli uomini, il 12.50% ha cercato un lavoro; alcuni hanno tentato di perseguire la strada della formazione professionale o non hanno svolto alcuna attività (6.25%).

tabella n.43a: donne 14-29 attività post studio		
d21	n	%
Ho cercato lavoro	0	0%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	0	0%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	0	0%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	0	0%
Ho seguito dei corsi di formazione	1	33,33%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	1	33,33%
Altro	1	33,33%
tot	3	100%

tabella n.43b: uomini 14-29 attività post studio		
d21	n	%
Ho cercato lavoro	2	12,50%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	0	0%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	0	0%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	1	6,25%
Ho seguito dei corsi di formazione	1	6,25%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	1	6,25%
Altro	11	68,75%
tot	16	100%

Tra le ulteriori attività indicate, l'iscrizione al CPIA subito dopo l'interruzione degli studi regolari sia per le donne che per la maggior parte degli uomini (vedi tabelle 44a e b).

tabella n.44a: donne 14-29 attività post studio – altro		
d21	n	%
iscrizione al cpia	1	100%
tot	1	100%

tabella n.44b: uomini 14-29 attività post studio – altro		
d21	n	%
iscrizione al cpia	7	77,78%
altro	1	11,11%
altro	1	11,11%
tot	9	100%

4.1.1.3 Il profilo professionale

La maggioranza delle donne (66.67%), anche se impegnata con gli studi, vorrebbe comunque svolgere allo stesso tempo un'attività lavorativa, ma non riesce a trovarne una, mentre il 33.33% non è al momento interessata a questo aspetto.

Gli uomini non interessati a cercare un lavoro sono il 42.86% della popolazione indagata; il 35.71% non riesce a trovarne uno e il 21.43% svolge, al contrario, un'attività lavorativa, seppur non a tempo pieno (tabelle 45a e b).

tabella n.45a: donne 14-29 attività lavorativa attuale		
d22	n	%
Sì, a tempo pieno	0	0%
Sì, ma non a tempo pieno	0	0%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	4	66,67%
No, non lavoro e non cerco lavoro	2	33,33%
tot	6	100%

tabella n.45b: uomini 14-29 attività lavorativa attuale		
d22	n	%
Sì, a tempo pieno	0	0%
Sì, ma non a tempo pieno	3	21,43%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	5	35,71%
No, non lavoro e non cerco lavoro	6	42,86%
tot	14	100%

Coloro che svolgono un lavoro sono impiegati in mansioni manuali che non richiedono particolari competenze di studio – muratore, garzone, manovale, mentre un informante fa l'insegnante di canto (vedi tabella 46b).

tabella n.46b: uomini 14-29 tipologia di lavoro svolto		
d23	n	%
garzone/manovale	1	33,33%
insegnante di canto	1	33,33%
muratore	1	33,33%
tot	3	100%

Tra le professioni che si intende svolgere al termine del percorso di studi, i lavori più in voga nella popolazione femminile sono legati al settore della cura della persona (estetista, parrucchiera, make-up artist), che raccolgono il 66.67% delle intenzioni, mentre si privilegiano in quota minore le professioni della ristorazione e dell'artigianato alimentare (tabella 55a).

tabella n.55a: donne 14-29 lavoro post studio		
d32	n	%
cuoca/pasticciera/panettiera	2	33,33%
estetista/parrucchiera/make-up artist	4	66,67%
tot	6	100%

Al termine del percorso di studi anche gli uomini sarebbero interessati a svolgere una professione legata alla gastronomia e alla ristorazione (15,38%), ma anche a diventare meccanico o elettricista (15,38% ciascuna); tuttavia, la professione che riscuote più popolarità è quella del barista (30,77%), mentre il 23,08% degli intervistati non sa ancora che attività lavorativa svolgerebbe al termine degli studi (tabella 55b).

tabella n.55b: uomini 14-29 lavoro post studio		
d32	n	%
cuoco/pasticciere/panettiere	2	15,38%
barista	4	30,77%
meccanico	2	15,38%
elettricista	2	15,38%
altro/non so	3	23,08%
tot	13	100%

4.1.1.4 Profilo motivazionale

Per indagare le ragioni che hanno portato gli informanti a iscriversi a un corso per l'ottenimento dell'ex licenza media, è stata somministrata una batteria di 8 domande su diversi ambiti motivazionali (v. 4.1) misurate attraverso una scala Likert.

Come già indicato (ivi), per gli studenti nativi la motivazione legata all'ottenimento del permesso di soggiorno non è stata presa in considerazione in quanto non pertinente.

La leva principale per le donne sembra essere la prosecuzione degli studi, così come lo stimolo al miglioramento della propria cultura (vedi tabelle 49a e 53a).

tabella n.49a: donne 14-29 diploma di scuola superiore		
d26	n	%
molto	2	33,33%
abbastanza	4	66,67%
poco	0	0%
per nulla	0	0%
tot	6	100%

tabella n.53a: donne 14-29 migliorare la tua cultura		
d30	n	%
molto	3	50%
abbastanza	1	16,67%
poco	0	0%
per nulla	2	33,33%
tot	6	100%

Il movente professionale (domanda n.25) spacca letteralmente in due l'utenza target tra (tabella 48a), mentre appena il 16,67% delle intervistate intravede la possibilità, attraverso la licenza media, di migliorare le proprie condizioni lavorative attuali, così come di poter cambiare lavoro (domanda n.29), probabilmente anche perché nessuna delle intervistate svolge un'attività lavorativa (tabella 50a e seguenti).

tabella n.48a: donne 14-29 trovare un lavoro		
d25	n	%
molto	3	50%
abbastanza	0	0%
poco	0	0%
per nulla	3	50%
tot	6	100%

tabella n.50a: donne 14-29 miglioramento lavoro attuale		
d27	n	%
molto	0	0%
abbastanza	1	16,67%
poco	0	0%
per nulla	5	83,33%
tot	6	100%

tabella n.52a: donne 14-29 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	0	0%
abbastanza	0	0%
poco	0	0%
per nulla	6	100%
tot	6	100%

Anche il miglioramento dell'integrazione sociale (domanda n.28) non sembra avere avuto alcuna influenza sulle donne nell'iscrizione al CPIA (vedi tabella 51a).

tabella n.51a: donne 14-29 miglioramento integrazione		
d28	n	%
molto	0	0%
abbastanza	0	0%
poco	0	0%
per nulla	6	100%
tot	6	100%

Sul versante opposto, l'analisi delle ragioni dell'utenza maschile offre un quadro abbastanza differente. La conquista di un lavoro sembra essere l'obiettivo principale al termine degli studi (78.57% molto e 7.14% abbastanza). Sale, inoltre, la percentuale di coloro per cui la licenza media è uno strumento per migliorare le condizioni lavorative attuali (7.14% molto e 21.43% abbastanza) o per riuscire a cambiare lavoro (vedi tabelle x e seguenti).

tabella n.48b: uomini 14-29 motivo trovare un lavoro		
d25	n	%
molto	11	78,57%
abbastanza	1	7,14%
poco	0	0%
per nulla	2	14,29%
tot	14	100%

tabella n-50b: uomini 14-29 miglioramento lavoro attuale		
d27	n	%
molto	1	7,14%
abbastanza	3	21,43%
poco	1	7,14%
per nulla	9	64,29%
tot	14	100%

tabella n.52b: uomini 14-29 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	0	0%
abbastanza	1	7,14%
poco	2	14,29%
per nulla	11	78,57%
tot	14	100%

La prosecuzione degli studi interessa nel complesso il 57.14% dell'utenza, ma è comunque alto il numero dei non o non particolarmente interessati (vedi tabella 49b).

tabella n.49b: uomini 14-29 diploma di scuola superiore		
d26	n	%
molto	5	35,71%
abbastanza	3	21,43%
poco	3	21,43%
per nulla	3	21,43%
tot	14	100%

Anche il miglioramento della propria cultura personale sembra avere importanza (molta per il 21.43% e abbastanza per il 35.71%), anche se in forma minore rispetto al 67% dell'equivalente femminile (vedi tabella 53b).

tabella n.53b: uomini 14-29 migliorare la tua cultura		
d30	n	%
molto	3	21,43%
abbastanza	5	35,71%
poco	2	14,29%
per nulla	4	28,57%
tot	14	100%

Cresce, allo stesso modo, il numero di coloro che considerano la scuola un'opportunità per migliorare la propria integrazione sociale, anche se per un non del tutto convinto 14.29% (vedi tabella x).

tabella n.51b: uomini 14-29 miglioramento integrazione		
d28	n	%
molto	0	0%
abbastanza	2	14,29%
poco	2	14,29%
per nulla	10	71,43%
tot	14	100%

Tra le motivazioni ulteriori addotte, un generico bisogno di ottenere il titolo di studio (42.86%), senza però spiegare l'utilizzo che si intende farne, l'ottenimento della patente o di un titolo di accesso ai corsi di formazione professionale (tabella 54b).

tabella n.54b: uomini 14-29 ulteriori motivazioni		
d31	n	%
per la licenza media	3	42,86%
per la patente	2	28,57%
per fare un corso professionale	2	28,57%
tot	7	100%

In conclusione, la maggior parte degli intervistati continuerebbe a vivere nella regione in cui si trova (80% donne e 85.71% uomini), a differenza di un 20% di donne e 7.14% di uomini che si trasferirebbero in un'altra regione italiana e di un 7.14% di uomini che si sposterebbe, piuttosto, in un altro Paese europeo (tabelle 56a e b).

tabella n.56a: donne 14-29 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	4	80%
Voglio andare in un'altra regione italiana	1	20%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	0	0%
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	0	0%
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	0	0%
tot	5	100%

tabella n.56b: uomini 14-29 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	12	85,71%
Voglio andare in un'altra regione italiana	1	7,14%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	1	7,14%
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	0	0%
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	0	0%
tot	14	100%

4.1.1.5 Le competenze linguistiche

4.1.1.5.1 La dimensione sintattica

La prima prova di competenza linguistica prevedeva il completamento di tre frasi per verificare la capacità degli informanti di utilizzare strutture sintattiche complesse (vedi p.5.1.5.1).

I dati ricavati sono stati esaminati secondo tre livelli di analisi:

- il completamento corretto (*com_cor*);
- l'aderenza semantica della proposizione costruita al testo letto (*ade_tes*);
- la tipologia di errore sintattico eventualmente riscontrato (*tes_I-6*).

Nell'esplicitazione dei risultati ottenuti si sono distinti i risultati non corretti dai campi non compilati o non valutabili perché ricopiati pari pari dal testo o non comprensibili, in quanto si ritiene che i due diversi approcci all'esercizio forniscano ulteriori elementi sull'auto-percezione della competenza linguistica degli informanti e ci permettano di distinguere tra coloro che si reputano in grado di eseguire la prova e coloro che non ritengono, invece, di fare un tentativo.

I risultati dell'esercizio 1.1

Il quadro di sintesi delle performance ci mostra, innanzitutto, risultati mediamente migliori per le donne che non per gli uomini (vedi tabelle 57a e b).

Tabella n.57a – Ast iTorino – FEMMINE 14-29											
esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	4	66,67%	sì	4	66,67%	2					
no	0	0,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	2	33,33%	parziale nc/nv	0 2	0,00% 33,33%						
tot	6	100,00%	tot	6	100,00%						

Tabella n.57b – Ast iTorino – MASCHI 14-29											
esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	4	28,57%	sì	6	42,86%	3	1		1	1	
no	4	28,57%	no	0	0,00%						
nc/nv	6	42,86%	parziale nc/nv	4 4	28,57% 28,57%						
tot	14	100,00%	tot	14	100,00%						

Il 66.67% delle donne completa correttamente la frase proposta, talvolta proponendo anche una rielaborazione personale, come in (1) e (2):

asti003it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che **si trattasse di una buona idea*** (1), *decide di tradurre il testo **in un italiano più “moderno”*** (2), *un italiano dei suoi giorni”*.

Dal lato della popolazione maschile, a svolgere l'esercizio correttamente è solo un 28.57%, anche se si riscontra talvolta un'elaborazione maggiore della frase, per esempio negli adeguamenti temporali (3) rispetto al brano proposto o nella rielaborazione attraverso sinonimi (4) e (5):

chiv013it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che l'italiano del seicento **sarebbe risultato illeggibile*** (3), ***decise*** (3) *di tradurlo nell'italiano dei suoi giorni”*

domo026it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che l'italiano del seicento risultasse **incomprensibile*** (4), *decise quindi di “tradurlo” nell'italiano per lui **odierno*** (5).”

Un ulteriore 28.57% realizza, infine, l'esercizio in maniera scorretta o non completando la frase (7) o adoperando segni di interpunzione non adeguati (8) e ripetendo il soggetto già espresso (9):

cam004it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando **di tradurlo nell'italiano dei giorni nostri** (7)"

seto34it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che l'italiano del seicento dell'anonimo risulterebbe illegibile.* (8) **Manzoni** (9) *decide di "tradurre" tutto nell'italiano dei suoi giorni.*"

La parte più numerosa del gruppo (42.86%) fornisce, invece, elementi non valutabili.

Il livello di analisi semantico evidenzia frasi nella maggior parte dei casi coerenti con il testo proposto (10):

cam013it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un Anonimo e pensando **che risulterebbe illegibile decide di tradurlo nel italiano dei suoi giorni** (10).

Il 42.86% degli uomini rispetta il significato del brano, a differenza di un 28.57% che lo fa in maniera parziale (11):

cam004it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando **di tradurlo nell'italiano dei giorni nostri** (11)"

I risultati dell'esercizio 1.2

Le prestazioni femminili per questo secondo esercizio peggiorano lievemente rispetto al precedente in quanto a numero di frasi costruite correttamente; al contrario, si azzerano il numero degli elementi non valutabili (vedi tabella 58a).

Tabella n.58a – Ast iTorino – FEMMINE 14-29											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	3	50,00%	sì	4	66,67%	0	1	2	0	2	1
no	3	50,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	0	0,00%	parziale	0	0,00%						
			nc/nv	2	33,33%						
tot	6	100,00%	tot	6	100,00%	0,00%	16,67%	33,33%	0,00%	33,33%	16,67%

Le proposizioni completate appropriatamente vanno da un'elaborazione concisa, come in (1) a una più complessa e dettagliata come in (2):

cam005it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **decide di impedire il matrimonio** (1).

cam014it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **decide di impedire il matrimonio tra Lucia e Renzo, mandando due sgherri a minacciare Don Abbondio, il parroco. E con l'aiuto dell'Innominato rapisce Lucia da un convento in cui si era rifugiata** (2).

Quelle reputeate non corrette presentano in un caso una ridondanza nell'esplicitazione del soggetto (3) oltre a un errore nella coniugazione del passato prossimo (4):

cami003it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **Don Rodrigo (3) cercò di infliggere ogni suo piano malvagio ai due innamorati, Rodrigo (3) le prova tutte per dividere la coppia, ma loro non sono ceduti (4) e si sono sposati**”

Si rilevano anche casi di mancata concordanza tra verbo e soggetto (5), oltre che di ulteriore ridondanza del soggetto (6) e di errato uso delle preposizioni (7):

cami015it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, a breve **si sarebbero dovuti sposare (5), Don Rodrigo (6) decide di impedire le nozze per avere Lucia.**”

asti003it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **decide di impedire le nozze, facendo affidamento a due suoi sgherri (7). Per primo minacciano il parroco, facendo scappare i due ragazzi dal loro paes, per secondo con l'aiuto di un potente signore, riesce (5) a far rapire la ragazza amata da don Rodrigo.**

Anche le prove degli uomini migliorano rispetto all'esercizio precedente (vedi tabella 58b) e il numero delle risposte scorrette cresce a scapito di quelle non valutabili.

Tabella n.58b – Ast iTorino – MASCHI 14-29											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
si	6	42,86%	si	11	78,57%	0	3	0	2	2	0
no	7	50,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	1	7,14%	parziale	2	14,29%						
			nc/nv	1	7,14%						
tot	14	100,00%	tot	14	100,00%	0,00%	42,86%	0,00%	28,57%	28,57%	0,00%

Tra quelle corrette, portiamo l'esempio di quelle più concise, con una sola proposizione in aggiunta a quelle fornite, come in (8) a quelle più elaborate, con la produzione di più periodi (9):

cami018it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **impedisce le nozze per avere Lucia ma i due popolani scappano dalla città (8).**

asti007it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **decide di impedire le nozze per avere Lucia. Si rivela pronto a tutto: manda due bravi a minacciare Don Abbondio. Poi provoca la fuga dei due giovani dal loro paese, riuscendo a rapire Lucia (9).**

Gli errori riscontrati più frequentemente sono legati a un uso errato dei tempi e dei modi del verbo, come in (10) ad un uso non appropriato dei connettivi testuali (11) e di ripetizione del soggetto (12):

cam004it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **decise** (10) *di impedire le nozze per avere Lucia.*”

cam019it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di impedire le nozze per avere Lucia [...]* (11) *per riuscirci, si rivela pronto a tutto.*

chiv013it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **così** (11) *decise di impedire le nozze per avere Lucia.*”

can001it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **Don Rodrigo** (12) *decide di interrompere le nozze tra Renzo e Lucia.*

In entrambi i gruppi l'aderenza delle frasi prodotte ai testi proposti è nel complesso rispettata.

In realtà, i casi di non corrispondenza alla verità testuale sono minimi, tanto da far pensare che siano frutto più di disattenzione che di una mancata comprensione del testo, come nel caso di (13):

cam013it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **decide di rapire lucia** (13) *da un convento in cui si era rifugiata.*

Anche tra gli uomini la non corrispondenza testuale è causata a volte da piccoli dettagli; in compenso la rielaborazione è, in taluni casi, decisamente più fantasiosa ((14), (15) e (16)):

can002it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **scaccia i due giovani dal paese** (14) *e poi riesce a rapire Lucia* (15) *in un convento in cui era rifugiata*

set035it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *Don Rodrigo* **l'ha fece rapire da due sgherri.** (16)

I risultati dell'esercizio 1.3

Per questo ultimo esercizio di produzione sintattica i risultati migliorano ulteriormente. A completare l'esercizio in maniera corretta sono la quasi totalità delle donne (83.33%) e una percentuale inferiore, ma comunque maggioritaria (57.14%) degli uomini, comunque più alta rispetto agli esercizi precedenti (vedi tabelle 59a e b).

Tabella n.59a – CPIA Ast iTorino – FEMMINE 14-29											
esercizio n.1.3											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	5	83,33%	sì	6	100,00%	0	0	0	0	1	1
no	1	16,67%	no	0	0,00%						
nc/nv	0	0,00%	parziale	0	0,00%						
			nc/nv	0	0,00%						
tot	6	100,00%	tot	6	100,00%	0	0	0	0	50,00%	50,00%

Tabella n.59b – CPIA Ast iTorino – MASCHI 14-29											
esercizio n.1.3											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	8	57,14%	sì	9	64,29%	0	0	2	0	4	2
no	5	35,71%	no	2	14,29%						
nc/nv	1	7,14%	parziale	2	14,29%						
			nc/nv	1	7,14%						
tot	14	100,00%	tot	14	100,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	50,00%	25,00%

La corrispondenza semantica delle frasi al testo è totale per le donne, ma non è completamente rispettata dagli uomini; il 14.29% non la rispetta (7) o la rispetta in maniera parziale (8):

cane001it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia **Renzo si trova fra tanti altri problemi** (7) (e fortunatamente non è così)

asti007it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia **grazie alla profonda fede di un coraggioso sacerdote, fra Cristoforo** (8) *i due riusciranno a coronare il loro sogno d'amore.*

Gli errori sintattici riscontrati sono ascrivibili alla ripetizione del soggetto (1) e a un errato uso delle preposizioni (2) per le donne, e ancora a casi di ripetizione del soggetto (3) e di errata concordanza tra soggetto e verbo (4) per gli uomini:

cam005it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *grazie ad un aiuto di un sacerdote **i due** (1) *riuscirono a coronare il loro sogno d'amore**

asti003it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *dopo **a** (2) *tutte le difficoltà, riescono a realizzare il loro più grande sogno**

seto35it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *grazi ha un parroco **loro** (3) *riusciro ha sposarsi e riuscirono ha coronare il loro sogno d'amore**

cane001it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *Renzo **si trova** (4) *fra tanti altri problemi.**

In ultimo, riportiamo, sempre nel gruppo degli uomini, casi di errato uso dei relativi (5) e della mancanza del soggetto obbligatorio (6):

monc042it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *da un convento **in qui** (5) *si era rifugiata. Chiamato l'innominato **riesce** (6) *a far rapire Lucia da un convento in qui si era rifugiata.***

La dimensione testuale

Come già esplicitato precedentemente (cap.3.4) obiettivo di questo esercizio di competenza linguistica era verificare l'approccio degli informanti al testo narrativo, anche in considerazione del fatto che questo tipo di produzione scritta è frequente nella manualistica scolastica (cap.2.3). Ci interessava, inoltre, verificare quanto questo l'utilizzo del passato remoto fosse ancora presente nei

comportamenti linguistici dei parlanti nativi, dal momento che sia il Piemonte che la Sardegna sono delle regioni in cui parrebbe prevalere l'uso del passato prossimo (Telmon 1993)⁴⁰.

Abbiamo, pertanto, indagato le tipologie di tempi verbali utilizzate, per verificare in che modo questo particolare aspetto influisse sulla costruzione del testo.

L'analisi dei testi prodotti dalle donne del gruppo 14-29 fa emergere un utilizzo prevalente del modo indicativo (96.40%) e l'1.80% rispettivamente del modo congiuntivo e condizionale. Tra i tempi dell'indicativo – il modo generalmente utilizzato per le narrazioni – predomina l'utilizzo di forme verbali coniugate al passato remoto (50.47%) e all'imperfetto (34.58%). Colpisce il basso utilizzo del presente e del passato prossimo, anche in considerazione del fatto che in questa zona dell'Italia prevale l'utilizzo del passato prossimo.

Tabella n.60a - CPIA Ast iTorino – FEMMINE 14-29			
Analisi dei verbi			
n.somministrazioni	6	% tot	100,00%
test icomposti	6	% tot	100,00%
test inon compost /non validi	0	% tot	0,00%
verbi totali	111	media	18,5
modo	tempo	n.tot	% tot
indicativo	presente	4	3,74%
	pass.pross.	7	6,54%
	pass.rem.	54	50,47%
	imperfetto	37	34,58%
	trap.pross.	4	3,74%
	trap.rem.	1	0,93%
	fut.sem.	0	0,00%
	fut.ant.	0	0,00%
<i>indicativo totale</i>		107	96,40%
congiuntivo	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
	imperfetto	2	100,00%
	trapassato	0	0,00%
<i>congiuntivo totale</i>		2	1,80%
condizionale	presente	1	50,00%
	passato	1	50,00%
<i>condizionale totale</i>		2	1,80%
infinito	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>infinito totale</i>		0	0,00%
totale complessivo		111	100,00%

La maggior parte delle informanti continua la frase di incipit proposto utilizzando il passato remoto (al netto delle imperfezioni grafiche), come in (1), (2) e (3):

⁴⁰ In realtà in Bertinetto-Squartini 1996 viene evidenziato come nei testi narrativi il perfetto semplice sia tuttora molto vitale anche nei testi narrativi di parlanti di zone in cui predomina l'uso del perfetto composto.

cam005it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *il migliore amico di Renzo **mi comunicò*** (1) *che mi doveva parlare*

cam013it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno **arrivo** (2) *Don Rodrigo che **rapi*** (3) *Lucia dalla sua camera d'hotel a Genova (Italia).*

In taluni casi, nonostante la struttura dell'incipit proposto contenesse un verbo all'imperfetto indicativo – e ci sarebbe aspettati, quindi, che gli informanti fossero portati a continuare il testo in coerenza col tempo verbale proposto – alcune informanti donne effettuano un *tense-switching*, passando dall'imperfetto indicativo al presente indicativo (4) e poi di nuovo a imperfetto e passato remoto (5), (6):

cam003it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *Lucia **va a fare*** (4) *la prova dell'abito, **era** felice* (5) *e esaltata fin quando nel negozio di abiti da sposa **entro*** (6) *Rodrigo.*”

I testi prodotti dagli uomini mostrano un quadro diverso rispetto a quello delle donne (vedi tabella 60b).

Tabella n.60b - CPIA Ast iTorino – MASCHI 14-29			
Analisi dei verbi			
n.somministrazioni	14	% tot	100,00%
test icomposti	12	% tot	85,71%
test inon composti/non validi	4	% tot	28,57%
verbi totali	175	media	12,5
modo	tempo	n.tot	% tot
indicativo	presente	38	23,60%
	pass.pross.	26	16,15%
	pass.rem.	60	37,27%
	imperfetto	29	18,01%
	trap.pross.	8	4,97%
	trap.rem.	0	0,00%
	fut.sem.	0	0,00%
	fut.ant.	0	0,00%
<i>indicativo totale</i>		161	92,00%
coniuntivo	presente	2	25,00%
	passato	0	0,00%
	imperfetto	2	25,00%
	trapassato	4	50,00%
<i>coniuntivo totale</i>		8	4,57%
condizionale	presente	1	16,67%
	passato	5	83,33%
<i>condizionale totale</i>		6	3,43%
infinito	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>infinito totale</i>		0	0,00%
totale complessivo		175	100,00%

I tempi dell'indicativo rappresentano il 92% delle forme verbali utilizzate, ma, a differenza delle donne, anche se è sempre il passato remoto a prevalere tra i tempi utilizzati con il 37.27% di percentuale, la differenza con il presente indicativo (23.60%) e il passato prossimo (16.15%) non è

netta come per le donne. Tra gli altri modi utilizzati, il congiuntivo sembra essere più utilizzato che non dalle donne (4.57% sul totale), specialmente nelle forme del trapassato), così come il condizionale (3.43%), del quale predomina la forma passata (83.33%).

Tra i testi prodotti vediamo, quindi, coesistere casi in cui il tempo narrativo predominante è il passato remoto (7) e altri in cui nella narrazione si alterna l'uso del presente indicativo e del passato prossimo (8):

(7) domo026it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno mi arrivo uno spaventoso messaggio (...). Raccontai tutto a Renzo e decidemmo di andare insieme e, se ce ne fosse stato bisogno, avremmo chiamato subito la polizia

(8) cane001it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno il ricco Don Rodrigo e innamorato di Lucia e non vole assolutamente che lei si sposi con Renzo e allora lui assume due mal viventi (...) La mattina del matrimo ricevo una chiamata che mi viene detto che Lucia e stata rapita (...) allora prendo la macchina e mi dirigo sotto la casa di Don Rodrigo e come si apre la porta gli tiro subito un pugno e cade come un sacco di patate. Era tutto spaventato e ha ammeso che la fatta rapire lui e la nascosta in un suo appartamento (...)

La dimensione lessicale

L'esercizio n.3, come già indicato in cap. 5, corrispondeva nella somministrazione di una batteria di lemmi estratti dal brano proposto – e selezionati sulla base della loro rappresentatività della lingua delle discipline storico-letterarie – ai quali gli informanti dovevano dare un significato, utilizzando una perifrasi o fornendo un sinonimo. Le risposte che ci si attendeva di ottenere⁴¹ sono esplicitate nella tabella seguente:

n.	item	risposte at ese
1	<i>che avrebbe assistito a tutta la vicenda</i>	che sarebbe stato presente al momento in cui si svolgevano i fatti
2	<i>nell'italiano dei suoi giorni</i>	nell'italiano che si parlava nel periodo in cui Manzoni viveva
3	<i>popolani</i>	persone che appartengono al popolo e che sono di condizione sociale ed economica modesta
4	<i>nobile</i>	persona che appartiene a una classe sociale considerata superiore alle altre e che gode di potere e privilegi
5	<i>sgherri</i>	uomini d'armi violenti e prepotenti al servizio di un potente
6	<i>signore del luogo</i>	persona che ha potere e comanda un territorio
7	<i>tumulti</i>	disordini, manifestazioni di massa violente
8	<i>infuria</i>	scatenarsi, manifestarsi in modo violento, rabbioso
9	<i>grazie alla profonda fede nella provvidenza</i>	grazie alla loro profonda fiducia nel disegno divino
10	<i>coronare il loro sogno d'amore</i>	sposarsi

Per l'analisi delle risposte, si è confezionata una griglia che prevedesse l'attribuzione di un punteggio da 1 a 4 (vedi tabella x) e che considerasse i seguenti aspetti:

1. la validità e valutabilità della risposta fornita;
2. la corrispondenza semantica alla voce proposta;
3. la capacità di elaborazione, ovvero di utilizzare termini diversi da quelli proposti;
4. la percezione delle sfumature di significato ove presenti

⁴¹ Per l'elaborazione delle risposte attese si è fatto riferimento a Devoto G, Oli G.C., Seriani L., Trifone M (2019), Il nuovo Devoto Oli 2019. Firenze, Le Monnier e sul vocabolario online Treccani www.treccani.it

1	campo non valido o vuoto o non comprensibile
2	significato scorretto
3	significato accettabile, ma sfumature di significato non colte completamente o utilizzo degli stessi termini da illustrare
4	significato corretto

A livello generale (vedi tabella 63), notiamo che le performance migliori per il gruppo femminile si ottengono per gli item n.10, n.2 e n.4, anche se i risultati migliori si hanno per gli item n.1, n.5 e n.10, dove vediamo, infatti, che la moda è 4, mentre per quelli in cui si raggiunge un punteggio medio più alto il motivo è legato al valore più contenuto della deviazione standard/scarto quadratico medio.

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	16,67%	33,33%	0,00%	33,33%	0,00%
Livello 2	0,00%	0,00%	50,00%	16,67%	33,33%	0,00%	33,33%	50,00%	66,67%	0,00%
Livello 3	16,67%	66,67%	50,00%	66,67%	0,00%	83,33%	16,67%	33,33%	0,00%	33,33%
Livello 4	50,00%	33,33%	0,00%	16,67%	50,00%	0,00%	16,67%	16,67%	0,00%	66,67%
p. medio	2,83	3,33	2,50	3,00	2,83	2,67	2,17	2,67	1,67	3,67
moda	4	3	2	3	4	3	1	2	2	4
dev.std	1,472	0,516	0,548	0,632	1,329	0,816	1,169	0,816	0,516	0,516

Il punteggio maggiore si è ottenuto per la locuzione “*coronare il loro sogno d’amore*” (vedi tabella 65), che ottiene performance molto alte (3.67 di media su 4) a dimostrare che questa espressione è abbastanza nota o utilizzata dalle rappresentanti di questo gruppo.

Tabella n.65: CPIA Ast +Torino – classe 14-29 – FEMMINE		
Scala dei risultati medi per item		
n	item	media
10	“coronare il loro sogno d’amore”	3,67
2	“nell’italiano dei suoi giorni”	3,33
4	“nobile”	3,00
1	“che avrebbe assistito a tutta la vicenda”	2,83
5	“sgherri”	2,83
8	“infuria”	2,67
6	“signore del luogo”	2,67
3	“popolani”	2,50
7	“tumultuosi”	2,17
9	“grazie alla profonda fede nella provvidenza”	1,67
media item		2,73

I punteggi singoli evidenziano, in realtà, che, al di là di due prove a cui è stato assegnato il livello 3, una perché si limita a spiegare il significato del solo termine “*coronare*” (1), l’altra perché nella perifrasi utilizza in parte le stesse parole del brano (2), il resto delle informanti ha centrato perfettamente il significato dell’enunciato:

asti003it coronare il loro sogno d’amore = *realizzare* (1)

cami013it coronare il loro sogno d’amore = *realizzare il loro sogno d’amore*” (2)

Tra le riformulazioni giudicate corrette, capita di rilevare interpretazioni che, al netto della correttezza grammaticale, sarebbero degne di un romanzo (3):

cami003it coronare il loro sogno d’amore = *Sigillare con il matrimonio il loro sogno d’amore*” (4)

Anche nell’esplicazione di *nell’italiano dei suoi giorni* le informanti raggiungono punteggi elevati ma non si riesce spesso a cogliere completamente le sfumature di significato del costrutto “*dei suoi giorni*” come in (6) e (7):

cami003it nell’italiano dei suoi giorni = *come parlavano tutti* (6)

cami014it nell’italiano dei suoi giorni = *nel dialetto di quel tempo, nel 1840* (7)

Solo due delle informanti interpretano correttamente l’espressione, proponendo rivisitazioni come (8) e (9):

cami013it nell’italiano dei suoi giorni = *nel italiano del suo periodo* (8)

asti003it nell’italiano dei suoi giorni = *più moderna* (9)

In *che avrebbe assistito a tutta la vicenda* (2.83) più che il significato letterale della frase, si trattava di cogliere la sfumatura intrinseca al condizionale passato *avrebbe assistito*, contestualizzandola nel brano proposto.

Il 50% delle donne coglie questa sfumatura, come in (10) e (11), entrambe mantenendo il modo condizionale (e le sfumature ipotetiche ad esso correlato).

cam015it che avrebbe assistito a tutta la vicenda = *avrebbe visto l'accaduto* (10)

cam005it che avrebbe assistito a tutta la vicenda = *che avrebbe guardato, che sarebbe stato presente* (11)

Per la voce *nobile* (3.00) il problema che emerge è piuttosto nella capacità o meno di percepire le sfumature di significato che il termine abbraccia. Per la maggior parte delle intervistate un *nobile* è, infatti, *una persona ricca* (ast003it) o, al più, *una persona importante, potente e spesso benestante* (cam014it), ma solo un'informante si avvicina al significato del termine completo spiegando il lemma con *persone con un alto rango e con una buona situazione economica* (cam013it).

Sgherri (2.83) viene parafrasato perlopiù con il sinonimo “*scagnozzi*”, ma anche con la sua accezione di appartenenza a un corpo armato (13):

cam005it *sgherri* = *dei suoi soldati, complici*

Chi non conosce o non comprende il termine, gli attribuisce, invece, il significato di (14) e (15):

cam013it *sgherri* = *cose brevi* (14)

cam015it *sgherri* = *schivi* (15)

Per *infuria* (2.67) il gruppo si divide tra persone che non intendono in maniera assoluta il significato del lemma, come (16) e chi invece, pur cogliendo il significato complessivo del termine, non ne coglie le sfumature di intensità (17):

cam013it *infuria* = *scapparono* (16)

ast003it *infuria* = *arriva, si diffonde* (17)

Solo una delle informanti coglie appieno il significato del termine proposto, parafrasando come in (18):

cam014it *infuria* = *contagia violentemente* (18)

Per *signore del luogo* (2.67) notiamo un fenomeno di estensione semantica che causa un ampliamento del significato originario della locuzione (*persona che ha potere e comanda un territorio*) a *una persona che abita in un luogo stabilito* (ast003it), *un signore del paese* (cam005it) o *un signore che è conosciuto da tutti* (cam003it).

Di *popolani* (2.50) nessuna delle informanti coglie il significato completo; la platea si divide tra coloro che non gli attribuiscono il significato corretto (se contestualizzato all'interno del brano) (19) e chi, pur avvicinandocisi, non ne coglie le sfumature all'interno del contesto – sia del brano che storico – (20) o, se lo fa, non ce lo lascia intendere (21):

ast003it *popolani* = *abitanti di un “luogo”* (19)

cam014it *popolani* = *ragazzi del popolo* (20)

cam005it popolani = due persone del popolo (21)

Tumulti (2.17), unitamente a *grazie alla profonda fede nella provvidenza* (1.67) sono le due voci che creano più problemi alle informanti, che in rari casi si avvicinano al significato corretto. Al di là di una singola indicazione di *trambusto* (asti003it) come sinonimo della prima, a cui si avvicina come significato *ribellarsi* (cam013it), per il resto troviamo perifrasi completamente distanti – come *strade di Milano* (cam005it) – o campi vuoti.

Per la seconda, pare che il concetto di *Provvidenza*, inteso come *azione costante esercitata da Dio sul mondo creato in quanto esplicazione di un'infinita saggezza* (Devoto-Oli 2019) sia lontano dalle competenze lessicali delle informanti. La parola *fede* rimanda, apparentemente, al concetto di religione e di Dio, dal momento che coloro che rispondono richiamano questi aspetti (22), ma del significato come inteso dal Manzoni non si rinvengono tracce:

cam013it grazie alla profonda fede nella provvidenza = avevano molta fede nella religione (22)

Le caratteristiche del gruppo degli uomini sono in parte analoghe a quelle delle donne (vedi tabella 64). In maniera simile a esse, le prestazioni migliori si verificano per gli item n.10 e le peggiori per l'item n.9 (vedi tabella 66), ma, a differenza che per le donne, i punteggi medi sono più vicini a quelli più frequenti, come indicato dal valore della deviazione standard .

Tabella n.64: CPIA Ast iTorino maschi 14-29

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	7,14%	7,14%	14,29%	7,14%	21,43%	21,43%	42,86%	21,43%	42,86%	7,14%
Livello 2	14,29%	28,57%	21,43%	21,43%	14,29%	7,14%	42,86%	28,57%	28,57%	0,00%
Livello 3	42,86%	35,71%	64,29%	64,29%	28,57%	71,43%	0,00%	50,00%	28,57%	28,57%
Livello 4	35,71%	28,57%	0,00%	7,14%	35,71%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	64,29%
p. medio	3,07	2,86	2,50	2,71	2,79	2,50	1,86	2,29	1,86	3,50
moda	3	3	3	3	4	3	1	3	1	4
dev.std	0,917	0,949	0,760	0,726	1,188	0,855	1,027	0,825	0,864	0,855

Tabella n.66: CPIA Ast iTorino – classe 14-29 – MASCHI

Scala dei risultati medi per item		
n	item	media
10	“coronare il loro sogno d’amore”	3,50
1	“che avrebbe assistito a tutta la vicenda”	3,07
2	“nell’italiano dei suoi giorni”	2,86
5	“sgherri”	2,79
4	“nobile”	2,71
3	“popolani”	2,50
6	“signore del luogo”	2,50
8	“infuria”	2,29
7	“tumulti”	1,86
9	“grazie alla profonda fede nella provvidenza”	1,57
media item		2,57

Per il primo degli item in termini di valutazione, *coronare il loro sogno d'amore*, la maggior parte degli informanti offre come sinonimo *sposarsi* o *sposare* (asti007it; cami004it; cami018it; cami019it; monc042it) o *riusciranno/riuscire/riescono a sposarsi* (cami016it; cane002it; domo026it), mentre altri forniscono definizioni più vaghe e non completamente in linea con il significato estrapolato dal contesto, come *chiudere e affermare il loro amore* (chie010it) o *far avverare un qualcosa di speciale* (seto35it).

Il termine per il quale, nell'ordine, si è ottenuta la seconda migliore prestazione è *che avrebbe assistito a tutta la vicenda* (3.07), per il quale la maggior parte dimostra o di afferrare il senso del costrutto (23) o di non coglierne interamente le sfumature (24):

asti007it che avrebbe assistito a tutta la vicenda = *sarebbe stato lì presente a guardare quello che succedeva* (23)

seto35it che avrebbe assistito a tutta la vicenda = *che lui Manzoni ha guardato tutta la storia dal vivo* (24)

Nemmeno della locuzione *nell'italiano dei suoi giorni* (2.86) si riescono a comprendere interamente le sfaccettature. La maggioranza degli uomini, il 35.71%, si concentra sugli aspetti di *comprensibilità* della lingua piuttosto che su quelli di attualità, come in (25) e (26), mentre per altri non è chiaro se l'attualità a cui ci si riferisce sia del momento o del passato (27):

asti007it nell'italiano dei suoi giorni = *più comprensibile* (25)

chiv013it nell'italiano dei suoi giorni = *in un italiano leggibile* (26)

cami004it nell'italiano dei suoi giorni = *italiano attuale* (27)

La voce *sgherri* (2.79) trova una maggioranza di risposte corrette (il 35.71%) o che si avvicinano al significato considerato valido (28.57%), a dimostrazione che il termine non è così desueto come si potrebbe pensare. La definizione maggiormente proposta è *scagnozzi* (seto34it; domo026it; cane001it; cami016it) che è, evidentemente, un lemma altrettanto vitale, mentre seto35it propone *uomini che vengono pagati per commettere un crimine*.

Tra le parafrasi un po' più "fumose", troviamo (28), (29) e (30):

cami018it sgherri = *soldati* (28)

cane002it sgherri = *criminali* (29)

chie010it sgherri = *persone con un incarico preciso* (30)

Tra quelle considerate scorrette segnaliamo (31), la quale evidentemente confonde l'aspetto di mercenarismo con l'assoggettamento a un sovrano:

asti007it sgherri = *sudditi* (31)

Di *nobile* (2.71) è solo un informante a cogliere il senso completo, proponendo la perifrasi *persona che possiede un titolo aristocratico* (seto35it); gli altri propongono, perlopiù, delle definizioni che sottolineano lo status economico della persona, più che il suo lignaggio, come in (32) e (33) o che

esulano completamente dallo status sociale e abbracciano piuttosto l'accezione morale del termine (34):

can002it *nobile* = una persona ricca (32)

domo026it *nobile* = una persona importante e potente (33)

seto34it *nobile* = persona per bene (34)

Restando nell'ambito di classi sociali e titoli nobiliari, per *popolani* (2.50) e *signore del luogo* (2.50), notiamo che, mentre per la prima voce si conferma la perdita dell'accezione del rango sociale a favore di un ampliamento al significato di *persona* quale in (35) e (36), (37) e (38) sembrano intuire il reale senso inteso dal brano, anche se non si possiedono elementi a sufficienza per poterlo affermare con certezza, in quanto ciò significherebbe presumere che con l'aggettivo "*normale*" si voglia sostituire il termine "*modesto*":

cam018it *popolani* = *cittadini* (35)

can001it *popolani* = *persone* (36)

cam016it *popolani* = *persone normali di popolo lavoratori* (37)

Si rilevano anche due interessanti casi di paraetimologia (38) e (39), per i quali la voce in questione viene associata all'aggettivo *popolari*:

monc042it *popolani* = *importante* (38)

chiv013it *popolani* = *famosi* (39)

Le definizioni proposte per *signore del luogo* continuano a privare la locuzione della sua accezione di status privilegiato a favore di un più generico riferimento a un individuo abitante in un luogo preciso, come in (40) e (41):

can001it *signore del luogo* = *una persona che abita in quel posto* (40)

seto34it *signore del luogo* = *signore che vive nello stesso posto dove e Lucia* (41)

Anche per gli uomini – per tutti – *infuria* (2.29) perde la sua connotazione di potenza intrinseca per lasciare il posto a qualcosa che si diffonde e propaga, come in (42) e (43), mentre le perifrasi che si avvicinano maggiormente, ma che descrivono piuttosto la violenza dell'avvenimento iniziale e non il suo perdurare, sono (44) e (45):

cam016it *infuria* = *espande contagia in quel determinato punto* (42)

cam004it *infuria* = *arriva* (43)

domo026it *infuria* = *travolge, colpisce* (44)

cam018it *infuria* = *invade* (45)

Seto35it propone la perifrasi *qualcosa di violento come puo essere un temporale*, non riuscendo, però, a spiegare il concetto proprio di *infuriare*.

Per *tumulti* (1.86) la maggior parte delle evidenze sono o non valide o non compilate (la moda per questo item è infatti 1), ma sono comunque presenti due definizioni ritenute corrette, la (46) e la (47):

domo026it tumulti = *assalti, attacchi abbastanza violenti* (46)

chie010it tumulti = *piccola rivoluzione* (47)

Tra i significati non corretti, *litigi* (cami004it), ma anche *cimiteri antichi* (seto35it) e *panifici* (asti007it).

In ultimo, per *grazie alla profonda fede nella provvidenza* (1.57) si arriva al più a effettuare un parallelismo tra il concetto di fede e quello di religione, come in (48) o a un'analogia tra *avere fede* e *credere*, come in (49) e (50)

domo026it grazie alla profonda fede nella provvidenza = *grazie alla religione e alla fiducia in essa* (48)

cami018it grazie alla profonda fede nella provvidenza = *credere in qualcosa* (49)

cane002it grazie alla profonda fede nella provvidenza = *credere fino alla fine* (50)

4.1.2 Gli utenti della classe di età 30-66

4.1.2 Il profilo sociolinguistico

Il campione piemontese degli utenti appartenenti alla classe 30-66 è costituito, si ricorda, da 15 donne e 10 uomini. La lingua madre delle donne è prevalentemente l'italiano (93.33%), ma una delle informanti (immigrata dalla Sardegna) indica come sua prima lingua il sardo.

Equivalente la situazione degli uomini: il 90% è italofono e uno di essi indica il napoletano come lingua madre, confermando, sembrerebbe, l'ipotesi proposta nel paragrafo precedente sulla vitalità del dialetto negli usi linguistici degli immigrati dal sud Italia.

Il repertorio linguistico degli intervistati appare variegato, anche se solo 6 donne e 4 uomini dichiarano di conoscere altre lingue oltre a quella madre. La lingua più parlata dalle donne, oltre a quella madre, è il francese (33.33%), ma vengono indicate come "altre lingue parlate" e a pari rango anche l'italiano, il sardo, il dialetto siciliano e l'arabo (16.67%), mentre gli uomini hanno, tra le altre, competenze linguistiche in italiano, piemontese, sardo e dialetto siciliano (vedi tabella 67 e seguenti).

d4	n	%
italiano	14	93,33%
sardo	1	6,67%
tot	15	100%

tabella n.67b: uomini 30-66 lingua madre		
d4	n	%
italiano	9	90%
napoletano	1	10%
tot	10	100%

tabella n.68a: donne 30-66 altre lingue		
d4	n	%
italiano	1	16,67%
francese	2	33,33%
sardo	1	16,67%
dialetto siciliano	1	16,67%
arabo	1	16,67%
tot	6	100%

tabella n.68b: uomini 30-66 altre lingue		
d4	n	%
italiano	1	25%
piemontese	1	25%
sardo	1	25%
dialetto siciliano	1	25%
tot	4	100%

La lingua utilizzata nel contesto familiare è quasi unicamente l'italiano (88% per le donne e 83.33% per gli uomini), ma viene riportato anche l'utilizzo del sardo – sia per le donne che per gli uomini – e del siciliano per i soli uomini (vedi tabelle 69a e seguenti).

tabella n.69a: donne 30-66 lingua famiglia		
d10	n	%
1-italiano	15	88%
2-francese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	2	12%
tot	17	100%

tabella n.69b: uomini 30-66 lingua famiglia		
d10	n	%
1-italiano	10	83,33%
2-francese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	2	16,67%
tot	12	100%

tabella n.70a: donne 30-66 lingua famiglia altro		
d10	n	%
sardo	2	100%
tot	2	100%

tabella n.70b: uomini 30-66 lingua famiglia altro		
d10	n	%
sardo	1	50%
siciliano	1	50%
tot	2	100%

Tra chi ha indicato di parlare più di una lingua in contesto familiare, la metà dichiara che tra le due prevale, in ogni caso, l'italiano, mentre, nell'altro caso, entrambe le lingue indicate vengono utilizzate con la stessa frequenza. Nel caso degli uomini, invece, prevale totalmente l'italiano (vedi tabelle 71a e b).

tabella n.71a: donne 30-66 lingua famiglia maggior uso		
d10	n	%
italiano	1	50%
entrambe allo stesso modo	1	50%
tot	2	100%

tabella n.71b: uomini 30-66 lingua famiglia maggior uso		
d10	n	%
italiano	3	100%
tot	3	100%

La lingua del contesto amicale è prevalentemente l'italiano (93.33% per le donne e 83.33% per gli uomini) ma anche l'arabo per le donne e lo spagnolo e il sardo per gli uomini. Nei casi in cui viene indicata più di una lingua, quella prevalente è sia per le donne che gli uomini l'italiano (rispettivamente 100% e 66.67%) (tabelle 72a e seguenti).

tabella n.72a: donne 30-66 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	14	93,33%
2-francese	0	0,00%
5-spagnolo	0	0,00%
6-tedesco	0	0,00%
7-altra lingua	1	6,67%
tot	15	100,00%

tabella n.72b: uomini 30-66 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	10	83,33%
2-francese	0	0,00%
5-spagnolo	1	8,33%
6-tedesco	0	0,00%
7-altra lingua	1	8,33%
tot	12	100,00%

tabella n.73a: donne 30-66 lingua amici altro		
d12	n	%
arabo	1	100%
tot	1	100%

tabella n.73b: uomini 30-66 lingua amici altro		
d12	n	%
sardo	1	100%
tot	1	100%

tabella n.74a: donne 30-66 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
italiano	1	100%
tot	1	100%

tabella n.74b: uomini 30-66 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
italiano	2	66,67%
sardo	1	33,33%
tot	3	100%

Nel contesto lavorativo il 100% delle donne e il 90% degli uomini parlano italiano, ma non disdegnano neanche di interloquire in piemontese, seppur non venga specificato quale tra le due lingue prevalga (tabella 75a e seguenti).

tabella n.75a: donne 30-66 lingua lavoro		
d14	n	%
1-italiano	15	100%
2-francese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	0	0%
tot	15	100%

tabella n.75b: uomini 30-66 lingua lavoro		
d14	n	%
1-italiano	9	90%
2-francese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	1	10%
tot	10	100%

tabella n.76a: donne 30-66 lingua lavoro altro		
d12	n	%
-	0	0%
tot	0	0%

tabella n.76b: uomini 30-66 lingua lavoro altro		
d12	n	%
piemontese	1	100%
tot	1	100%

tabella n.77a: donne 30-66 lingua lavoro maggior uso		
d13	n	%
-	0	0,00%
tot	0	0,00%

tabella n.77b: uomini 30-66 lingua lavoro maggior uso		
d13	n	%
-	0	0,00%
tot	0	0,00%

4.1.2.2 Il profilo scolastico

Il profilo scolastico degli intervistati appare omogeneo (tabelle 78a e seguenti). Coloro più avanti con l'età tendono ad avere un numero di anni scolastici inferiore rispetto ai colleghi più giovani. Il 46.15% delle donne ha frequentato la scuola per un numero di anni inferiore o pari a 5, mentre il 53.85% tra i 6 e gli 8. Nessuna delle donne, invece, ha frequentato per almeno 9 anni la scuola dell'obbligo prima di iscriversi al CPIA.

La situazione degli uomini si presenta analoga: il 66.67% della popolazione ha frequentato la scuola per un numero di anni tra i 6 e gli 8 e il 33.33% per un periodo fino a 5 anni, mentre nessuno di essi ha frequentato almeno o più di 9 anni di scuola.

La scuola media è stata l'ultima scuola frequentata per il 60% delle donne, a differenza del 40% degli uomini; conseguentemente, il 40% delle donne e il 60% degli uomini si sono fermati alla scuola primaria. Nessuno degli utenti intervistati – donne e uomini – ha concluso la scuola media.

Le ultime classi frequentate dalle donne al momento dell'interruzione sono state la seconda media nel 26.67% dei casi e per il 13.33% la prima, mentre solo il 20% dei membri del campione ha abbandonato durante la terza media. Il 33.33% della popolazione considerata ha indicato, invece, come ultima classe di frequenza la quinta elementare e una delle intervistate la seconda elementare.

Per gli uomini la situazione appare meno variegata: la maggioranza di essi (60%) ha interrotto nel corso della scuola media (20% durante la prima media e 40% durante la seconda), mentre nessuno ha frequentato la terza classe. Il 40% degli intervistati, invece, afferma di aver interrotto gli studi durante o al termine della quinta elementare.

Questo risultato, riscontrabile tra gli utenti più anziani nel gruppo (il più giovane di coloro che hanno frequentato la quinta elementare come ultima classe ai tempi della somministrazione aveva 50 anni), nonostante l'istituzione dell'obbligo scolastico al termine della scuola media risalga al 1962 (Legge 1859/62).

tabella n.78a: donne 30-66 anni scuola frequentati		
d14	n	%
<=5	6	46,15%
6-8	7	53,85%
>=9	0	0,00%
tot	13	100%

tabella 78b: uomini 30-66 anni scuola frequentati		
d14	n	%
<=5	3	33,33%
6-8	6	66,67%
>=9	0	0,00%
tot	9	100%

tabella 79a: donne 30-66 scuola frequentata		
d17	n	%
1 – no scuola	0	0%
2 – scuola primaria	6	40%
3 – scuola media	9	60%
4 – scuola superiore	0	0%
5 – università	0	0%
tot	15	100%

tabella 79b: uomini 30-66 scuola frequentata		
d17	n	%
1 – no scuola	0	0%
2 – scuola primaria	6	60%
3 – scuola media	4	40%
4 – scuola superiore	0	0%
5 – università	0	0%
tot	10	100%

tabella n.80a: donne 30-66 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – sì	0	0%
2 – no	15	100%
tot	15	100%

tabella n.80b: uomini 30-66 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – sì	0	0%
2 – no	10	100%
tot	10	100%

tabella n.81a: donne 30-66 ultima classe frequentata		
d19	n	%
1^elementare	0	0,00%
2^elementare	1	6,67%
3^elementare	0	0%
4^elementare	0	0%
5^elementare	5	33,33%
1^media	2	13,33%
2^media	4	26,67%
3^media	3	20%
tot	15	100%

tabella n.81b: uomini 30-66 ultima classe frequentata		
d19	n	%
1^elementare	0	0,00%
2^elementare	0	0%
3^elementare	0	0%
4^elementare	0	0%
5^elementare	4	40%
1^media	2	20%
2^media	4	40%
3^media	0	0%
tot	10	100%

La maggior parte delle donne di questa fascia di età ha abbandonato la scuola per trovare un lavoro (24%), ma sono diverse anche coloro che hanno interrotto gli studi a seguito di gravi problemi familiari (20%), perché non si sentivano portate per lo studio (12%) o perché non sentivano più il desiderio di studiare (8%).

Residuale, invece, la quota di chi ha sospeso la frequenza perché aveva difficoltà nello studio, non riusciva a raggiungere risultati soddisfacenti o manifestava un disagio psicologico (4% per ciascuna delle opzioni). Tra le ulteriori motivazioni addotte, la necessità di andare a lavorare, che abbiamo ritenuto di dover considerare diversamente rispetto alla volontà di doverlo fare (8%).

Le motivazioni che hanno allontanato principalmente gli uomini dalla scuola, al contrario, sono principalmente legate alle difficoltà di calarsi in un contesto di studio e di raggiungere traguardi positivi (58.82% degli intervistati). Il 23.53% di essi si è infatti ritirato perché aveva difficoltà e non si sentiva portato per lo studio (11.76%), non aveva più voglia di studiare (11.76%), non era più interessato alle materie che studiava (5.88%) e non riusciva a raggiungere risultati soddisfacenti (5.88%). Da riportare anche un 11.76% che ha abbandonato perché voleva trovare un lavoro e una percentuale analoga che invece *doveva* trovare un lavoro (11.76%), mentre un solo intervistato lamenta un disagio psicologico (vedi tabella 82a e seguenti).

tabella n.82a: donne 30-66 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	0	0%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	0	0%
Non ero portato per lo studio	3	12,00%
Non mi interessavano le materie che studiavo	0	0%
Non avevo più voglia di studiare	2	8,00%
Avevo difficoltà nello studio	1	4,00%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	1	4,00%
Andare a scuola mi costava troppo	2	8,00%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	2	8,00%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	5	20,00%
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	0	0%
Avevo un disagio psicologico	1	4,00%
Volevo trovare un lavoro	6	24,00%
Altro	2	8,00%
tot	25	100%

tabella n.82b: uomini 30-66 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	0	0%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	0	0%
Non ero portato per lo studio	2	11,76%
Non mi interessavano le materie che studiavo	1	5,88%
Non avevo più voglia di studiare	2	11,76%
Avevo difficoltà nello studio	4	23,53%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	1	5,88%
Andare a scuola mi costava troppo	1	5,88%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	1	5,88%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	0	0%
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	0	0%
Avevo un disagio psicologico	1	5,88%
Volevo trovare un lavoro	2	11,76%
Altro	2	11,76%
tot	17	100%

tabella n.83a: donne 30-66 motivo interruzione studi altro		
d20	n	%
sono dovuta andare a lavorare	2	100%
tot	2	100%

d20	n	%
sono dovuto andare a lavorare	2	100%
tot	2	100%

Nel periodo intercorso tra l'abbandono della scuola e l'iscrizione al CPIA, il 78.57% delle donne si è dedicata al lavoro. Il 50% di esse ha iniziato e continua a lavorare, mentre il 14.29% l'ha cercato, (ma non indica se lo conserva ancora) o ad un certo punto lo ha interrotto (7.14%) o ha cominciato a lavorare nell'attività di famiglia (7.14%). Due di esse si sono dedicate alla famiglia, mentre solo una non ha svolto alcuna attività o ha trascorso un periodo di riflessione.

Il quadro che si tratteggia per gli uomini, sul versante opposto, appare più lineare; l'80%, dopo l'interruzione della frequenza scolastica, ha iniziato a lavorare e continua a farlo anche al momento della somministrazione, mentre il 20% ha cercato lavoro, ma non specifica se l'abbia mantenuto o cambiato (vedi tabella 84a e seguenti).

d21	n	%
Ho cercato lavoro	2	14,29%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	7	50,00%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	1	7,14%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	0	0,00%
Ho seguito dei corsi di formazione	0	0,00%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	1	7,14%
Altro	3	21,43%
tot	14	100,00%

d21	n	%
Ho cercato lavoro	2	20%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	8	80%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	0	0%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	0	0%
Ho seguito dei corsi di formazione	0	0%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	0	0%
Altro		
tot	10	100%

tabella n.85a: donne 30-66 attività post studio altro		
d21	n	%
sono diventata mamma	2	66,67%
ho lavorato con i miei genitori	1	33,33%
tot	3	100,00%

tabella n.85b: uomini 30-66 attività post studio altro		
d21	n	%
-	0	0,00%
tot	0	0,00%

4.1.2.3 Il profilo professionale

Il 93.33% delle donne è lavorativamente attiva (il 33.33% a tempo pieno e il 60.00% a tempo parziale); solo una tra esse vorrebbe lavorare, ma non trova lavoro. La percentuale degli uomini che, pur avendone l'intenzione, non riesce a trovare un lavoro è sensibilmente più alta (50%), pari a quella di coloro che sono occupati (30% a tempo pieno e 20% a tempo parziale) (vedi tabelle 86a e b).

tabella n.86a: donne 30-66 condizione lavorativa attuale		
d22	n	%
Sì, a tempo pieno	5	33,33%
Sì, ma non a tempo pieno	9	60,00%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	1	6,67%
No, non lavoro e non cerco lavoro	0	0
tot	15	100%

tabella n.86b: uomini 30-66 condizione lavorativa attuale		
d22	n	%
Sì, a tempo pieno	3	30%
Sì, ma non a tempo pieno	2	20%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	5	50%
No, non lavoro e non cerco lavoro	0	0%
tot	10	100%

Tra le attività svolte, l'81.82% delle donne si dedica a servizi di pulizia e il 18.18% all'assistenza degli anziani; gli uomini operano nel settore delle pulizie, nell'assistenza agli anziani, come autisti e magazzinieri (vedi tabelle 87a e b).

tabella n.87a: donne 30-66 tipologia di lavoro svolto		
d23	n	%
addetta alle pulizie	9	81,82%
assistenza anziani	2	18,18%
tot	11	100%

tabella n.87b: uomini 30-66 tipologia di lavoro svolto		
d23	n	%
addetto alle pulizie	1	25%
assistenza anziani	1	25%
autista	1	25%
magazziniere	1	25%
tot	4	100%

Al termine degli studi, il 36.36% delle donne vorrebbe lavorare come addetta alle pulizie, mentre il 27.27% continuerebbe a svolgere lo stesso lavoro. Il 18.18% di esse, invece, svolgerebbe la professione di operatrice sociosanitaria (18.18%), mentre una pari quantità non è interessata a svolgere alcuna attività o ne svolgerebbe una qualsiasi (vedi tabella 96a).

tabella n.96a donne 30-66 lavoro post studio		
d32	n	%
addetto/a alle pulizie	4	36,36%
lo stesso lavoro che faccio ora	3	27,27%
oss	2	18,18%
nessuno	1	9,09%
qualsiasi	1	9,09%
tot	11	100,00%

Più frammentato appare lo scenario delle professioni indicate dagli uomini. Al di là di un 25% che indica di voler svolgere la professione di operaio e di un 16.67% che svolgerebbe qualsiasi lavoro, non emergono altre posizioni simili tra le restanti indicazioni (vedi tabella 96b).

tabella n.96b: uomini 30-66 lavoro post studio		
d32	n	%
operaio	3	25,00%
qualsiasi	2	16,67%
lo stesso lavoro che faccio ora	1	8,33%
magazziniere	1	8,33%
tassista	1	8,33%
carrozziere	1	8,33%
guardia giurata	1	8,33%
altro	1	8,33%
non so	1	8,33%
tot	12	100,00%

4.1.2.4 Il profilo motivazionale

Le cause per le quali la popolazione di questa classe di età ha scelto di iscriversi ad un corso di primo periodo appaiono alquanto eterogenee, soprattutto se messe a confronto tra i due sessi (tabella x e seguenti). Ad esempio, il 61.54% delle donne dichiara di non essersi iscritta al CPIA per avere più possibilità, attraverso la licenza media, di trovare un lavoro (poco nel 7.69% dei casi e per nulla nel 53.85%), mentre il 38.46% di esse è stato invece motivato molto (30.77%) e abbastanza (7.69%) da

questo aspetto. Gli uomini sono stati spinti da questo motivo molto (80%) o abbastanza (20%) a riprendere la scuola (tabelle 89a e b).

tabella n.89a: donne 30-66 trovare lavoro		
d25	n	%
molto	4	30,77%
abbastanza	1	7,69%
poco	1	7,69%
per nulla	7	53,85%
tot	13	100%

tabella n.89b: uomini 30-66 trovare lavoro		
d25	n	%
molto	8	80%
abbastanza	2	20%
poco	0	0%
per nulla	0	0%
tot	10	100%

Il 69.23% delle donne è comunque molto interessata a migliorare le proprie condizioni lavorative (a fronte di un 30.77% che non lo è per nulla), così come non ha nessuna intenzione di cambiare lavoro il 69.23% delle donne (vedi tabelle 91a e 93a).

tabella n.91a: donne 30-66 migliorare lavoro attuale		
d27	n	%
molto	9	69,23%
abbastanza	0	0%
poco	0	0%
per nulla	4	30,77%
tot	13	100%

tabella n.93a: donne 30-66 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	1	7,69%
abbastanza	1	7,69%
poco	2	15,38%
per nulla	9	69,23%
tot	13	100%

Il 90% degli uomini migliorerebbe molto (70%) o abbastanza (20%) il lavoro svolto, ma il loro punto di vista appare sbilanciato e suddiviso in maniera uguale tra coloro che vorrebbero cambiare lavoro (50%) e quanti poco (10%) o per nulla (40%), come si evince dalle tabelle 91b e 93b.

tabella n.91b: uomini 30-66 migliorare lavoro attuale		
d27	n	%
molto	7	70%
abbastanza	2	20%
poco	0	0%
per nulla	1	10%
tot	10	100%

tabella n.93b: uomini 30-66 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	5	50%
abbastanza	0	0%
poco	1	10%
per nulla	4	40%
tot	10	100%

L'84.62% delle donne è poco (23.08%) o per nulla (61.54%) interessata a conseguire un diploma di scuola superiore, al contrario degli uomini, che si dividono tra un 50% di molto e un 10% di abbastanza interessati a proseguire gli studi nella scuola secondaria di secondo grado e una restante parte che lo è, invece, poco (10%) o per nulla (30%) (tabelle 90a e b).

tabella n.90a: donne 30-66 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	2	15,38%
abbastanza	0	0%
poco	3	23,08%
per nulla	8	61,54%
tot	13	100%

tabella n.90b: uomini 30-66 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	5	50,00%
abbastanza	1	10,00%
poco	1	10,00%
per nulla	3	30,00%
tot	10	100,00%

Anche il miglioramento della propria cultura personale non è tra i motivi principali degli iscritti: se lo è, infatti, molto per il 46.15% delle donne, lo è, però, poco o per nulla per il 53.85% della parte restante, mentre gli uomini ritengono che questo aspetto sia molto (70%) o abbastanza (10%) importante (tabelle 94a e b).

tabella n.94a: donne 30-66 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	6	46,15%
abbastanza	0	0%
poco	3	23,08%
per nulla	4	30,77%
tot	13	100%

tabella n.94b: uomini 30-66 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	7	70%
abbastanza	1	10%
poco	1	10%
per nulla	1	10%
tot	10	100%

Nemmeno il miglioramento della propria integrazione sociale interessa particolarmente le donne (69.23% in totale, 23.08% “poco” e 46.15% “per nulla”), mentre coloro che sono molto o abbastanza interessate a questo aspetto sono in totale il 30.77%.

Questo atteggiamento non appare condiviso dagli uomini che si dichiarano molto (40%) o abbastanza (20%) interessati ad integrarsi meglio nella società, anche se è presente un 40% di informanti che non lo è per nulla (tabelle 92a e b)

tabella n.92a: donne 30-66 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	2	15,38%
abbastanza	2	15,38%
poco	3	23,08%
per nulla	6	46,15%
tot	13	100%

tabella n.92b: uomini 30-66 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	4	40%
abbastanza	2	20%
poco	0	0%
per nulla	4	40%
tot	10	100%

Tra le ulteriori motivazioni addotte per l'iscrizione a un corso per il conseguimento dell'ex titolo di licenza media, le donne indicano in prevalenza la necessità di adeguare i propri requisiti professionali¹, mentre le restanti lo fanno per poter accedere alla formazione professionale, in quanto il titolo conclusivo del primo ciclo rappresenta requisito fondamentale di accesso (16.67%) e altre il raggiungimento della soddisfazione o del benessere personale (16.67%). Gli uomini ritengono che il titolo possa offrire loro soprattutto maggiori opportunità professionali (83.33%), ma, analogamente alle donne, anche soddisfazione o benessere personale (vedi tabelle 95a e b).

tabella n.95a: donne 30-66 altro		
d31	n	%
adeguamento requisiti professionali	8	66,67%
per accedere alla formazione professionale	2	16,67%
soddisfazione/benessere personale	2	16,67%
tot	12	100%

tabella n.95b: uomini 30-66 altro		
d31	n	%
maggiori opportunità professionali	5	83,33%
soddisfazione/benessere personale	1	16,67%
tot	6	100%

In ultimo, nessuno degli intervistati è intenzionato a spostarsi successivamente agli studi dal luogo in cui si trova (vedi tabelle 97a e b).

tabella n.97a: donne 30-66 residenza post studio		
d33	n	%
1	15	100%
2	0	0%
3	0	0%
4	0	0%
5	0	0%
tot	15	100%

tabella n.97b: uomini 30-66 residenza post studio		
d33	n	%
1	10	1
2	0	0%
3	0	0%
4	0	0%
5	0	0%
tot	10	100%

4.1.2.5 Le competenze linguistiche

4.1.2.5.1 La dimensione sintattica

I risultati dell'esercizio 1.1

Il primo esercizio di produzione sintattica vede le 15 donne del gruppo 30-66 completare correttamente l'esercizio solo nel 26.67% dei casi e in maniera non adeguata per il 40%; il 33.33% delle prove sono risultate, invece, non valutabili (vedi tabella 98a).

esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	4	26,67%	sì	13	86,67%	7	6	0	0	2	1
no	6	40,00%	no	1	6,67%						
nc/nv	5	33,33%	parziale	0	0,00%						
			nc/nv	1	6,67%						
tot	15	100,00%	tot	15	100,00%						

Le frasi semanticamente attinenti sono la larga maggioranza (83.3%), anche in quei casi specifici in cui essa è stata valutata sintatticamente scorretta.

Riportiamo l'unico caso di mancanza di aderenza (1), che ci sembra di rilievo in quanto, oltre a rovesciare in parte gli avvenimenti della vicenda raccontata (*leggibile* diventa *illeggibile*) mescola completamente i due piani narrativi del testo, quello dell'autore e quello degli eventi esposti:

monc026it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che non è illeggibile decide di mandare due a minacciarle e farle paura.* (1)

Gli errori sintattici più frequenti riguardano l'interruzione della frase prima che essa possa avere un senso compiuto (2) o le difficoltà di collocazione della frase a livello temporale, come in (2) e (3):

brac010it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *di tradurre tutto nell'italiano dei suoi giorni [...]* (2)

domo014it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un Anonimo e pensando *che costui avrebbe assistito (3) alla storia apprezzando la medesima pensa di tradurlo in italiano. La storia parla di due giovani innamorati*

L'utilizzo del condizionale passato in luogo del congiuntivo imperfetto in seguito alla locuzione *pensando che* è di dubbia interpretazione; non è infatti chiaro se il suo impiego sia determinato da un automatismo innescato dalla presenza della parola "Anonimo" sia nel testo che nella frase dell'esercizio, che spinge, poi – probabilmente anche a causa di una non solidissima padronanza grammaticale – a riprodurre le parti a esso successive nel testo, oppure se effettivamente ci sia una volontà di utilizzare proprio quella forma verbale. Vero è che esempi di questo tipo se ne contano vari, come (4) e sono stati considerati non validi perché troppo simili al testo del brano input, mentre casi come (5), in cui si notano dei tentativi di rielaborazione, sono stati considerati validi:

domo015it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che avrebbe assistito (4) a tutta la vicenda. Apprezzando l'argomento, ma rendendosi conto che l'italiano del seicento dell'anonimo risulterebbe illeggibile.*

chiv012it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che **avrebbe assistito** (5) a tutta la vicenda, **apprezza l'argomento ma si rese conto che l'italiano del seicento risulta illeggibile***

Le performance degli uomini appaiono leggermente superiori a quelle delle donne (vedi tabella 98b).

Tabella n.98b – Ast iTorino – MASCHI 30-66											
Completamento corretto esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	3	30,00%	sì	7	70,00%	5	1	1	2	1	1
no	6	60,00%	no	1	10,00%						
nc/nv	1	10,00%	parziale	2	20,00%						
			nc/nv	0	0,00%						
tot	10	100,00%	tot								

Come evidenziato dai numeri sopra riportati, non è superiore solo la percentuale di enunciati completati correttamente, ma anche il numero di frasi scorrette a scapito di quelle non valutabili.

Anche in questo caso l'errore maggiormente compiuto è il mancato completamento delle frasi (6),

ma sono stati rilevati anche casi di utilizzo non appropriato dei connettivi (7) e (8):

chiv014it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando ***di, capire, e risolvere, il manoscritto** (6)*

asti001it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che l'italiano del seicento risultava illeggibile, **e quindi** (7) tradusse tutto nell'italiano dei suoi giorni.*

chie011it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che avrebbe assistito a tutta la vicenda (8) **Apprezzando l'argomento, ma rendendosi conto che l'italiano del seicento dell'anonimo risulterebbe illeggibile, Manzoni decide di "tradurre" tutto nell'italiano dei suoi giorni***

I risultati dell'esercizio 1.2

Per le femmine i risultati dell'esercizio 1.2 sono migliori rispetto al precedente (vedi tabella 99a).

Tabella n.99a – Ast iTorino – FEMMINE 30-66											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	5	33,33%	sì	11	73,33%	1	1	1	2	3	5
no	9	60,00%	no	1	6,67%						
nc/nv	1	6,67%	parziale	2	13,33%						
			nc/nv	1	6,67%						
tot	15	100,00%	tot	15	100,00%	7,69%	7,69%	7,69%	15,38%	23,08%	38,46%

Coloro che completano correttamente l'esercizio sono, infatti, il 33.33%, e scende anche la quota delle prove non valutabili (6.67%). Anche l'attinenza semantica è prevalentemente rispettata, ad eccezione di casi isolati (1) in cui si confondono piani o personaggi della storia (1):

domo016it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *a tutti i costi voleva sposarsela lui ha ingaggiato due persone per andare dal parroco e non fargli celebrare le nozze. **Ma Don Abbondio con l'aiuto di un'altro ha fatto rapire lucia** (1) che si era rifugiata in un convento.*

Tra le tipologie di errori emergono ancora vari casi di ripetizione del soggetto (2):

brac016it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **lui** (2) *la fa rapire a Lucia, per non arrivare alle nozze.*

Le prestazioni degli uomini sono stavolta decisamente inferiori (vedi tabella 99b).

Tabella n.99b – Ast iTorino – MASCHI 30-66											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	2	20,00%	sì	10	66,67%	0	4	2	4	0	1
no	7	70,00%	no	1	6,67%						
nc/nv	1	10,00%	parziale	3	20,00%						
			nc/nv	1	6,67%						
tot	10	100,00%	tot	15	100,00%	0,00%	36,36%	18,18%	36,36%	0,00%	9,09%

La percentuale di frasi sintatticamente corrette scende al 20%, mentre quella di quante non lo sono sale al 70%. Le difficoltà maggiormente riscontrate rientrano nell'uso errato di tempi e modi del verbo (3) – in cui si percepisce un contrasto tra i perfetti composti precedentemente utilizzati e il perfetto semplice con cui si sceglie di terminare la frase – ma anche nel raccordo tra le proposizioni, come in (4) e (5):

asti001it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **decise** (3) *di impedire le nozze per avere Lucia.*

asti005it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di impedire le nozze per avere Lucia. Prima fa minacciare il parroco **che** (4) non celebri il matrimonio [SPAZIO] (5) poi ne provoca la fuga con l'aiuto di un signore del luogo*

I risultati dell'esercizio 1.3

I risultati delle donne per questo esercizio migliorano nettamente, anche se la maggioranza è sempre espressa da coloro che non hanno completato correttamente l'esercizio (vedi tabella 100a).

Tabella n.100a – CPIA Ast iTorino – FEMMINE 30-66											
esercizio n.1.3											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	6	40,00%	sì	12	85,71%	0	1	0	2	7	2
no	7	46,67%	no	0	0,00%						
nc/nv	1	6,67%	parziale	1	7,14%						
			nc/nv	1	7,14%						
tot	15	100,00%	tot	14	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	58,33%	16,67%

Anche i risultati a livello semantico migliorano, dal momento che è solo una donna a interpretare in maniera parziale il senso del brano (1)

brac015it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *finalmente i due fidanzati con la iuto di un signore e con la sua grande fede* (1) *ce l'anno fatta a sposarsi e di essere felice*

Ciò che crea maggiori problemi a livello sintattico è la ripetizione del soggetto già presente nella porzione di frase da completare, come in (2) e (3):

brac010it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *finalmente con l'aiuto di un sacerdote Lucia e Renzo* (2) *riescono a coronare il loro sogno*

domo015it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *i due* (3) *riusciranno a coronare il loro sogno d'amore.*

Possiamo definire le prestazioni degli uomini per questo esercizio in linea con le precedenti, sia per la percentuale di frasi completate correttamente, sia per quelle errate (vedi tabella 100b).

Tabella n.100b – CPIA Ast iTorino – MASCHI 30-66											
esercizio n.1.3											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	3	30,00%	sì	8	80,00%	1	1	0	2	2	1
no	6	60,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	1	10,00%	parziale	1	10,00%						
			nc/nv	1	10,00%						
					0,00%						
tot	10	100,00%	tot	10	100,00%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	28,57%	14,29%

Anche in questo caso la comprensione del testo non pare creare problemi ad eccezione di un singolo caso che confonde in maniera parziale il significato del brano (4):

chie011it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *coronano il loro sogno di matrimonio con l'aiuto di un coraggioso sacerdote frat. Cristoforo Renzo comunque si trova coinvolto tra altre disavventure tra cui i tumulti di milano per il pane e nell'epidemia di peste che nel 1630 infuria nell'Italia del nord* (4).

Gli errori sintattici stavolta sono perlopiù relativi all'uso dei connettivi (5) e, ancora, alla ripetizione del soggetto (6):

brac017it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia, grazie alla profonda fede nella provvidenza e al costante aiuto di un coraggioso sacerdote, fra Cristoforo, **i due** (5) riuscirono a coronare il loro sogno d'amore.

chiv014it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia, Renzo e Lucia **furono, felici, contenti** (6)

4.1.2.5.1 La dimensione testuale

I testi prodotti dalle donne 30-66 sono caratterizzati da una prevalenza di verbi al perfetto semplice/passato remoto (36.50%) più che da passati prossimi/perfetti composti (18.98%) e da un 14.6% di verbi al presente indicativo (vedi tabella 101a).

Tabella n.101a - CPIA Ast iTorino – FEMMINE 30-66			
Analisi dei verbi			
n.somministrazioni	15	% tot	100,00%
test icomposti	13	% tot	86,67%
test inon composti/non validi	2	% tot	13,33%
verbi totali	144	media	11,08
modo	tempo	n.tot	% tot
indicativo	presente	20	14,60%
	pass.pross.	26	18,98%
	pass.rem.	50	36,50%
	imperfetto	30	21,90%
	trap.pross.	11	8,03%
	trap.rem.	0	0,00%
	fut.sem.	0	0,00%
	fut.ant.	0	0,00%
<i>indicativo totale</i>		137	95,14%
congiuntivo	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
	imperfetto	4	100,00%
	trapassato	0	0,00%
<i>congiuntivo totale</i>		4	2,78%
condizionale	presente	1	33,33%
	passato	2	66,67%
<i>condizionale totale</i>		3	2,08%
infinito	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>infinito totale</i>		0	0,00%
totale complessivo		144	100,00%

Notiamo, infatti, che gli incipit dei brani che, si ricorderà, erano guidati, sono caratterizzati da continuazioni in cui prevale l'utilizzo di questo tempo narrativo, come (1) e (2)

(1) domo014it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno andai al mercato per comprare i confetti per confezionare le bomboniere. Incontrai un amico di Don Rodrigo che mi volle a tutti i costi offrirmi un caffè e parlammo di tante cose (...)

(2) domo015it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno io Lucia mi recai in un bellissimo negozio per acquistare bomboniere e confetti (...)

Capita, però, di trovarsi di fronte a dei casi di tense-switching, in cui presente indicativo, passato remoto e passato prossimo si alternano nella narrazione in maniera molto vivace, come in (3):

(3) domo016it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *mentre venivo a scuola, in pullman* mi si avvicina un signore di una certa età. Inizìò a farmi delle avanzi, io ero scoccia e rimasi seduta. [...] *Ma io decisa il giorno dopo* faccio venire il mio ragazzo alla fermata, glielo ho indicato e lui l'ha preso dicendogli di lasciarmi stare [...]

In altri casi, come (4) e (5), si riscontra in particolar modo la funzione tipica del perfetto composto/passato prossimo di indicare la sua attualità psicologica e del presente narrativo di trasferire (idealmente o meno) gli avvenimenti del passato al livello temporale attuale (Bertinetto 1986):

(4) tori001it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *1986 sposai un uomo più grande di me bene stante, la mia famiglia era molto contraria ma* ho lottato. *Anche se oggi* capisco il motivo. [...]

(5) brac010it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *un imprevisto* fa cambiare tutto non riesco ha capire cosa stava succedendo nella mia vita [...]

La situazione degli uomini è leggermente differente (vedi tabella 101b).

Tabella n.101b - CPIA Ast iTorino – MASCHI 30-66			
Analisi dei verbi			
n.somministrazioni	10	% tot	100,00%
test icompost i	9	% tot	90,00%
test inon compost i/non validi	1	% tot	10,00%
verbi totali	72	media	8
modo	tempo	n.tot	% tot
indicat ivo	presente	23	33,33%
	pass.pross.	8	11,59%
	pass.rem.	25	36,23%
	imperfet b	7	10,14%
	trap.pross.	3	4,35%
	trap.rem.	2	2,90%
	fut.sem.	1	1,45%
fut.ant.	0	0,00%	
<i>indicat ivo totale</i>		69	95,83%
congiunt ivo	presente	1	100,00%
	passato	0	0,00%
	imperfet b	0	0,00%
	trapassato	0	0,00%
<i>congiunt ivo totale</i>		1	1,39%
condizionale	presente	0	0,00%
	passato	2	100,00%
<i>condizionale totale</i>		2	2,78%
inf nito	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>inf nito totale</i>		0	0,00%
totale complessivo		72	100,00%

Seppur infatti sia sempre l'utilizzo del passato remoto a prevalere con il 36.23% delle forme utilizzate, esso supera di poco l'uso del presente indicativo come tempo narrativo (33.33%), mentre il passato prossimo viene utilizzato solo nell'11.59 % dei casi.

Vediamo, quindi, il prevalere di testi costruiti al passato remoto (6), ma anche al presente narrativo, in linea con i tempi verbali utilizzati nel testo proposto, anche quando la trama viene ampiamente rivisitata (7)

(6) asti001it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *il malvagio Don Rodrigo, invidioso del nostro rapporto, mandò i suoi ragazzi chiamati "bravi", a minacciare il parroco Don Abbondio [...]* Per riuscirci, interpellò un signore del posto, il quale mise in fuga i due giovani [...]

(7) asti005it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *un amico mi dice di non sposarmi con Lucia perché l'ha sorpresa con un altro uomo. Chiedo chiarimenti a Lucia e lei mi dice che non e vero [...]*

4.1.2.5.3 La dimensione lessicale

I dati sull'esercizio di competenza lessicale svolto dalle donne di questa fascia di età evidenziano che solo in pochi casi si ha la consapevolezza completa del termine presentato. Sono molte alte, e talvolta rappresentano la maggioranza, le percentuali di coloro che hanno restituito delle prove non valutabili e, anche nei casi in cui queste lo sono, vediamo che i punteggi ottenuti si concentrano prevalentemente nei livelli 2 e 3 (vedi tabella 102a).

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	26,67%	60,00%	46,67%	33,33%	40,00%	40,00%	53,33%	33,33%	40,00%	13,33%
Livello 2	13,33%	13,33%	13,33%	13,33%	20,00%	40,00%	20,00%	40,00%	33,33%	0,00%
Livello 3	53,53%	20,00%	40,00%	53,33%	33,33%	20,00%	13,33%	13,33%	26,67%	46,67%
Livello 4	6,67%	6,67%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	13,33%	13,33%	0,00%	40,00%
media	2,40	1,73	1,93	2,20	2,07	1,80	1,87	2,07	1,87	3,13
moda	3	1	1	3	1	1	1	2	1	3
dev.std	0,9856	1,0328	0,9612	0,9411	1,0328	0,7746	1,1255	1,0328	0,8338	0,9904

I risultati medi per singolo item mostrano che anche per questo gruppo i risultati migliori si sono ottenuti per la locuzione *coronare il loro sogno d'amore*, ma anche che quelli ottenuti per gli altri item non arrivano al livello minimo di correttezza (vedi tabella 103a).

n	item	media
10	"coronare il loro sogno d'amore"	3,13
1	"che avrebbe assistito a tutta la vicenda"	2,40
4	"nobile"	2,20
8	"infuria"	2,07
5	"sgherri"	2,07
3	"popolani"	1,93
7	"tumultuosi"	1,87
9	"grazie alla profonda fede nella provvidenza"	1,87
6	"signore del luogo"	1,80
2	"nell'italiano dei suoi giorni"	1,73
media item		2,11

Per il primo degli item in termini di risultato medio, la maggioranza dei dati si concentra tra il livello 3 (46.67%) e il livello 4 (40%), a significare la parte di informanti che non coglie interamente le sfumature dell'espressione è preponderante.

Ad esempio, in (1) l'informante si focalizza sulla spiegazione del solo lemma *coronare*, e non in cosa si traduca, effettivamente, la realizzazione di questo sogno, mentre in (2) si offre una spiegazione con un'ulteriore frase idiomatica che, però, continua a far rimanere vaghi gli esiti concreti dei fatti:

(1) brac010it coronare il loro sogno d'amore = *Dopo tanti ostacoli Renzo e Lucia realizzano il loro sogno*

(2) monc026it coronare il loro sogno d'amore = *vivere felici e contenti*

Anche per il secondo degli item in termini di risultati medi, *che avrebbe assistito a tutta la vicenda*, il problema che si riscontra maggiormente, in linea con i risultati del gruppo 14-29, è l'incapacità di cogliere la sfumatura di incertezza data dal condizionale passato, che si manifesta in casi come (3) e (4), in cui il fatto che l'Anonimo abbia assistito alla vicenda si dà per certo:

(3) domo030it che avrebbe assistito a tutta la vicenda = *che era presente alla scena*

(4) domo015it che avrebbe assistito a tutta la vicenda = *lui a vissuto tutta la storia*

I risultati relativi all'item *nobile* (2.20) manifestano, da un lato, la vaghezza relativamente a questa voce (5), dall'altro, il rimando del concetto a quello di persona ricca (6):

(5) chiv012it nobile = *personaggio importante*

(6) domo016it nobile = *ricco e malvagio*

Per *infuria* (2.07) si riscontra una confusione tra la forma regolare *infuriare* e la forma riflessiva *infuriarsi*, come in (7) e (8), ma sono presenti anche casi in cui, in linea con il gruppo 14-29, è piuttosto l'accezione di violenza del termine a non essere colta, come in (9) e (10):

(7) monc026it infuria = *quando uno ha una si arrabbia tantissimo*

(8) domo014it infuria = *arrabbiarsi*

(9) chiv012it infuria = *provocare malattia ecc.*

(10) domo015it infuria = *velocemente*

Il concetto richiamato dalla voce *sgherri* (2.07) pare non essere più presente nella maggior parte dei patrimoni lessicali e culturali delle informanti, visto che la maggior parte di esse si focalizza su giudizi di tipo morale (11) o di affidabilità (12):

(11) pine001it sgherri = *un uomo cattivo*

(12) domo030it sgherri = *due persone poco raccomandati*

Per *popolani* (1.93) si conferma la tendenza a perdere il rimando alla condizione sociale ed economica modesta, a vantaggio della semplicità e della mancanza di caratteristiche tipiche, come in (13) e (14); si riscontrano, inoltre, altri casi di paraetimologia già emersi per il gruppo 14-19 (15):

(13) domo016it popolani = *due giovani comuni cittadini di lecco*

(14) vill002it popolani = *due ragazzi semplici, del popolo*

(15) chiv012it popolani = *ragazzi molto conosciuti*

Tumulti (1.87) e *nell'italiano dei sui giorni* (1.73) sono gli item per cui si è registrata la maggioranza di risposte vuote o non valide (rispettivamente 53.33% e 60%).

Per il primo, solo il 26.66% degli informanti individua (16) o si avvicina (17) al significato esatto del termine, mentre altri, evidentemente nel tentativo di arrivare a estrapolare dal contesto il significato di un termine che non conoscono, propongono letture personali (18)

(16) tori001it tumulti = *disordini*

(17) domo014it tumulti = *protestano*

(18) chiv012it tumulti = *problematiche con personaggi poco affidabili*

Per *nell'italiano dei suoi giorni*, invece, coloro che si avvicinano di più al significato della frase ascrivono la presunta illeggibilità del manoscritto a un problema di complessità, come in (19) e (20):

(19) domo030it nell'italiano dei suoi giorni = *con parole più semplici da capire*

(20) monc026it nell'italiano dei suoi giorni = *non si capiva tanto, ma poi a tradoto l'italiano di oggi*

Grazie alla profonda fede nella provvidenza (1.87) è un'espressione difficilmente interpretabile anche per le informanti di questa fascia – nonostante la superiore età anagrafica – e in diversi casi collegata al concetto di fede (21) o all'istituzione ecclesiastica in generale (22):

(21) chiv012it grazie alla profonda fede nella provvidenza = *essere religiosi, credere in qualcosa (es. Dio)*

(22) domo014it grazie alla profonda fede nella provvidenza = *grazie alla Chiesa*

Infine, per *signore del luogo* (1.80), coloro che si avvicinano maggiormente al significato della locuzione ne interpretano il significato con strumenti culturali e sociali odierni, come (23), oppure ne svuotano il concetto, in linea con gli informanti della classe di età precedente (24):

(23) domo030it signore del luogo = *governatore*

(24) chiv012it signore del luogo = *uomo che risiede in quel paese (cittadino residente)*

Gli uomini 30-66 hanno prestazioni leggermente superiori rispetto alle donne (vedi tabella x). Inoltre, ad eccezione dell'ormai assodato primato del nostro *coronare il loro sogno d'amore*, le prestazioni medie per i singoli item non tendono a combaciare (vedi tabella 102b)

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	20,00%	20,00%	20,00%	20,00%	30,00%	0,00%	30,00%	20,00%	10,00%	0,00%
Livello 2	30,00%	30,00%	40,00%	30,00%	10,00%	50,00%	10,00%	10,00%	80,00%	10,00%
Livello 3	50,00%	40,00%	40,00%	50,00%	30,00%	50,00%	50,00%	30,00%	0,00%	60,00%
Livello 4	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	30,00%	0,00%	10,00%	40,00%	10,00%	30,00%
media	2,30	2,40	2,20	2,30	2,60	2,50	2,40	2,90	2,10	3,20
moda	3	3	2	3	1,00	2,00	3,00	4,00	2,00	3,00
dev.std	0,82327	0,96609	0,78881	0,82327	1,26491	0,52705	1,07497	1,19722	0,73786	0,63246

Ad accezione di qualche caso, il valore della deviazione standard dalla media si mantiene sotto il valore di riferimento dell'1, a dimostrazione che i singoli valori si mantengono vicini al valore della media e che quindi questa è, in linea di massima, il valore attribuibile alle performance della maggior parte degli informanti. Per il primo item in ordine di successo, *coronare il loro sogno d'amore* (3.20), quando non interpretano completamente il significato della locuzione (*sposarsi*), gli informanti propongono delle letture o improntate alla vaghezza (25) o a un retaggio culturale da fiaba (26):

(25) chiv015it *coronare il loro sogno d'amore* = *visero felici per sepre*

(26) chie011it *coronare il loro sogno d'amore* = *riuscire a esaudire il proprio desiderio*

Infuria (2.90), a differenza del gruppo precedente, è un termine abbastanza conosciuto dai membri del sotto-campione, anche se qualcuno lo confonde ancora con il verbo *infuriarsi* (27)

(27) asti004it *infuria* = *arabiarsi*

Anche negli uomini si riscontra per la voce *sgherri* (2.60) una tendenza a perdere la sua accezione militare e a conservare, invece, quella della poca onestà, come in (28) e (29)

(28) chie011it *sgherri* = *persone malvage e prepotenti*

(29) asti005it *sgherri* = *malviventi*

Per *signore del luogo* (2.50) si conferma la tendenza a non considerare questa locuzione titolo nobiliare o posizione sociale, così come *tumulti* (2.40) tende a essere svuotato o arricchito eccessivamente di significato (30):

(30) vill001it *tumulti* = *catastrofi*

Nell'italiano dei suoi giorni (2.40), anche quando non se ne individua perfettamente il significato, si avvicina comunque a quello che doveva essere l'intento di Manzoni (31)

(31) monc043it *nell'italiano dei suoi giorni* = *l'italiano che voleva lui*

Che avrebbe assistito a tutta la vicenda (2.30) raccoglie ulteriori elementi sulla mancata percezione della sfumatura offerta dall'utilizzo del condizionale (32), mentre per *nobile* (2.30) si mantiene la tendenza a sottolineare l'aspetto economico del termine piuttosto che il lignaggio, ma è interessante rilevare anche dei casi di paraetimologia, come (33)

(32) asti008it *che avrebbe assistito a tutta la vicenda* = *asestito al evento*

(33) asti004it *nobile* = *non sposato*

In chiusura, anche in questo caso per la voce *popolani* (2.20) non viene sottolineata da nessuno il significato di estrazione sociale, mentre *grazie alla profonda fede nella provvidenza* (2.10) viene (male)interpretato con il significato di fiducia a vari livelli (34), (35) e (36)

(34) asti001it *grazie alla profonda fede nella provvidenza* = *fede nelle istituzioni*

(35) asti004it *grazie alla profonda fede nella provvidenza* = *nela provvidenza sociale*

(36) monc043it grazie alla profonda fede nella provvidenza = *fiducia nella fortuna*

4.2 I CPIA di Asti e Torino: l'utenza non nativa

Il campione di utenza non nativa individuato per il Piemonte è costituito da 54 individui appartenenti alla classe di età 14-29 (21 femmine e 33 maschi) e 18 della classe 30-66 (9 femmine e 9 maschi). Il primo aspetto a caratterizzare la popolazione dei non nativi è il repertorio linguistico estremamente variegato: per la fascia di utenza dai 14 ai 29 anni si contano, infatti, 25 idiomi diversi tra lingue e dialetti, mentre nella fascia dai 30-66 se ne contano 12.

4.2.1 Gli utenti della classe di età 14-29

4.2.1.1 Il profilo sociolinguistico

La lingua madre prevalentemente parlata dal sotto-campione femminile della fascia di età 14-29 è l'inglese (30.43%) ma, come già accennato, il repertorio linguistico individuale è ricco e complesso. Si rilevano, infatti, parlanti di benin (13.04%), esan e yoruba (8.70%) e agbor, bambara, baoulé, edo, hausa, igbo, isoko, malinkè (4,35%). Le altre lingue conosciute sono prevalentemente l'italiano (39.39%), l'inglese (24.24%) e il francese (9.09%), ma anche in questo caso il repertorio si allarga a comprendere varie altre lingue, tra cui l'ashanti, il calabar, l'esa, il fante e lo yoruba⁴² (vedi tabelle 103a e 104a).

d4	n	%
inglese	7	30,43%
benin	3	13,04%
esan	2	8,70%
yoruba	2	8,70%
agbor	1	4,35%
bambara	1	4,35%
baoule	1	4,35%
edo	1	4,35%
francese	1	4,35%
hausa	1	4,35%
igbo	1	4,35%
isoko	1	4,35%
malinkè	1	4,35%
tot	23	100%

⁴² Nel repertorio linguistico dei non nativi viene indicata la competenza in una serie di dialetti africani. Alcuni sono noti, come lo wolof, il mandinka, il pular. Altri meno, ma comunque segnalati nel World Atlas of Languages Structures, come il calabar, più comunemente conosciuta come efik, parlato in Nigeria; il fante è, invece, una variante dell'akan ed è perlopiù utilizzato nei territori del Ghana, mentre lo yoruba in Benin e Nigeria. Nel WALs non si trova, invece, traccia della lingua esa o esan.

tabella 104a: donne 14-29 altre lingue		
d5	n	%
italiano	13	39,39%
inglese	8	24,24%
francese	3	9,09%
ashanti	1	3,03%
bambara	1	3,03%
benin	1	3,03%
calabar	1	3,03%
edo lingua	1	3,03%
esa	1	3,03%
fante	1	3,03%
igbo	1	3,03%
yoruba	1	3,03%
tot	33	100%

Per gli uomini della stessa fascia di età il quadro appare ancora più elaborato, anche in considerazione del numero più elevato di informanti. Le lingue madre più parlate sono il bambara e l'inglese (14.71%), seguite da mandinka e pular (11.76%) e da francese, fulah e wolof (5.88%); sono, inoltre, indicate altre lingue il cui utilizzo è, però, residuale (vedi tabella 103b).

tabella n.103b: uomini 14-29 lingua madre		
d4	n	%
bambara	5	14,71%
inglese	5	14,71%
mandinka	4	11,76%
pular	4	11,76%
francese	2	5,88%
fulah	2	5,88%
wolof	2	5,88%
asanti	1	2,94%
auchi	1	2,94%
baoule	1	2,94%
malinkè	1	2,94%
manjaco	1	2,94%
nig	1	2,94%
sape	1	2,94%
soussou	1	2,94%
twi	1	2,94%
unnani	1	2,94%
tot	34	100%

Tra le lingue controllate, le più frequenti sono ancora italiano (34.43%), francese (27.87%) e inglese (18.03%), mentre le numerose altre lingue riferite, ad eccezione del wolof (3.28%) hanno tutte occorrenze singole (vedi tabella 104b).

tabella n.104b: uomini 14-29 altre lingue		
d5	n	%
italiano	21	34,43%
francese	17	27,87%
inglese	11	18,03%
wolof	2	3,28%
bambara	1	1,64%
benin	1	1,64%
fula	1	1,64%
hausa	1	1,64%
igbo	1	1,64%
imiakebu	1	1,64%
kotokoli	1	1,64%
nzema	1	1,64%
portoghese	1	1,64%
twi	1	1,64%
tot	61	100%

Per gli utenti non nativi l'italiano rappresenta la lingua utilizzata nello spazio comunicativo abituale, oltre che il veicolo di interazione nel contesto dei CPIA.

Il primo particolare a emergere è che, nonostante gli informanti frequentino un corso equivalente al terzo anno della scuola secondaria di primo grado, il tempo che hanno dedicato allo studio dell'italiano non è, al contrario, particolarmente lungo.

Il 95% delle donne ha frequentato dei corsi o lo apprende autonomamente da non più di 2 anni, mentre solo una di esse da un periodo compreso tra i 2 e i 5 anni (vedi tabella 105a).

tabella n.105a: donne 14-29 tempo studio italiano		
d6	n	%
>=2 anni	19	95%
>2 a 5	1	5%
>5 a 7	0	0%
>7	0	0%
tot	20	100%

Simile la situazione degli uomini, che hanno studiato italiano per un periodo fino a due anni nell'87.88% dei casi, mentre sale al 12.12% la percentuale di coloro che vantano un periodo di formazione superiore (vedi tabella 105b).

tabella n.105b: uomini 14-29 tempo studio italiano		
d6	n	%
>=2 anni	29	87,88%
>2 a 5	4	12,12%
>5 a 7	0	0%
>7	0	0%
tot	33	100%

Il 94.74% delle donne dichiara di possedere un livello di competenza linguistica pari a un livello A2 del QCER⁴³, e solo una delle informanti denuncia un livello B1 (vedi tabella 106a).

tabella n.106a: donne 14-29 livello competenza italiano		
d7	n	%
1 – A1	0	0%
2 – A2	18	94,74%
3 – B1	1	5,26%
4 – B2	0	0%
5 – C1	0	0%
6 – C2	0	0%
tot	19	100%

Il grado di competenza linguistica aumenta leggermente negli uomini, che affermano di possedere un livello dal B1 in su nel 19.35% dei casi; nel gruppo sono comunque presenti anche informanti con un livello di conoscenza A1⁴⁴ (vedi tabella 106b).

tabella n.106b: uomini 14-29 livello competenza italiano		
d7	n	%
1 – A1	2	6,45%
2 – A2	23	74,19%
3 – B1	3	9,68%
4 – B2	2	6,45%
5 – C1	0	0%
6 – C2	1	3,23%
tot	31	100%

⁴³ Generalmente gli utenti non nativi che decidono di intraprendere un percorso scolastico al CPIA vengono inseriti in un primo momento nei corsi di alfabetizzazione e apprendimento della lingua italiana propedeutici all'ottenimento di una certificazione di livello A2, e solo successivamente nei percorsi di primo periodo per l'ottenimento della licenza media.

⁴⁴ Il livello di competenza dichiarato – è bene specificarlo – non deriva generalmente da un processo di auto-percezione delle capacità linguistiche, né da certificazioni da parte di Enti terzi accreditati, ma è in linea di massima l'attestazione di frequenza dei corsi di alfabetizzazione e apprendimento della lingua italiana frequentati in linea di massima presso il CPIA prima di essere immessi nei percorsi di primo periodo didattico. Si precisa, inoltre, che il Ministero dell'Istruzione riconosce ai CPIA la possibilità di certificare e rilasciare un titolo attestante unicamente il raggiungimento di un livello di conoscenza della lingua italiana non inferiore al livello A2 del Quadro comune europeo di riferimento per le lingue elaborato dal Consiglio d'Europa. Da ciò deriva che i CPIA non possono certificare ulteriori livelli di competenza al di là dell'A2.

Il tempo dedicato allo studio dell'italiano mediamente non corrisponde, però, a quello di permanenza effettiva in Italia: il 47.37% delle donne, infatti, vi risiede da più di due anni, così come il 50% degli uomini (vedi tabelle 107a e b).

tabella n.107a: donne 14-29 tempo di permanenza in Italia		
d8	n	%
>=2 anni	10	52,63%
>2 a 5	9	47,37%
>5 a 7	0	0%
>7	0	0%
tot	19	100%

tabella n.107b: uomini 14-29 tempo di permanenza in Italia		
d8	n	%
>=2 anni	13	50%
>2 a 5	13	50%
>5 a 7	0	0%
>7	0	0%
tot	26	100%

La lingua utilizzata maggiormente nel contesto familiare è l'inglese per le donne (53,13%), seguito da italiano e francese (9,38%), ma ammonta al 28,13% la percentuale di coloro che parlano una lingua non contemplata nell'elenco proposto, soprattutto il benin (33,33%) e il bambara (22,22%) (vedi tabelle 108a e 109a).

tabella n.108a: donne 14-29 motivo arrivo in Italia		
d10	n	%
Per studiare	7	26,92%
Per lavorare	9	34,62%
Per fare un viaggio	0	0%
Per imparare l'italiano	0	0%
Per raggiungere la mia famiglia	3	11,54%
Perché la mia famiglia si è spostata e l'ho seguita	2	7,69%
Altro	5	19,23%
tot	26	100%

tabella n.109a: donne 14-29 motivo di arrivo in Italia_altro		
d10	n	%
motivi umanitari	5	100%
tot	5	100%

Per gli uomini, se non si tiene conto del gruppo nutrito di intervistati che parlano francese (25.45%) e inglese (18.18%) nel contesto familiare, la percentuale di coloro che utilizzano un dialetto giunge al 47.27%, suddiviso tra un 19.23% di parlanti pular, 15.38% mandinka e 11,54% bambara. Utilizza

l'italiano nell'ambito familiare, al contrario, il 9.09% della popolazione indagata (tabelle 108b e 109b).

d10	n	%
Per studiare	11	21,15%
Per lavorare	10	19,23%
Per fare un viaggio	4	7,69%
Per imparare l'italiano	8	15,38%
Per raggiungere la mia famiglia	3	5,77%
Perché la mia famiglia si è spostata e l'ho seguita	1	1,92%
Altro	15	28,85%
tot	52	100%

d10	n	%
motivi umanitari	10	66,67%
per avere condizioni di vita migliori	4	26,67%
perché mi piace l'Italia	1	6,67%
tot	15	100%

Le lingue di maggior uso, nei casi in cui si sia dichiarato l'utilizzo di più di una, è l'inglese, seguito dall'italiano, per le donne (30% e 20%), mentre gli uomini parlano soprattutto inglese (20%), auchi, mandinka e pular (13.33% ciascuna, vedi tabelle 110a e seguenti).

d10	n	%
1-italiano	3	9,38%
2-francese	3	9,38%
3-inglese	17	53,13%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	9	28,13%
tot	32	100%

Tabella n.110bx: uomini 14-29 lingua famiglia		
d10	n	%
1-italiano	5	9,09%
2-francese	14	25,45%
3-inglese	10	18,18%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	26	47,27%
tot	55	100%

tabella n.111a: donne 14-29 lingua famiglia_altro		
d10	n	%
benin	3	33,33%
bambara	2	22,22%
edo lingua	1	11,11%
esam	1	11,11%
igbo	1	11,11%
youruba	1	11,11%
tot	9	100%

tabella n.111b: uomini 14-29 lingua famiglia_altro		
d10	n	%
pular	5	19,23%
mandinka	4	15,38%
bambara	3	11,54%
auchi	2	7,69%
twi	2	7,69%
wolof	2	7,69%
asante	1	3,85%
esam	1	3,85%
fulah	1	3,85%
kotokoli	1	3,85%
malenke	1	3,85%
manjaco	1	3,85%
lingua nigeriana	1	3,85%
soussou	1	3,85%
tot	26	100%

tabella n.112a: donne 14-29 lingua famiglia maggior uso		
d11	n	%
inglese	3	30%
italiano	2	20%
entrambe allo stesso modo	2	20%
bambara	1	10%
benin	1	10%
yoruba	1	10%
tot	10	100%

tabella n.112b: uomini 14-29 lingua famiglia maggior uso		
d11	n	%
inglese	3	20,00%
auchi	2	13,33%
mandinka	2	13,33%
pular	2	13,33%
bambara	1	6,67%
fulah	1	6,67%
italiano	1	6,67%
malinke	1	6,67%
wolof	1	6,67%
entrambe allo stesso modo	1	6,67%
tot	15	100%

Le lingue utilizzate nel contesto amicale sono, per le donne, soprattutto l'italiano (42.50%) e l'inglese (40%). Questo permetterebbe di ipotizzare che la socialità delle donne si divida in maniera abbastanza equilibrata tra frequentazioni di autoctoni e di connazionali, mentre ammonta soltanto al 5% la percentuale di coloro che utilizza con gli amici un dialetto africano o un'altra lingua non presente nell'elenco proposto. Il comportamento linguistico nel medesimo ambito comunicativo appare dissimile per gli uomini, che parlano soprattutto italiano (42.62%), ma anche il francese e l'inglese (21.31% e 13.11%), mentre l'utilizzo di altre lingue ammonta al 19.67% ed è costituito unicamente da dialetti e lingue africane, tra cui prevalgono mandinka e wolof (25% ciascuno), seguiti dal pular (16.67%). Nei casi in cui è stato riportato l'utilizzo di più lingue, quella prevalente è l'inglese (69.23%), e il francese e l'italiano (15,38%) per le donne. Per gli uomini, invece, la lingua prevalente è l'italiano (31.58%) seguito da inglese (21.05%) e francese (10.53%, vedi tabella 113a e seguenti).

tabella n.113a: donne 14-29 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	17	42,50%
2-francese	4	10%
3-inglese	16	40%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	1	2,50%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	2	5%
tot	40	100%

tabella n.113b: uomini 14-29 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	26	42,62%
2-francese	13	21,31%
3-inglese	8	13,11%
4-portoghese	1	1,64%
5-spagnolo	1	1,64%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	12	19,67%
tot	61	100%

tabella n.114a: donne 14-29 lingua amici_altro		
d12	n	%
bambara	0	0%
benin	1	50%
edo lingua	1	50%
fulah	0	0%
malenke	0	0%
mandinka	0	0%
pular	0	0%
soussou	0	0%
wolof	0	0%
tot	2	100%

tabella n.114b: uomini 14-29 lingua amici_altro		
d12	n	%
mandinka	3	25%
wolof	3	25%
pular	2	16,67%
bambara	1	8,33%
fulah	1	8,33%
malenke	1	8,33%
soussou	1	8,33%
tot	12	100%

tabella n.115a: donne 14-29 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
inglese	9	69,23%
francese	2	15,38%
italiano	2	15,38%
tot	13	100%

tabella n.115b: uomini 14-29 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
italiano	6	31,58%
inglese	4	21,05%
francese	2	10,53%
entrambe allo stesso modo	2	10,53%
bambara	1	5,26%
mandinka	1	5,26%
pular	1	5,26%
soussou	1	5,26%
wolof	1	5,26%
tot	19	100%

L'ultimo contesto funzionale indagato, quello lavorativo, ci rivela che l'italiano è la lingua utilizzata dalle donne nel 75% dei casi e nell'85% dagli uomini; le altre lingue dell'ambito professionale sono l'inglese per le donne (25%) e francese e inglese per gli uomini (9% e 6%). Tra coloro che affermano di alternare più lingue, nel caso delle donne è l'inglese a prevalere (75%), mentre per gli uomini è l'italiano (vedi tabella 116a e seguenti).

tabella n.116a: donne 14-29 lingua lavoro		
d14	n	%
1-italiano	18	75,00%
2-francese	0	0%
3-inglese	6	25,00%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	0	0%
		0%
tot	24	100%

tabella n.116b: uomini 14-29 lingua lavoro		
d14	n	%
1-italiano	28	85%
2-francese	3	9%
3-inglese	2	6%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	0	0%
tot	33	100%

tabella n.118a: donne 14-29 lingua lavoro maggior uso		
d15	n	%
italiano	1	25,00%
inglese	3	75,00%
tot	4	100,00%

tabella n.118b: uomini 14-29 lingua lavoro maggior uso		
d15	n	%
italiano	3	100%
inglese	0	0%
tot	3	100%

4.2.1.2 Il profilo scolastico

Il profilo scolastico dei membri di questa classe specifica ci rivela che una larga maggioranza possiede almeno 9 anni di scolarizzazione (il 76.47% delle donne e il 66.67% gli uomini), mentre gli scarsamente scolarizzati⁴⁵ ammontano all'11.76% nel caso delle donne e al 22.22% per gli uomini (vedi tabelle 119a e b).

⁴⁵ Il profilo globale di competenza alfabetica e linguistica del Sillabo per la progettazione di percorsi sperimentali di alfabetizzazione e apprendimento della lingua italiana a livello Pre A1 curato dagli Enti certificatori dell'italiano L2 (Università per Stranieri di Perugia, Università degli Studi Roma Tre, Università per Stranieri di Siena e Istituto Dante

tabella n.119a: donne 14-29 anni scuola frequentati		
d16	n	%
<=5	2	11,76%
6-8	2	11,76%
>=9	13	76,47%
tot	17	100%

tabella n.119b: uomini 14-29 anni scuola frequentati		
d16	n	%
<=5	6	22,22%
6-8	3	11,11%
>=9	18	66,67%
tot	27	100%

Il 60% delle donne ha frequentato nel proprio Paese di origine un percorso di scuola media/secondaria di primo grado, il 20% la scuola superiore e il 5% l'Università. Coloro che hanno frequentato la scuola primaria sono il 10%, ma è presente anche un singolo caso di assenza totale di esperienza scolastica. La classe degli uomini è mediamente meno istruita di quella delle donne. Ha infatti frequentato un percorso di scuola secondaria di primo grado solo il 50% della popolazione, il 12.5% la scuola superiore e il 3.13% l'Università (vedi tabelle 120a e b).

tabella n.120a: donne 14-29 tipologia scuola frequentata		
d17	n	%
no scuola	1	5%
scuola primaria	2	10%
scuola media	12	60%
scuola superiore	4	20%
università	1	5%
tot	20	100%

tabella n.120b: uomini 14-29 tipologia scuola frequentata		
d17	n	%
no scuola	4	12,50%
scuola primaria	7	21,88%
scuola media	16	50%
scuola superiore	4	12,50%
università	1	3,13%
tot	32	100%

Il 71.43% delle donne dichiara di aver comunque completato un percorso di scuola del primo ciclo/secondaria di primo grado nel proprio Paese di origine, laddove questa percentuale si ferma al 46.88% per gli uomini (vedi tabelle 121a e b).

Alighieri) definisce “scarsamente scolarizzati” o “semi-alfabeti” i migranti adulti che hanno ricevuto un’istruzione limitata (in generale, meno di 5 anni) nella loro lingua madre.

tabella n.121a: donne 14-29 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – sì	15	71,43%
2 – no	6	28,57%
tot	21	100%

tabella n.121b: uomini 14-29 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – sì	15	46,88%
2 – no	17	53,13%
tot	32	100%

Relativamente all'indicazione dell'ultima classe di scuola frequentata prima dell'iscrizione al CPIA, difficile ricavare un prospetto omogeneo e con dati tra loro comparabili. Il sistema scolastico africano degli Stati dell'Africa sub-sahariana è complesso e diversificato, e difficilmente rapportabile a quello italiano. Esso prevede una scuola pre-primaria (Early Childhood Care and Education) e tre livelli scolastici successivi: un'istruzione primaria di 6-8 anni, una secondaria inferiore di 3-4 anni e una superiore di 2-3 (sostituibile con dei percorsi di istruzione tecnica e professionale) e un livello di istruzione universitaria o terziaria che ha una durata media di 4 anni (Cobalti 2008).

Di fronte a un quadro così eterogeneo si è deciso, pertanto, di non prendere in considerazione questo parametro e di basarci, per delineare il profilo scolastico degli indagati, unicamente sul numero di anni nella tipologia di scuola frequentata.

Dai dati esaminati si evince, pertanto, che la maggior parte delle utenti del campione ha interrotto gli studi *perché andare a scuola gli costava troppo*, ma anche perché *la mia famiglia (gli) ha consigliato di non proseguire gli studi* (33.33% per entrambe le opzioni), mentre ammontano al 16.67% coloro che hanno abbandonato perché *avevano difficoltà nello studio o per gravi motivi personali* (16.67%). Per gli uomini, invece, le motivazioni principali sono state di ordine economico (26.09%) e logistico (*avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola*, 17.39%), ma ci sono anche informanti ai quali *la famiglia ha consigliato di non continuare* (13.04%) o che ha lasciato la scuola perché *voleva trovare un lavoro* (13.04%). Tra le ulteriori motivazioni addotte, i motivi umanitari (vedi tabella 122a e seguenti).

tabella n.122a: donne 14-29 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	0	0,00%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	0	0,00%
Non ero portato per lo studio	0	0,00%
Non mi interessavano le materie che studiavo	0	0,00%
Non avevo più voglia di studiare	0	0,00%
Avevo difficoltà nello studio	1	16,67%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	0	0,00%
Andare a scuola mi costava troppo	2	33,33%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	2	33,33%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	1	16,67%
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	0	0,00%
Avevo un disagio psicologico	0	0,00%
Volevo trovare un lavoro	0	0,00%
Altro	0	0,00%
tot	6	100,00%

tabella n.122b: uomini 14-29 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	4	17,39%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	1	4,35%
Non ero portato per lo studio	1	4,35%
Non mi interessavano le materie che studiavo	0	0,00%
Non avevo più voglia di studiare	0	0,00%
Avevo difficoltà nello studio	1	4,35%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	0	0,00%
Andare a scuola mi costava troppo	6	26,09%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	3	13,04%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	0	0,00%
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	1	4,35%
Avevo un disagio psicologico	0	0,00%
Volevo trovare un lavoro	3	13,04%
Altro	3	13,04%
tot	23	100,00%

tabella n.123b: uomini 14-29 motivo interruzione studi_altro		
d20	n	%
motivi umanitari	1	33,33%
non so	2	66,67%
tot	3	100,00%

Successivamente all'interruzione della frequenza scolastica le informanti hanno cercato lavoro (33.33%) o hanno iniziato a lavorare, ma poi hanno smesso (33.33%); una di esse, invece, non ha svolto alcuna attività (33.33%). Gli uomini si sono dedicati al lavoro nella maggioranza dei casi

(60%): i più hanno cercato un'occupazione (40%), altri hanno iniziato a lavorare e continuano a lavorare ancora oggi (10%), altri ancora hanno iniziato a lavorare, ma poi hanno smesso (10%) o hanno seguito dei corsi di formazione (5%). Tra coloro che hanno svolto attività diverse da quelle proposte, l'80% non ha svolto, invece, alcuna attività, mentre il 20% ha lasciato il suo Paese di origine (vedi tabella 124a e seguenti).

tabella n.124a: donne 14-29 attività post studio		
d21	n	%
Ho cercato lavoro	1	33,33%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	0	0,00%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	1	33,33%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	0	0,00%
Ho seguito dei corsi di formazione	0	0,00%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	0	0,00%
Altro	1	33,33%
tot	3	100,00%

tabella n.124b: uomini 14-29 attività post studio		
d21	n	%
Ho cercato lavoro	8	40,00%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	2	10,00%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	2	10,00%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	2	10,00%
Ho seguito dei corsi di formazione	1	5,00%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	0	0,00%
Altro	5	25,00%
tot	20	100,00%

tabella n.125a: donne 14-29 attività post studio_altro		
d21	n	%
niente	1	100%
tot	1	100%

tabella n.125b: uomini 14-29 attività post studio_altro		
d21	n	%
niente	4	80%
sono andato via	1	20%
tot	5	100%

4.2.1.3 Il profilo professionale

Riguardo alla condizione lavorativa attuale, il 71.43% delle donne vorrebbe lavorare, ma non trova lavoro, e solo il 19.05% lavora a tempo pieno (vedi tabella 126a).

tabella n.126a: donne 14-29 lavoro attuale		
d22	n	%
Si, a tempo pieno	4	19,05%
Si, ma non a tempo pieno	1	4,76%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	15	71,43%
No, non lavoro e non cerco lavoro	1	4,76%
tot	21	100%

Del tutto analoga la situazione degli uomini: il 67.65% di essi vorrebbe lavorare, ma non trova un'occupazione, e ad essere impiegato è il 26.47% della popolazione (11.76% a tempo pieno e 14.71% a tempo parziale), mentre il 5.88% degli intervistati (i più giovani del campione) non lavora e non cerca lavoro (vedi tabella 126b).

tabella n.126b: uomini 14-29 lavoro attuale		
d22	n	%
Si, a tempo pieno	4	11,76%
Si, ma non a tempo pieno	5	14,71%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	23	67,65%
No, non lavoro e non cerco lavoro	2	5,88%
tot	34	100%

Tra le donne che svolgono un'attività lavorativa, due di esse sono impiegate come aiuto-cuoca o cuoca e una di esse lavora come badante (vedi tabella 127a).

tabella n.127a: donne 14-29 tipologia di lavoro		
d23	n	%
aiuto/cuoco	2	66,67%
badante	1	33,33%
tot	3	100%

Anche gli uomini in possesso di un'occupazione operano perlopiù nell'ambito della ristorazione (il 33.33% sono aiuto cuochi o cuochi e un altro 33.33% camerieri), ma c'è anche chi (16.67%) è impegnato nel servizio civile e chi ritiene la propria condizione di studente un'attività professionale (16.67%, vedi tabella 127b).

tabella n.127b: uomini 14-29 tipologia di lavoro		
d23	n	%
aiuto/cuoco	2	33,33%
cameriere	2	33,33%
studente	1	16,67%
altro (servizio civile)	1	16,67%
tot	6	100%

Tra le professioni che si intendono svolgere successivamente al termine del percorso di studi, quelle più in voga tra la popolazione femminile sono legate al mondo della ristorazione (25%) e all'assistenza di anziani o disabili (20%), ma è consistente anche la percentuale di coloro che vorrebbero dedicarsi all'estetica o alla cura della persona (20%). Minoritaria, ma comunque significativa, la quantità di donne che vorrebbero intraprendere delle professioni di preparazione universitaria, come quella di infermiera (10%) o di ingegnere informatico (5%) (vedi tabella 136a)

tabella n.136a: donne 14-29 lavoro post studio		
d32	n	%
(aiuto) cuoco/pizzaiolo/barista/cameriere	5	25%
assistenza anziani/disabili/sociale	4	20%
parrucchiera	4	20%
infermiera	2	10%
pulizie	2	10%
meccanico	1	5%
receptionist	1	5%
ingegnere informatico	1	5%
tot	20	100%

Più variegato il ventaglio delle professioni preferite dagli uomini: il meccanico (15,15%), il magazziniere (12,12%), il panettiere/pasticciere (12,12%) e il saldatore (12,12%) sono quelle con il maggior numero di indicazioni, ma vengono segnalate anche quelle legate all'edilizia (operaio, falegname, elettricista, saldatore, muratore, piastrellista), all'ingegneria edile/civile e all'insegnamento (vedi tabella 136b).

tabella n.136b: uomini 14-29 lavoro post studio		
d32	n	%
meccanico	5	15,15%
magazziniere	4	12,12%
panettiere/pasticciere	4	12,12%
saldatore	4	12,12%
qualsiasi cosa	3	9,09%
operaio	2	6,06%
ingegnere edile/civile	2	6,06%
non so	2	6,06%
(aiuto) cuoco/pizzaiolo/barista/cameriere	1	3,03%
parrucchiera	1	3,03%
falegname	1	3,03%
elettricista	1	3,03%
muratore	1	3,03%
insegnante	1	3,03%
piastrellista	1	3,03%
tot	33	100%

4.2.1.4 Il profilo motivazionale

La ragione principale che ha spinto le donne a trasferirsi in Italia è per il 34.62% il lavoro, ma è presente anche un 26.92% che ha preso questa decisione con l'intento di studiare e un 19.23% per motivi umanitari. Meno numerose coloro che hanno deciso di emigrare per raggiungere la propria famiglia in Italia (11.54%) o per seguirla nel viaggio di spostamento (7.69%) (vedi tabella 108a e 109a).

tabella n.108a: donne 14-29 motivo arrivo in Italia		
d10	n	%
Per studiare	7	26,92%
Per lavorare	9	34,62%
Per fare un viaggio	0	0%
Per imparare l'italiano	0	0%
Per raggiungere la mia famiglia	3	11,54%
Perché la mia famiglia si è spostata e l'ho seguita	2	7,69%
Altro	5	19,23%
tot	26	100%

tabella n.109a: donne 14-29 motivo di arrivo in Italia_altro		
d10	n	%
motivi umanitari	5	100%
tot	5	100%

Diverse le motivazioni degli uomini. Ad avere l'obiettivo della ricerca di un lavoro è solo il 19.23% degli intervistati, mentre ammonta al 21.15% la percentuale di coloro che avevano obiettivi di studio e al 15.38% quelli che volevano imparare la lingua italiana. Più numerosi, al contrario, coloro che motivano il loro arrivo con ragioni diverse rispetto a quelle presenti nell'elenco proposto (28.85%), il 66.67% dei quali adducono motivi umanitari e il 26.67% il raggiungimento di condizioni di vita migliori (vedi tabelle 108b e 109b).

tabella n.108b: uomini 14-29 motivo arrivo in Italia		
d10	n	%
Per studiare	11	21,15%
Per lavorare	10	19,23%
Per fare un viaggio	4	7,69%
Per imparare l'italiano	8	15,38%
Per raggiungere la mia famiglia	3	5,77%
Perché la mia famiglia si è spostata e l'ho seguita	1	1,92%
Altro	15	28,85%
tot	52	100%

tabella n.109b: uomini 14-29 motivo di arrivo in Italia_altro		
d10	n	%
motivi umanitari	10	66,67%
per avere condizioni di vita migliori	4	26,67%
perché mi piace l'Italia	1	6,67%
tot	15	100%

Le cause che hanno portato gli studenti a iscriversi al CPIA sono per il 65% delle donne e il 67.74% degli uomini la necessità di regolarizzare la propria posizione in Italia, ma è considerevole anche la percentuale di coloro (35% delle donne, 32.26% degli uomini) per i quali l'ottenimento del permesso di soggiorno non ha rappresentato una forte leva motivazionale (vedi tabelle x e x).

tabella n.128a: donne 14-29 permesso di soggiorno		
d24	n	%
molto	8	40%
abbastanza	5	25%
poco	0	0%
per nulla	7	35%
tot	20	100%

tabella n-128b: uomini 14-29 permesso di soggiorno		
d24	n	%
molto	12	38,71%
abbastanza	9	29,03%
poco	1	3,23%
per nulla	9	29,03%
tot	31	100%

A incidere molto di più sembra essere stato, invece, l'obiettivo lavorativo. Sono il 90% le donne che hanno intravisto nell'iscrizione al Cpia una possibilità in più per trovare un lavoro (60% molto e 30% abbastanza), così come l'84,85% degli uomini (66,67% molto, 18,18% abbastanza). Al contrario, la percentuale di chi non intravede un legame diretto tra l'iscrizione a scuola e l'ottenimento di un lavoro rimane bassa per entrambe le categorie (vedi tabelle 129a e b).

tabella n.129a: donne 14-29 trovare un lavoro		
d25	n	%
molto	12	60%
abbastanza	6	30%
poco	0	0%
per nulla	2	10%
tot	20	100%

tabella n.129b: uomini 14-29 trovare un lavoro		
d25	n	%
molto	22	66,67%
abbastanza	6	18,18%
poco	2	6,06%
per nulla	3	9,09%
tot	33	100%

Il miglioramento delle condizioni lavorative attuali divide l'utenza in parti quasi uguali, e questo nonostante la gran parte degli intervistati non svolga alcuna attività lavorativa: il 52,38% delle donne si pone questo obiettivo molto (23,81%) o abbastanza (28,57%), mentre il 47,62% lo considera poco (4,76%) o per nulla (42,86%) prioritario (vedi tabella 131a).

tabella n.131a: donne 14-29 migliorare il lavoro attuale		
d27	n	%
molto	5	23,81%
abbastanza	6	28,57%
poco	1	4,76%
per nulla	9	42,86%
tot	21	100%

Del tutto affine la posizione degli uomini: il 48,48% degli intervistati sono molto o abbastanza interessati a migliorare le condizioni lavorative attuali, mentre il 51,52% lo è poco o per nulla (vedi tabella 131b).

tabella n.131b: uomini 14-29 migliorare il lavoro attuale		
d27	n	%
molto	11	33,33%
abbastanza	5	15,15%
poco	5	15,15%
per nulla	12	36,36%
tot	33	100%

Cambiare lavoro non sembra interessare eccessivamente né la popolazione femminile (66.67% è la somma dei “poco” e dei “per nulla”), né quella maschile (6.06% poco, 60.61% per nulla), numeri più che plausibili se si considera che la maggior parte degli informanti non ha un’occupazione (vedi tabelle 133a e b).

tabella n.133a: donne 14-29 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	1	4,76%
abbastanza	6	28,57%
poco	0	0%
per nulla	14	66,67%
tot	21	100%

tabella n.133b: uomini 14-29 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	8	24,24%
abbastanza	3	9,09%
poco	2	6,06%
per nulla	20	60,61%
tot	33	100%

Oltre all’aspetto lavorativo, sembra essere forte, anche l’intenzione di proseguire gli studi alla conclusione del primo periodo didattico, proponimento che contraddistingue il 90.48% delle donne (di cui 66.67% molto e 23.81% abbastanza) e l’84.85% degli uomini (57.58% molto, 27.27% abbastanza). Sono, invece, residuali coloro che ne hanno poca o nessuna intenzione (vedi tabelle 130a e b).

tabella n.130a: donne 14-29 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	14	66,67%
abbastanza	5	23,81%
poco	0	0%
per nulla	2	9,52%
tot	21	100%

tabella n.130b: uomini 14-29 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	19	57,58%
abbastanza	9	27,27%
poco	3	9,09%
per nulla	2	6,06%
tot	33	100%

Il miglioramento della propria condizione culturale è un altro degli aspetti che sembra aver inciso profondamente sulla decisione di intraprendere questo percorso. L'80.95% della popolazione femminile lo ritiene molto per il 52.38% e abbastanza per il 28.57%, a fronte di un 19.05% di utenti che non ha affatto considerato questo aspetto (vedi tabella 134a).

tabella n.134a: donne 14-29 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	11	52,38%
abbastanza	6	28,57%
poco	0	0%
per nulla	4	19,05%
tot	21	100%

Allo stesso modo per gli uomini – ma in misura molto minore rispetto alle donne – il 68,75% degli intervistati è stato mosso a intraprendere il percorso da questo intento (53.13% molto, 15.63% abbastanza), ma è notevole anche la percentuale di coloro che hanno subito poco (12.50%) o per nulla (18.75%) questa influenza (vedi tabella 134b).

tabella n.134b: uomini 14-29 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	17	53,13%
abbastanza	5	15,63%
poco	4	12,50%
per nulla	6	18,75%
tot	32	100%

L'aspetto dell'integrazione sociale è fondamentale sia per le donne che per gli uomini (90.48% per le prime e 90.91% per i secondi tra molto e abbastanza), a conferma del peso che viene solitamente attribuito alle istituzioni scolastiche relativamente a questa funzione specifica (vedi tabelle 132a e b).

tabella n.132a: donne 14-29 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	10	47,62%
abbastanza	9	42,86%
poco	0	0%
per nulla	2	9,52%
tot	21	100%

tabella n.132b: uomini 14-29 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	20	60,61%
abbastanza	10	30,30%
poco	1	3,03%
per nulla	2	6,06%
tot	33	100%

Tra le ulteriori motivazioni addotte, la maggioranza dichiara di essersi iscritta a un corso di primo periodo soprattutto per migliorare le proprie competenze linguistiche (42.86% delle donne, 66.67% degli uomini), ma ne hanno condizionato la scelta anche la necessità di possedere il titolo di conclusione del primo ciclo di istruzione per l'accesso al sistema di formazione professionale (28.57% delle donne, 11.11% degli uomini), l'apprezzamento verso la scuola che si frequenta e le attività in essa svolte (28.57% delle donne, 11.11% degli uomini), ma anche la convinzione che, attraverso in conseguimento della licenza sia possibile migliorare le proprie condizioni di vita (11.11% degli uomini, vedi tabelle 135a e b).

tabella n.135a: donne 14-29_altro		
d31	n	%
per migliorare la lingua	3	42,86%
per iscrivermi a un corso professionale	2	28,57%
perché mi piace questa scuola	2	28,57%
tot	7	100%

tabella n.135b: uomini 14-29_altro		
d31	n	%
per migliorare la lingua	6	66,67%
per iscrivermi a un corso professionale	1	11,11%
per migliorare le mie condizioni di vita	1	11,11%
perché mi piace questa scuola	1	11,11%
tot	9	100%

Il desiderio di fermarsi quanto meno in Italia al termine degli studi è unanime. Il 68.42% delle donne resterebbe nella regione in cui si trova al momento della somministrazione, mentre il 31.58% si trasferirebbe in un'altra regione. Nessuna delle intervistate, invece, tornerebbe nel Paese in cui è nata e dal quale si è trasferita (vedi tabella 137a).

tabella n.137a: donne 14-29 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	13	68,42%
Voglio andare in un'altra regione italiana	6	31,58%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	0	0%
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	0	0%
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	0	0%
tot	19	100%

Abbastanza simile la posizione degli uomini, che nell'87.88% vorrebbero rimanere nella regione in cui si trovano, ma in questo caso è presente anche una parte di informanti che tornerebbe nel Paese natio (9.09%, vedi tabella 137b).

tabella n.137b: uomini 14-29 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	29	87,88%
Voglio andare in un'altra regione italiana	0	0%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	1	3,03%
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	0	0%
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	3	9,09%
tot	33	100%

4.2.1.5 Le competenze linguistiche

4.2.1.5.1 La dimensione sintattica

I risultati dell'esercizio 1.1

I dati sulla produzione sintattica degli studenti non nativi della fascia di età 14-29 non sono particolarmente incoraggianti. Come emerge già dai numeri delle tabelle 138a e b, la stragrande maggioranza degli informanti – donne e uomini – ha prodotto una prova non valutabile – perché lasciata vuota o copiata di sana pianta dal brano che dovevano elaborare o perché incomprensibile – rendendo, pertanto, l'analisi di questo esercizio improduttiva, dal momento che non è possibile evidenziare, se non in rari casi, la tipologia di errore commessa e da ciò trarre degli spunti. Quello che emerge con estrema chiarezza, però, è l'inopportunità che esercizi di questo tipo, generalmente proposti ad un'utenza straniera a partire dal livello B2 del QCER, vengano somministrati ad un'utenza con un livello di conoscenza della lingua perlopiù al livello di contatto (A1) o di sopravvivenza (A2)⁴⁶.

⁴⁶ Quadro comune europeo di riferimento per le lingue (2001): livelli di competenza.

Tabella n.138a - CPIA Ast iTorino – FEMMINE 14-29											
esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	0	0,00%	sì	2	9,52%	0	0	0	0	1	1
no	2	9,52%	no	0	0,00%						
nc/nv	19	90,48%	parziale	0	0,00%						
			nc/nv	19	90,48%						
tot	21	100,00%	tot	21	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%

Tabella n.138b - CPIA Ast iTorino – MASCHI 14-29											
esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	0	0,00%	sì	0	9,09%	2	2	1	1	0	3
no	3	9,09%	no	1	3,03%						
nc/nv	30	90,91%	parziale	2	6,06%						
			nc/nv	30	81,82%						
tot	33	100,00%	tot	33	100,00%	22,22%	22,22%	11,11%	11,11%	0,00%	33,33%

Sul fronte maschile la situazione appare quasi perfettamente in linea con quella femminile (90.91% contro il precedente 90.48%). La percentuale ancora così alta di produzioni non valutabili e il fatto che nemmeno in questo caso sono presenti esercizi svolti correttamente, dà forza ulteriore al ragionamento fatto in precedenza circa l'adeguatezza di prove di questo tipo per questa specifica utenza.

Delle uniche due prove valutabili della componente femminile del gruppo 14-29, vediamo che la prima delle due proposizioni prodotte presenta, oltre all'errore già ben noto nel gruppo dei nativi della ripetizione del soggetto (1), anche quella dell'iterazione del verbo (2), mentre la seconda non completa la frase (3):

domo006nn Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando ***che avrebbe ma rendendosi*** (2) *conto che l'italiano del seicento dell'anonimo risulterebbe illeggibile, **Manzoni*** (1) *decide di tradurre tutto nell'italiano dei suoi giorni.*

brac023nn Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *di tradurre tutto nell'italiano dei suoi giorni [...]* (3)

In entrambi i casi le informanti si sono, come si evince dai dati sopra riportati, attenute al significato del brano di partenza.

Sul fronte maschile le produzioni valutabili danno quantomeno uno spaccato più variegato degli errori sintattici più frequenti. Tra i più rappresentativi, reputiamo opportuno mettere in evidenza quelli che rappresentano degli errori ancora tipici della sintassi di base, come l'uso errato dei tempi verbali (3), l'errata concordanza tra soggetto e verbo (4) e l'uso errato delle preposizioni (5):

seto032nn Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando [...] **racontare** (3) (5) quel che ha trovato un manoscritto al matrimoni che due giovani popolani. Era altra lingua volva tradurre **L'italiano** (5) perché il suo lavoro degli scrittori

seto033nn Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *di avere vinto per tutta*. **Erano** (4) sicuro del suo temma, però a capito che le sue parole del seicento erano difficile **a** (5) leggere quindi si mette a trasformarle nel tempo d'oggi.

I risultati dell'esercizio 1.2

I numeri del secondo esercizio di produzione sintattica sono decisamente migliori per le donne, che raggiungono una percentuale del 33.33% di prove corrette e 28.57% di prove non corrette, ma comunque valutabili (vedi tabella 139a).

Tabella n.139a - CPIA Ast iTorino – FEMMINE 14-29											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	7	33,33%	sì	12	57,14%	3	1	1	1	1	2
no	6	28,57%	no	0	0,00%						
nc/nv	8	38,10%	parziale	1	4,76%						
			nc/nv	8	38,10%						
tot	21	100,00%	tot	21	100,00%	33,33%	11,11%	11,11%	11,11%	11,11%	22,22%

Le frasi reputate esatte presentano tutte una sintassi semplice, come in (1), ma si rilevano anche dei tentativi, anche se di esito non felice, di produzione di una sintassi più elaborata, come in (2) e (3):

(1) brac023nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di impedire le nozze per avere Lucia*

(2) domo029nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di impedire nozze per avere Lucia minacciando il parroco di no sposarli e anche rapendo a Lucia*

(3) brac017nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di impedire le nozze per avere Lucia. Dopo aver provocato la fuga dei due giovani dal loro paese, con l'aiuto di un potente signore del luogo. Riesce a far rapire Lucia da un convento in cui si era rifugiata.*

Tra gli errori più frequenti, oltre alla frase incompleta, riportiamo un esempio i cui sono presenti quelli maggiormente riscontrati finora, vale a dire l'uso errato di tempo e modi del verbo (4), l'errato uso delle preposizioni o delle locuzioni prepositive (5), la ripetizione del soggetto (6) e l'errata concordanza tra soggetto e verbo (7):

domo021nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **Renzo e Lucia** (6) **minacciando** (4) (7) **il parroco di no sposi** (4) e **anghe rapendo a Lucia** (5)

Per quanto riguarda l'attinenza al senso del testo, vediamo che, laddove la frase è valutabile, essa è sempre rispettata, tranne che parzialmente in un solo caso (8):

domo022nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di impedire le nozze per avere lucia, minacciando di sposarli* (8) e anche rapendo.

Anche le prove degli uomini migliorano per questo esercizio, per quanto in misura inferiore a quelle delle donne. Sono comunque presenti delle frasi corrette (il 6.06%), ma il numero di quelle errate è sempre altissimo (vedi tabella 139b).

Tabella n.139b - CPIA Ast iTorino – MASCHI 14-29											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	2	6,06%	sì	4	12,12%	2	1	0	1	0	1
no	2	6,06%	no	0	0,00%						
nc/nv	29	87,88%	parziale nc/nv	0 29	0,00% 87,88%						
tot	33	100,00%	tot	33	100,00%	40,00%	20,00%	0,00%	20,00%	0,00%	20,00%

Anche in questo caso la sintassi delle frasi corrette non è particolarmente elaborata, come in (9) e (10), mentre l'attinenza semantica al testo è rispettata in tutti i casi valutabili:

(9) seig028nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di impedire le nozze per avere Lucia*

(10) seto013nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di fare tutto il suo possibile per averla.*

Tra i pochi errori riscontrati, ancora il problema nell'uso di tempi e modi verbali (11) dei connettivi (12) e di preposizioni/locuzioni prepositive (13)

seto024nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *con l'aiuto di un potente signore del luogo chiamato* (11) *l'Innominato, riesce a fare rapire Lucia da un convento in cui si era rifugiata [...]* (12) *nel frattempo, Renzo*

seto033nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *per avere la possibilità di convincere si mette l'inizio di inviare i suoi portavoce a urlare il* (13) *capo per non manifestare il matrimonio; dopodiché, poi gli hanno fatto di* (13) *andare fuori di loro città,...*

I risultati dell'esercizio 1.3

L'andamento positivo riscontrato per le donne nell'esercizio precedente torna a scendere per l'ultimo degli esercizi proposti. Nessuna delle informanti, infatti, lo completa in maniera corretta, mentre quasi tutti gli esercizi valutabili rispettano l'attinenza testuale (vedi tabella 140a).

Tabella n.140a - CPIA Ast iTorino – FEMMINE 14-29											
esercizio n.1.3											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	0	0,00%	sì	7	33,33%	1	0	3	1	4	2
no	8	38,10%	no	1	4,76%						
nc/nv	13	61,90%	parziale nc/nv	0 13	0,00% 61,90%						
tot	21	100,00%	tot	21	100,00%	9,09%	0,00%	27,27%	9,09%	36,36%	18,18%

Tra gli errori più frequenti segnaliamo la ripetizione del soggetto (1) e l'errata concordanza tra soggetto e verbo (2), ma anche quella tra aggettivo e nome (3):

chiv003nn Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia **loro** (1) *hanno conosciuto **tanti*** (3) *cosa ma finalmente **loro desiderio*** (3) **sono relisati** (2).

domo027nn Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *alla fine **ha dovuto*** (2) *sposarsi*

domo021nn Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *i due precceno a coronare il **suo*** (3) *sogno d'amore di sposarsi e stare insieme*

Per gli uomini i risultati sono in linea con l'esercizio precedente, ovvero solo 6 esercizi valutabili, di cui 2 corretti e 4 non corretti e l'81,82% di prove non valutabili (vedi tabella 140b).

Tabella n.140b - CPIA Ast iTorino – MASCHI 14-29											
esercizio n.1.3											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	2	6,06%	sì	5	15,15%	1	1	0	0	1	2
no	4	12,12%	no	1	3,03%						
nc/nv	27	81,82%	parziale nc/nv	0 27	0,00% 81,82%						
tot	33	100,00%	tot	33	100,00%	20,00%	20,00%	0,00%	0,00%	20,00%	40,00%

Anche in questo caso in quasi tutte le frasi, corrette e non corrette, l'aderenza testuale è generalmente rispettata, ad eccezione di (4), in cui si riscontra correttezza sintattica totale, ma semantica solo in parte:

(4) seto013nn Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *decidono di prendere la fuga*.

Tra gli errori rilevati, oltre alla frase incompleta e alla ripetizione del soggetto, segnaliamo ancora problemi nella declinazione di articolo e nome (5), nella coniugazione dei verbi (6) e nella concordanza tra articolo e aggettivo (7):

seto024nn Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *dopo tutto **il problema*** (5) **hanno riuscito** (6) *a formare una famiglia hanno mostrato nulla e impossibile*

seto033nn Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia arrivano a formare loro (7) famiglia

4.2.1.5.2 La dimensione testuale

Delle 21 somministrazioni effettuate solo 12, il 57.14% del totale, sono state restituite con la stesura di un testo come richiesto dall'esercizio n.2. Tra i verbi del modo indicativo utilizzati, il 50.36% sono verbi coniugati al passato prossimo, il 22.63% all'imperfetto e il 18.25% al presente, mentre quelli coniugati al passato remoto ammontano all'1.46%. Si rileva anche l'utilizzo di tempi più complessi come quelli appartenenti al modo congiuntivo, che totalizzano il 4.86%, mentre non è stato utilizzato nessun tempo del modo condizionale (vedi tabella 141a).

Tabella n.141a - CPIA Ast iTorino – FEMMINE 14-29			
Analisi dei verbi			
n.somministrazioni	21	% tot	100,00%
test icomposti	12	% tot	57,14%
test inon composti/non validi	9	% tot	42,86%
verbi totali	144	media	12
modo	tempo	n.tot	% tot
indicativo	presente	25	18,25%
	pass.pross.	69	50,36%
	pass.rem.	2	1,46%
	imperfetto	31	22,63%
	trap.pross.	7	5,11%
	trap.rem.		0,00%
	fut.sem.	3	2,19%
	fut.ant.		0,00%
<i>indicativo totale</i>		137	95,14%
congiuntivo	presente		0,00%
	passato	2	28,57%
	imperfetto	5	71,43%
	trapassato		0,00%
<i>congiuntivo totale</i>		7	4,86%
condizionale	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>condizionale totale</i>		0	0,00%
infinito	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>infinito totale</i>		0	0,00%
totale complessivo		144	100,00%

Tra i testi prodotti, quasi nessuno sembra seguire la linea narrativa della storia originale dei Promessi Sposi. È vero che le istruzioni dell'esercizio chiedevano di riscrivere la storia come se avvenisse ai giorni nostri, ma, a differenza degli informanti nativi, che, anche nei casi di creatività più estrema, hanno comunque seguito in linea di massima il tema della coppia innamorata minacciata dall'uomo cattivo, qui si nota che la maggior parte delle storie sono imbevute della cultura di provenienza, come in (1), nel quale si alternano in maniera corretta tempi del passato prossimo e dell'imperfetto come tempi narrativi principali inframmezzati da tempi al trapassato prossimo che esprimono l'antiorità di alcune delle azioni descritte.

(1) monc014nn Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno, *nel mio Paese volevi sposarmi con qualcuno che non mi piaceva a avevano organizzato tutto senza che io dicessi qualcosa come amavo una ragazzo che mi amava troppo anche lui, così abbiamo deciderci di scappare e dei genitori minacciato di bandire della famiglia e non ho avuto scelta che volessero uccidere il ragazzo così ho sacrificato il mio amore per la sua vita ma lo porto sempre nel mio cuore*

Quella che non è sempre adeguata è, piuttosto, la flessione dei tempi verbali, per i quali si ha talvolta ancora incertezza, come in (2) e in (3):

monc014nn Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno, *nel mio Paese volevi sposarmi (2) con qualcuno che non mi piaceva a avevano organizzato tutto senza che io dicessi qualcosa come amavo una ragazzo che mi amava troppo anche lui, così abbiamo deciderci di scappare e dei genitori minacciato (3) di bandire della famiglia e non ho avuto scelta che volessero uccidere il ragazzo così ho sacrificato il mio amore per la sua vita ma lo porto sempre nel mio cuore*

Altre volte si ha, invece, l'impressione che l'esercizio di produzione testuale sia piuttosto un'occasione per parlare di sé e che diventi un esercizio autobiografico, come in (4), in cui passato prossimo e imperfetto si alternano nuovamente come tempi narrativi:

(4) Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno, *il 19 maggio è stato il giorno più bello della mia vita. un giorno che non dimenticherò mai di fretta, ero fidanzata. ma in seguito ci siamo lasciati perché la mia famiglia non voleva mai che anche me lo sposassi. ero molto [...] ho anche vissuto la mia famiglia per cercare una vita migliore, ho trovato ancora amore. ma questa volta è stato un casino totale. non ho mai saputo che il ragazzo era sposato con due adorabili figli un ragazzo e una ragazza. poi tutte le speranze erano andate perse, poi ho deciso di andare lontano da loro, mi sono ritrovato con dei nuovi amici quindi ho iniziato a vivere una vita felice, ma ero ancora single. ancora mi innamorata di nuovo ma avevo così tanta paura di essere di nuovo una capanna. poi ci siamo sposati felicement.*

Gli uomini della stessa fascia di età restituiscono una quantità di testi validi inferiore rispetto a quella delle donne (48.48% contro i 57.14% delle donne); anche la composizione dei tempi verbali è molto diversa rispetto alla platea femminile: il tempo più utilizzato è il presente indicativo (64.19%), seguito, ma a distanza molto larga, dal passato prossimo (19.53%) e dall'imperfetto con appena l'8.37%. Per questo gruppo non si registrano, invece, referenze per il passato remoto; i tempi del congiuntivo e del condizionale raggiungono, rispettivamente, il 2.19% e lo 0.88%, a fronte, però, di un 2.63% che sono declinati all'infinito (vedi tabella 141b).

Tabella n.141b - CPIA Ast iTorino – MASCHI 14-29			
Analisi dei verbi			
n.somministrazioni	33	% tot	100,00%
test icompost i	16	% tot	48,48%
test inon compost i/non validi	17	% tot	51,52%
verbi totali	228	media	14,25
modo	tempo	n.tot	% tot
indicat ivo	presente	138	64,19%
	pass.pross.	42	19,53%
	pass.rem.	0	0,00%
	imperfet b	18	8,37%
	trap.pross.	5	2,33%
	trap.rem.	0	0,00%
	fut.sem.	12	5,58%
fut.ant.	0	0,00%	
<i>indicat ivo totale</i>		215	94,30%
congiunt ivo	presente	3	60,00%
	passato	0	0,00%
	imperfet b	2	40,00%
	trapassato	0	0,00%
<i>congiunt ivo totale</i>		5	2,19%
condizionale	presente	1	50,00%
	passato	1	50,00%
<i>condizionale totale</i>		2	0,88%
inf nito	presente	6	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>inf nito totale</i>		6	2,63%
totale complessivo		228	100,00%

Ci troviamo, dunque, generalmente di fronte a testi come (5), in cui è il presente indicativo il tempo narrativo trainante, ma sono anche presenti testi in cui è ancora molto frequente l'uso dell'infinito e si notano molte incertezze nella formazione dei tempi verbali (6) e (7):

(5) chiv006nn Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno **voglio incontrare** il genitore del mio fidanzato, il suo nome Lucia. Così **posso prepararmi** per il nostro matrimonio. Ma i suoi genitori **non volevano** che la loro figlia mi sposasse, perché io **sono** nero. E **noi amiamo** molto noi stessi. Quindi **decidiamo di andare** e **sposarci** contro il suo desiderio genitore.

(6) chiv006nn Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno quasi **incontrare** mio matrimonio non **e** come di Renzo e Lucia. Adesso **io abito** da solo non **cè** fidanzata ma **cercando**. Quand **io ottenere** una bella e buona fidanzata. Così **posso prepararmi** per il nostro matrimonio.

(7) chiv007nn Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno quando **voglio sposare** io **trovi** il lavoro anche **fare la vita bene**. **Ho voglio** sposare un mio fidanzata di quattro anni lei **si chiama** Joana della moroccina. **Nata** in Senegal. **Ho conosco** lei a una belle ristorante in mio paese. Adesso **ho voglio parlare** con mia famiglia per preparare il mio matrimonio.

4.2.1.5.3 La dimensione lessicale

I dati dell'esercizio di comprensione lessicale illustrano un quadro di competenza della terminologia frequente nei testi scolastici storico-letterari decisamente inferiore rispetto ai colleghi nativi. Partendo dalle evidenze ottenute dal gruppo femminile di questa fascia di età, notiamo che la stragrande maggioranza delle risposte ottenute si concentrano nel livello 1, corrispondente alle risposte non compilate e non valutabili, e, ad eccezione di due, nessun item raccoglie risposte di livello 4, che corrisponde alle definizioni considerate semanticamente corrette, con un'alternanza di casi in cui a fronte dell'assenza di informanti che ottengono un livello 4 c'è, però, qualcuno che ottiene un livello 3, ma anche il contrario (vedi tabella 142a).

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	71,43%	76,19%	61,90%	66,67%	76,19%	61,90%	85,71%	76,19%	80,95%	76,19%
Livello 2	4,76%	4,76%	9,52%	14,29%	0,00%	14,29%	9,52%	23,81%	4,76%	0,00%
Livello 3	23,81%	19,05%	28,57%	19,05%	23,81%	23,81%	0,00%	0,00%	14,29%	4,76%
Livello 4	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,76%	0,00%	0,00%	19,05%
p. medio	1,52	1,43	1,67	1,52	1,48	1,62	1,24	1,24	1,33	1,71
moda	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
dev.std	0,87287	0,81064	0,91287	0,81358	0,87287	0,86465	0,70034	0,43644	0,73030	1,30931

Scendendo al livello di analisi delle singole voci, notiamo che, non solo per nessun degli item somministrati si raggiunge un livello di competenza almeno parziale, ma che, addirittura, la media è persino al di sotto del livello 2, quello relativo alle risposte considerate scorrette, ma comunque valutabili. Ciò significa che la media delle risposte non raggiunge la soglia della validità, e infatti il livello 1 raggiunge percentuali sempre molto elevate, che vanno da un minimo di 61.90% a picchi di 85.71%.

Anche per le donne non native l'item che raggiunge i risultati medi più elevati è *coronare il loro sogno d'amore*, insieme a *popolani* (vedi tabella 143a).

Scala dei risultati medi per item	
n. item	media
10 "coronare il loro sogno d'amore"	1,67
3 "popolani"	1,67
6 "signore del luogo"	1,62
1 "che avrebbe assistito a tutta la vicenda"	1,52
4 "nobile"	1,52
5 "sgherri"	1,48
2 "nell'italiano dei suoi giorni"	1,43
9 "grazie alla profonda fede nella provvidenza"	1,33
8 "infuria"	1,24
7 "tumultuoso"	1,24
media risposte	
1,47	

Relativamente al primo dei due item, sono però solo il 19.05% le donne che individuano il significato corretto, che generalmente rendono come in (1) o al limite come (2); per *popolani*, invece, si conferma

la tendenza a soffermarsi sull'accezione di persona semplice del termine, tralasciando la connotazione sociale, come in (3):

(1) domo023nn coronare il loro sogno d'amore = *riescono a sposarsi*

(2) chiv003nn coronare il loro sogno d'amore = *loro desiderio sono realizzati*

(3) domo029nn popolani = *cittadini semplici*

Gli stessi casi di paraetimologia riscontrati nei dati prodotti dai gruppi precedenti si possono riscontrare per questo sotto-campione specifico in (4) e (5):

(4) chiv003nn popolani = *famosa*

(5) monc014nn popolani = *essere celebrare*

Signore del luogo (1.62) vede, da un lato, delle informanti che utilizzano un termine non adeguato al piano storico (6) oppure non adeguato in quanto a portata del grado sociale attribuito (7):

(6) domo021nn signore del luogo = *governatore*

(7) monc019nn signore del luogo = *come re*

La coppia *che avrebbe assistito a tutta la vicenda* e *nobile* ottiene un risultato medio rispettivo di 1.52; per il primo dei due, si conferma la difficoltà a percepire la sfumatura congetturale caratteristica di certi usi del condizionale (Bertinetto 1986), riscontrabili, per esempio, in (8), mentre per il secondo non si focalizza più la disponibilità economica, quanto la preminenza del ruolo ricoperto, come in (9) e (10):

(8) domo029nn che avrebbe assistito a tutta la vicenda = *che era presente alla scena*

(9) monc019nn nobile = *persona molto importante*

(10) monc014nn nobile = *il capo del luogo*

Anche per *sgherri* (1.48) si tende a soffermarsi sugli aspetti più intangibili del termine, in questo caso quelli legati alla moralità e all'affidabilità (11), ma anche sull'onestà (12)

(11) domo029nn sgherri = *due personale poco raccomandati*

(12) monc014nn sgherri = *ragazzi che può mandarli a fare cose stupide*

Per *nell'italiano dei suoi giorni* (1.43) l'aspetto che si coglie è quello della semplicità della lingua utilizzata e mai quella della varietà diacronica della lingua (13)

(13) domo022nn nell'italiano dei suoi giorni = *con parole più semplici da capire*

Nei pochi campi compilati per *grazie alla profonda fede nella provvidenza* (1.33), l'aspetto più evidente è quello dell'aiuto guadagnato attraverso la fede (14)

(14) domo029nn grazie alla profonda fede nella provvidenza = *con l'aiuto della fede*

In ultimo, la coppia *infuria* e *tumulti*, che è semanticamente affine e che ottiene anche lo stesso punteggio medio di 1.24, vede per il primo solo un unico caso in cui il significato del termine è individuato (15) e nei pochi altri casi validi deviare completamente dal suo senso (16); per tumulti, l'aspetto generalmente colto è quello della diffusione della peste, ma al netto della violenza con cui questa si diffonde (17) o, piuttosto, su un'accezione diversa da quella qui intesa, probabilmente facilitata dal significante del termine (18):

(15) monc019nn tumulti = *confusione o agitazione*

(16) domo023nn tumulti = *luoghi*

(17) domo029nn infuria = *contagio*

(18) monc014nn infuria = *arabiata*

Le prestazioni medie degli uomini della stessa fascia di età sono lievemente inferiori rispetto a quelle delle donne, ma tutto sommato in linea con i risultati illustrati precedentemente (tabella x). Ciò che emerge, nonostante la media delle risposte sia più bassa (tabella 142b) è che, anche se la percentuale di dati validi consegnati diminuisce, questi si distribuiscono in maniera più omogenea tra i livelli 2, 3 e soprattutto 4 che, a differenza che nel caso femminile, raccoglie più evidenze.

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	87,88%	66,67%	72,73%	66,67%	72,73%	69,70%	66,67%	78,79%	84,85%	78,79%
Livello 2	0,00%	18,18%	18,18%	30,30%	9,09%	18,18%	9,09%	21,21%	15,15%	0,00%
Livello 3	6,06%	9,09%	3,03%	0,00%	15,15%	6,06%	9,09%	0,00%	0,00%	9,09%
Livello 4	6,06%	6,06%	6,06%	3,03%	3,03%	6,06%	15,15%	0,00%	0,00%	12,12%
p. medio	1,30	1,55	1,42	1,39	1,48	1,55	1,73	1,21	1,15	1,55
moda	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
dev.std	0,84723	0,90453	0,83030	0,65857	0,87039	0,87039	1,15306	0,41515	0,36411	1,09233

Contrariamente, inoltre, al sotto-campione femminile, l'item caratterizzato dalle prestazioni migliori è *tumulti* (1.73), mentre quello che ottiene le peggiori, in linea con i gruppi finora analizzati, è *grazie alla profonda fede nella provvidenza*, per il quale emerge, però, un dato medio bel al di sotto degli altri finora illustrati (1.15, vedi tabella 143b)

In realtà per *tumulti* si ha una percentuale di risposte esatte che ammonta al 15.15 (la più alta tra quelle ottenute per il livello 4) e il 9.09% di livello 3, ma la media è evidentemente abbassata dai troppi dati non validi. Troviamo, quindi, a fianco a definizioni appropriate come (19) e (20), altre che lo sono un po' meno per il contesto scolastico in cui ci si trova (21):

(19) seto033nn tumulti = *rivolta popolare*

(20) seto007nn tumulti = *confusione*

(21) set013nn tumulti = *un casino*

tabella n.143b – CPIA Ast iTorino – classe 14-29 – MASCHI		
Scala dei risultati medi per item		
n.	item	media
7	“tumult f’	1,73
10	“coronare il loro sogno d’amore”	1,55
2	“nell’italiano dei suoi giorni”	1,55
6	“signore del luogo”	1,55
5	“sgherri”	1,48
3	“popolani”	1,42
4	“nobile”	1,39
1	“che avrebbe assistito a tutta la vicenda”	1,30
8	“infuria”	1,21
9	“grazie alla profonda fede nella provvidenza”	1,15
	media risposte	1,433

Coronare il loro sogno d’amore e nell’italiano dei suoi giorni ottengono lo stesso punteggio (1.55).

Per il primo item, è interessante notare come i risultati corretti varino, in taluni casi, e diventino anche più complessi rispetto al generico *sposarsi* finora proposto, come in (22) e (23):

(22) seto033nn coronare il loro sogno d’amore = *formare il loro famiglia*

(23) monc031nn coronare il loro sogno d’amore = *per riconoscere lo stato marito giuridico*

Signore del luogo (ancora 1.55) viene generalmente interpretato o come (24), a sottolinearne il ruolo di preminenza e di comando, o di agiatezza (25) ma anche, lapalissianamente, come (26)

(24) monc033nn signore del luogo = *capo di città*

(25) cami009nn signore del luogo = *individuo ricco*

(26) seto033nn signore del luogo = *la persona chiamata l’Innominato*

Per *nell’italiano dei suoi giorni* alcuni informanti colgono l’aspetto diacronico del tema (27), altri, in linea con le donne, ne fanno più un discorso di comprensibilità (28):

(27) monc031nn nell’italiano dei suoi giorni = *italiano si parla quando vive lui*

(28) cami009nn nell’italiano dei suoi giorni = *nel italiano che capire lui*

Sgherri (1.48) è parafrasato con termini che ne evidenziano o l’aspetto delinquenziale, come in (29) oppure quello prevaricatore (30);

(29) seto007nn sgherri = *teppisti*

brac022nn sgherri = *temppisti*

(30) chiv005nn sgherri = *prepotente*

Per *popolani* (1.42) sono pochissimi i risultati validi, tra cui la definizione più rappresentativa e comune alle altre precedentemente date è (31), ma è doveroso segnalare anche (32), per il quale non è chiaro se il termine della essere inteso in quanto effettivamente inteso o, piuttosto, come sintomo di interferenza tipico negli stadi di interlingua, e (33), anche questo in linea con l'errata derivazione dal termine *popolare* attribuita:

(31) chiv006nn *popolani* = *abitante di una città*

(32) set013nn *popolani* = *volgare*

(33) monc043nn *popolani* = *importanti*

In *nobile* (1.39) si alternano parafrasi che propongono elevatezza morale (34) ad altre piuttosto fisica (35), ma vi è anche chi ne travisa, come già capitato precedentemente, il significato (36):

(34) monc031nn *nobile* = *molto gentile persona/nobiloso*

chiv006nn *nobile* = *purezza, perfezione*

(35) seto007nn *nobile* = *bello*

set013nn *nobile* = *elegante*

(36) brac025nn *nobile* = *non marito*

Per gli ultimi tre item proposti, *che avrebbe assistito a tutta la vicenda* (1.30), *infuria* (1.21) e *grazie alla profonda fede nella provvidenza* (1.15), i dati validi raccolti sono purtroppo estremamente esigui.

Per *che avrebbe assistito a tutta la vicenda* le risposte valide sono, però, tendenzialmente esatte o abbastanza fedeli al significato (al netto delle sfumature del caso), come (37) e (38):

(37) seig004nn *che avrebbe assistito a tutta la vicenda* = *una persona che sarebbe al corrente del fatto*

(38) cami009nn *che avrebbe assistito a tutta la vicenda* = *era testimone di tutto*

Per *infuria*, al contrario, tutti i risultati validi si concentrano sull'accezione di sentimento o reazione emotiva, come (39):

(39) chiv006nn *infuria* = *rendere furioso*

Per chiudere, tra i pochi validi, *grazie alla profonda fede nella provvidenza* viene generalmente interpretato o come una ricompensa che attenderebbe gli uomini in un'ipotetica vita ultraterrena (40) ma anche come un atteggiamento fiducioso (41) o sincero (42):

(40) cami009nn *grazie alla profonda fede nella provvidenza* = *nell premio eterno che ci attende in paradiso*

(41) monc043nn grazie alla profonda fede nella provvidenza = *fiducia*

(42) seig004nn grazie alla profonda fede nella provvidenza = *la sincerità nei fatti*

4.2.2. *Gli utenti della classe di età 30-66*

4.2.2.1 *Il profilo sociolinguistico*

L'estremo plurilinguismo è tipico anche della classe di età 30-66 degli studenti di cittadinanza non italiana. Le lingue dichiarate come madrelingua sono sette, tra le quali le più parlate dalle donne sono esan, inglese e wolof (20% ciascuna), mentre le meno rappresentate sono hausa, mandinka, twi e yoruba (vedi tabella 144a).

d4	n	%
esan	2	20%
inglese	2	20%
wolof	2	20%
hausa	1	10%
mandinka	1	10%
twi	1	10%
yoruba	1	10%
tot	10	100%

L'inglese rimane una costante nelle lingue madri degli uomini (20%), accompagnata da edo, hausa e twi (ancora 20% ciascuna), ma sono anche presenti utenti la cui prima lingua sono l'esan e l'igbo (vedi tabella 144b).

d4	n	%
edo	2	20%
hausa	2	20%
inglese	2	20%
twi	2	20%
esan	1	10%
igbo	1	10%
tot	10	100%

Il repertorio linguistico delle donne è completato da inglese e italiano (42.86% ciascuna), ma anche, in forma minore, da francese e gacusasi⁴⁷ (vedi tabella 145a).

⁴⁷ Nel WALs non risulta nessuna lingua con questo nome. Potrebbe trattarsi di un dialetto denominato in maniera diversa rispetto alla definizione ufficiale, oppure una variante non nota.

tabella n.145a: donne 30-66 altre lingue		
d5	n	%
inglese	6	42,86%
italiano	6	42,86%
francese	1	7,14%
gakusasi	1	7,14%
tot	14	100%

Il repertorio degli uomini include l'inglese e l'italiano in egual misura (vedi tabella 145b).

tabella n.145b: uomini 30-66 altre lingue		
d5	n	%
inglese	7	50%
italiano	7	50%
tot	14	100%

Il tempo dedicato allo studio dell'italiano dalle donne della fascia di età 30-66 è per il 55.56% delle utenti tra i due e i cinque anni, mentre il restante 44.44% l'ha studiato per non più di due anni (vedi tabella 146a).

tabella n.146a: donne 30-66 tempo studio italiano		
d6	n	%
>=2 anni	4	44,44%
>2 a 5	5	55,56%
>5 a 7	0	0%
>7	0	0%
tot	9	100%

Il tempo dedicato dagli uomini è mediamente inferiore: il 100% degli informanti dichiara, infatti, di averlo studiato per non più di due anni (vedi tabella 146b).

tabella n.146b: uomini 30-66 tempo studio italiano		
d6	n	%
>=2 anni	9	100%
>2 a 5	0	0%
>5 a 7	0	0%
>7	0	0%
tot	9	100%

Il livello di competenza linguistica dichiarato dalle donne è perlopiù l'A2 (88.89%), mentre la quota restante dichiara un livello A1, in linea con le competenze degli uomini, che affermano di possedere un livello A2 nell'83.33% dei casi e A1 nel 16.67% (vedi tabelle 147a e b).

tabella n.147a: donne 30-66 livello conoscenza italiano		
d7	n	%
1 – A1	1	11,11%
2 – A2	8	88,89%
3 – B1	0	0%
4 – B2	0	0%
5 – C1	0	0%
6 – C2	0	0%
tot	9	100%

tabella n.147a: donne 30-66 livello conoscenza italiano		
d7	n	%
1 – A1	1	11,11%
2 – A2	8	88,89%
3 – B1	0	0%
4 – B2	0	0%
5 – C1	0	0%
6 – C2	0	0%
tot	9	100%

I dati sopra esplicitati appaiono in linea con la lunghezza del periodo vissuto in Italia: il 50% delle donne, infatti, risiede in Italia dai 2 ai 5 anni, ma il 33.33% da più di cinque, ma a questa permanenza non è corrisposto, evidentemente, un approfondimento della lingua italiana in ugual misura (vedi tabella 148a).

tabella n.148a: donne 30-66 permanenza in Italia		
d8	n	%
>=2 anni	1	16,67%
>2 a 5	3	50%
>5 a 7	1	16,67%
>7	1	16,67%
tot	6	100%

La stessa considerazione può essere fatta per gli uomini, che risiedono in Italia dai 2 ai 5 anni nel 75% dei casi, e nel 12.50% fino ai 2 anni e per più di 7 anni (vedi tabella 148b).

tabella n.148b: uomini 30-66 permanenza in Italia		
d8	n	%
>=2 anni	1	12,50%
>2 a 5	6	75%
>5 a 7	0	0%
>7	1	12,50%
tot	8	100%

Tornando al contesto linguistico e alla funzione attribuita agli idiomi che costituiscono il repertorio degli informanti, vediamo che, a essere maggiormente utilizzato nella cornice familiare è, per le donne, l'inglese (57%), seguito dall'italiano (21%), ma sono utilizzati nell'ambito di questo dominio anche francese (7%), wolof e youruba (vedi tabelle 151a e 152a).

tabella n.151a: donne 30-66 lingua famiglia		
d10	n	%
1-italiano	3	21%
2-francese	1	7%
3-inglese	8	57%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	2	14%
tot	14	100%

tabella n.152a: donne 30-66 lingua famiglia altro		
d10	n	%
wolof	1	50%
youruba	1	50%
tot	2	100%

Anche per gli uomini è l'inglese la lingua più parlata in famiglia (il 75%), ma è molto inferiore il numero di coloro che parlano italiano (8%), mentre il 17% dichiara di utilizzare altre lingue (edo lingua e housa) per comunicare con i proprio congiunti (vedi tabelle 151b e 152b).

tabella n.151b: uomini 30-66 lingua famiglia		
d10	n	%
1-italiano	1	8%
2-francese	0	0%
3-inglese	9	75%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	2	17%
tot	12	100%

tabella n.152b: uomini 30-66 lingua famiglia altro		
d10	n	%
edo lingua	1	50%
housa	1	50%
tot	2	100%

Le donne che usano più di una lingua prediligono sia l'inglese che lo yoruba, mentre gli uomini si servono esclusivamente dell'inglese (vedi tabelle 153a e b).

tabella n.153a: donne 30-66 lingua famiglia maggior uso		
d11	n	%
inglese	1	50%
yoruba	1	50%
tot	2	100%

tabella n.153b: uomini 30-66 lingua famiglia maggior uso		
d11	n	%
inglese	2	100%
tot	2	100%

Con gli amici a essere maggiormente utilizzati sono l'italiano (50%) e l'inglese (38%) per le donne, e in misura minore il francese (6.25%) e il wolof, ma nei casi in cui viene indicato l'utilizzo di più di una lingua, predomina l'inglese (vedi tabelle 154a e seguenti).

tabella n.154a: donne 30-66 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	8	50%
2-francese	1	6,25%
3-inglese	6	38%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	1	6%
tot	16	100%

tabella n.155a: donne 30-66 lingua amici_altro		
d12	n	%
wolof	1	100%
tot	1	100%

tabella n.156a: donne 30-66 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
inglese	2	100%
tot	2	100%

La lingua usata dagli uomini con i propri amici continua a essere in maniera preponderante l'inglese (50% delle indicazioni), seguita dall'italiano (42,86%); ma è segnalato anche l'uso del dialetto housa. In ogni caso, laddove si utilizzi più di una lingua, è ancora l'inglese a predominare (vedi tabelle 154b e seguenti).

tabella n.154b: uomini 30-66 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	6	42,86%
2-francese	0	0%
3-inglese	7	50%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	1	7%
tot	14	100%

tabella n.155b: uomini 30-66 lingua amici_altro		
d12	n	%
housa	1	100%
tot	1	100%

tabella n.156b: uomini 30-66 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
inglese	2	66,67%
entrambe	1	33,33%
tot	3	100%

Negli ambienti di lavoro predomina, ed è normale che sia così, l'italiano da parte delle donne (50%), ma resiste e in maniera consistente anche l'inglese (33.33%), mentre resta sporadico l'uso del francese e di altri dialetti africani. Nei casi in cui ci si serva di più di una lingua, a predominare è sempre l'italiano (vedi tabelle 157a e seguenti).

tabella n.157a: donne 30-66 lingua lavoro		
d14	n	%
1-italiano	6	50,00%
2-francese	1	8,33%
3-inglese	4	33,33%
4-portoghese	0	0,00%
5-spagnolo	0	0,00%
6-tedesco	0	0,00%
7-altra lingua	1	8,33%
tot	12	100,00%

tabella n.158a: donne 30-66 lingua lavoro_altro		
d14	n	%
twi	1	100%
tot	1	100%

tabella n.159a: donne 30-66 lingua lavoro maggior uso		
d15	n	%
italiano	3	100%
tot	3	100%

Simile il quadro che si può tratteggiare per gli uomini (tabella 157b e seguenti), nel quale emerge, però, un maggiore utilizzo dell'italiano in ambito professionale (72.73%) a scapito dell'inglese (27.27%), mentre non sono segnalate lingue diverse da quelle presenti nell'elenco proposto.

tabella n.157b: uomini 30-66 lingua lavoro		
d14	n	%
1-italiano	8	72,73%
2-francese	0	0%
3-inglese	3	27,27%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	0	0%
tot	11	100%

4.2.2.2 *Il profilo scolastico*

Il profilo scolastico degli informanti appartenenti a questa classe di età fa emergere una realtà di donne che posseggono in larga parte almeno 9 anni di scolarizzazione (71.43%) e per la parte restante dai 6 agli 8 (28.57%); non è, invece, presente nessuna donna scarsamente scolarizzata (vedi tabella 160a).

tabella n.160a: donne 30-66 anni scuola frequentati		
d16	n	%
<=5	0	0%
6-8	2	28,57%
>=9	5	71,43%
tot	7	100%

Simile, ma meno polarizzata, la situazione degli uomini (tabella 160b), tra i quali predomina, allo stesso modo, la percentuale di coloro che hanno frequentato un percorso di istruzione nel proprio Paese di origine per almeno 9 anni (60%) e per il 40% per almeno 6 anni; non sono presenti utenti che abbiano ricevuto al massimo 5 anni di scolarizzazione.

tabella n.160b: uomini 30-66 anni scuola frequentati		
d16	n	%
<=5	0	0%
6-8	2	40%
>=9	3	60%
tot	5	100%

La maggior parte delle donne ha frequentato un percorso di scuola secondaria di primo grado/scuola media (55.56%), il 22.22% di scuola primaria e altrettante quello di scuola superiore (vedi tabella 161a), circostanza giustificabile dal fatto che, come abbiamo già indicato nel paragrafo precedente, il percorso di scuola primaria nei Paesi dell’Africa subsahariana dura in media dai 6 agli 8 anni.

tabella n.161a: donne 30-66 tipologia scuola frequentata		
d17	n	%
1 – no scuola	0	0%
2 – scuola primaria	2	22,22%
3 – scuola media	5	55,56%
4 – scuola superiore	2	22,22%
5 – università	0	0%
tot	9	100%

Gli uomini si dividono, invece, in maniera abbastanza equilibrata tra chi ha frequentato la scuola secondaria di primo grado e chi la scuola primaria (vedi tabella 161b), ma in questo caso sono anche presenti degli informanti che hanno ricevuto un'istruzione di livello universitario.

tabella n.161b: uomini 30-66 tipologia scuola frequentata		
d17	n	%
1 – no scuola	0	0%
2 – scuola primaria	3	33,33%
3 – scuola media	4	44,44%
4 – scuola superiore	0	0%
5 – università	2	22,22%
tot	9	100%

In ogni caso, la maggioranza – sia di donne, che di uomini – dichiara di aver completato il percorso di scuola secondaria di primo grado (vedi tabelle 162a e b).

tabella n.162a: donne 30-66 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – sì	7	77,78%
2 – no	2	22,22%
tot	9	100%

tabella n.162b: uomini 30-66 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – sì	6	66,67%
2 – no	3	33,33%
tot	9	100%

Per i rappresentanti della classe di età 30-66 vale lo stesso discorso fatto per gli utenti della classe 14-29 in cap. 4.2.1.2: non essendo il sistema di istruzione della specifica zona dell’Africa da cui provengono i nostri informanti paragonabile a quello italiano, si è deciso di non prendere in considerazione i dati riportati in questa tabella.

Per quanto riguarda i motivi che hanno spinto gli intervistati all’abbandono degli studi, sono pochissimi coloro che hanno fornito dettagli in questo senso (appena due donne e tre uomini); nonostante ciò, è doveroso riportare che, tra i motivi addotti, sono stati indicati l’opposizione della famiglia al proseguo degli studi e la volontà di trovare un lavoro per le donne, mentre gli uomini hanno fornito come spiegazione ancora la volontà di trovare un lavoro, l’insostenibilità dei costi legati all’istruzione e il disagio conseguente al trasferimento della propria famiglia in un altro luogo (vedi tabelle 163a e b).

tabella n.163a: donne 30-66 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	0	0%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	0	0%
Non ero portato per lo studio	0	0%
Non mi interessavano le materie che studiavo	0	0%
Non avevo più voglia di studiare	0	0%
Avevo difficoltà nello studio	0	0%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	0	0%
Andare a scuola mi costava troppo	0	0%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	1	50%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	0	0%
I miei genitori si sono trasferiti in un’altra città	0	0%
Avevo un disagio psicologico	0	0%
Volevo trovare un lavoro	1	50%
Altro	0	0%
tot	2	100%

tabella n.163b: uomini 30-66 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	0	0%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	0	0%
Non ero portato per lo studio	0	0%
Non mi interessavano le materie che studiavo	0	0%
Non avevo più voglia di studiare	0	0%
Avevo difficoltà nello studio	0	0%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	0	0%
Andare a scuola mi costava troppo	1	33,33%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	0	0%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	0	0%
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	1	33,33%
Avevo un disagio psicologico	0	0%
Volevo trovare un lavoro	1	33,33%
Altro	0	0,00%
tot	3	100%

Anche i dati raccolti relativamente alle attività svolte successivamente all'interruzione degli studi sono esigui. Le donne che hanno risposto alla domanda hanno iniziato a lavorare e continuano a lavorare ancora oggi, oppure hanno iniziato a lavorare, ma poi hanno smesso (tabella 165a); gli uomini che hanno dato indicazioni, hanno ugualmente cercato lavoro o si sono informati sulla possibilità di intraprendere un percorso di formazione professionale (tabella 165b).

tabella n.165a: donne 30-66 attività post studio		
d21	n	%
Ho cercato lavoro	0	0%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	1	50%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	1	50%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	0	0%
Ho seguito dei corsi di formazione	0	0%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	0	0%
Altro	0	0%
tot	2	100%

tabella n.165b: uomini 30-66 attività post studio		
d21	n	%
Ho cercato lavoro	2	66,67%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	0	0%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	0	0%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	1	33,33%
Ho seguito dei corsi di formazione	0	0%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	0	0%
Altro	0	0%
tot	3	100%

4.2.2.3 *Il profilo professionale*

I dati relativi alla posizione professionale degli intervistati permettono di tratteggiare il quadro di una leggera maggioranza di donne che al momento della frequenza al percorso di primo periodo non svolgeva alcuna occupazione. La parte più cospicua di queste avrebbe voluto lavorare, ma non trovava lavoro (55.56%), mentre l'11.11% non era alla ricerca di un lavoro e il 33.33%, al contrario, aveva un lavoro a tempo pieno o parziale (vedi tabella 167a).

tabella n.167a: donne 30-66 lavoro attuale		
d22	n	%
Sì, a tempo pieno	2	22,22%
Sì, ma non a tempo pieno	1	11,11%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	5	55,56%
No, non lavoro e non cerco lavoro	1	11,11%
tot	9	100%

Speculare a quella delle donne la situazione lavorativa degli uomini (tabella 167b): chi non lavora, anche se vorrebbe farlo, rappresenta il 62.5% del campione, mentre solo uno degli informanti non era momentaneamente alla ricerca di lavoro. I possessori di un impiego, invece, costituiscono una porzione ancora più esigua che nel sotto-campione femminile (in totale il 25%).

tabella n.167b: uomini 30-66 lavoro attuale		
d22	n	%
Sì, a tempo pieno	1	12,50%
Sì, ma non a tempo pieno	1	12,50%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	5	62,50%
No, non lavoro e non cerco lavoro	1	12,50%
tot	8	100%

Tra i lavori dichiarati dalle donne, quello di addetta alle pulizie e di badante (tabella 168a), mentre gli uomini sono impiegati come agricoltori, meccanici e piastrellisti (tabella 168b).

tabella n.168a: donne 30-66 tipologia lavoro		
d23	n	%
addetta alle pulizie	1	50%
badante	1	50%
tot	2	100%

tabella n.168b: uomini 30-66 tipologia lavoro		
d23	n	%
agricoltore	1	33,33%
meccanico	1	33,33%
piastrellista	1	33,33%
tot	3	100%

Al termine degli studi, la maggior parte delle donne ha in prospettiva l'impiego come oss o badante (27.27%), ma anche come addetta alle pulizie (18.18%) o baby-sitter (18.18%). Altre professioni indicate sono la cuoca e la commessa, ma c'è anche una percentuale di informanti che continuerebbe a svolgere il lavoro che già svolge o che accetterebbe qualsiasi impiego (vedi tabella 177a).

tabella n.177a: donne 30-66 lavoro post studio		
d32	n	%
oss/badante	3	27,27%
pulizie	2	18,18%
baby sitter	2	18,18%
cuoca	1	9,09%
qualsiasi cosa	1	9,09%
commessa	1	9,09%
quello che faccio ora	1	9,09%
tot	11	100%

Per gli uomini, invece, non esistono professioni più quotate di altre (vedi tabella x): quello che possiamo fare, è soltanto fornire un elenco di quelle indicate come desiderate, tra le quali sono presenti il saldatore, l'elettricista, il muratore e il piastrellista, ma anche il calciatore (vedi tabella 177b).

tabella n.177b: uomini 30-66 lavoro post studio		
d32	n	%
saldatore	1	16,67%
elettricista	1	16,67%
muratore	1	16,67%
piastrellista	1	16,67%
quello che faccio ora	1	16,67%
calciatore	1	16,67%
tot	6	100%

4.2.2.4 *Profilo motivazionale*

Il 33.33% delle donne dichiara di essere venute in Italia per lavorare, ma è nutrita anche la percentuale di coloro che hanno scelto di abbandonare la loro terra di origine per raggiungere la propria famiglia (27.78%). Abbastanza significativa anche la percentuale di coloro che affermano di aver scelto di trasferirsi nel nostro Paese per studiare (16.67%), mentre è residuale, ma va comunque preso in considerazione, il numero di chi ha come obiettivo principale seguire la propria famiglia nel trasferimento o imparare l'italiano (vedi tabella 149a).

tabella n.149a: donne 30-66 motivo arrivo in Italia		
d10	n	%
Per studiare	3	16,67%
Per lavorare	6	33,33%
Per fare un viaggio	0	0%
Per imparare l'italiano	2	11,11%
Per raggiungere la mia famiglia	5	27,78%
Perché la mia famiglia si è spostata e l'ho seguita	2	11,11%
Altro	0	0%
tot	18	100%

Analogo, ma più polarizzato nei valori, il quadro che emerge dal gruppo degli uomini. Toccano, infatti, il 40% coloro che sono arrivati in Italia per lavorare e il 33.33% chi lo ha fatto per studiare, mentre l'apprendimento della lingua italiana e il raggiungimento della propria famiglia rappresentano casi singoli (6.67% ciascuno), quest'ultimo a dimostrazione del fatto che gli "apripista" delle migrazioni economiche sono, generalmente, gli uomini (vedi tabella 149b).

tabella n.149b: uomini 30-66 motivo arrivo in Italia		
d10	n	%
Per studiare	5	33,33%
Per lavorare	6	40,00%
Per fare un viaggio	0	0,00%
Per imparare l'italiano	1	6,67%
Per raggiungere la mia famiglia	1	6,67%
Perché la mia famiglia si è spostata e l'ho seguita	0	0,00%
Altro	2	13,33%
tot	15	100,00%

Tra le ulteriori motivazioni indicate per giustificare il trasferimento, i motivi economici e lo status di immigrato (vedi tabella 150b):

tabella n.150b: uomini 30-66 motivo arrivo in Italia_altro		
d10	n	%
per motivi economici	1	50%
perché sono immigrato	1	50%
tot	2	100%

L'origine dell'iscrizione dei due diversi gruppi al CPIA non sempre collima. Vediamo, ad esempio, che, mentre per le donne l'ottenimento del permesso di soggiorno è un fattore rilevante, ma non la maggiore tra le percentuali (44.44%), la maggioranza (55.56%) dichiara, piuttosto, di non aver considerato affatto questo aspetto all'atto dell'iscrizione (vedi tabella 169a). Al contrario per l'88% degli uomini questo aspetto è stato considerato molto o abbastanza (vedi tabella 169b).

tabella n.169a: donne 30-66 motivo permesso soggiorno		
d24	n	%
molto	4	44,44%
abbastanza	0	0%
poco	0	0%
per nulla	5	55,56%
tot	9	100,00%

tabella n.169b: uomini 30-66 motivo permesso soggiorno		
d24	n	%
molto	4	50%
abbastanza	3	37,50%
poco	0	0%
per nulla	1	12,50%
tot	8	100%

Il collegamento tra la frequenza di questo percorso di studi e la conseguente maggiore facilità nell'ottenere un impiego pare invece essere sentimento comune a entrambi i gruppi: l'88.89% e 11.11% delle donne hanno di fatto motivato la loro iscrizione a scuola molto o abbastanza con questo aspetto, mentre gli uomini sono più bilanciati tra il molto (62,50%) e l'abbastanza (37,50%). Nessuno, al contrario, ha descritto questa motivazione come poco o per nulla importante, come si può evincere dall'osservazione delle tabelle 170a e b.

tabella n.170a: donne 30-66 trovare un lavoro		
d25	n	%
molto	8	88,89%
abbastanza	1	11,11%
poco	0	0%
per nulla	0	0%
tot	9	100%

tabella n.170b: uomini 30-66 trovare un lavoro		
d25	n	%
molto	5	62,50%
abbastanza	3	37,50%
poco	0	0%
per nulla	0	0%
tot	8	100%

Dal momento che la maggior parte di esse non lavora, le donne non sono perlopiù interessate a migliorare le condizioni lavorative attuali, anche se un 37.5% di esse ha considerato abbastanza questa motivazione all'atto dell'iscrizione (vedi tabella 172a).

tabella n.172a: donne 30-66 migliorare il lavoro attuale		
d27	n	%
molto	0	0%
abbastanza	3	37,50%
poco	0	0%
per nulla	5	62,50%
tot	8	100%

Nonostante la maggior parte degli uomini non svolga un impiego, il 63% di essi è comunque interessato a migliorare il lavoro attuale (50% molto, 12.50% abbastanza), ma il 37.50% di persone che non sono per nulla interessate a questo aspetto (vedi tabella 172b).

tabella n.172b: uomini 30-66 migliorare il lavoro attuale		
d27	n	%
molto	4	50%
abbastanza	1	12,50%
poco	0	0%
per nulla	3	37,50%
tot	8	100%

L'obiettivo di cambiare lavoro riveste poca (11.11%) o nessuna importanza (77.78%) tra le donne al momento dell'iscrizione, anche se è presente una percentuale residuale di utenti (11.11%) che ha considerato abbastanza questa possibilità (vedi tabella 174a).

tabella n.174a: donne 30-66 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	0	0%
abbastanza	1	11,11%
poco	1	11,11%
per nulla	7	77,78%
tot	9	100%

Più sensibili a questo aspetto gli uomini (vedi tabella 174b), che considerano questo scopo perlopiù molto (12,50%) o abbastanza (37,50%) importante, in maniera direttamente proporzionale a coloro che per i quali, invece, lo è poco (12,50%) o per nulla (37,50%).

tabella n.174b: uomini 30-66 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	1	12,50%
abbastanza	3	37,50%
poco	1	12,50%
per nulla	3	37,50%
tot	8	100%

Il tema della prosecuzione degli studi torna a spaccare la classe (tabelle 171a e b): per il 44.44% delle donne l'intenzione di ottenere un diploma di scuola superiore è stato un forte fattore di spinta all'iscrizione al CPIA, ma non lo è stato per nulla per il 55.56%. Opposto lo scenario offerto dagli uomini: la loro posizione si divide equamente tra coloro che hanno considerato questo aspetto "molto" all'atto dell'iscrizione e coloro che l'hanno considerato "abbastanza".

tabella n.171a: donne 30-66 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	4	44,44%
abbastanza	0	0%
poco	0	0%
per nulla	5	55,56%
tot	9	100%

tabella n.171b: uomini 30-66 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	4	50%
abbastanza	4	50%
poco	0	0%
per nulla	0	0%
tot	8	100%

L'aspetto culturale interessa, al contrario, "molto" il 55.56% delle donne, ma "per nulla" il 44,44% (vedi tabella 175a); gli uomini si dividono equamente tra coloro che sono "molto" o "abbastanza" interessati a questo aspetto specifico (vedi tabella 175b).

tabella n.175a: donne 30-66 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	5	55,56%
abbastanza	0	0%
poco	0	0%
per nulla	4	44,44%
tot	9	100%

tabella n.175b: uomini 30-66 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	4	50%
abbastanza	4	50%
poco	0	0%
per nulla	0	0%
tot	8	100%

La maggior parte delle donne appare molto interessata all'opportunità di migliorare la propria integrazione sociale attraverso la frequenza scolastica (55.56%), a fronte di un 44.44% lo è poco o per nulla (vedi tabella 173a).

tabella n.173a: donne 30-66 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	5	55,56%
abbastanza	0	0%
poco	1	11,11%
per nulla	3	33,33%
tot	9	100%

Contrariamente alle donne, per gli uomini il tema dell'integrazione riveste un'importanza maggiore, tanto che a considerarlo molto o abbastanza importante è l'88% della popolazione (vedi tabella 173b)

tabella n.173b: uomini 30-66 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	4	50%
abbastanza	3	37,50%
poco	0	0%
per nulla	1	12,50%
tot	8	100%

Tra le ulteriori cause indicate, quelle di alcune donne che dichiarano di aver ripreso il proprio percorso scolastico anche per migliorare la propria competenza nella lingua italiana (vedi tabella 176a).

tabella n.176a: donne 30-66_altro		
d31	n	%
per migliorare la lingua	2	100%
tot	2	100%

Per concludere, sul luogo in cui trascorrere gli anni successivi agli studi, le donne affermano con decisione di voler rimanere in Italia: il 71.43% nella stessa regione in cui frequenta la scuola; il 28.57% in un'altra regione (vedi tabella 178a).

tabella n.178a: donne 30-66 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	5	71,43%
Voglio andare in un'altra regione italiana	2	28,57%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	0	0%
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	0	0%
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	0	0%
tot	7	100%

Anche la maggior parte, il 75% degli uomini intende rimanere in Piemonte, mentre il 25% degli informanti al termine degli studi si recherebbe in un altro Paese dell'Unione europea (vedi tabella 178b).

tabella n.178b: uomini 30-66 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	6	75%
Voglio andare in un'altra regione italiana	0	0%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	2	25%
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	0	0%
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	0	0%
tot	8	100%

4.2.2.5 *Le competenze linguistiche*

4.2.2.5.1 *La dimensione sintattica*

Esercizio 1.1

L'analisi dei dati del primo esercizio di produzione sintattica è alquanto ostica. Solo due delle 9 donne che fanno parte del campione fornisce elementi valutabili (vedi tabella 179a), mentre il totale degli esercizi prodotti dagli uomini sono risultati non compilati o non valutabili (vedi tabella 179b).

Tabella n.179a - CPIA Ast iTorino – FEMMINE 30-66											
esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	0	0,00%	sì	2	22,22%	0	2	0	1	0	3
no	2	22,22%	no	0	0,00%						
nc/nv	7	77,78%	parziale	0	0,00%						
			nc/nv	7	77,78%						
tot	9	100,00%	tot	9	100,00%	0,00%	33,33%	0,00%	16,67%	0,00%	50,00%

Tabella n.179b - CPIA Ast iTorino – MASCHI 30-66											
esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	0	0,00%	sì	0		-	-	-	-	-	-
no	0	0,00%	no	0							
nc/nv	9	100,00%	parziale nc/nv	0 9							
tot	9	100,00%	tot	9	100,00%	-	-	-	-	-	-

In questa sezione, ci limiteremo, allora, ad analizzare gli unici due costrutti prodotti dalle donne, entrambi di significato aderente al testo fornito, ma completati in maniera non corretta; il primo dei quali è caratterizzato da una serie di periodi connessi, però, erroneamente tra loro attraverso segni di interpunzione inadeguati (3), la qual cosa rende, oltretutto, necessaria la presenza di un nuovo soggetto (4), l'assenza del quale costituisce un ulteriore problema sintattico. Si segnalano, inoltre, l'uso errato della preposizione *a* in seguito al verbo *pensare* (1), la mancata fusione tra l'infinito tradurre e il clitico *la* (2), nonché la costruzione inadeguata del participio passato in (5):

domo002nn Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando a (1) tradurre la (2) nell'italiano dei suoi giorni. (3) [...] (4) Di scrivere un romanzo storico. Lui assistito (5) a tutta la vicenda. La rende più leggibile.

La seconda frase prodotta, sintatticamente più corretta rispetto alla precedente, difetta comunque nell'uso errato del gerundio (6) in luogo di una proposizione oggettiva esplicita (*che apprezzava*) o implicita (*di apprezzare*) e nella ripetizione di un soggetto (7) già presente nella traccia fornita in principio:

domo024nn Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando apprezzando (6) l'argomento ma rendendosi conto che l'italiano del seicento dell'anonimo risulterebbe illeggibile, Manzoni (7) decide di "tradurre" tutto nell'italiano dei suoi giorni.

I risultati dell'esercizio 1.2

La situazione migliora leggermente per l'esercizio n.1.2, in quanto, nonostante i periodi analizzabili siano sempre solo due per le donne e uno per gli uomini, questi sono, quantomeno, corretti – ad eccezione di uno dei due costrutti composti dalle donne – e semanticamente attinenti al testo a partire dal quale sono stati costruiti (vedi tabelle 180a e b).

Tabella n.180a - CPIA Ast iTorino – FEMMINE 30-66											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	1	11,11%	sì	2	22,22%	0	0	0	1	0	2
no	1	11,11%	no	0	0,00%						
nc/nv	7	77,78%	parziale nc/nv	0 7	0,00% 77,78%						
tot	9	100,00%	tot	9	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	66,67%

Tabella n.180b - CPIA Ast iTorino – MASCHI 30-66											
esercizio n.1.2											
	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	1	11,11%	sì	1	11,11%	-	-	-	-	-	-
no	0	0,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	8	88,89%	parziale nc/nv	0 8	0,00% 88,89%						
tot	9	100,00%	tot	9	100,00%	-	-	-	-	-	-

La frase costruita in maniera non adeguata è caratterizzata da un uso inappropriato dei connettivi frasali (1) e dall'assenza della preposizione *a* per completare la locuzione prepositiva *fino a* (2). Si segnala, infine, l'assenza di un complemento oggetto che avrebbe dovuto seguire l'articolo *la* dopo il verbo *provocare* (3):

domo002nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di impedire le nozze per avere Lucia e si rivela pronto a tutto*.
 (1) *Fino [...]* (2) *provocare la [...]* (3) *dei due giovani dal loro paese*.

Riportiamo, in conclusione le frasi costruite correttamente dalla seconda donna (4) e dall'uomo (5):

(4) seto020nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di impedire le nozze per avere Lucia*.

(5) monc036nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di impedire le nozze per avere Lucia*.

I risultati dell'esercizio 1.3

Per il terzo e ultimo esercizio di produzione sintattica abbiamo potuto effettuare l'analisi delle sole tre prove valide fornite dal gruppo femminile, tutte e tre sintatticamente non adeguate, ma attinenti al significato le testo (vedi tabelle 181a e b).

Tabella n.181a - CPIA Ast iTorino – FEMMINE 30-66											
esercizio n.1.3											
	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	0	0,00%	sì	3	33,33%	0	0	0	0	2	1
no	3	33,33%	no	0	0,00%						
nc/nv	6	66,67%	parziale nc/nv	0 6	0,00% 66,67%						
tot	9	100,00%	tot	9	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	66,67%	33,33%

Tabella n.181b - CPIA Ast iTorino – MASCHI 30-66											
esercizio n.1.3											
	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	0	0,00%	sì	0	0,00%	-	-	-	-	-	-
no	0	0,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	9	100,00%	parziale nc/nv	0 9	0,00% 100,00%						
tot	9	100,00%	tot	9	100,00%	-	-	-	-	-	-

La prime due manifestano l'ormai consueta ripetizione di un soggetto già presente (1) mentre la terza presenta piuttosto un problema di utilizzo della preposizione adeguata (2):

monc045nn Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *alla fine, grazie alla profonda fede nella provvidenza e al costante aiuto di un coraggioso sacerdote, Fra Cristoforo, i due* (1) riusciranno a coronare il loro sogno d'amore.

seto020nn Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *grazie alla profonda fede nella provvidenza e al costante aiuto di un coraggioso sacerdote, Fra Cristoforo, i due* (1) riusciranno a coronare il loro sogno d'amore.

domo002nn Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *per la profonda fede nella provvidenza e al* (2) *costante aiuto di un coraggioso sacerdote riusciranno a coronare il loro sogno.*

4.2.2.5.2 *La dimensione testuale*

I testi che abbiamo potuto analizzare per questa categoria di utenti donne ammontano a 5. In essi predomina l'utilizzo del presente (56.10%) e del passato prossimo (31.71%) con l'imperfetto a seguire (12.20%), mentre non è stato utilizzato nessun tempo verbale appartenente ad altri modi, ad eccezioni di un verbo all'infinito presente impiegato in una costruzione scorretta del presente indicativo (tabella 182a).

Tabella n.182a - CPIA Ast iTorino – FEMMINE 30-66			
Analisi dei verbi			
n.somministrazioni	9	% tot	100,00%
test icompost i	5	% tot	55,56%
test inon compost /non validi	4	% tot	44,44%
verbi totali	41	media	8,20
modo	tempo	n.tot	% tot
indicat ivo	presente	23	56,10%
	pass.pross.	13	31,71%
	pass.rem.	0	0,00%
	imperfet b	5	12,20%
	trap.pross.	0	0,00%
	trap.rem.	0	0,00%
	fut.sem.	0	0,00%
	fut.ant.	0	0,00%
<i>indicat ivo totale</i>		41	97,62%
coniunt ivo	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
	imperfet b	0	0,00%
	trapassato	0	0,00%
<i>coniunt ivo totale</i>		0	0,00%
condizionale	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>condizionale totale</i>		0	0,00%
inf nito	presente	1	100,00%
	passato	0	0,00%
<i>inf nito totale</i>		1	2,38%
totale complessivo		42	100,00%

Per questa categoria di utenza troviamo, dunque, testi ancora non attinenti alla traccia assegnata, ma piuttosto a esperienze personali, costruiti con tempi narrativi che si alternano tra presente indicativo e passato prossimo, anche se non sempre costruiti in maniera adeguata:

(1) domo002nn Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *un persona mal intentione **entra** nella discorso. Due anni fa io avevo un fidanzato che me **amo** tanto. **Abbiamo fatto** due anni di fidanzato. Un giorno **abbiamo deciso** da fare matrimonio. Pui un malvagio **entra** nel la relazion. Lei **e** una boudiarda e aveva la jalouse. **E venuta** a casa mia e **chiede** di parlare con mio padre. Da noi c'è sempre la discorso di ethnia. La mia famiglia diceva sempre che nessuno da noi po' **po'** fare matrimonio con un guewel⁴⁸. Un ethiana che tutto i senegalese **no voi** dare moglie. Lei **dice** a papa che lei **connece** bene mio fidanzato e lui **è** guewel. Doppo la sua incontra con papa lui **decide da rompre** questa relation. Non era facile per mer ma con l'aiuto del la mia sorella chi **ma fatto venire** in italia. Ho [...] **a me dimentica** da questo uomo.*

(2) domo025nn Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno **mi sono innamorata** di un uomo bevustante, **deciso** di venire in Italia per lavoro. Stare meglio sono tornata dopo di 2 anni. Prego molto e sono tornato ai miei genitori in lacrime come il figliol prodigo. Più

⁴⁸ I guewel sono una delle caste in cui è suddivisa la società senegalese.

tardi i miei genitori capiscono la situazione. Adesso sono qua in Italia con mio marito. Lui è molto bravo e gentile. Io ho tre figli maschie. Alla fine, grazie alla Dio sono contenta e molto felice.

Per quanto riguarda gli uomini vediamo che, negli unici due testi valutabili, il tempo narrativo maggiormente utilizzato è il passato prossimo, ma trattandosi di un totale di 6 tempi verbali utilizzati, questo non può esprimere chiaramente una tendenza, ma solo un mero resoconto dei pochi dati a nostra disposizione per questo aspetto particolare (vedi tabella 182b):

Tabella n.182b - CPIA Ast iTorino – MASCHI 30-66			
Analisi dei verbi			
n.somministrazioni	9	% tot	100,00%
test icomposti	2	% tot	22,22%
test inon composti/non validi	7	% tot	77,78%
verbi totali	6	media	0,666666667
modo	tempo	n.tot	% tot
indicativo	presente	1	20,00%
	pass.pross.	3	60,00%
	pass.rem.		0,00%
	imperfetto	1	20,00%
	trap.pross.		0,00%
	trap.rem.		0,00%
	fut.sem.		0,00%
	fut.ant.		0,00%
<i>indicativo totale</i>		5	83,33%
congiuntivo	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
	imperfetto	0	0,00%
	trapassato	0	0,00%
<i>congiuntivo totale</i>		0	0,00%
condizionale	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>condizionale totale</i>		0	0,00%
infinito	presente	1	100,00%
	passato	0	0,00%
<i>infinito totale</i>		1	16,67%
totale complessivo		6	100,00%

Riportiamo di seguito, quindi, gli unici due testi prodotti, non sempre di facile comprensione:

domo032nn Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *le redini che **non sono andato** a nozze ora **è perché ho bisogno** di lavorare con abbastanza soldi perché il matrimonio non **è un giorno di lavoro per i bambini quindi ho bisogno** di cosa **è vita prima di sposarmi.***

monc036nn Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno **è molto importante**, nel 2016 ottobre io e mia moglie **siamo sposati** in tribunale, poi **siamo andati** in un hotel. **Siamo rimasti** lì in tre giorni.

4.2.2.5.3 La dimensione lessicale

I dati raccolti per il gruppo femminile 30-66 in seguito alla somministrazione dell'esercizio di comprensione lessicale vedono, ancora una volta, la maggioranza di dati non valutabili (tabella 183a), con una media per singolo item che in nessun caso arriva a toccare il livello 2 (tabella 184a).

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	77,78%	55,56%	77,78%	66,67%	77,78%	66,67%	77,78%	88,89%	100,00%	77,78%
Livello 2	11,11%	33,33%	22,22%	33,33%	0,00%	11,11%	22,22%	11,11%	0,00%	0,00%
Livello 3	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%
Livello 4	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%
p. medio	1,33	1,67	1,22	1,33	1,56	1,67	1,22	1,11	1,00	1,56
moda	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
dev.std	0,70711	1,00000	0,44096	0,72648	1,13039	1,11803	0,44096	0,33333	0,00000	1,13039

Scala dei risultati medi per item		
n.	item	media
2	“nell’italiano dei suoi giorni”	1,67
6	“signore del luogo”	1,67
10	“coronare il loro sogno d’amore”	1,56
5	“sgherri”	1,56
4	“nobile”	1,33
1	“che avrebbe assistito a tutta la vicenda”	1,33
3	“popolani”	1,22
7	“tumultuosi”	1,22
8	“infuria”	1,11
9	“grazie alla profonda fede nella provvidenza”	1,00
	media risposte	1,37

Tra gli item, quelli per cui si realizza il punteggio “migliore” sono *nell’italiano dei suoi giorni* (1.67) e *signore del luogo* (1.67), per i quali le uniche risposte valide (1) e (2) risultano essere anche accettabili:

(1) domo002nn nell’italiano dei suoi giorni = *lui volle tradurre la l’italiano dal tempo 19...*

(2) domo002nn signore del luogo = *capo del luogo*

Per la seconda coppia di voci, *coronare il loro sogno d’amore* e *sgherri* (1.56), vediamo che, per la prima le risposte valide sono solo due, una delle due considerata corretta (3), mentre per l’altra rimangono delle sfumature non colte completamente (4):

(3) seto020nn coronare il loro sogno d’amore = *riuscito a sposare*

(4) domo002nn coronare il loro sogno d'amore = *realizzare il loro sogno*

Per *sgherri* il processo di analisi si complica un po', perché, mentre una delle due risposte è sia valida che corretta (5), l'altra si avvicina al significato originario, ma è stata elaborata in lingua francese (6). Abbiamo reputato comunque opportuno considerarla valida, dal momento che l'obiettivo di questo esercizio è fare una stima a livello di comprensione del significato dei termini proposti, per cui, anche se in lingua francese, possiamo affermare che l'informante conosca a grandi linee il significato della voce in questione:

(5) domo025nn sgherri = *in antico, uomo armato al servizio di un privato*

(6) domo002nn sgherri = *des dalugant, personne mal intentione*

Per *nobile* e *che avrebbe assistito a tutta la vicenda* (1.44) le uniche perifrasi che sembrano andare nella giusta direzione, pur non centrando il significato corretto, sono (7) e (8), mentre le altre risultano faticosamente comprensibili e avulse dal contesto:

(7) seto020nn nobile = *ricco*

(8) domo002nn che avrebbe assistito a tutta la vicenda = *che ha assistito a tutto l'istoria*

Per *popolani* (1.22) abbiamo ancora un caso di misinterpretazione con il termine *popolare* (9), mentre per *tumulti* (1.22) una perifrasi in definitiva non troppo distante (10):

(9) seto020nn popolani = *famouso*

(10) seto020nn tumulti = *disavventure*

In ultimo, per la voce *infuria* (1.11) viene proposto un significato che non ha niente a che fare col contesto (11), mentre per *grazie alla profonda fede nella provvidenza* (1.00) non si registrano risposte valide:

(11) seto020nn infuria = *alla fine*

I dati raccolti per gli uomini mostrano una situazione lievemente peggiore di quella delle donne. La media dei punteggi del totale degli item scende da 1.367 a 1.187, e il numero delle risposte non valutabili sfiora sempre il 90% e in un caso arriva addirittura al 100% (vedi tabella 183b).

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	88,89%	88,89%	88,89%	88,89%	88,89%	100,00%	88,89%	88,89%	88,89%	88,89%
Livello 2	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,11%	1,11%	1,11%	1,11%
Livello 3	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Livello 4	1,11%	1,11%	1,11%	1,11%	1,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
p. medio	1,33	1,33	1,22	1,33	1,22	1,00	1,11	1,11	1,11	1,11
moda	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
dev.std	1,00000	1,00000	0,66667	1,00000	0,66667	0,00000	0,33333	0,33333	0,33333	0,33333

Osservando i dati più in dettaglio (tabella 184b) vediamo che, su 9 informanti che fanno parte del gruppo, vi è una percentuale dell'11,11%, che risale ad un singolo informante e che si sposta tra i vari livelli a seconda del punteggio ottenuto dalle sue prove.

tabella n.184b – CPIA Ast iTorino – classe 30-66 – MASCHI		
Scala dei risultati medi per item		
n.	item	media
2	“nell’italiano dei suoi giorni”	1,33
4	“nobile”	1,33
1	“che avrebbe assistito a tutta la vicenda”	1,33
5	“sgherri”	1,22
3	“popolani”	1,22
7	“tumulti”	1,11
10	“coronare il loro sogno d’amore”	1,11
8	“infuria”	1,11
9	“grazie alla profonda fede nella provvidenza”	1,11
6	“signore del luogo”	1,00
	media risposte	1,187

Ciò significa che, tra i 9 informanti, è solo uno a effettuare gli esercizi di comprensione lessicale, con performance più o meno elevate a seconda dell’item. Presentiamo, di conseguenza, l’elenco delle perifrasi proposte da monc036nn, cittadino nigeriano che vive in Italia da 1 anno e 5 mesi, studia l’italiano da altrettanto tempo e non dichiara il numero di anni di scolarizzazione, ma solo di aver frequentato un ciclo di scuola secondaria di primo grado nel proprio paese:

- (1) che avrebbe assistito a tutta la vicenda = *che sarebbe rimasto a guardare tutto ciò che succede* (livello 4)
- (2) nell’italiano dei suoi giorni = *nel modo in cui si parlava in quell’epoca* (livello 4)
- (3) popolani = *appartenente al popolo come classe sociale* (livello 4)
- (4) nobile = *appartenente per nascita alla classe sociale superiore* (livello 4)
- (5) sgherri = *persone mandate da lui* (livello 3)
- (6) signore del luogo = *campo vuoto* (livello 1)
- (7) tumulti = *posto* (livello 2)
- (8) infuria = *andare su tutte le furie* (livello 2)
- (9) grazie alla profonda fede nella provvidenza = *ringrazia il posto da dove viene* (livello 2)
- (10) coronare il loro sogno d’amore = *arrivare a raggiungere il loro posto desiderato* (livello 2)

Come si vede, per le prime cinque le definizioni sono state considerate corrette o accettabili, mentre le ultime 4 scorrette. Tra le prime, sono per *sgherri* non vengono colte interamente le sfumature del termine.

4.3 I CPIA di Cagliari e Serramanna: l'utenza nativa

Il campione estratto dalla popolazione dei CPIA di Cagliari e Serramanna – più contenuto rispetto a quello di Asti e Torino – è rappresentato da un totale di 103 informanti, di cui 64 nativi e 39 non nativi. Rispetto al campione precedentemente analizzato emerge già la prima differenza: il sotto-campione dei nativi è, infatti, più numeroso rispetto a quello piemontese, a conferma della persistenza delle iscrizioni di alunni di madrelingua italiana nelle regioni del Sud. Parallelamente, la quantità di informanti provenienti dall'Africa subsahariana è decisamente più contenuta rispetto al corrispondente sotto-campione nordico, e rispecchia la difficoltà già precedentemente espressa in 3.6 circa la difficoltà di reclutare donne perché partecipassero alla ricerca (vedi tabella 26).

Descrivendo i numeri in maniera più dettagliata, il sotto-campione dei nativi è costituito da 21 elementi appartenenti alla classe 14-29 (6 femmine e 15 maschi) e 43 alla classe 30-66 (17 e 26 maschi). Questo particolare conferma quanto già evidenziato nell'analisi dell'utenza del CPIA svolta in cap.1: al Sud, e in controtendenza con le regioni del Nord e del centro Italia, è la fascia di età "più matura" dei corsisti ad essere maggiormente rappresentata tra gli iscritti. Dal versante dei non nativi, e in linea con la stessa precedentemente analisi citata, è il gruppo 14-29 a prevalere, e soprattutto nella sua componente maschile. Preme sottolineare che, all'atto dell'analisi della popolazione da cui estrarre il campione, è stato realmente difficile trovare un numero omogeneo di informanti per entrambe le classi di suddivisione e i sessi, per cui si ritiene che il campione così costituito, pur nel suo sbilanciamento e nella sua esiguità nel rappresentare determinate categorie, rifletta, tuttavia la reale condizione dei CPIA.

4.3.1 Gli utenti della classe di età 14-29

4.3.1.1 Il profilo sociolinguistico

L'unica lingua madre indicata dalle donne della fascia di età 14-29 è l'italiano, mentre gli uomini dichiarano di parlare, unitamente a questa, anche il sardo e il tedesco (vedi tabelle 185a e b).

d4	n	%
italiano	6	100,00%
tot	6	100,00%

d4	n	%
italiano	15	88,24%
tedesco	1	5,88%
sardo	1	5,88%
tot	17	100,00%

Le altre lingue del repertorio sono soprattutto francese e inglese per le donne (18.18% ciascuna), ma con uno scarto percentuale rispetto alle altre indicate – spagnolo, sardo, tedesco, albanese, mandinka, wolof e giapponese – non così rilevante (vedi tabella 186a).

tabella n.186a: donne 14-29 altre lingue		
d5	n	%
francese	2	18,18%
inglese	2	18,18%
spagnolo	1	9,09%
sardo	1	9,09%
tedesco	1	9,09%
albanese	1	9,09%
mandinka	1	9,09%
wolof	1	9,09%
giapponese	1	9,09%
tot	11	100%

Anche per gli uomini la lingua più parlata è l'inglese (38.89%), seguita dal sardo (33.33%) e, in forma più residuale, da francese, spagnolo e giapponese (vedi tabella 186b).

tabella n.186b: uomini 14-29 altre lingue		
d5	n	%
inglese	7	38,89%
sardo	6	33,33%
francese	2	11,11%
spagnolo	2	11,11%
giapponese	1	5,56%
tot	18	100%

La lingua utilizzata nel contesto familiare è, per le donne, soprattutto l'italiano (75%), seguito dal sardo (25%). Anche gli uomini dichiarano un uso preponderante dell'italiano coi propri familiari (65.22%), ma in questo caso coloro che dichiarano di utilizzare il sardo nel perimetro domestico arrivano al 30%, e solo un altro di utilizzare il tedesco. Laddove si dichiara l'utilizzo di più di una lingua, l'impiego delle due è bilanciato per le donne, mentre per gli uomini prevale l'italiano (vedi tabella 187a e seguenti).

tabella n.187a: donne 14-29 lingua famiglia		
d10	n	%
1-italiano	6	75%
2-francese	0	0%
3-inglese	0	0%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	2	25%
tot	8	100%

tabella n.187b: uomini 14-29 lingua famiglia		
d10	n	%
1-italiano	15	65,22%
2-francese	0	0%
3-inglese	0	0%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	1	4,35%
7-altra lingua	7	30%
tot	23	100%

tabella n.188a: donne 14-29 lingua famiglia altro		
d10	n	%
sardo	2	100%
tot	2	100%

tabella n.188b: uomini 14-29 lingua famiglia altro		
d10	n	%
sardo	7	100%
tot	7	100%

tabella n.189a: donne 14-29 lingua famiglia maggior uso		
d11	n	%
italiano	1	50,00%
sardo	1	50,00%
tot	2	100,00%

tabella n.189b: uomini 14-29 lingua famiglia maggior uso		
d11	n	%
italiano	5	71,43%
sardo	2	28,57%
tot	7	100,00%

I dati raccolti sul secondo ambito funzionale informale indagato, quello dell'interazione amichevole, rivelano che l'italiano è la lingua utilizzata dal 55% delle donne, ma vengono indicate anche inglese, tedesco, sardo, wolof e mandinka (vedi tabelle 190a e seguenti).

tabella n.190a: donne 14-29 con d12 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	6	55%
2-francese	0	0%
3-inglese	1	9,09%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	1	9,09%
7-altra lingua	3	27%
tot	11	100%

tabella n.191a: donne 14-29 lingua amici altro		
d12	n	%
sardo	1	33,33%
wolof	1	33,33%
mandinka	1	33,33%
tot	3	100%

tabella n.192a: donne 14-29 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
italiano	1	50%
wolof	1	50%
tot	2	100%

Come per l'ambito familiare, anche nell'interazione tra pari l'italiano è la lingua più in uso, seguita dal sardo, il cui impiego in questa fascia di età pare essere molto più radicato tra gli uomini che non tra le donne, anche se è comunque l'italiano a prevalere (vedi tabelle 190b e seguenti).

tabella n.190b: uomini 14-29 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	15	57,69%
2-francese	0	0%
3-inglese	3	11,54%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	1	3,85%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	7	27%
tot	26	100%

tabella n.191b: uomini 14-29 lingua amici altro		
d12	n	%
sardo	7	100%
tot	0	100%

tabella n.192b: uomini 14-29 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
italiano	8	80%
sardo	1	10%
inglese	1	10%
tot	10	100%

Nel contesto professionale l'italiano è l'unica lingua parlata dalle donne, così come per gli uomini (71.43%), che continuano a dichiarare l'impiego del sardo nonostante l'ambito lavorativo rappresenti un dominio pubblico (21.43% degli intervistati) e nonostante, tra i due utilizzi, sia comunque l'italiano a prevalere. Residuale è, invece, l'uso dell'inglese (vedi tabelle 193a e seguenti).

tabella n.193a: donne 14-29 lingua lavoro		
d14	n	%
1-italiano	3	100%
2-francese	0	0%
3-inglese	0	0%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	0	0%
tot	3	100%

tabella n.193b: uomini 14-29 lingua lavoro		
d14	n	%
1-italiano	10	71,43%
2-francese	0	0%
3-inglese	1	7,14%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	3	21,43%
tot	14	100%

tabella n.194b: uomini 14-29 lingua lavoro altro		
d14	n	%
sardo	3	100%
tot	3	100%

tabella n.195b: uomini 14-29 lingua lavoro maggior uso		
d15	n	%
italiano	3	100%
tot	3	100%

4.3.1.2 *Il profilo scolastico*

In entrambi i sottogruppi della classe di età indagata la maggior parte degli informanti ha almeno 9 anni di scolarizzazione, ad eccezione di due casi appartenenti al campione degli uomini (vedi tabelle 196a e b).

tabella n.196a: donne 14-29 anni scuola frequentati		
d16	n	%
<=5	0	0%
6-8	0	0%
>=9	5	100%
tot	5	100%

tabella n.196b: uomini 14-29 anni scuola frequentati		
d16	n	%
<=5	0	0%
6-8	2	13,33%
>=9	13	86,67%
tot	15	100%

Quasi tutte le donne e tutti gli uomini hanno frequentato per ultima la scuola secondaria di primo grado/scuola media, e nessuno di essi l'ha completata (tabella 197a e seguenti).

tabella n.197a: donne 14-29 scuola frequentata		
d17	n	%
1 – no scuola	0	0%
2 – scuola primaria	1	16,67%
3 – scuola media	5	83,33%
4 – scuola superiore	0	0,00%
5 – università	0	0,00%
6 – altro	0	0,00%
tot	6	100%

tabella n.197b: uomini 14-29 scuola frequentata		
d17	n	%
1 – no scuola	0	0%
2 – scuola primaria	0	0%
3 – scuola media	15	100%
4 – scuola superiore	0	0,00%
5 – università	0	0,00%
6 – altro	0	0,00%
tot	15	100%

tabella n.198a: donne 14-29 completamento scuola media		
d17	n	%
1 – sì	0	0%
2 – no	6	100,00%
tot	6	100%

tabella n.198b: uomini 14-29 completamento scuola media		
d17	n	%
1 – sì	0	0%
2 – no	15	100,00%
tot	15	100%

L'ultima classe frequentata dalla maggioranza delle donne è la terza media, analogamente agli uomini (vedi tabelle 199a e b):

tabella n.199a: donne 14-29 ultima classe frequentata		
d19	n	%
1^elementare	0	0%
2^elementare	0	0%
3^elementare	0	0%
4^elementare	0	0%
5^elementare	0	0%
1^media	1	20%
2^media	0	0%
3^media	4	80%
tot	5	100%

tabella n.199b: uomini 14-29 ultima classe frequentata		
d19	n	%
1^elementare	0	0%
2^elementare	0	0%
3^elementare	0	0%
4^elementare	0	0%
5^elementare	0	0%
1^media	1	6,67%
2^media	4	26,67%
3^media	10	66,67%
tot	15	100%

La maggior parte delle donne dichiara di aver abbandonato la scuola perché non riusciva ad ambientarsi (28.57%), mentre altre perché non erano portate o avevano difficoltà nello studio (14.29% per ciascuna delle due opzioni). Problemi nello studio vengono esplicitati anche da chi dichiara di non riuscire, a quei tempi, a raggiungere risultati scolastici soddisfacenti (7.14%) o di non avere avuto, a un certo punto, più voglia di studiare (7.14%), mentre altre denunciano difficoltà di ordine extra-scolastico, come la difficoltà negli spostamenti da casa a scuola (7.14%), l'incombere di gravi problemi familiari (7.14%), o le sofferenze psicologiche (7.14%). Solo una delle intervistate dichiara di aver abbandonato gli studi perché interessata a trovare un lavoro (vedi tabella 200a).

tabella n.200a: donne 14-29 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	1	7,14%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	4	28,57%
Non ero portato per lo studio	2	14,29%
Non mi interessavano le materie che studiavo	0	0,00%
Non avevo più voglia di studiare	1	7,14%
Avevo difficoltà nello studio	2	14,29%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	1	7,14%
Andare a scuola mi costava troppo	0	0,00%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	0	0,00%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	1	7,14%
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	0	0,00%
Avevo un disagio psicologico	1	7,14%
Volevo trovare un lavoro	1	7,14%
Altro	0	0,00%
tot	14	100,00%

Ad attribuire l'interruzione della frequenza scolastica alla propria inattitudine agli studi è, invece, il 29.63% degli uomini, così come, in maniera abbastanza consistente (18.52%) all'esaurimento del desiderio di studiare. Problemi legati allo studio vengono denunciati anche da chi non provava più interesse per le materie che studiava (11.11%) o aveva generiche difficoltà nello studio (11.11%).

In ultimo sono indicate difficoltà negli spostamenti da casa a scuola (7.41%), disagio psicologico (7.41%) e volontà di trovare un lavoro (3.70%). Tra le ulteriori motivazioni espresse, la bocciatura in seguito a un numero eccessivo di assenze a cui non ha, però, fatto seguito un'iscrizione l'anno scolastico successivo (tabelle 200b e 201b).

tabella n.200b: uomini 14-29 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	2	7,41%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	3	11,11%
Non ero portato per lo studio	8	29,63%
Non mi interessavano le materie che studiavo	3	11,11%
Non avevo più voglia di studiare	5	18,52%
Avevo difficoltà nello studio	3	11,11%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	0	0%
Andare a scuola mi costava troppo	0	0%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	0	0%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	0	0%
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	0	0%
Avevo un disagio psicologico	2	7,41%
Volevo trovare un lavoro	1	3,70%
Altro	0	0,00%
tot	27	100%

tabella n.201b: uomini 14-29 motivo interruzione studi altro		
d20	n	%
bocciatura per assenze eccessive	1	100%
tot	1	100%

Successivamente all'interruzione degli studi, il 66.67% delle donne ha iniziato a frequentare una sede del CPIA, mentre solo il 16.67% ha cercato lavoro o non ha svolto alcuna attività (tabelle 202a e 203a):

tabella n.202a: donne 14-29 attività post studio		
d21	n	%
Ho cercato lavoro	1	16,67%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	0	0%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	0	0%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	0	0%
Ho seguito dei corsi di formazione	0	0%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	1	16,67%
Altro	4	66,67%
tot	6	100%

tabella n.203a: donne 14-29 attività post studio – altro		
d21	n	%
mi sono iscritta al cpia	4	100%
tot	4	100%

Tra gli uomini è, al contrario, molto più alta la percentuale di coloro che non hanno svolto alcuna attività o hanno trascorso un periodo di riflessione (29.41%), mentre scendono al 23.53% coloro che hanno immediatamente iniziato la propria carriera al CPIA. Tra le restanti attività svolte, quella lavorativa (17.65%), che nel 5.88% dei casi persiste, mentre nell'11,76% si è già interrotta, oltre al tentativo di proseguire la carriera scolastica in un corso di formazione professionale (tabelle 202b e 203b):

tabella n.202b: uomini 14-29 attività post studio		
d21	n	%
Ho cercato lavoro	3	17,65%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	1	5,88%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	2	11,76%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	2	11,76%
Ho seguito dei corsi di formazione	0	0%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	5	29,41%
Altro	4	23,53%
tot	17	100%

tabella n.203b: uomini 14-29 attività post studio – altro		
d21	n	%
mi sono iscritto al cpia	4	100%
tot	4	100%

4.3.1.3 *Il profilo professionale*

L'83.33% della popolazione femminile appartenente al campione della classe di età 14-29 non svolge alcuna professione: il 33.33% vorrebbe lavorare, ma non riesce a trovare un'occupazione, mentre il 50% non è al momento interessato a ottenerla. Ad avere un impiego è solo una delle informanti intervistate, ma non a tempo pieno (vedi tabella 204a).

tabella n.204a: donne 14-29 condizione lavorativa attuale		
d22	n	%
Sì, a tempo pieno	0	0%
Sì, ma non a tempo pieno	1	16,67%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	2	33,33%
No, non lavoro e non cerco lavoro	3	50%
tot	6	100%

La situazione degli uomini è simile, anche se la percentuale di coloro che non svolgono alcun impiego scende al 73.33% (33.33% interessati comunque a lavorare, 40% al momento non alla ricerca di un'occupazione), a favore di coloro che, invece, una professione la svolgono: 13.33% sia a tempo pieno che part-time (vedi tabella 204b):

tabella n.204b: uomini 14-29 condizione lavorativa attuale		
d22	n	%
Si, a tempo pieno	2	13,33%
Si, ma non a tempo pieno	2	13,33%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	5	33,33%
No, non lavoro e non cerco lavoro	6	40%
tot	15	100%

Le donne lavorano come addette alle pulizie o svolgono attività di assistenza agli anziani, mentre alcuni uomini sono impiegati nel settore dell'agricoltura e altri lavorano come guardia giurata e videomaker (vedi tabelle 205a e b):

tabella n.205a: donne 14-29 tipologia di lavoro svolto		
d23	n	%
addetta alle pulizie	1	50%
assistenza anziani	1	50%
tot	2	100%

tabella n.205b: uomini 14-29 tipologia di lavoro svolto		
d23	n	%
agricoltore	2	50%
guardia giurata	1	25%
videomaker	1	25%
tot	4	100%

Al termine del percorso le donne vorrebbero trovare un impiego soprattutto nel settore della ristorazione (40%), ma vengono indicate come professioni desiderate anche quelle afferenti alla cura della persona, l'infermiera e il chirurgo (vedi tabella 214a):

tabella n.214a: donne 14-29 lavoro post studio		
d32	n	%
cuoco/pizzaiolo/barista	2	40%
parrucchiera/estetista	1	20%
infermiera	1	20%
chirurgo	1	20%
tot	5	100%

Anche la maggior parte degli uomini si dedicherebbe volentieri al settore della ristorazione (18.75%), ma anche a quello dell'agricoltura e della pesca (18.75%), ma sono altrettante le persone che non sanno ancora che professione svolgere. Tra le altre professioni indicate, quella del meccanico, del grafico e del trader aziendale (vedi tabella 214b):

tabella n.214b: uomini 14-29 lavoro post studio		
d32	n	%
cuoco/pizzaiolo/barista	3	18,75%
agricoltore/pesca	3	18,75%
non lo so	3	18,75%
meccanico	2	12,50%
parrucchiera/estetista	1	6,25%
trader aziendale	1	6,25%
videomaker	1	6,25%
grafico	1	6,25%
quello che capita	1	6,25%
tot	16	100%

4.3.1.4 *Il profilo motivazionale*

La speranza di trovare un lavoro ha motivato a iscriversi ad un CPIA il 60% delle donne tra chi ha indicato questa opzione con un “molto” e con un “abbastanza”, a differenza di un restante 40% che non ha per nulla considerato questa ipotesi (vedi tabella 207a).

tabella n.207a: donne 14-29 trovare lavoro		
d25	n	%
molto	2	40%
abbastanza	1	20%
poco	0	0%
per nulla	2	40%
tot	5	100%

L’incentivo lavorativo ha motivato gli uomini in maniera anche più netta gli uomini: molto il 66.67% degli intervistati e abbastanza il 20%, mentre si azzerava la percentuale dei “per nulla interessati” a vantaggio di quella dei “poco interessati” (vedi tabella 207b).

tabella n.207b: uomini 14-29 trovare lavoro		
d25	n	%
molto	10	66,67%
abbastanza	3	20%
poco	2	13,33%
per nulla	0	0%
tot	15	100%

Dal momento che la maggior parte di essi non è occupato professionalmente, il miglioramento del lavoro attuale non è stato un fattore rilevante nella decisione di riprendere gli studi – per nulla per l’80% delle donne e per l’86.67% degli uomini – ma sembra che i pochi che lavorano, sia tra le donne che tra gli uomini, siano comunque interessati a migliorare le proprie condizioni lavorative (vedi tabelle 209a e b):

tabella n.209a: donne 14-29 migliorare lavoro attuale		
d27	n	%
molto	0	0%
abbastanza	1	20%
poco	0	0%
per nulla	4	80%
tot	5	100%

tabella n.209b: uomini 14-29 migliorare lavoro attuale		
d27	n	%
molto	1	6,67%
abbastanza	1	6,67%
poco	0	0%
per nulla	13	86,67%
tot	15	100%

La stessa logica interpretativa si può applicare alla domanda sulla motivazione legata alla volontà di cambiare lavoro (chi non svolge un lavoro non è evidentemente interessato a cambiarlo), ma coloro che sono impiegati hanno comunque intenzione di cambiarlo (vedi tabelle 211a e b):

tabella n.211a: donne 14-29 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	1	20%
abbastanza	1	20%
poco	0	0%
per nulla	3	60%
tot	5	100%

tabella n.211b: uomini 14-29 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	2	13,33%
abbastanza	1	6,67%
poco	1	6,67%
per nulla	11	73,33%
tot	15	100%

Sembra riscuotere più interesse – ma solo tra le donne – la possibilità di proseguire gli studi fino al diploma: il 60% dichiarano di essere molto interessate, ma il restante 40% lo è poco (vedi tabella 208a):

tabella n.208a: donne 14-29 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	3	60%
abbastanza	0	0%
poco	2	40%
per nulla	0	0%
tot	5	100%

La stessa intenzione sembra essere, invece, decisamente più lontana dai progetti degli uomini, i quali sono molto o abbastanza interessati a proseguire gli studi solo nel 26.67% dei casi, a fronte di un molto più cospicuo 73.33% poco o per nulla interessato (vedi tabella 208b):

tabella n.208b: uomini 14-29 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	2	13,33%
abbastanza	2	13,33%
poco	4	26,67%
per nulla	7	46,67%
tot	15	100%

Il fattore culturale in sé non è percepito come eccessivamente importante per le donne (solo il 40% delle donne hanno considerato questo aspetto molto o abbastanza all'atto dell'avvio dell'esperienza scolastica), a fronte di un 60% che non è per nulla interessato (vedi tabella 212a):

tabella n.212a: donne 14-29 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	1	20%
abbastanza	1	20%
poco	0	0%
per nulla	3	60%
tot	5	100%

L'utenza maschile di questa classe di età è invece spaccata in due tra coloro sui quali questo aspetto ha influito molto o abbastanza (il 53.33%) e quanti, invece, poco o per nulla (vedi tabella 212b):

tabella n.212b: uomini 14-29 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	4	26,67%
abbastanza	4	26,67%
poco	5	33,33%
per nulla	2	13,33%
tot	15	100,00%

Nemmeno il desiderio di migliorare la propria integrazione sociale pare aver motivato alla ripresa degli studi: solo una donna è interessata a questo aspetto (e in maniera comunque contenuta), mentre la percentuale di uomini che considerano questa componente di una certa importanza sale al 40% (vedi tabelle 210a e b).

tabella n.210a: donne 14-29 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	0	0%
abbastanza	1	20%
poco	0	0%
per nulla	4	80%
tot	5	100%

tabella n.210b: uomini 14-29 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	3	20%
abbastanza	3	20%
poco	3	20%
per nulla	6	40%
tot	15	100%

Tra le ulteriori motivazioni espresse dalle donne, soprattutto quella di prendere la licenza media in sé (senza spiegare, però, a che cosa questa dovrebbe essere funzionale), ma anche quella di utilizzarla per proseguire gli studi, mentre gli uomini motivano la loro scelta soprattutto con l'intenzione di proseguire gli studi, ma anche per trovare lavoro, per ottenere la patente di guida o genericamente per migliorarsi (vedi tabelle 213a e b):

tabella n.213a: donne 14-29 altro		
d31	n	%
per continuare gli studi	1	33,33%
per prendere la licenza media	2	66,67%
tot	3	100%

tabella n.213b: uomini 14-29 altro		
d31	n	%
per continuare gli studi	2	33,33%
per prendere la licenza media	1	16,67%
per trovare lavoro	1	16,67%
per la patente di guida	1	16,67%
per migliorarmi	1	16,67%
tot	6	100%

In conclusione, le donne immaginano di realizzare il proprio progetto di vita a breve-medio termine sia nella regione in cui si trovano (40%), ma anche in un altro Paese dell'Unione europea (40%), mentre solo una persona si recherebbe in un'altra regione italiana (vedi tabella 215a).

tabella n.215a: donne 14-29 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	2	40%
Voglio andare in un'altra regione italiana	1	20%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	2	40%
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	0	0%
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	0	0%
tot	5	100%

È molto più nutrita, tra gli uomini, la percentuale di coloro che resterebbero in Sardegna (66.67%) o al limite si sposterebbe in un'altra regione (6.67%), mentre scendono al 13.33% coloro che si sposterebbero in un altro Paese dell'Unione europea (vedi tabella 215b):

tabella n.215b: uomini 14-29 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	10	66,67%
Voglio andare in un'altra regione italiana	1	6,67%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	1	6,67%
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	2	13,33%
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	1	6,67%
tot	15	100%

4.3.1.5 *Le competenze linguistiche*

4.3.1.5.1 *La dimensione sintattica*

I risultati dell'esercizio 1.1

I dati del primo esercizio di produzione sintattica ci mostrano che le percentuali di correttezza dell'esercizio sono leggermente migliori per gli uomini che non per le donne, ma non superano, in ogni caso, il 20%. La percentuale maggiore è costituita da coloro che hanno svolto l'esercizio in maniera inadeguata – più gli uomini, l'80%, delle donne, il 66.67% – mentre solo per le donne è presente un caso in cui non è stato possibile valutare la prova (tabelle 216a e b):

Tabella n.216a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 14-29											
Esercizio 1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	1	16,67%	sì	3	50,00%	3	2	0	0	0	1
no	4	66,67%	no	0	0,00%						
nc/nv	1	16,67%	parziale nc/nv	1 2	16,67% 33,33%						
tot	6	100,00%	tot	6	100,00%	50,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%

Tabella n.216b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 14-29											
Esercizio 1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	3	20,00%	sì	13	86,67%	10	7	0	4	1	2
no	12	80,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	0	0,00%	parziale	2	13,33%						
			nc/nv	0	0,00%						
tot	15	100,00%	tot	15	100,00%	41,67%	29,17%	0,00%	16,67%	4,17%	8,33%

Le frasi prodotte dalle donne, tendenzialmente aderenti al significato del testo, sono perlopiù incomplete (1) e con tempi verbali non adeguati al contesto dell'enunciato (2):

asse003it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *di tradurre nella lingua dei suoi giorni, **perché l'italiano del seicento risulterebbe illeggibile***.(1)

carb007it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che esso **avrebbe assistito** (2) a tutta la vicenda*

Il problema dell'uso del condizionale in costrutti che, come in questo caso, prevederebbero piuttosto l'uso del congiuntivo, si riscontra in maniera ancora più netta nel gruppo degli uomini, che propongono questo stesso errore rappresenta il 29.17% di tutti quelli rilevati, tra cui riportiamo (3) e (4):

doli003it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che **avrebbe assistito** (3) a tutta la vicenda e Manzoni decide di tradurre tutto nell'italiano dei suoi giorni.*

mona002it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che **avrebbe assistito** (4) a tutta la vicenda. Ma rendendosi conto che l'italiano del seicento dell'anonimo risulterebbe illeggibile.*

Oltre a quelli già rilevati per le donne, un altro problema caratteristico delle produzioni degli uomini di questa fascia di età risiede nell'utilizzo dei connettivi frasali, come in (5) e (6):

mann003it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *di aver assistito a tutta la vicenda. (5) Rendendosi conto che l'italiano del seicento risulterebbe illeggibile **e quindi** (5) decide di tradurlo*

sinn002it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che l'italiano del 600 era troppo rozzo e illeggibile **quindi** (6) lo traduce*

I risultati dell'esercizio 1.2

Le produzioni relative al secondo esercizio migliorano leggermente per le donne (quelle corrette passano al 33.33%) e in maniera netta per gli uomini (60%), come si evince dalle tabelle 217a e b sotto riportata:

Tabella n.217a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 14-29											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	2	33,33%	sì	6	100,00%	1	3	1	1	0	0
no	4	66,67%	no	0	0,00%						
nc/nv	0	0,00%	parziale	0	0,00%						
			nc/nv	0	0,00%						
tot	6	100,00%	tot	6	100,00%	16,67%	50,00%	16,67%	16,67%	0,00%	0,00%

Tabella n.217b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 14-29											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	9	60,00%	sì	14	93,33%	4	0	0	2	2	1
no	6	40,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	0	0,00%	parziale	1	6,67%						
			nc/nv	0	0,00%						
tot	15	100,00%	tot	15	100,00%	44,44%	0,00%	0,00%	22,22%	22,22%	11,11%

L'aderenza testuale è quasi completamente rispettata, ad eccezione del singolo caso maschile che riportiamo in perché interessante ai fini dell'interpretazione data alla storia (1):

quar012it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di impedire le nozze per amor suo* (1)

Le tipologie di errori più frequenti si differenziano tra donne e uomini. Le prime tendono ad avere problemi con l'uso dei tempi e dei modi verbali (2) e talvolta anche con la loro concordanza con il soggetto (3); i secondi, continuano ad avere problemi con l'utilizzo dei connettivi (4) e il completamento delle frasi (5):

carb006it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decisero* (2) (3) *di scappare e di sposarsi altrove*

mona002it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di impedire le nozze per avere Lucia.* (4) *E per riuscirci per prima manda 2 suoi sgherri (detti "bravi")* (5)

baca003it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di ostacolarli [...]* (5) *travolto dalla gelosia manda due suoi sgherri ad impedire le nozze, minacciando il parroco*

I risultati dell'esercizio 1.3

L'esercizio 1.3 mette in difficoltà più gli uomini, che lo completano correttamente nel 40% dei casi, che non le donne, che ottengono risultati positivi nel 66.67% delle rilevazioni, così come non crea problemi l'aderenza delle frasi prodotte al brano guida (vedi tabelle 218a e b):

Tabella n.218a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 14-29											
esercizio n.1.3											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	4	66,67%	sì	6	100,00%	0	1	0	0	1	0
no	2	33,33%	no	0	0,00%						
nc/nv	0	0,00%	parziale	0	0,00%						
			nc/nv	0	0,00%						
tot	6	100,00%	tot	6	100,00%	0	50,00%	0	0	50,00%	0,00%

Tabella n.218b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 14-29											
esercizio n.1.3											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	6	40,00%	sì	14	93,33%	0	0	0	0	7	3
no	9	60,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	0	0,00%	parziale	1	6,67%						
			nc/nv	0	0,00%						
tot	15	100,00%	tot	15	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	70,00%	30,00%

I pochi errori riscontrati per le donne sono l'uso errato dei tempi e dei modi del verbo (1) – che riportiamo perché è in realtà un errore tipico del parlato nell'italiano regionale sardo popolare, e la ripetizione del soggetto (2), problema che affligge in larga parte anche gli uomini, per i quali lo stesso errore rappresenta il 70% di tutti quelli prodotti (3):

carb006it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *si sposarono finalmente grazie a un sacerdote che de (1) fra cristoforo*

cius008it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *grazie alla profonda fede nella provvidenza e al costante aiuto di un coraggioso sacerdote i due (2) riusciranno a coronare il loro sogno d'amore.*

carb013it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia *i due (3) riuscirono a vivere la loro vita da sposi.*

4.3.1.5.2 La dimensione testuale

Delle 6 somministrazioni totali effettuate per il gruppo delle donne 14-29, sono stati composti sei testi narrativi. I tempi verbali utilizzati dalle donne nella stesura del testo narrativo richiesto sono coniugati perlopiù al passato remoto (39.29%), ma è molto utilizzato anche il presente indicativo (28.57%). Il passato prossimo, al contrario, raccoglie solo il 5.36% delle evidenze. Bassissimo o nullo, invece, l'utilizzo degli altri modi verbali, 1.72% sia per congiuntivo che condizionale (vedi tabella 219a):

Tabella n.219a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 14-29			
Analisi dei verbi			
n.somministrazioni	6	% tot	100,00%
test icompost i	5	% tot	83,33%
test inon compost /non validi	1	% tot	16,67%
verbi totali	58	media	11,6
modo	tempo	n.tot	% tot
indicat ivo	presente	16	28,57%
	pass.pross.	3	5,36%
	pass.rem.	22	39,29%
	imperfet b	13	23,21%
	trap.pross.		0,00%
	trap.rem.		0,00%
	fut.sem.	2	3,57%
	fut.ant.		0,00%
<i>indicat ivo totale</i>		56	96,55%
coniunt ivo	presente		0,00%
	passato		0,00%
	imperfet b	1	100,00%
	trapassato		0,00%
<i>coniunt ivo totale</i>		1	1,72%
condizionale	presente		0,00%
	passato	1	100,00%
<i>condizionale totale</i>		1	1,72%
inf nito	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>inf nito totale</i>		0	0,00%
totale complessivo		58	100,00%

Ci ritroviamo quindi, prevalentemente, di fronte a tre tipologie di testi:

- testi in cui il passato remoto è il tempo narrativo principale (1) e si alterna all'imperfetto per la descrizione delle azioni di natura imperfettiva abituale e continua (Bertinetto 1986)
- testi in cui ad alternarsi nella narrazione sono presente indicativo e imperfetto indicativo (2)
- testi in cui ad alternarsi con l'imperfetto sono sia il presente indicativo che il passato remoto (3)

(1) *cius008it* Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno **venne** una donna a rovinare tutto, non voleva che io e Renzo ci sposassimo voleva lui tutto per sé, Per prendermelo era pronta a fare di tutto, per primo **mandò** due sue sgherri a minacciare il parroco Don Abbondio dicendogli di non celebrare le nostre nozze. Poi noi **scappammo** via e ci **rifuggiammo** in un convento da dove lì un potente signore del posto **riuscì** a rapinare Renzo....

(2) carb007it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *il ricco Don Rodrigo che innamorato follemente di Lucia, **decide di impedire** le nozze. Infatti, Don Rodrigo per avere il cuore di Lucia **e disposto** a tutto prima **manda** dei suoi alleati detti “bravi” per minacciare il parroco, Don Abbondio per non far svolgere il matrimonio fra Renzo e Lucia i due giovani **fanno una fuga** dal loro paese, con l’aiuto di un potente signore del posto che si chiamava l’innominato, **riesce a rapire** Lucia...*

(3) carb005it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *Lucia **vide** su Instagram una foto sospetta del suo futuro marito con una ragazza che lavorava dove loro andavano sempre a colazione. Presa dal panico **iniziò** a contattare il marito senza alcuna risposta; esausta di non ricevere risposta **si dirige** al bar ma non lo trova. Era già andato via. **Incontra** una sua amica.*

Non è del tutto analoga la struttura dei testi prodotti dagli uomini (13 su 15 somministrazioni), che usano ugualmente il passato remoto e il presente indicativo come tempo narrativo principale, ma in questo caso il primo è diffuso in maniera più netta (41.62% contro 20.30%), mentre l’uso del passato prossimo si conferma non particolarmente rilevante (vedi tabella x), ma comunque presente in alternanza con testi in cui l’utilizzo preponderante è affidato al passato remoto o al presente indicativo, a rendere la narrazione più vivace. Nel caso degli uomini, però, l’utilizzo di altri modi verbali è più corposo: tra tutti i verbi utilizzati, il 5.99% sono infatti tempi del modo congiuntivo e il 3.23% del modo condizionale (vedi tabella 219b):

Tabella n.219b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 14-29			
Analisi dei verbi			
n. somministrazioni	15	% tot	100,00%
test icompost i	13	% tot	86,67%
test inon compost /non validi	2	% tot	13,33%
verbi totali	217	media	16,69
modo	tempo	n.tot	% tot
indicat ivo	presente	40	20,30%
	pass.pross.	20	10,15%
	pass.rem.	82	41,62%
	imperfet b	30	15,23%
	trap.pross.	20	10,15%
	trap.rem.	3	1,52%
	fut.sem.	2	1,02%
	fut.ant.		0,00%
<i>indicat ivo totale</i>		197	90,78%
coniunt ivo	presente	1	7,69%
	passato		0,00%
	imperfet b	11	84,62%
	trapassato	1	7,69%
<i>coniunt ivo totale</i>		13	5,99%
condizionale	presente	2	28,57%
	passato	5	71,43%
<i>condizionale totale</i>		7	3,23%
inf nito	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>inf nito totale</i>		0	0,00%
totale complessivo		217	100,00%

Le strutture testuali sono simili a quelle riscontrate per le donne, vale a dire che si rileva la presenza di testi in cui predomina il passato remoto (4) e di altri in cui è il presente indicativo il tempo narrativo principale (5) o di altri in cui la narrazione si alterna tra presente indicativo e passato remoto (6):

(4) sinn002it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno mi arrivò un messaggio dal parroco. Don Abbondio era stato minacciato da due persone mascherate, gli dissero di non celebrare le nozze tra me e Lucia. Noi scappammo dalla città per poi rifugiarci in un vecchio convento di suore, lasciai Lucia con le suore, ripetendogli di stare attenta e di non uscire mai dal convento, io mi diressi verso Milano, in cerca di un nuovo prete per il nostro matrimonio, ma fu tutto inutile la grande Milano era in isolamento per l'ebola...

(5) quar011it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno un politico sardo si innamorò della mia ragazza, e durante la cerimonia decide di rapire il sacerdote che avrebbe celebrato la messa, non riusciamo a capire cosa sia successo al prete, e ora come faremo a sposarci ed essere felici? Passate un paio d'ore ed una volta chiamate le forze dell'ordine indagano sul caso riuscendo a catturare il politico colpevole...

(6) doli002it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *il famoso spacciatore Rodriguez e la sua gang, **si misero** a escogitare un piano per far andare male il matrimonio mio e di Lucia. Lucia è la mia ragazza e l'avevo conosciuta alla Corte del Sole, e dal giorno **ho capito** che era la ragazza giusta per me.(...) Dopodiché io e Lucia **siamo scappati** (...) Io **mi sono ritrovato** nei guai (...) io e Lucia **siamo riusciti** a sposarci...*

4.3.1.5.3 La dimensione lessicale

I risultati dell'esercizio di comprensione lessicale fanno emergere che, per il gruppo femminile, il punteggio medio delle risposte fornite è al di sotto di quello di accettabilità (vedi tabella 220a):

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	16,67%	33,33%	33,33%	16,67%	16,67%	16,67%	33,00%	33,33%	50,00%	16,67%
Livello 2	0,00%	33,33%	50,00%	50,00%	50,00%	16,67%	50,00%	50,00%	50,00%	0,00%
Livello 3	16,67%	16,67%	16,67%	33,33%	16,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%
Livello 4	66,67%	16,67%	0,00%	0,00%	16,67%	33,33%	16,67%	16,67%	0,00%	33,33%
p. medio	3,33	2,17	1,83	2,17	2,33	2,83	2,00	2,00	1,50	3,00
moda	4	1	2	2	2	3	2	2	1	3
dev.std	1,21106	1,16905	0,75277	0,75277	1,03280	1,16905	1,09545	1,09545	0,54772	1,09545

Nello specifico, sono solo due gli item in cui il punteggio medio è al di sopra del livello 3 (*che avrebbe assistito alla vicenda e coronare il loro sogno d'amore*), per i quali notiamo anche una concentrazione delle percentuali delle risposte intorno ai livelli 3 e 4, mentre per i restanti item, la maggior parte delle risposte è concentrata sul livello 2 e 3 (vedi tabella 221a):

Scala dei risultati medi per item		
n	item	media
1	"che avrebbe assistito a tutta la vicenda"	3,33
10	"coronare il loro sogno d'amore"	3,00
6	"signore del luogo"	2,83
5	"sgherri"	2,33
4	"nobile"	2,17
2	"nell'italiano dei suoi giorni"	2,17
8	"infuria"	2,00
7	"tumultu"	2,00
3	"popolani"	1,83
9	"grazie alla profonda fede nella provvidenza"	1,50
media item		2,32

A livello di singoli item, dunque, è *che avrebbe assistito a tutta la vicenda* a ottenere i risultati migliori con un punteggio medio di 3.33 e che ottiene anche il 66.67% di risposte corrette.

Quasi tutte le proposte di parafrasi (quattro su cinque) colgono la sfumatura manifestata attraverso il condizionale passato, tra le quali segnaliamo (1) che aggiunge un'ulteriore nota dubitativa a quelle già instillate dal brano:

(1) cius008it che avrebbe assistito a tutta la vicenda = *sarebbe stato lì nel momento in cui sarebbe successo*

Per *coronare il loro sogno d'amore* (2) è, al contrario, maggiore la percentuale di coloro che tendono a rimanere vaghe sul significato della locuzione al netto delle informazioni contenute nel testo, come, ad esempio, in (2), ma che ci dice però tanto della potenza culturale di certe frasi idiomatiche:

(2) carb007it coronare il loro sogno d'amore = *vivere felici e contenti*

Di *signore del luogo* (2.83) viene generalmente colta l'accezione di figura di potere, come in (3), e i casi in cui il termine *signore* indica una persona qualunque sono sporadici (4):

(3) cius008it signore del luogo = *padrone del posto*

(4) carb005it signore del luogo = *una persona che vive da tanto in un posto*

Sgherri (2.33) rimanda talvolta a un rapporto di a un rapporto di dipendenza (5), ma conserva anche una connotazione morale (6):

(5) igle007it sgherri = *i suoi uomini*

(6) carb005it sgherri = *due persone cattive*

Nobile (2.17) è perlopiù un uomo *ricco, potente* (carb007it), ma anche chi fa parte di *gente molto ricca e atezosa* (carb006it).

Nell'italiano dei suoi giorni (2.17) probabilmente la lunghezza della prova nel complesso ha portato un po' di confusione, come in (7) e (8):

(7) carb006it nell'italiano dei suoi giorni = *che non era scritto nel suo genere come si parlava a quel epoca*

(8) carb007it nell'italiano dei suoi giorni = *decide di scrivere nell'italiano del 1419*

Infuria e tumulti, semanticamente affini, ottengono anche lo stesso punteggio medio (2.00), ma mentre per il primo il contesto di interpretazione viene individuato (9), per il secondo si tende ancora a confondere la furia con la rabbia personale (10):

(9) carb006it tumulti = *gente arabiata che mete soto sopra tutto*

(10) carb007it infuria = *fa arrabbiare*

Per *popolani* (1.83) rimane la connotazione di abitante di un luogo (11) o di persona qualunque (12):

(11) carb007it popolani = *cittadini del posto*

(12) igle007it popolani = *abitanti*

In ultimo, per *grazie alla profonda fede nella provvidenza* (1.50) nessuna delle definizioni proposte si avvicina al significato corretto. Proponiamo (13) perché svuotato interamente dei suoi rimandi religiosi:

(13) igle007it grazie alla profonda fede nella provvidenza = *con l'aiuto degli abitanti del paese*

La sintesi dei risultati ottenuti dal gruppo degli uomini è nel complesso pari a quelli delle donne (vedi tabelle 220b e 221b). Nel dettaglio, però, i punteggi medi dei singoli item sono inferiori; infatti, il punteggio massimo ottenuto è 3 e le percentuali maggiori tendono a concentrarsi nei livelli 2 e 3.

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	33,33%	33,33%	20,00%	6,67%	20,00%	33,33%	53,33%	26,67%	53,33%	6,67%
Livello 2	0,00%	6,67%	60,00%	66,67%	26,67%	33,33%	6,67%	26,67%	46,67%	13,33%
Livello 3	53,33%	20,00%	20,00%	26,67%	13,33%	26,67%	33,33%	20,00%	0,00%	53,33%
Livello 4	13,33%	40,00%	0,00%	0,00%	40,00%	6,67%	6,67%	26,67%	0,00%	26,67%
p. medio	2,47	2,67	2,00	2,20	2,73	2,07	1,93	2,47	1,47	3,00
moda	3	4	2	2	4	2	1	1	1	3
dev.std	1,12546	1,43759	0,70373	0,82808	1,2228	0,96115	1,0601	1,18723	0,5164	0,84515

Scala dei risultati medi per item		
n	item	media
10	“coronare il loro sogno d’amore”	3,00
5	“sgherri”	2,73
2	“nell’italiano dei suoi giorni”	2,73
1	“che avrebbe assistito a tutta la vicenda”	2,47
8	“infuria”	2,47
4	“nobile”	2,40
6	“signore del luogo”	2,07
3	“popolani”	2,07
7	“tumult’	1,87
9	“grazie alla profonda fede nella provvidenza”	1,47
media item		2,33

L’item che ottiene il punteggio medio maggiore torna a essere *coronare il loro sogno d’amore* (3.00), che però, nella maggioranza dei casi, viene definito in maniera non molto precisa (14):

(14) quar011it coronare il loro sogno d’amore = *realizzare i loro obiettivi d’amore*

Sgherri e *nell’italiano dei suoi giorni* sono le voci che ottengono il secondo risultato migliore (2.73); per entrambe il 40% delle risposte individuano il significato corretto, a dimostrare la vitalità delle espressioni, soprattutto della prima, per la quale si propongono sinonimi attinenti come (15) ma anche, in maniera meno adeguata, (16):

(15) sinn002it sgherri = *banditi, servi, mercenari*

(16) mona002it sgherri = *seguaci*

Per *nell'italiano dei suoi giorni*, invece, al netto delle risposte non valide, che costituiscono il 33.33% del campione, la maggior parte propone definizioni attinenti, come (17), ma anche non adeguate come (18):

(17) asse007it nell'italiano dei suoi giorni = *lingua parlata al suo tempo*

(18) sinn002it nell'italiano dei suoi giorni = *nell'italiano che si usava nel 1420*

Che avrebbe assistito a tutta la vicenda (2.47) nella maggior parte dei casi non viene colto con la sfumatura già evidenziata (19):

(19) quar011it che avrebbe assistito a tutta la vicenda = *che rimane durante tutta questa storia*

Di *infuria* (ancora 2.47) viene generalmente colta la furia prorompente, come in (20), ma anche se in maniera non corretta, anche come in (21):

(20) cius012it infuria = *devasta, irrompe*

(21) carb014it infuria = *putiferio, disordine*

Solo in due casi *nobile* (2.40) viene definito in maniera corretta, ma è comunque interessante riportare che per taluni il significato di questo termine è *umile* (asse007it), *saggio* (sela009it) o anche *parroco di quella chiesa* (mona002it).

Signore del luogo (2.07) è solo in un caso *padrone del luogo* (quar012it), mentre è, nella maggioranza dei casi, definito come in (22) e (23):

(22) sela009it signore del luogo = *persona di quella zona*

(23) carb013it signore del luogo = *abitante del villaggio*

Anche per *popolani* (2.07) si perde completamente la connotazione di classe sociale del termine, a favore di definizioni più generiche come *abitanti comuni* (carb013it), *giovani ragazzi* (mona002it), o semplicemente *del luogo* (baca003it).

Tumulti (1.87) sono *disastri* (sinn002it), ma anche *parti povere della città* (quar011it).

In ultimo, *grazie alla profonda fede nella provvidenza* (1,47) può significare *essere previdenti* (cius012it), ma anche *speranza che le cose vadano per il meglio* (baca003it).

4.3.2 *Gli utenti della classe di età 30-66*

4.3.2.1 *Il profilo sociolinguistico*

Le donne della classe di età 30-66 indicano principalmente l'italiano (89.47%), ma anche il sardo (10.53%) come lingua madre. Il riconoscimento della dignità di madre lingua al sardo caratterizza anche il gruppo degli uomini, che lo indicano come proprio idioma principale nel 22.58% dei casi (vedi tabella 222a e b).

tabella n.222a: donne 30-66 lingua madre		
d4	n	%
italiano	17	89,47%
sardo	2	10,53%
tot	19	100%

tabella n.222b: uomini 30-66 lingua madre		
d4	n	%
italiano	24	77,42%
sardo	7	22,58%
tot	31	100%

Le altre lingue che costituiscono il repertorio degli informanti di questa classe sono ancora il sardo – soprattutto – per il 66.67% delle donne e il 69.23% degli uomini, ma anche l'inglese (33.33% delle donne, 7.69% degli uomini). A ennesima dimostrazione dello stato di salute della lingua sarda tra la popolazione di questa classe, troviamo che il 23.08% degli uomini indica l'italiano come “altra lingua parlata”, e non come lingua madre (vedi tabelle 223a e b):

tabella n.223a: donne 30-66 altre lingue		
d5	n	%
inglese	2	33,33%
sardo	4	66,67%
tot	6	100%

tabella n.223b: uomini 30-66 altre lingue		
d5	n	%
italiano	3	23,08%
inglese	1	7,69%
sardo	9	69,23%
tot	13	100%

La lingua maggiormente utilizzata in ambito familiare è l'italiano per il 71% delle donne e il sardo per il 29%; analoga la situazione degli uomini, che usano l'italiano nel 63.41% dei casi e il sardo nel 34.15%, anche se tra i due è comunque l'utilizzo del sardo a prevalere, sia per le donne che per gli uomini (vedi tabella 224a e seguenti).

tabella n.224a: donne 30-66 lingua famiglia		
d10	n	%
1-italiano	17	71%
2-francese	0	0%
3-inglese	0	0%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	7	29%
tot	24	100%

tabella n.224b: uomini 30-66 lingua famiglia		
d10	n	%
1-italiano	26	63,41%
2-francese	0	0%
3-inglese	0	0%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	1	2,44%
7-altra lingua	14	34,15%
tot	41	100%

tabella n.225a: donne 30-66 lingua famiglia altro		
d10	n	%
sardo	7	100%
tot	7	100%

tabella n.225b: uomini 30-66 lingua famiglia altro		
d10	n	%
sardo	14	100%
tot	14	100%

tabella n.226a: donne 30-66 lingua famiglia maggior uso		
d10	n	%
italiano	5	71,43%
sardo	2	28,57%
entrambe allo stesso modo	0	0%
tot	7	100%

tabella n.226b: uomini 30-66 lingua famiglia maggior uso		
d10	n	%
italiano	6	75%
sardo	1	12,50%
entrambe allo stesso modo	1	12,50%
tot	8	100%

Questa tendenza si estende anche al contesto amicale: l'85% delle donne in compagnia di amici parla in italiano nell'85% dei casi e in sardo nel 15%, mentre la percentuale di uomini che, oltre all'italiano, usano anche il sardo sale al 33.33%, anche se l'utilizzo dell'italiano prevale in entrambi i gruppi (tabella 227a e seguenti):

tabella n.227a: donne 30-66 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	17	85%
2-francese	0	0%
3-inglese	0	0%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	3	15%
tot	20	100%

tabella n.227b: uomini 30-66 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	24	66,67%
2-francese	0	0%
3-inglese	0	0%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	12	33,33%
tot	36	100%

tabella n.228a: donne 30-66 lingua amici altro		
d12	n	%
sardo	3	100%
tot	3	100%

tabella n.228b: uomini 30-66 lingua amici altro		
d12	n	%
sardo	12	100%
tot	12	100%

tabella n.228a: donne 30-66 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
italiano	2	66,67%
sardo	1	33,33%
tot	3	100%

tabella n.228b: uomini 30-66 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
italiano	4	40%
sardo	5	50%
entrambe allo stesso modo	1	10%
tot	10	100%

Nel contesto lavorativo prevale ancora l'italiano per entrambi i gruppi (93.75% delle donne, 73.33% degli uomini), mentre l'uso del sardo si indebolisce (6.25% delle donne, 26.67% degli uomini), ma in alcuni casi prevale addirittura sull'italiano (vedi tabella 229a e seguenti).

tabella n.229a: donne 30-66 lingua lavoro		
d14	n	%
1-italiano	15	93,75%
2-francese	0	0%
3-inglese	0	0%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	1	6,25%
tot	16	100%

tabella n.229b: uomini 30-66 lingua lavoro		
d14	n	%
1-italiano	22	73,33%
2-francese	0	0%
3-inglese	0	0%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	8	26,67%
tot	30	100%

tabella n.230a: donne 30-66 lingua lavoro altro		
d12	n	%
sardo	1	100%
tot	1	100%

tabella n.230b: uomini 30-66 lingua lavoro altro		
d12	n	%
sardo	8	100%
tot	8	100%

tabella n.231a: donne 30-66 lingua lavoro maggior uso		
d13	n	%
sardo	1	100%
tot	1	100%

tabella n.231b: uomini 30-66 lingua lavoro maggior uso		
d13	n	%
italiano	4	66,67%
sardo	2	33,33%
tot	6	100%

4.3.2.2 *Il profilo scolastico*

La scolarità media di questo gruppo è più bassa rispetto a quella della classe 14-29. Ad avere frequentato la scuola per almeno 9 anni è infatti solo il 20% delle donne e il 13.64% degli uomini. La parte principale in entrambe le componenti della classe possiede dai 6 agli 8 anni di scolarizzazione (46.67% delle donne, 59.09% degli uomini), ma non è affatto trascurabile la quota degli scarsamente scolarizzati (vedi tabelle 232a e b).

tabella n.232a: donne 30-66 anni scuola frequentati		
d14	n	%
<=5	5	33,33%
6-8	7	46,67%
>=9	3	20%
tot	15	100%

tabella n.232b: uomini 30-66 anni scuola frequentati		
d14	n	%
<=5	6	27,27%
6-8	13	59,09%
>=9	3	13,64%
tot	22	100%

Il 70.59% delle donne ha interrotto l'esperienza scolastica nel corso della scuola media, mentre il restante 29.41% si è fermato alla scuola elementare/primaria. Dal versante degli uomini, diminuisce al 65.38% la percentuale di coloro che hanno abbandonato gli studi durante la scuola media, a

vantaggio del 34.62% per i quali l'esperienza scolastica si è esaurita nell'ordinamento di studi precedente (vedi tabelle 233a e b):

tabella n.233a: donne 30-66 scuola frequentata		
d17	n	%
1 – no scuola	0	0%
2 – scuola primaria	5	29,41%
3 – scuola media	12	70,59%
4 – scuola superiore	0	0%
5 – università	0	0%
tot	17	100%

tabella n.233b: uomini 30-66 scuola frequentata		
d17	n	%
1 – no scuola	0	0%
2 – scuola primaria	9	34,62%
3 – scuola media	17	65,38%
4 – scuola superiore	0	0%
5 – università	0	0%
tot	26	100%

Ne consegue che nessuno degli appartenenti a questa classe abbia conseguito la licenza media (vedi tabella 234a e b):

tabella n.234a: donne 30-66 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – sì	0	0%
2 – no	17	100%
tot	17	100%

tabella n.234b: uomini 30-66 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – sì	0	0%
2 – no	26	100%
tot	26	100%

La maggior parte delle intervistate proviene dalle ultime classi della scuola media (il 35.29% dalla seconda, il 23.53% dalla terza), mentre il 23.53% di esse si è fermato alla quinta elementare. Lo scenario che si delinea per gli uomini è analogo, ma, rispetto alle donne, sale al 29.17% la percentuale di coloro che hanno abbandonato gli studi durante o al termine della quinta elementare e scende al 12.50% quella di chi ha frequentato per ultima la terza classe della scuola media (vedi tabelle 235a e b).

tabella n.235a: donne 30-66 ultima classe frequentata		
d19	n	%
1^elementare	0	0%
2^elementare	0	0%
4^elementare	0	0%
5^elementare	4	23,53%
1^media	3	17,65%
2^media	6	35,29%
3^media	4	23,53%
tot	17	100%

tabella n.235b: uomini 30-66 ultima classe frequentata		
d19	n	%
1^elementare	0	0%
2^elementare	0	0%
4^elementare	0	0%
5^elementare	7	29,17%
1^media	4	16,67%
2^media	10	41,67%
3^media	3	12,50%
tot	24	100%

La maggior parte delle donne ha abbandonato a suo tempo la scuola per problematiche legate allo studio: il 23.33% non si sentiva, infatti, portato per lo studio e il 20% aveva difficoltà; il 13.33% non aveva più voglia di studiare e il 6.67% non riusciva a raggiungere risultati soddisfacenti. Un rilevante 16.67% ha abbandonato la scuola perché voleva trovare un lavoro, mentre altre giustificano il proprio abbandono con un disagio psicologico (6.67%) o con motivazioni di ordine economico-logistico (vedi tabelle 236a):

tabella n.236a: donne 30-66 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	0	0%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	2	6,67%
Non ero portato per lo studio	7	23,33%
Non mi interessavano le materie che studiavo	0	0%
Non avevo più voglia di studiare	4	13,33%
Avevo difficoltà nello studio	6	20,00%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	2	6,67%
Andare a scuola mi costava troppo	1	3,33%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	0	0%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	0	0%
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	1	3%
Avevo un disagio psicologico	2	6,67%
Volevo trovare un lavoro	5	16,67%
Altro		
tot	30	100%

Tra gli uomini a prevalere sono, ancora una volta, le motivazioni legate alle difficoltà nello studio, soprattutto la sensazione di sentirsi inadeguati o non portati per questo ambito, per il 21.43% della popolazione; il 14.29% non aveva più voglia di studiare, mentre il 9.52% dichiara di aver smesso di provare interesse per le discipline proposte, di avere difficoltà nello studio e di non riuscire a raggiungere risultati soddisfacenti. Dal lato opposto, un rilevante 21.43% della popolazione ha interrotto la frequenza scolastica perché voleva trovare un lavoro, mentre per una quota residuale della popolazione hanno prevalso motivazioni di ordine familiare o personale (vedi tabella 236b):

tabella n.236b: uomini 30-66 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	0	0%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	2	4,76%
Non ero portato per lo studio	9	21,43%
Non mi interessavano le materie che studiavo	4	9,52%
Non avevo più voglia di studiare	6	14,29%
Avevo difficoltà nello studio	4	9,52%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	4	9,52%
Andare a scuola mi costava troppo	1	2,38%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	2	4,76%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	1	2,38%
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	0	0%
Avevo un disagio psicologico	0	0%
Volevo trovare un lavoro	9	21,43%
Altro		
tot	42	100%

Tra le ulteriori cause esplicitate dagli uomini, la più importante è la necessità di contribuire al bilancio familiare con il proprio lavoro (tabella 237b):

d20	n	%
motivi familiari	1	11,11%
contributo al bilancio familiare	6	66,67%
avevo un lavoro	1	11,11%
partenza militare	1	11,11%
tot	9	100%

Al termine degli studi, si è dedicato all'attività lavorativa il 73.68% delle donne e il 92% degli uomini. Tra le donne, a conservare ancora un impiego è solo il 10.53%, mentre ammonta al 40% la percentuale degli uomini che dichiara di svolgere un'occupazione professionale. Il 21.05% non ha, al contrario, svolto alcuna attività nel periodo intercorso tra abbandono e ripresa degli studi, mentre nessuno degli uomini è rimasto inattivo (vedi tabella 238a e seguenti).

d21	n	%
Ho cercato lavoro	6	31,58%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	2	10,53%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	6	31,58%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	1	5,26%
Ho seguito dei corsi di formazione	0	0%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	4	21,05%
Altro	0	0%
tot	19	100%

d21	n	%
Ho cercato lavoro	6	24%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	10	40,00%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	7	28,00%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	0	0%
Ho seguito dei corsi di formazione	1	4,00%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	0	0%
Altro	1	4%
tot	25	100%

d21	n	%
ho frequentato cattive compagnie	1	100%
tot	1	100%

4.3.2.3 *Il profilo professionale*

Il 58.82% delle donne non svolge alcuna occupazione professionale, ma è solo il 5.88% a non essere interessata a trovare un impiego, mentre la restante parte lavorerebbe, ma non riesce a trovare un collocamento. È comunque cospicua la quantità di donne che hanno un impiego, il 17.65% a tempo pieno e il 23.53% a tempo parziale (vedi tabella 241a).

tabella n.241a: donne 30-66 condizione lavorativa attuale		
d22	n	%
Sì, a tempo pieno	3	17,65%
Sì, ma non a tempo pieno	4	23,53%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	9	52,94%
No, non lavoro e non cerco lavoro	1	5,88%
tot	17	100%

Per la componente maschile le proporzioni si rovesciano: in questo caso è infatti la maggioranza degli informanti ad essere impiegato – il 25% a tempo pieno e il 33.33% a tempo parziale, mentre la quota dei non occupati scende, in totale, al 41.67%, così come la quota di coloro che non sono interessati a trovare un impiego (vedi tabella 241b).

tabella n.241b: uomini 30-66 condizione lavorativa attuale		
d22	n	%
Sì, a tempo pieno	6	25%
Sì, ma non a tempo pieno	8	33,33%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	9	37,50%
No, non lavoro e non cerco lavoro	1	4,17%
tot	24	100%

Le donne sono impiegate perlopiù come addette alle pulizie (57.14%), ma svolgono anche mansioni di assistenza anziani. Altri lavori indicati sono l'operaia e la collaboratrice scolastica (vedi tabella 242a).

tabella n.242a: donne 30-66 tipologia di lavoro svolto		
d23	n	%
addetta alle pulizie	4	57,14%
assistenza anziani	1	14,29%
operaio	1	14,29%
collaboratrice scolastica	1	14,29%
tot	7	100%

Il 30% degli uomini lavora come operaio e il 20% alle pulizie; altre mansioni indicate sono l'autista, il giardiniere, il muratore e il pescatore, ma c'è anche qualcuno che si accontenta di fare lavori casuali (vedi tabella 242b).

In merito alle prospettive professionali al termine del periodo di studi, la maggior parte delle donne – il 20% – si dedicherebbe alla cura di anziani o disabili o a un impiego nel settore socioassistenziale in generale, mentre un’altrettanta quantità non sa ancora in che settore vorrebbe essere impegnata. Qualcuna indica il mestiere della bidella (13.33%), la stessa percentuale farebbe “quello che le capita”. Tra le altre professioni indicate, la casalinga, la commessa e la segretaria, ma c’è anche chi vorrebbe crescere nel lavoro che già svolge e chi non vorrebbe lavorare proprio (vedi tabella 251a).

tabella n.251a: donne 30-66 lavoro post studio		
d32	n	%
assistenza anziani/disabili/sociale	3	20%
non lo so	3	20%
bidella	2	13,33%
quello che capita	2	13,33%
casalinga	1	6,67%
commessa in un centro commerciale	1	6,67%
crescita nel lavoro attuale	1	6,67%
nessun lavoro	1	6,67%
segretaria	1	6,67%
tot	15	100%

Le prospettive professionali degli uomini sono più articolate. I settori di attività più popolari sono quelli dei trasporti e dell’edilizia (18.18 ciascuno), ma vari informanti indicano anche di voler lavorare come giardiniere (13.64%) o di voler continuare a svolgere lo stesso impiego (13.64%), mentre qualcuno non ne svolgerebbe alcuno (9.09%). Ulteriori professioni indicate sono cantante o attore, commerciante, ristoratore, pescatore, comandante, motorista, ma anche semplicemente un lavoro più leggero o “quello che capita” (vedi tabella 251b):

tabella n.251b: uomini 30-66 lavoro post studio		
d32	n	%
autista/camionista	4	18,18%
muratore/manovale	4	18,18%
giardiniere	3	13,64%
quello che faccio ora	3	13,64%
nessun lavoro	2	9,09%
cantante, attore	1	4,55%
commerciante	1	4,55%
cuoco/pizzaiolo/barista	1	4,55%
pescatore, comandante, motorista	1	4,55%
quello che capita	1	4,55%
un lavoro più leggero	1	4,55%
tot	22	100,00%

4.2.3.4 *Il profilo motivazionale*

Il motivo principale per cui le donne di questa classe si sono iscritte al CPIA, pare essere il miglioramento della propria cultura di base (il 94.12% in totale tra “molto” e abbastanza”, vedi tabella

249a), seguito dalla motivazione professionale (l'88.24% delle intervistate vorrebbe trovare un lavoro molto o abbastanza e solo l'11.76% per nulla).

tabella n.249a: donne 30-66 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	9	52,94%
abbastanza	7	41,18%
poco	0	0%
per nulla	1	5,88%
tot	17	100%

La necessità di trovare un'occupazione è confermata dalla percentuale più contenuta di donne che, al contrario, vorrebbero migliorare il lavoro che svolgono al momento, il 46.67% contro il 53.33% che non lo vorrebbe migliorare per nulla. La ricerca di un impiego alternativo rispetto a quello che si svolge già è un fattore che divide l'utenza intervistata: il 50% lo cambierebbe infatti, molto o abbastanza, a fronte di un 50% che lo lascerebbe poco o per nulla per un altro (vedi tabelle 244a e seguenti).

tabella n.244a: donne 30-66 trovare lavoro		
d25	n	%
molto	7	41,18%
abbastanza	8	47,06%
poco	0	0%
per nulla	2	11,76%
tot	17	100%

tabella n.246a: donne 30-66 migliorare lavoro attuale		
d27	n	%
molto	3	20,00%
abbastanza	4	26,67%
poco	0	0%
per nulla	8	53,33%
tot	15	100%

tabella n.248a: donne 30-66 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	5	31,25%
abbastanza	3	18,75%
poco	2	12,50%
per nulla	6	37,50%
tot	16	100%

L'aspirazione a migliorarsi da un punto di vista culturale non trova una corrispondenza nella volontà di proseguire gli studi: solo il 29.41% delle informanti si sono infatti iscritte al primo periodo con una forte intenzione di proseguire gli studi fino al diploma, mentre il 17.65% di esse è stata influenzata da questo fattore più moderatamente (vedi tabella 245a)

tabella n.245a: donne 30-66 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	5	29,41%
abbastanza	3	17,65%
poco	3	17,65%
per nulla	6	35,29%
tot	17	100%

L'ultimo aspetto considerato, quello dell'integrazione sociale, preoccupa, ma in maniera più moderata, dal momento che solo il 40% delle intervistate (26.67% molto, 13.33% abbastanza) sono state spinte alla ripresa degli studi da questa aspettativa (vedi tabella 247a):

tabella n.247a: donne 30-66 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	4	26,67%
abbastanza	2	13,33%
poco	2	13,33%
per nulla	7	46,67%
tot	15	100%

Tra le ulteriori motivazioni addotte vengono indicati dei benefici che riguardano più il benessere interiore o sociale, come la soddisfazione personale, l'importanza di mantenere la mente attiva o anche per la qualità del servizio (tabella 250a):

tabella n.250a: donne 30-66 altro		
d31	n	%
per soddisfazione personale	2	50%
per tenere la mente attiva	1	25%
perché le insegnanti sono brave	1	25%
tot	4	100%

A differenza delle donne, la motivazione principale fornita dagli uomini per la ripresa degli studi è quella professionale: il 48% degli intervistati reputa infatti questo fattore molto importante e il 32% abbastanza, mentre per il 20% non lo è per nulla (vedi tabella 244b):

tabella n.244b: uomini 30-66 trovare lavoro		
d25	n	%
molto	12	48%
abbastanza	8	32%
poco	0	0%
per nulla	5	20%
tot	25	100%

Il miglioramento del lavoro attuale pare essere un altro elemento trainante (52% molto, 20% abbastanza) verso la ripresa degli studi, mentre la ricerca di un lavoro diverso da quello che già si svolge non sembra interessare particolarmente, dal momento che il 70.83% dell'utenza ha indicato il livello più basso di proponimento (vedi tabelle 246b e 248b):

tabella n.246b: uomini 30-66 migliorare lavoro attuale		
d27	n	%
molto	13	52%
abbastanza	5	20%
poco	1	4%
per nulla	6	24%
tot	25	100%

tabella n.248b: uomini 30-66 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	3	12,50%
abbastanza	3	12,50%
poco	1	4,17%
per nulla	17	70,83%
tot	24	100,00%

La prosecuzione degli studi pare interessare solo il 36% della popolazione maschile di questa classe (12% molto, 24% abbastanza), mentre il miglioramento della cultura pare rivestire un'importanza primaria (vedi tabelle 245b e 249b):

tabella n.245b: uomini 30-66 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	3	12%
abbastanza	6	24%
poco	5	20%
per nulla	11	44%
tot	25	100%

tabella n.249b: uomini 30-66 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	11	44%
abbastanza	8	32%
poco	4	16%
per nulla	2	8%
tot	25	100%

L'integrazione sociale preoccupa un po' di più gli uomini delle donne (20% molto, 28% abbastanza), ma è comunque prevalente la posizione di coloro che non vivono questo aspetto qualcosa su cui intervenire (vedi tabella 247b):

tabella n.247b: uomini 30-66 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	5	20%
abbastanza	7	28%
poco	1	4%
per nulla	12	48%
tot	25	100%

Tra le altre motivazioni indicate, oltre al gradimento per il servizio erogato dalla scuola, il 25% dell'utenza frequenta il primo periodo didattico perché funzionale all'inserimento nei percorsi di formazione professionale, mentre il 16.67 perché ha genericamente bisogno della licenza media. Tra le altre motivazioni indicate, l'ottenimento della patente di guida, la necessità del titolo per un adeguamento dei titoli di studio richiesti per continuare a ricoprire il proprio posto di lavoro e anche per accedere ai concorsi pubblici (vedi tabella 250b):

tabella n.250b: uomini 30-66 altro		
d31	n	%
perché le insegnanti sono brave	3	25%
per accedere ai corsi professionali	3	25%
perché mi serve la licenza media	2	16,67%
per trovare lavoro	1	8,33%
per la patente	1	8,33%
per non perdere il posto di lavoro	1	8,33%
per accedere concorsi pubblici	1	8,33%
tot	12	100%

Entrambi i gruppi vedono la realizzazione del proprio progetto professionale o di vita in Sardegna, più gli uomini (95.83%) che le donne (87.50%) che nel 12.50% dei casi si sposterebbero in un'altra regione italiana, mentre il 4.17% degli uomini si trasferirebbe in un altro Paese dell'Unione europea (vedi tabelle 252a e b):

tabella n.252a: donne 30-66 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	14	87,50%
Voglio andare in un'altra regione italiana	2	12,50%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	0	0%
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	0	0%
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	0	0%
tot	16	100%

tabella n.252b: uomini 30-66 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	23	95,83%
Voglio andare in un'altra regione italiana	0	0%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	1	4,17%
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	0	0%
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	0	0%
tot	24	100%

4.2.3.5 *Le competenze linguistiche*

4.2.3.5.1 *La dimensione sintattica*

I risultati dell'esercizio 1.1

I risultati del primo esercizio di produzione sintattica sono migliori per gli uomini che non per le donne, che totalizzano il 30.77% di risposte corrette contro il 23.53%, ma per entrambi, tra risposte scorrette e risposte non valide, si va al 76.47% per le donne e al 69.23% per gli uomini. Anche il rispetto del significato del testo per questo gruppo di informanti diventa più problematico: per gli uomini, per esempio, si collezionano 11 risposte di significato parzialmente attinente e 2 non attinenti, mentre per le donne sono 3 le parziali e una la non attinente (vedi tabelle 253a e b).

Tabella n.253a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 30-66											
esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	4	23,53%	sì	9	52,94%	6	3	0	3	3	2
no	9	52,94%	no	1	5,88%						
nc/nv	4	23,53%	parziale	3	23,53%						
			nc/nv	4	17,65%						
tot	17	100,00%	tot	17	100,00%	35,29%	17,65%	0,00%	17,65%	17,65%	11,76%

Tabella n.253b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 30-66											
esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	5	30,77%	sì	9	34,62%	11	4	0	4	1	7
no	12	38,46%	no	2	7,69%						
nc/nv	9	30,77%	parziale	11	42,31%						
			nc/nv	4	15,38%						
					0,00%						
tot	26	100,00%	tot	26	100,00%	40,74%	14,81%	0,00%	14,81%	3,70%	25,93%

Possiamo portare, allora, esempi come (1) per le donne e (2) per gli uomini, in cui si arriva a travisare quasi per intero il senso del testo:

(1) blig002it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che non l'avrebbero mai scoperto*

(2) sela003it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che Manzoni italiano che vuole che era pronto a tutto per salvare il loro matrimonio di Renzo e Lucia*

Gli errori sintattici più frequenti sono analoghi a entrambi i sotto-gruppi: la maggior parte degli informanti non completa le frasi, ma sono vari anche i casi di utilizzo scorretto dei modi e dei tempi verbali e dei connettivi testuali, come in (3) e (5) per le donne e in (4) e (6) per gli uomini:

igle006it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che dal momento che il romanzo fosse scritto (3) in un italiano illeggibile, Manzoni l'avrebbe tradotto.*

sela001it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che avrebbe assistito (4) a tutta la vicenda che l'italiano di allora era illeggibile*

cius011it Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che avrebbe assistito a tutta la vicenda [...] (5) apprezzando l'argomento ma rendendosi conto che l'italiano del seicento risulterebbe illeggibile, così (5) Manzoni traduce tutto nell'italiano dei nostri giorni.*

I risultati dell'esercizio 1.2

Rispetto all'esercizio precedente i risultati di questo secondo esercizio di produzione sintattica sono molto migliori per le donne, che lo svolgono correttamente nel 41.8% dei casi, ma peggiore per gli uomini, la percentuale di risposte corrette dei quali scende al 23.08% (vedi tabelle 254a e b):

Tabella n.254a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 30-66											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	7	41,18%	sì	17	100,00%	1	0	0	6	2	2
no	10	58,82%	no	0	0,00%						
nc/nv	0	0,00%	parziale	0	0,00%						
			nc/nv	0	0,00%						
tot	17	100,00%	tot	17	100,00%	9,09%	0,00%	0,00%	54,55%	18,18%	18,18%

Tabella n.254b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 30-66											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	6	23,08%	sì	15	57,69%	3	2	0	6	4	2
no	14	53,85%	no	2	7,69%						
nc/nv	6	23,08%	parziale	3	11,54%						
			nc/nv	6	23,08%						
tot	26	100,00%	tot	26	100,00%	17,65%	33,33%	0,00%	35,29%	23,53%	11,76%

Le performance del gruppo maschile peggiorano anche per quanto riguarda il rispetto del significato del testo, non rispettato in parte o completamente per in quasi il 20% delle produzioni, come (1) e (2):

(1) sest002it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **e decide di rapirla mandando due suoi sgherri (detti “bravi”)**

(2) seno002it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **a tutti i costi vuole Lucia come consorte. E tal punto che i gli innamorati decidono di fuggire per non incorere,**

Gli errori sintattici per entrambi, oltre all’ormai consueta frase incompleta, sono ancora l’uso errato dei connettivi – che riportiamo in (3) per le donne e (4) per gli uomini – e la ripetizione del soggetto soprattutto per gli uomini (5):

cius010it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **e (3) decide di impedire le nozze per avere lucia e per riuscirci si rivela pronto a tutto**

mona003it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **decide di impedire le nozze fra i due per avere Lucia. E farà di tutto. (4) Per impedire il loro matrimonio**

sela001it Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **per un suo capriccio il potente Don Rodrigo (5) impedisce il matrimonio di Lucia**

I risultati dell'esercizio 1.3

I risultati di questo ultimo esercizio di produzione sintattica vedono un ulteriore miglioramento delle performance delle donne (58.82%) e anche di quelle degli uomini (36%) come indicato nelle tabelle 255a e b.

Tabella n.255a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 30-66											
esercizio n.1.3											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	10	58,82%	sì	13	76,47%	0	1	0	0	6	0
no	5	29,41%	no	1	5,88%						
nc/nv	2	11,76%	parziale nc/nv	1 2	5,88% 11,76%						
tot	17	100,00%	tot	17	100,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	85,71%	0,00%

Tabella n.255b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 30-66											
esercizio n.1.3											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	9	36,00%	sì	15	60,00%	0	0	2	2	9	6
no	7	28,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	9	36,00%	parziale nc/nv	1 9	4,00% 36,00%						
tot	25	100,00%	tot	25	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	47,37%	31,58%

Anche l'attinenza ai testi è, tranne che in rari casi, rispettata, mentre l'errore più comune per entrambi i gruppi è ancora una volta la ripetizione del soggetto, per il quale riportiamo gli esempio (1) per le donne e (2) per gli uomini:

cius010it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia grazie alla profonda fede nella provvidenza e al coraggioso aiuto di Fra Cristoforo **i due** (1) riusciranno a coronare il loro sogno d'amore

elma002it Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia grazie alla fede e all'aiuto di Fra Cristoforo, **i due ragazzi** (2) riusciranno a esaurire il loro sogno d'amore

4.2.3.5.2 La dimensione testuale

I testi prodotti dalle donne del gruppo 30-66, in linea con quelli degli altri nativi, vedono una prevalenza di verbi coniugati al passato remoto (44.31%) alternati all'imperfetto indicativo (25.15%) mentre il presente indicativo è utilizzato per il 16.77% del totale e il passato prossimo solo per il 6.59%. Nelle produzioni si rinviene anche l'utilizzo di altri modi verbali, del congiuntivo per il 3.39% e del condizionale per il 2.26% (vedi tabella 256a).

Tabella n.256a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 30-66			
Analisi dei verbi			
n.somministrazioni	17	% tot	100,00%
test icompost i	17	% tot	100,00%
test inon compost /non validi	0	% tot	0,00%
verbi totali	177	media	10,41
modo	tempo	n.tot	% tot
indicat ivo	presente	28	16,77%
	pass.pross.	11	6,59%
	pass.rem.	74	44,31%
	imperfet b	42	25,15%
	trap.pross.	9	5,39%
	trap.rem.	1	0,60%
	fut.sem.	0	0,00%
	fut.ant.	2	1,20%
<i>indicat ivo totale</i>		167	94,35%
coniunt ivo	presente	1	16,67%
	passato		0,00%
	imperfet b	3	50,00%
	trapassato	2	33,33%
<i>coniunt ivo totale</i>		6	3,39%
condizionale	presente	0	0,00%
	passato	4	100,00%
<i>condizionale totale</i>		4	2,26%
inf nito	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>inf nito totale</i>		0	0,00%
totale complessivo		177	100,00%

Tra i testi prodotti, abbiamo individuato quattro tipologie principali caratterizzati da una narrazione in cui si alternano e si abbinano tra di loro nella narrazione i seguenti gruppi di tempi verbali:

- (1) passato remoto + passato prossimo
- (2) presente indicativo + passato prossimo
- (3) presente indicativo + passato remoto + passato prossimo
- (4) presente indicativo + passato remoto:

(1) *igle006it* Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *il malvagio e potente Don Rodrigo **fece** di tutto per impedire le nozze, era pronto a tutto, **mandò** i suoi sgherri a minacciare il parroco Don Abbondio per fare in modo che non celebrasse il matrimonio. Dopo aver provocato la nostra fuga, **abbiamo trovato rifugio** in un convento ma lui, **riuscì a trovarci** (...) Renzo, **si trovò coinvolto** in tante disavventure ma alla fine, grazie all'aiuto di un coraggioso sacerdote, **siamo riusciti a coronare** il nostro sogno d'amore.*

(2) sela006it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *il giorno più bello della mia vita è quando* **ho conosciuto** Renzo. **Abbiamo deciso di celebrare** il nostro matrimonio. Fino a quando **si sono verificati** degli ostacoli mio padre **a cercato di ostacolare** il nostro amore, Renzo e io **abbiamo deciso di scappare** via dalla cita e minacciare mio padre che se avesse ostacolato avremo celebrato il nostro matrimonio senza di lui. Nel frattempo Renzo **si infuria** con mio padre e **riesce a farlo ragionere**. E così **decidimo** tutti insieme **di coronare** il nostro sogno d'amore.

(3) cius010it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *qualcuno* **decide di rovinarci** il nostro sogno che si stava per realizzare. Dopo tanto tempo **si apprese** la notizia del mio matrimonio, mai rassegnato dal fatto di essere stato lasciato, **decide di iniziare a tormentarci** (...) E così grazie all'aiuto ricevuto e al nostro amore che malgrado le difficoltà **ci ha tenuto uniti** finalmente **siamo riusciti** a celebrare il nostro matrimonio.

(4) sest005it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *all'improvviso per gelosia il malvagio Giorgio* **decide di impedire** le nozze per avere me per riuscirci **si rivela** pronto a tutto: prima **manda** i suoi sgherri a minacciare il parroco Don Emanuele perché non celebri il matrimonio. (...) il malvagio Giorgio **riesce a far rapire** Orietta. Alla fine (...) io **fui liberata** e finalmente **riuscimo** a coronare il nostro sogno d'amore.

Anche nei testi degli uomini, il passato remoto è il tempo narrativo predominante (33.47%) ma, rispetto ai testi prodotti dalle donne, diminuisce l'uso dell'imperfetto indicativo (12.65%) e aumenta quello del presente indicativo (30.20%) e del passato prossimo (17.55%). Anche la percentuale di utilizzo di congiuntivo e condizionale cala lievemente (rispettivamente 3.13% e 1.17%), per i quali si privilegiano i tempi semplici a quelli composti (vedi tabella 256b).

Tabella n.256b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 30-66			
Analisi dei verbi			
n. somministrazioni	26	% tot	100,00%
test icompost i	23	% tot	88,46%
test inon compost /non validi	3	% tot	11,54%
verbi totali	256	media	11,13
modo	tempo	n.tot	% tot
indicat ivo	presente	74	30,20%
	pass.pross.	43	17,55%
	pass.rem.	82	33,47%
	imperfet b	31	12,65%
	trap.pross.	11	4,49%
	trap.rem.	3	1,22%
	fut.sem.	1	0,41%
	fut.ant.		0,00%
<i>indicat ivo totale</i>		245	95,70%
coniunt ivo	presente		0,00%
	passato		0,00%
	imperfet b	5	62,50%
	trapassato	3	37,50%
<i>coniunt ivo totale</i>		8	3,13%
condizionale	presente	2	66,67%
	passato	1	33,33%
<i>condizionale totale</i>		3	1,17%
inf nito	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>inf nito totale</i>		0	0,00%
totale complessivo		256	100,00%

I testi raccolti sono dunque caratterizzati da quattro tipologie di incroci:

- testi prevalentemente al passato remoto (5)
- testi prevalentemente al presente indicativo (6)
- testi in cui si alternano passato remoto e presente indicativo (7)
- testi in cui si alternano passato remoto e passato prossimo (8)
- testi in cui si alternano presente e passato prossimo (9)

(5) sela003it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *Renzo e Lucia stanno per sposarsi malvagio don Rodrigo nobile, e **fecce rapire** Lucia disavventura dei due ragazzi. E **fugirono** dal suo paese (...) alla fine (...) **i due riuscirono a esprimere** il loro desiderio.*

(6) seno001it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *d'inverno fermo alla stazione (...) **scende** dal treno questa donna molto bella. **Mi avvicino** per conoscerla. **Ci presentiamo**, Renzo e Lucia. **Nasce** l'amore e **si arriva** al giorno del matrimonio. Ma quel giorno che doveva essere un giorno felice **viene interrotto**, da un suo ex fidanzato che **la rapisce**. Ma grazie a degli amici **riesco trovarla**. E **riusciamo a coronare** il nostro amore.*

(7) sest007it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *due uomini mandati da Don Rodrigo riuscirono a impedire le nozze. Dopo tanta sofferenza e vivere in un convento riusciamo a coronare il nostro sogno d'amore.*

(8) sest007it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *del 2019 il giorno più bello della mia vita e quando ho conosciuto Lucia, però c'erano degli ostacoli che mio padre decise di impedire le nozze ma grazie al nostro parroco io e Lucia riuscimo a coronare il nostro amore. E così con l'aiuto della fede siamo stati felici per sempre.*

(9) asse008it Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *per colpa di un mafioso di zona ci impediva di sposarci. A fatto di tutto per ostacolarci addirittura a mandato dei suoi uomini a minacciare il prete per non farci sposare. Dopo che ci a fatto di tutto e di più riusciamo a scappare e a nasconderci con l'aiuto di un alto mafioso riesci a far rapire la mia donna Lucia, io nel frattempo mi sono incasinato in tante cose, ma alla fine grazie a Dio e all'aiuto di un prete siamo riusciti a sposarci e a coronare il nostro sogno d'amore.*

4.2.3.5.3 La dimensione lessicale

L'esercizio di comprensione lessicale svolto dalle donne 30-66 rivela che, ad eccezione un item per il quale si supera il punteggio medio di 3, per tutti gli altri si è al di sotto dell'accettabilità. Dalla tabella x possiamo, però, anche notare che, raggiungendo la variazione standard valori vicini e spesso anche al di sopra dell'1, ciò significa che le frequenze si disperdono verso valori pi+ alti o più bassi. Ad esempio abbiamo dei gruppi di item (1, 2 e 10) dove la maggioranza delle risposte si accentra verso i livelli 3 e 4, un altro (item 4, 5, 6) dove si concentra tra il livello 2 e il livello 3, e ancora il gruppo costituito dagli item 7, 8 e 9 in cui, invece, la maggior parte delle risposte confluisce attorno ai livelli 1 e 2 (vedi tabella 257a)

Tabella n.257a: CPIA Cagliari-Serramanna FEMMINE 30-66

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	11,76%	22,22%	29,41%	29,41%	17,65%	35,29%	47,06%	35,29%	41,18%	17,65%
Livello 2	0,00%	16,67%	41,18%	47,06%	47,06%	35,29%	29,41%	35,29%	52,94%	0,00%
Livello 3	47,06%	33,33%	23,53%	23,53%	11,76%	29,41%	5,88%	11,76%	5,88%	17,65%
Livello 4	23,53%	27,78%	5,88%	0,00%	23,53%	0,00%	17,65%	17,65%	0,00%	64,71%
p. medio	2,82	2,28	2,06	1,94	2,41	1,94	1,94	2,12	1,65	3,29
moda	3	3	2	2	2	1	1	1	2	4
dev.std	0,95101	1,15999	0,89935	0,74755	1,06412	0,82694	1,14404	1,11144	0,60634	1,15999

I risultati medi totali delle prestazioni, come da tabella 258a, si attestano al 2.20.

Tabella n.258a: Cpia Cagliari-Serramanna – FEMMINE 30-66		
Scala dei risultati medi per item		
n	item	media
10	“coronare il loro sogno d’amore”	3,29
1	“che avrebbe assistito a tutta la vicenda”	2,82
2	“nell’italiano dei suoi giorni”	2,28
5	“sgherri”	2,41
8	“infuria”	2,12
3	“popolani”	2,06
6	“signore del luogo”	1,94
4	“nobile”	1,94
7	“tumult’	1,94
9	“grazie alla profonda fede nella provvidenza”	1,65
media item		2,25

Analizzando i singoli item nel dettaglio, vediamo che l’item a ottenere il punteggio maggiore è coronare il loro sogno d’amore (3.29)

Come si può evincere dalla media delle risposte, la maggioranza individua il significato atteso per la locuzione (1), ma rimangono comunque dei casi in cui permane una certa imprecisione (2):

(1) carb002it coronare il loro sogno d’amore = *a celebrare il matrimonio*

(2) sela006it coronare il loro sogno d’amore = *riescono a unire il desiderio d’amore*

I significati attribuiti a *che avrebbe assistito a tutta la vicenda* (2.82) si dividono principalmente tra coloro che colgono lo stratagemma narrativo del Manzoni e chi, al contrario, interpreta che l’Anonimo chiamato in causa abbia effettivamente assistito alla vicenda, ma c’è anche chi interpreta che egli abbia affettivamente preso parte alla vicenda, seppure applicando il dovuto beneficio di inventario (3):

(3) igle006it che avrebbe assistito a tutta la vicenda = *che avrebbe partecipato alla storia*

In *nell’italiano dei suoi giorni* (2.28) prevale un’interpretazione legata alla variabilità diacronica (4), ma persiste la lettura di semplicità già proposta nei gruppi precedentemente analizzati (5):

(4) cius010it nell’italiano dei suoi giorni = *nella lingua italiana contemporanea*

(5) quar002it nell’italiano dei suoi giorni = *a parole sue*

Gli *sgherri* (2.41) sono perlopiù *delinquenti* (carb012it), *brutti ceffi* o *persone pericolose* (cius001it), ma anche *uomini* (sest008it) o *ragazzi* (sest001it).

Per *infuria* (2.12) prevalgono le perifrasi che sottolineano l’accezione collerica, come *si arrabbia* (sela006it) o *aggressiva* (cius011it), mentre in *tumulti* (1.94) prevalgono i significati inappropriati come *negozi* (sest008it), *strade* (quar003it) o *fabriche, panificio* (asse005it).

Popolani (2.06) e *signore del luogo* (1.94) che nei gruppi precedenti hanno subito un processo di svuotamento semantico, mantengono questa tendenza anche in questo gruppo specifico: i primi sono spesso *cittadini* (quar002it) o *paesani* (sest008it), ma anche *famosi* (quar003it) o *fidanzati* (cius011it);

il secondo può essere *una persona del paese potente* (cius001it) o un *personaggio importante del posto* (cius010it), ma anche un *cittadino* (quar003it).

Lo stesso processo di alleggerimento di significato si conferma anche per *nobile* (1.94), che è soprattutto una *persona ricca* (igle006it) o *importante* (carb002it).

Infine, *grazie alla profonda fede nella provvidenza* (1.65) rappresenta più una questione di *credere in positivo che tutto si aggiusterà* (asse005it) o di *con un po' di fortuna e con l'aiuto di Dio* (cius001it).

I risultati ottenuti dagli uomini sono quasi perfettamente in linea con quelli delle donne, con delle differenze, però sulle concentrazioni della percentuale delle risposte sui gruppi o sui singoli item (vedi tabella 257b).

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	24,00%	36,00%	48,00%	24,00%	24,00%	40,00%	36,00%	52,00%	32,00%	16,00%
Livello 2	8,00%	12,00%	44,00%	60,00%	36,00%	32,00%	28,00%	24,00%	60,00%	0,00%
Livello 3	36,00%	24,00%	8,00%	16,00%	8,00%	20,00%	12,00%	16,00%	8,00%	24,00%
Livello 4	32,00%	28,00%	0,00%	0,00%	32,00%	8,00%	24,00%	8,00%	0,00%	60,00%
p. medio	2,76	2,44	1,60	1,92	2,48	1,96	2,24	1,80	1,76	3,28
moda	3	1	1	2	2	1	1	1	2	4
dev.std	1,16476	1,26095	0,64550	0,64031	1,19443	0,97809	1,20000	1,00000	0,61373	1,10000

Vediamo, ad esempio che, in linea con il risultato femminile, è anche in questo caso *coronare il loro sogno d'amore* l'item più centrato (3.28), mentre i punteggi medi delle restanti voci differiscono parzialmente tra i due sessi (vedi tabella 258b).

Scala dei risultati medi per item		
n	item	media
10	"coronare il loro sogno d'amore"	3,28
5	"sgherri"	2,48
2	"nell'italiano dei suoi giorni"	2,44
1	"che avrebbe assistito a tutta la vicenda"	2,44
7	"tumultuosi"	2,24
6	"signore del luogo"	1,96
4	"nobile"	1,92
8	"infuria"	1,80
9	"grazie alla profonda fede nella provvidenza"	1,76
3	"popolani"	1,60
media item		2,19

Sul significato di *coronare il loro sogno d'amore* l'utenza di questo gruppo si sente mediamente abbastanza sicura, e tende a definire la locuzione come *riuscire finalmente a sposarsi* (quar001it) o *realizzano il loro sogno* (sela008it), ma c'è anche chi unisce le due varianti e propone il più completo *erano riusciti a realizzare il loro sogno, sposandosi* (igle008it).

Un buon 32% degli informanti individua in *sgherri* (2.48) il significato di *scagnozzi* (elma002it) o *uomini di fiducia* (cius009it), ma troviamo anche la definizione di *balordi* (quar001it) e di *bravi, buoni* (sela008it), ma più raramente.

Per *che avrebbe assistito a tutta la vicenda* la maggioranza delle risposte si concentra sui livelli 3 e 4, ma l'alta percentuale di risposte non valide, il 36%, abbassa il punteggio medio a 2.76. Ci vengono proposte, quindi, soprattutto definizioni come *sarebbe stato testimone di ciò che avrebbe visto* (igle008it) o *essere presente mentre succede, averla vissuta* (quar001it), ma c'è anche chi avanza ipotesi "complotte", come *secondo la mia opinione fu davvero Manzoni a vivere tutta la storia* (carb010it).

Per *tumulti* (2.24) le risposte valutate di un livello 3 o 4 raggiungono il 36%, più alta di coloro che propongono una risposta inadeguata (28%), ma questa percentuale è, per così dire, "annullata" dalla stessa quantità di persone che presentano un campo non valido (36%). Tra le risposte appropriate o quasi troviamo, quindi, *protesta, caos, rivolta* (sela008it) e *si faceva la fame, si combatteva per vivere* (carb010it), ma anche un non proprio opportuno per il contesto scolastico *schiamazzi, casini* (asse008it).

Signore del luogo (1.96) è soprattutto *persona del posto* (asse008it) o *persona benestante e influente* (mona004it), così come *nobile* (1.92) è soprattutto *persona ricca e potente* (igle008it) o *persona importante come un re* (asse008it) e *popolani* (1.60) *persone di un paese* (carb008it), ma anche *conosciuti* (sela008it).

Per *infuria* (1,80) la percentuale di risposte non valide arriva addirittura al 52% e quelle con significato non corretto al 24%, per cui proponiamo una delle definizioni più vicine, come *aumenta, in crescita* (quar001it) e più lontane, come *si indigna, si arrabbia* (sela008it).

Infine, *grazie alla profonda fede nella provvidenza* (1.76), per la quale, tra risultati non validi e non corretti si arriva al 92%, proponiamo *profonda fede in Dio* (carb011it) e *grazie all'aiuto di Dio* (sela001it) che ci sembrano i più potenzialmente vicini al concetto di *Provvidenza* così come lo intendeva il Manzoni.

4.4 *Il profilo dell'utenza non nativa*

4.4.1 *Gli utenti della classe di età 14-29*

4.4.1.1 *Il profilo sociolinguistico*

L'unica donna a far parte della classe di età 14-29 è di madrelingua francese e dichiara di avere altre competenze linguistiche nella sola lingua italiana (vedi tabelle 259a e 260a).

tabella n.259a: donne 14-29 lingua madre		
d4	n	%
francese	1	100%
tot	1	100%

tabella n.260a: donne 14-29 altre lingue		
d5	n	%
italiano	1	100,00%
tot	1	100,00%

Nel gruppo degli uomini il quadro è sensibilmente diverso: sono 35 le lingue dichiarate come materne, tra le quali le più parlate sono mandinka e pular (14.29 % ciascuna) e bambara, francese, inglese e wolof (11.43%). Completano questo quadro già decisamente variopinto le indicazioni, anche se residuali, di coloro le cui prime lingue sono benin, dioula, bini, edo, fulah, hausa, kotokoli (vedi tabella 259b).

tabella n.259b: uomini 14-29 lingua madre		
d4	n	%
mandinka	5	14,29%
pular	5	14,29%
bambara	4	11,43%
francese	4	11,43%
inglese	4	11,43%
wolof	4	11,43%
benin	2	5,71%
dioula	2	5,71%
bini	1	2,86%
edo	1	2,86%
fulah	1	2,86%
hausa	1	2,86%
kotokoli	1	2,86%
tot	35	100%

Il repertorio degli uomini si arricchisce di ulteriori idiomi (quelli indicati sono ben 73), tra le quali predominano l'italiano (30.14%), il francese (20.55%) e l'inglese (16.44%) – di fatto le lingue di colonizzazione degli stati dell'Africa subsahariana – a cui si aggiungono, però, diversi altri dialetti africani, tra cui i più padroneggiati sono wolof e mandinka (vedi tabella 260b).

tabella n.260b: uomini 14-29 altre lingue		
d5	n	%
italiano	22	30,14%
francese	15	20,55%
inglese	12	16,44%
wolof	6	8,22%
mandinka	4	5,48%
fula	2	2,74%
arabo	1	1,37%
bambara	1	1,37%
creolo	1	1,37%
peuple	1	1,37%
portoghese	1	1,37%
pular	1	1,37%
rabba	1	1,37%
sanghai	1	1,37%
spagnolo	1	1,37%
susao	1	1,37%
twi	1	1,37%
zarma	1	1,37%
tot	73	100%

La lingua in percentuale più parlata oltre a quella materna, l'italiano, è in realtà studiata da un periodo non superiore ai due anni dalla donna, che dichiara un livello di competenza A2 del QCER, in linea con gli uomini, che lo studiano nel 66.67% dei casi da non più di due anni, mentre il 33.33% da un lasso di tempo compreso tra i 2 e i 5 anni. Questo periodo di studio ulteriore non pare migliorare sensibilmente il livello di competenza linguistica, che si attesta all'A2 per il 78.13% dell'utenza maschile, mentre solo il 18.75% degli intervistati denuncia un livello dal B1 in su (vedi tabella 261a e seguenti).

tabella n.261a: donne 14-29 tempo studio italiano		
d6	n	%
>=2 anni	1	100%
>2 a 5		
>5 a 7		
>7		
tot	1	100%

tabella n.262a: donne 14-29 livello competenza italiano		
d7	n	%
1 – A1		
2 – A2	1	100%
3 – B1		
4 – B2		
5 – C1		
6 – C2		
tot	1	100%

tabella n.261b: uomini 14-29 tempo studio italiano		
d6	n	%
>=2 anni	22	66,67%
>2 a 5	11	33,33%
>5 a 7		
>7		
tot	33	100%

tabella n.262b: uomini 14-29 livello competenza italiano		
d7	n	%
1 – A1	1	3,13%
2 – A2	25	78,13%
3 – B1	4	12,50%
4 – B2	1	3,13%
5 – C1	0	0%
6 – C2	1	3,13%
tot	32	100%

Il tempo di permanenza in Italia, invece, combacia con il tempo di studio dell'italiano: si può quindi affermare che la popolazione indagata abbia cominciato mediamente a studiare la lingua autoctona in concomitanza con il loro arrivo (vedi tabelle 263a e b).

tabella n.263a: donne 14-29 tempo di permanenza in Italia		
d8	n	%
>=2 anni	1	100%
>2 a 5		
>5 a 7		
>7		
tot	1	100%

tabella n.263b: uomini 14-29 tempo di permanenza in Italia		
d8	n	%
>=2 anni	13	41,94%
>2 a 5	18	58,06%
>5 a 7	0	0%
>7	0	0%
tot	31	100%

La lingua parlata in famiglia dalla donna del gruppo 14-29 è lo wolof, mentre gli uomini parlano soprattutto inglese, francese, pular e mandinka. L'italiano è parlato in famiglia solo dal 9% degli informanti (vedi tabelle 266a e seguenti).

tabella n.266a: donne 14-29 lingua famiglia		
d10	n	%
1-italiano	0	0%
2-francese	0	0%
3-inglese	0	0%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	1	100%
tot	1	100%

tabella n.268a: donne 14-29 lingua famiglia_altro		
d10	n	%
wolof	1	100%
tot	1	100%

tabella n.267b: uomini 14-29 lingua famiglia		
d10	n	%
1-italiano	3	9%
2-francese	12	36%
3-inglese	9	27%
4-portoghese	1	3%
5-spagnolo	0	0%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	8	24%
tot	33	100%

tabella n.268b: uomini 14-29 lingua famiglia_altro		
d10	n	%
pular	6	22,22%
mandinka	5	18,52%
bambara	3	11,11%
wolof	3	11,11%
dioula	2	7,41%
fulah	2	7,41%
benin	1	3,70%
creolo	1	3,70%
edo lingua	1	3,70%
esam	1	3,70%
housa	1	3,70%
kotokoli	1	3,70%
tot	27	100%

Tra gli uomini che denunciano l'utilizzo di più di una lingua, prevale l'utilizzo di francese, dioula e italiano (vedi tabella 269b).

tabella n.269b: uomini 14-29 lingua famiglia maggior uso		
d10	n	%
francese	3	23,08%
dioula	2	15,38%
italiano	2	15,38%
bambara	1	7,69%
fulah	1	7,69%
inglese	1	7,69%
mandinka	1	7,69%
portoghese	1	7,69%
wolof	1	7,69%
tot	13	100%

La lingua parlata nella frequentazione con gli amici è l'italiano per la donna 14-29 e lo è anche per il 46.15% degli uomini, che però usano anche il francese (18.46%) e l'inglese (15.38%). Il 18.46% degli informanti dichiara, però, di comunicare con i propri familiari con altri dialetti africani, tra i quali prevalgono wolof e mandinka. Nei casi in cui viene dichiarato l'utilizzo di più di una lingua, è l'italiano a prevalere. (vedi tabella 270a e seguenti).

tabella n.270a: donne 14-29 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	1	100%
2-francese		
3-inglese		
4-portoghese		
5-spagnolo		
6-tedesco		
7-altra lingua		
tot	1	100%

tabella n.270b: uomini 14-29 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	30	46,15%
2-francese	12	18,46%
3-inglese	10	15,38%
4-portoghese	0	0%
5-spagnolo	1	1,54%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	12	18,46%
tot	65	100%

tabella n.271b: uomini 14-29 lingua amici_altro		
d12	n	%
wolof	4	33,33%
mandinka	3	25,00%
bambara	1	8,33%
dioula	1	8,33%
fulah	1	8,33%
kotokoli	1	8,33%
pular	1	8,33%
tot	12	100%

tabella n.272b: uomini 14-29 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
italiano	13	61,90%
francese	3	14,29%
inglese	3	14,29%
dioula	1	4,76%
mandinka	1	4,76%
tot	21	100%

La donna del gruppo 14-29 non svolge alcun impiego, per cui non risponde alla domanda relativa all'utilizzo della lingua negli ambienti di lavoro (vedi tabella 273a).

tabella n.273a: donne 14-29 lingua lavoro		
d14	n	%
1-italiano	-	-
2-francese	-	-
3-inglese	-	-
4-portoghese	-	-
5-spagnolo	-	-
6-tedesco	-	-
7-altra lingua	-	-
tot	-	-

Gli uomini, invece, usano soprattutto l'italiano (60%), l'inglese (20%) e in via residuale l'inglese (6.67%) e altre lingue, tra cui anche l'albanese e il wolof. Tra le varie lingue parlate, prevale anche in questo caso l'italiano (vedi tabelle 273b e seguenti).

tabella n.273b: uomini 14-29 lingua lavoro		
d14	n	%
1-italiano	18	60%
2-francese	2	6,67%
3-inglese	6	20%
4-portoghese	1	3,33%
5-spagnolo	1	3,33%
6-tedesco	0	0%
7-altra lingua	2	6,67%
tot	30	100%

tabella n.274b: uomini 14-29 lingua lavoro altro		
d14	n	%
albanese	1	50%
wolof	1	50%
tot	2	100%

tabella n.275b: uomini 14-29 lingua lavoro maggior uso		
d15	n	%
italiano	3	50%
francese	1	16,67%
inglese	2	33,33%
tot	6	100%

4.4.1.2 Il profilo scolastico

La media di anni scolastici frequentati dal gruppo è di almeno 9 anni per la donna, mentre il gruppo degli uomini si divide equamente tra scarsamente scolarizzati e utenti che hanno frequentato la scuola per un periodo dai 6 agli 8 anni e dai 9 anni in su (vedi tabelle 276a e b).

tabella n.276a: donne 14-29 anni scuola frequentati		
d16	n	%
<=5	0	0%
6-8	0	0%
>=9	1	100%
tot	1	100%

tabella n.276b: uomini 14-29 anni scuola frequentati		
d16	n	%
<=5	9	33,33%
6-8	9	33,33%
>=9	9	33,33%
tot	27	100%

La donna dichiara di aver interrotto gli studi al termine della scuola superiore, mentre la media di scolarizzazione del gruppo degli uomini è decisamente più bassa, il 39.39% non è andato oltre la scuola primaria, e ammonta al 18.18% la percentuale di coloro che non sono mai andati a scuola, mentre quella di chi si è fermato alla scuola media arriva al 21.21%. Tra gli intervistati è presente un informante che ha frequentato la scuola coranica (*madrassa*), il cui scopo principale è la memorizzazione del Corano e lo studio dei fondamenti dell'Islam, oltre alla lingua araba, alla storia e alla letteratura sacra. (vedi tabella 277a e seguenti).

tabella n.277a: donne 14-29 tipologia scuola frequentata		
d17	n	%
no scuola	0	0%
scuola primaria	0	0%
scuola media	0	0%
scuola superiore	1	100%
università	0	0%
altro	0	0%
tot	1	100%

tabella n.277b: uomini 14-29 tipologia scuola frequentata		
d17	n	%
no scuola	6	18,18%
scuola primaria	13	39,39%
scuola media	7	21,21%
scuola superiore	6	18,18%
università	0	0%
altro	1	3%
tot	33	100%

tabella n.279b: uomini 14-29 tipologia scuola frequentata altro		
d17	n	%
scuola coranica	1	100%
tot	1	100%

L'unica donna del gruppo dichiara di aver completato un percorso di scuola secondaria di primo grado (corrispondente al loro sistema scolastico), mentre il 71.88% degli uomini si è fermato alla scuola primaria (vedi tabelle 279a e b).

tabella n.279a: donne 14-29 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – sì	1	100%
2 – no	-	-
tot	1	100%

tabella .279b: uomini 14-29 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – sì	9	28,13%
2 – no	23	71,88%
tot	32	100%

La donna non dà motivazioni al fatto di aver interrotto la scuola (avendo conseguito degli studi a livello di scuola superiore, è probabile che non ritenga di averla abbandonata). Il 29.63% degli uomini attribuiscono, invece, il loro abbandono a motivazioni legate allo studio: il 18.52% aveva difficoltà, il 7.41% non si sentiva portato per lo studio e il 3.70% non aveva più voglia di studiare. Per il 44.44% degli intervistati i problemi sono stati di origine familiare: il 18.52% ha abbandonato perché si è trasferito con la famiglia in un'altra città, il 14.81% per gravi problemi familiari e l'11.11% ha interrotto dietro consiglio della famiglia. Il 14.81% degli intervistati ascrivono a problemi economici l'interruzione della frequenza scolastica, ma solo il 3.70% dichiara di aver abbandonato la scuola per cercare un lavoro. Tra le ulteriori motivazioni prodotte, quella dell'abbandono in seguito al trasferimento per motivi familiari (vedi tabella 280a e seguenti).

tabella n.280a: donne 14-29 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	-	-
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	-	-
Non ero portato per lo studio	-	-
Non mi interessavano le materie che studiavo	-	-
Non avevo più voglia di studiare	-	-
Avevo difficoltà nello studio	-	-
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	-	-
Andare a scuola mi costava troppo	-	-
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	-	-
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	-	-
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	-	-
Avevo un disagio psicologico	-	-
Volevo trovare un lavoro	-	-
Altro	-	-
tot	0	0,00%

tabella n.280b: uomini 14-29 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	0	0%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	1	3,70%
Non ero portato per lo studio	2	7,41%
Non mi interessavano le materie che studiavo	0	0,00%
Non avevo più voglia di studiare	1	3,70%
Avevo difficoltà nello studio	5	18,52%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	0	0,00%
Andare a scuola mi costava troppo	4	14,81%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	3	11,11%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	4	14,81%
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	5	18,52%
Avevo un disagio psicologico	1	3,70%
Volevo trovare un lavoro	1	3,70%
Altro		
tot	27	100%

tabella n.281b: uomini 14-29 motivo interruzione studi_altro		
d20	n	%
motivi umanitari	1	100,00%
tot	1	100,00%

La donna non dà indicazioni sulle attività svolte al termine degli studi, mentre gli uomini si sono dedicati perlopiù al lavoro (il 57.14%) e il 23.81% alla formazione professionale. Il 9.52% dichiara di non aver svolto nessuna attività in particolare, mentre la stessa quota di persone sono emigrate dal loro Paese (vedi tabelle 282a e seguenti).

tabella n.282a: donne 14-29 attività post studio		
d21	n	%
Ho cercato lavoro	-	-
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	-	-
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	-	-
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	-	-
Ho seguito dei corsi di formazione	-	-
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	-	-
Altro	-	-
tot	-	-

tabella n.282b: uomini 14-29 attività post studio		
d21	n	%
Ho cercato lavoro	3	14,29%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	4	19,05%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	5	23,81%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	1	4,76%
Ho seguito dei corsi di formazione	4	19,05%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	2	9,52%
Altro	2	9,52%
tot	21	100,00%

tabella n.283b: uomini 14-29 attività post studio_altro		
d21	n	%
sono emigrato	2	100,00%
tot	2	100,00%

4.4.1.3 *Il profilo professionale*

La donna del gruppo è attualmente disoccupata (anche se vorrebbe trovare un lavoro), così come il 45.45% della popolazione maschile, mentre il 24.24% dichiara di non cercarne uno, al momento. Il 30.30% svolge, invece, un impiego, il 21.21% a tempo pieno e il 9.09% a tempo parziale (vedi tabelle 284a e b).

tabella n.284a: donne 14-29 lavoro attuale		
d22	n	%
Sì, a tempo pieno	0	0,00%
Sì, ma non a tempo pieno	0	0,00%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	1	100,00%
No, non lavoro e non cerco lavoro	0	0,00%
tot	1	100,00%

tabella n.284b: uomini 14-29 lavoro attuale		
d22	n	%
Si, a tempo pieno	7	21,21%
Si, ma non a tempo pieno	3	9,09%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	15	45,45%
No, non lavoro e non cerco lavoro	8	24,24%
tot	33	100,00%

Non c'è una concentrazione numerica in una tipologia specifica di lavori che essi svolgono: gli ambiti sono vari e toccano diversi settori di attività, dalla ristorazione all'agricoltura, dall'edilizia alle pulizie e all'istruzione, ecc. (vedi tabella 285b).

tabella n.285b: uomini 14-29 tipologia di lavoro		
d23	n	%
(aiuto) cuoco	2	20%
addetto alle pulizie	1	10%
agricoltore	1	10%
sarto	1	10%
muratore	1	10%
saldatore	1	10%
educatore	1	10%
operaio	1	10%
volantinaggio	1	10%
tot	10	100%

Relativamente all'impiego che si vorrebbe svolgere al termine degli studi, la donna vorrebbe fare la hostess, mentre i lavori preferiti dagli uomini sono quelli attinenti al settore della ristorazione (20.69%) e della mediazione culturale (10.34%), ma sono diverse altre le professioni indicate come desiderate (vedi tabelle 294a e b).

tabella n.294a: donne 14-29 lavoro post studio		
d32	n	%
hostess	1	100,00%
tot	1	100,00%

tabella n.294b: uomini 14-29 lavoro post studio		
d32	n	%
operatore della ristorazione	6	20,69%
mediatore	3	10,34%
elettricista	2	6,90%
imbianchino	2	6,90%
operaio	2	6,90%
sarto/stilista	2	6,90%
agricoltore	1	3,45%
assistenza anziani/disabili/sociale	1	3,45%
giornalista	1	3,45%
hostess	1	3,45%
idraulico	1	3,45%
meccanico	1	3,45%
musicista	1	3,45%
panettiere/pasticciere	1	3,45%
pompieri	1	3,45%
qualsiasi cosa	1	3,45%
saldatore	1	3,45%
scrittore	1	3,45%
tot	29	100,00%

4.4.1.4 *Il profilo motivazionale*

Le motivazioni principali per cui l'informante donna ha deciso di intraprendere gli studi al CPIA sono sia di ordine professionale, che culturale. Partendo dall'appurare che l'ottenimento del permesso di soggiorno non è una problematica sentita dall'utente (vedi tabella 286a), vediamo che le motivazioni più sentite sono sia di ordine professionale che culturale.

tabella n.286a: donne 14-29 permesso di soggiorno		
d24	n	%
molto	0	0,00%
abbastanza	0	0,00%
poco	0	0,00%
per nulla	1	100,00%
tot	1	100,00%

L'iscrizione è legata, infatti, a questioni riguardanti l'ottenimento di un lavoro e anche di migliorarlo (100% molto entrambi), mentre non è sentito il bisogno di cambiarlo (vedi tabella 287a e seguenti).

tabella n.287a: donne 14-29 trovare un lavoro		
d25	n	%
molto	1	100,00%
abbastanza	0	0,00%
poco	0	0,00%
per nulla	0	0,00%
tot	1	100,00%

tabella n.289a: donne 14-29 migliorare il lavoro attuale		
d27	n	%
molto	0	0,00%
abbastanza	0	0,00%
poco	0	0,00%
per nulla	1	100,00%
tot	1	100,00%

tabella n.291a: donne 14-29 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	1	100,00%
abbastanza	0	0,00%
poco	0	0,00%
per nulla	0	0,00%
tot	1	100,00%

Parallelamente, anche il conseguimento di un diploma di scuola secondaria superiore è tra i principali obiettivi (ancora 100% di molto), evidentemente giustificabile con il fatto che, per diventare hostess, la professione indicata dalla ragazza, è necessario quanto meno possedere una certificazione di conclusione della scuola del secondo ciclo (vedi tabella x).

tabella n.288a: donne 14-29 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	1	100,00%
abbastanza	0	0,00%
poco	0	0,00%
per nulla	0	0,00%
tot	1	100,00%

Per la ragazza è, allo stesso modo, importante migliorare la propria cultura di base (vedi tabella 292a), così come migliorare la propria integrazione sociale (vedi tabella 290a).

tabella n.292a: donne 14-29 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	1	1
abbastanza	0	0
poco	0	0
per nulla	0	0
tot	1	1

tabella n.290a: donne 14-29 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	1	100,00%
abbastanza	0	0,00%
poco	0	0,00%
per nulla	0	0,00%
tot	1	100,00%

In conclusione, l'informante pare voler realizzare il proprio progetto di vita in una regione diversa dalla Sardegna (vedi tabella 295a).

tabella n.295a: donne 14-29 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	0	
Voglio andare in un'altra regione italiana	1	100,00%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	0	
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	0	
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	0	
tot	1	100,00%

Gli uomini del gruppo sono, invece, ancora parzialmente interessati a regolarizzare la propria posizione amministrativa attraverso il permesso di soggiorno (il 36.67% lo è molto e il 23.33% abbastanza), mentre coloro che non sono per nulla interessati a questo aspetto sono il 30% del campione (vedi tabella 286b).

tabella n.286b: uomini 14-29 permesso di soggiorno		
d24	n	%
molto	11	36,67%
abbastanza	7	23,33%
poco	3	10%
per nulla	9	30%
tot	30	100%

Trovare un lavoro è una motivazione molto importante per il 54.84% degli intervistati e abbastanza per il 32.26%, mentre migliorare il lavoro attuale lo è di meno (37.93% molto e 24.14% abbastanza) e cambiarlo per nulla nella maggioranza dei casi (vedi tabella 287b e seguenti).

tabella n.287b: uomini 14-29 trovare un lavoro		
d25	n	%
molto	17	54,84%
abbastanza	10	32,26%
poco	1	3,23%
per nulla	3	9,68%
tot	31	100,00%

tabella n.289b: uomini 14-29 migliorare il lavoro attuale		
d27	n	%
molto	11	37,93%
abbastanza	7	24,14%
poco	1	3,45%
per nulla	10	34,48%
tot	29	100,00%

tabella n.291b: uomini 14-29 cambiare lavoro		
d29	n	%
molto	3	10,71%
abbastanza	5	17,86%
poco	1	3,57%
per nulla	19	67,86%
tot	28	100,00%

Se trovare un lavoro riveste un'importanza notevole per gli iscritti di questa fascia di età, ancora di più sembra averne, però, il conseguimento di un diploma di scuola media superiore, molta per il 68.75% e abbastanza per il 25%, mentre solo il 6.25% non è per nulla interessato (vedi tabella 288b).

tabella n.288b: uomini 14-29 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	22	68,75%
abbastanza	8	25,00%
poco	0	0,00%
per nulla	2	6,25%
tot	32	100,00%

Anche il miglioramento della propria cultura sembra essere considerato un elemento di rilievo, molto per il 56.25% e abbastanza per il 28.13% (vedi tabella 292b).

tabella n.292b: uomini 14-29 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	18	56,25%
abbastanza	9	28,13%
poco	2	6,25%
per nulla	3	9,38%
tot	32	100,00%

Rafforzare il proprio livello di integrazione sociale sembra rivestire importanza per gli intervistati, anche se in misura minore rispetto alla collega donna (51.61% molto, 29.03% abbastanza, vedi tabella 290b).

tabella n.290b: uomini 14-29 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	16	51,61%
abbastanza	9	29,03%
poco	4	12,90%
per nulla	2	6,45%
tot	31	100,00%

Tra le ulteriori motivazioni addotte, quella prevalente è 54.55% di persone che hanno come obiettivo il potenziamento delle proprie competenze linguistiche, che, unito a *per imparare a leggere* e a *perché la scuola è importante*, descrivono un 72.73% di persone che si aspettano dalla scuola quello che la scuola in quanto istituzione dovrebbe dare loro (vedi tabella 293b).

tabella n.293b: uomini 14-29_altro		
d31	n	%
per migliorare la lingua	6	54,55%
perché mi piace questa scuola	3	27,27%
per imparare a leggere	1	9,09%
perché la scuola è importante	1	9,09%
tot	11	100,00%

Al termine degli studi l'81.25% degli uomini vorrebbe rimanere in Sardegna e il 12.50% in un'altra regione italiana, mentre sono residuali i numeri di coloro che andrebbero in un altro Paese dell'Unione europea o che tornerebbero nel Paese in cui sono nati (vedi tabella 295b).

tabella n.295b: uomini 14-29 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	26	81,25%
Voglio andare in un'altra regione italiana	4	12,50%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	1	3,13%
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	0	0,00%
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	1	3,13%
tot	32	100,00%

4.4.1.5 Le competenze linguistiche

4.4.1.5.1 La dimensione sintattica

I risultati dell'esercizio 1.1

Il campione femminile del gruppo dei non nativi dei CPIA della Sardegna è, come abbiamo già visto, ridotto a un'unica informante, per cui ci limiteremo a riportare i risultati raccolti nelle varie prove di competenza linguistica.

Tabella n.296a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 14-29											
esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	0	0,00%	sì	0	0,00%	1	0	0	0	0	0
no	1	100,00%	no	1	100,00%						
nc/nv	0	0,00%	parziale	0	0,00%						
			nc/nv	0	0,00%						
tot	1	100,00%	tot	1	100,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

Per questo primo esercizio, la frase prodotta dall'informante carb009nn è stata (1) che non è corretta né da un punto di vista semantico, né sintattico, in quanto la frase non è stata completata (2):

(1) Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *che sarà presente a tutto l'evento* [...] (2)

Il campione degli uomini è certamente più corposo, ma la percentuale di risposte non valide per questo primo esercizio ammonta al 78,79%, mentre quelle non corrette coprono il restante 21.21%, le quali sono, però, tutte adeguate a livello semantico (vedi tabella 296b).

Tabella n.296b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 14-29											
esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	0	0,00%	sì	7	21,21%	1	2	0	1	0	0
no	7	21,21%	no	0	0,00%						
nc/nv	26	78,79%	parziale	0	0,00%						
			nc/nv	26	78,79%						
tot	33	100,00%	tot	33	100,00%	25,00%	50,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%

Non ci sono errori sintattici più frequenti di altri perché in realtà quelli che sono stati rilevati sono veramente pochi. Segnaliamo quelli, perciò, soltanto qualcuno di quelli qui osservati, come la ripetizione del soggetto (3) e l'uso errato dei connettivi (4):

igle001nn Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *il romanzo era scritto in un italiano illeggibile Manzioni (3) l'avrebbe traduto.*

sest003nn Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando *di cambiare italiano di prima per farlo meglio e (4) leggiamo più facilmente.*

I risultati dell'esercizio 1.2

L'informante carb009nn completa la frase dell'esercizio 1.2 in maniera corretta (tabella 297°).

Tabella n.297a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 14-29											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	1	100,00%	sì	1	0,00%	-	-	-	-	-	-
no	0	0,00%	no	0	100,00%						
nc/nv	0	0,00%	parziale	0	0,00%						
			nc/nv	0	0,00%						
tot	1	100,00%	tot	1	100,00%	-	-	-	-	-	-

La frase prodotta, (1) è adeguata anche dal punto di vista semantico:

(1) Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di sabotare le nozze per avere Lucia per lui.*

Anche le produzioni sintattiche degli uomini migliorano in questo esercizio. Come si vede dalla tabella 297b, a completare correttamente l'esercizio è il 15.15% degli uomini, e la percentuale di coloro che restituiscono una prova non valida scende al 69.70%.

Tabella n.297b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 14-29											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	5	15,15%	sì	10	30,30%	3	1	0	3	3	1
no	5	15,15%	no	0	0,00%						
nc/nv	23	69,70%	parziale	0	0,00%						
			nc/nv	23	69,70%						
tot	33	100,00%	tot	33		27,27%	9,09%	0,00%	27,27%	27,27%	9,09%

Gli enunciati, corretti dal punto di vista semantico anche quando non lo sono da quello sintattico, presentano perlopiù errori legati alla mancata chiusura delle frasi (2) e al raccordo tra i periodi (3), ma sono frequenti anche i casi di ripetizione del soggetto (4):

mann002nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *decide di impedire le nozze per avere Lucia [...] (3) per riuscirci si rivela pronto a tutto [...] (3) prima manda due suoi sgherri (bravi) a minacciare il matrimonio.[...]*
(2)

sela005nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, **Rodrigo** (4) *decide di impedire le nozze per avere Lucia*

I risultati dell'esercizio 1.3

Carb009nn non svolge l'ultimo esercizio proposto in maniera appropriata dal punto di vista sintattico (vedi tabella 298a).

Tabella n.298a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 14-29											
esercizio n.1.3											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	0	0,00%	sì	1	100,00%	0	2	0	0	0	0
no	1	100,00%	no								
nc/nv	0	0,00%	parziale nc/nv								
tot	1	100,00%	tot	1	100,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

Usa, infatti, l'ausiliare sbagliato per formare il passato prossimo di riuscire, probabilmente a causa di un'interferenza con il francese, che è la sua lingua madre (1):

carb001nn superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia **hanno riuscito** (1) *a realizzare il loro sogno d'amore*

In questo ultimo esercizio, al contrario, gli uomini del gruppo migliorano nettamente le proprie performance. Sale, infatti, al 12.12% la percentuale di coloro che completa la frase proposta correttamente, anche se sale oltremodo anche quella di coloro che restituiscono una prova non valida (vedi tabella 298b).

Tabella n.298b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 14-29											
esercizio n.1.3											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	4	12,12%	sì	4	12,12%	0	0	1	0	0	1
no	1	3,03%	no	0	0,00%						
nc/nv	28	84,85%	parziale nc/nv	1 28	3,03% 84,85%						
tot	33	100,00%	tot	33	100,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%

Tutte le frasi composte, anche quelle non valide, sono adeguate semanticamente.

Proponiamo di seguito un esempio di frase corretta (2) e quella non corretta, in, in cui sono presenti errori di concordanza tra soggetto e verbo (3) e nell'utilizzo delle preposizioni (4):

mann007nn Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia **riusciranno a coronare il loro sogno d'amore.** (2)

mann002nn Superate tutte le difficoltà che Alessandro Manzoni ci racconta nel romanzo, Renzo e Lucia ***dicide*** (3) *di celebrare loro sogno d'amore, matrimonio che avevano sognato grazie il* (4) *coraggioso sacerdote Fra Cristoforo*

4.4.1.5.2 La dimensione testuale

Nel testo da lei composto carb009nn ha utilizzato 24 verbi, 8 al presente indicativo e 8 al passato prossimo, 6 imperfetti e 2 futuri, uno semplice e uno anteriore; nel suo elaborato non sono presenti tempi di altri modi verbali (vedi tabella 299a).

Tabella n.299a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 14-29			
Analisi dei verbi			
n.somministrazioni	1	% tot	100,00%
test icomposti	1	% tot	100,00%
test inon composti/non validi	0	% tot	0,00%
verbi totali	24	media	24
modo	tempo	n.tot	% tot
indicativo	presente	8	33,33%
	pass.pross.	8	33,33%
	pass.rem.	0	0,00%
	imperfetto	6	25,00%
	trap.pross.	0	0,00%
	trap.rem.	0	0,00%
	fut.sem.	1	4,17%
	fut.ant.	1	4,17%
<i>indicativo totale</i>		24	100,00%
coniuntivo	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
	imperfetto	0	0,00%
	trapassato	0	0,00%
<i>coniuntivo totale</i>		0	0,00%
condizionale	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>condizionale totale</i>		0	0,00%
infinito	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>infinito totale</i>		0	0,00%
totale complessivo		24	100,00%

Il testo proposto da carb009nn utilizza il passato prossimo come tempo narrativo principale – anche se in taluni casi ci sono difficoltà a coniugare l’ausiliare – con porzioni di discorso indiretto in cui lo alterna al presente indicativo (1)

(1) carb009nn Era già tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno *un uomo molto importante e rispettato* mi ha trovato nel giardino in cui mi piaceva fare passeggi mi ha salutato per nome e aveva un sguardo insistente e io glielo chiesto se si conoscano mi ha detto che io non lo conosco ma lui si benissimo anche. (...) Glielo faccio sapere che sono fidanzata e che devo sposarmi fra tre giorni e lui mi ha detto che non mi sposerò per mi vuole lui e tutte le cose che vuole gli ottiene glielo risposto che questo matrimonio sarà festeggiare per forza e che lui non si può fare nulla.

I testi prodotti dagli uomini (vedi tabella 299b) sono un totale di 15 su 33 somministrazioni (45.45%) e sono composti utilizzando perlopiù verbi al presente indicativo (47.34%) e al passato prossimo (32.85%) alternati entrambi con verbi all'imperfetto indicativo. Degli altri modi verbali sono presenti una piccola quantità di congiuntivi (imperfetto e trapassato) e di condizionali (presente).

Tabella n.299b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 14-29			
Analisi dei verbi			
n. somministrazioni	33	% tot	100,00%
test icomposti	15	% tot	45,45%
test inon composti/non validi	18	% tot	54,55%
verbi totali	212	media	14,13
modo	tempo	n.tot	% tot
indicativo	presente	98	47,34%
	pass.pross.	68	32,85%
	pass.rem.	0	0,00%
	imperfetto	37	17,87%
	trap.pross.	2	0,97%
	trap.rem.		0,00%
	fut.sem.	2	0,97%
	fut.ant.		0,00%
<i>indicativo totale</i>		207	97,64%
congiuntivo	presente	1	33,33%
	passato		0,00%
	imperfetto	1	33,33%
	trapassato	1	33,33%
<i>congiuntivo totale</i>		3	1,42%
condizionale	presente	2	100,00%
	passato		0,00%
<i>condizionale totale</i>		2	0,94%
infinito	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>infinito totale</i>		0	0,00%
totale complessivo		212	100,00%

I testi prodotti dagli uomini, fortemente autobiografici e impregnati della cultura di provenienza, sono caratterizzati da strutture narrative prevalentemente:

- presente indicativo (2)
- passato prossimo (3)

- presente indicativo + passato prossimo (4)

(2) igle001nn Era già tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno scopre Rodrigo che mi devo sposare con Lucia e lui non era d'accordo perché si voleva sposare con lei ma lei non voleva sposarsi con lui. Allora Rodrigo decide di mettersi contro per imbedire il nostro matrimonio allora manda due dei i suoi guerrieri per minacciare il parroco di non celebrare il nostro matrimonio spiggendomi a prendere la fuga con Lucia (...) e troviamo rifugio in un paese vicino al nostro e li siamo rimasti per tanto tempo. Dopo tanto tempo il capo del paese ci aiuta con la casa e il lavoro e così ci possiamo sposare tranquillamente. Così il capo invita il parroco del suo paese di celebrare il matrimonio e finalmente ci spaziamo e diventa realtà il nostro sogno.

(3) mann004nn Era già tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno ho deciso di festeggiare il giorno di mio matrimonio con la mia moglie sono andato a comune per darle la novita per mio matrimonio il sindaco mi ha detto che non posso sposare perché none avuto documenti (...) Quindi ho deciso di andare a Questura, la Questura mi hanno dato la possibilità di celebrare il mio matrimonio (...)

(4) baca005nn Era già tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno io sono Renzo sono fidanzato di Lucia siamo fidanzati da 3 anni. Ma vorrei sposare con Lucia. Però un giorno di matrimonio c'è un ragazzo che voleva rovinare il nostro matrimonio. Perché questo ragazzo ha tentato di fidanzare con Lucia ma grazie con l'aiuto di una signora che ha chiamato ha dato dei consigli a questo ragazzo.

4.4.1.5.3 La dimensione lessicale

I risultati totali dell'unica donna del sotto-campione 14-29 fanno emergere che, nel 40% dei casi, le definizioni proposte hanno centrato, pur con delle sfumature di inappropriattezza, il significato dei termini proposti. Inoltre, è da considerare che, anche se, da contro, il 60% delle risposte sono state considerate comunque non corrette, nessuna di esse è stata ritenuta non valida (vedi tabella 300a).

Tabella n.300a: esercizio di comprensione lessicale – riepilogo CPIA Cagliari-Serramanna FEMMINE 14-29										
	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1										
Livello 2	100,00%	100,00%			100,00%		100,00%	100,00%	100,00%	
Livello 3			100,00%	100,00%		100,00%				100,00%
Livello 4										
p. medio	2,00	2,00	3,00	3,00	2,00	3,00	2,00	2,00	2,00	3,00
moda	2	2	3	3	2	3	2	2	2	3
dev.std	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Gli item per cui carb009nn ha ottenuto i risultati migliori sono stati coronare il loro sogno d'amore (accompure il loro sogno), popolani (poveri), nobile (ricco o importante) e signore del luogo (il responsabile) (vedi tabella 301a).

tabella n.301a – CPIA Cagliari – Serramanna – classe 14-29 – FEMMINE		
Scala dei risultati medi per item		
n.	item	media
10	“coronare il loro sogno d’amore”	3,00
3	“popolani”	3,00
4	“nobile”	3,00
6	“signore del luogo”	3,00
2	“nell’italiano dei suoi giorni”	2,00
1	“che avrebbe assistito a tutta la vicenda”	2,00
5	“sgherri”	2,00
8	“infuria”	2,00
7	“tumultuosi”	2,00
9	“grazie alla profonda fede nella provvidenza”	2,00
media risposte		2,40

I dati raccolti per gli uomini, invece, fanno emergere un’altissima percentuale di risposte non valide (da un minimo del 69.70% a un massimo dell’84.85%), e una concentrazione delle risposte nei livelli 1 e 2, anche se in taluni casi, ci sono anche percentuali che si spostano verso il livello 3 e 4 (vedi tabella 300b).

Tabella n.300b: esercizio di comprensione lessicale – riepilogo CPIA Cagliari-Serramanna MASCHI 14-29										
	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	84,85%	75,76%	69,70%	75,76%	75,76%	69,70%	81,82%	81,82%	81,82%	78,79%
Livello 2	3,03%	9,09%	21,21%	12,12%	12,12%	9,09%	15,15%	18,18%	18,18%	6,06%
Livello 3	12,12%	6,06%	9,09%	12,12%	12,12%	15,15%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%
Livello 4	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	6,06%	3,03%	0,00%	0,00%	6,06%
p. medio	1,27	1,27	1,39	1,36	1,36	1,58	1,24	1,18	1,18	1,42
moda	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
dev.std	0,67420	0,67420	0,65857	0,69903	0,69903	0,96922	0,61392	0,39167	0,39167	0,90244

Se consideriamo i singoli item nel dettaglio, vediamo che il punteggio medio più alto ottenuto è per signore del luogo (1.58), che è comunque ben al di sotto del livello di accettabilità, in linea con la media delle risposte di 1.35 (vedi tabella 301b).

tabella n.301b – CPIA Cagliari – Serramanna – classe 14-29 – MASCHI		
Scala dei risultati medi per item		
6	“signore del luogo”	1,58
2	“nell’italiano dei suoi giorni”	1,48
10	“coronare il loro sogno d’amore”	1,42
3	“popolani”	1,39
5	“sgherri”	1,36
4	“nobile”	1,36
1	“che avrebbe assistito a tutta la vicenda”	1,27
7	“tumultuosi”	1,24
8	“infuria”	1,18
9	“grazie alla profonda fede nella provvidenza”	1,18
media risposte		1,35

Tra le parafrasi fornite segnaliamo *che avrebbe conosciuto la storia* per “che avrebbe assistito a tutta la vicenda” (igle001nn), *in italiano di giorni che ha visto* per “nell’italiano dei suoi giorni” (igle004nn), *famosi* per “popolani” (igle004nn), *rendere furioso* per “infuria” (quar004nn).

4.4.2 Gli utenti della classe di età 30-66

Andremo ora ad analizzare i dati socio-anagrafici dell’ultimo gruppo rimasto, quello degli utenti non nativi del campione estratto in Sardegna appartenenti alla classe di età 30-66. In maniera persino più netta che per la classe 14-29, anche in questo caso tratteremo i dati di un campione purtroppo non rappresentativo (1 femmina e 4 maschi), limitandoci ad effettuare una descrizione senza alcuna pretesa di generalizzazione dei risultati ottenuti.

4.4.2.1 Il profilo sociolinguistico

La donna inquadrata nella classe 30-66 è di madrelingua inglese, mentre le lingue native degli uomini sono bambara e soprattutto wolof (vedi tabelle 302a e b).

tabella n.302a: donne 30-66 lingua madre		
d4	n	%
inglese	1	100,00%
tot	1	100,00%

tabella n.302b: uomini 30-66 lingua madre		
d4	n	%
bambara	1	25,00%
wolof	3	75,00%
tot	4	100,00%

Le altre lingue del repertorio sono la lingua edo per la donna e francese, italiano, arabo e inglese per gli uomini, tra le quali prevalgono il francese e, in seconda battuta, l’italiano (vedi tabelle 302c e d).

tabella n.302c: donne 30-66 altre lingue		
d5	n	%
edo lingua	1	100,00%
%	1	100,00%

tabella n.302d: uomini 30-66 altre lingue		
d5	n	%
francese	4	50,00%
italiano	2	25,00%
arabo	1	12,50%
inglese	1	12,50%
%	8	100,00%

La donna ha studiato italiano per un periodo compreso tra i 2 e i 5 anni, così come la maggior parte degli uomini (vedi tabelle 303a e b).

tabella n.303a: donne 30-66 tempo studio italiano		
d6	n	%
>=2 anni	0	0,00%
>2 a 5	1	100,00%
>5 a 7	0	0,00%
>7	0	0,00%
tot	1	100,00%

tabella n.303b: uomini 30-66 tempo studio italiano		
d6	n	%
>=2 anni	1	25,00%
>2 a 5	3	75,00%
>5 a 7	0	0,00%
>7	0	0,00%
tot	4	100,00%

La donna dichiara un livello di conoscenza A2 della lingua italiana, mentre il livello di competenza degli uomini va dall'A1 al B1 (vedi tabelle 304a e b).

tabella n.304a: donne 30-66 livello conoscenza italiano		
d7	n	%
1 – A1	0	0,00%
2 – A2	1	100,00%
3 – B1	0	0,00%
4 – B2	0	0,00%
5 – C1	0	0,00%
6 – C2	0	0,00%
tot	1	100,00%

tabella n.304b: uomini 30-66 livello conoscenza italiano		
d7	n	%
1 – A1	1	25,00%
2 – A2	2	50,00%
3 – B1	1	25,00%
4 – B2	0	0,00%
5 – C1	0	0,00%
6 – C2	0	0,00%
tot	4	100,00%

La donna ha vissuto in Italia per un periodo compreso tra i due e i cinque anni, mentre gli uomini, dei quali solo due rispondono a questa domanda specifica, si trovano in Italia da più di 7 anni (vedi tabelle 305a e b).

tabella n.305a: donne 30-66 permanenza in Italia		
d8	n	%
>=2 anni	0	0,00%
>2 a 5	1	100,00%
>5 a 7	0	0,00%
>7	0	0,00%
tot	1	100,00%

tabella n.305b: uomini 30-66 permanenza in Italia		
d8	n	%
>=2 anni	0	0,00%
>2 a 5	0	0,00%
>5 a 7	0	0,00%
>7	2	100,00%
tot	2	100,00%

Le lingue utilizzate in famiglia dalla donna sono l'inglese e la lingua edo, mentre per gli uomini il francese e, in seconda battuta, l'italiano, anche se nella comunicazione familiare vengono usate anche bambara e wolof. Per la donna in questo contesto specifico prevale l'uso della lingua edo, mentre per gli uomini che utilizzano con i familiari più di una lingua prevale lo wolof (vedi tabella 308a e seguenti).

tabella n.308a: donne 30-66 lingua famiglia		
d10	n	%
1-italiano	0	0,00%
2-francese	0	0,00%
3-inglese	1	50,00%
4-portoghese	0	0,00%
5-spagnolo	0	0,00%
6-tedesco	0	0,00%
7-altra lingua	1	50,00%
tot	2	100,00%

tabella n.308b: uomini 30-66 lingua famiglia		
d10	n	%
1-italiano	1	14,29%
2-francese	3	42,86%
3-inglese	0	0,00%
4-portoghese	0	0,00%
5-spagnolo	0	0,00%
6-tedesco	0	0,00%
7-altra lingua	3	42,86%
tot	7	100,00%

tabella n.309a: donne 30-66 lingua famiglia altro		
d10	n	%
edo lingua	1	100,00%
tot	1	100,00%

tabella n.309b: uomini 30-66 lingua famiglia altro		
d10	n	%
bambara	1	33,33%
wolof	2	66,67%
tot	3	100,00%

tabella n.310a: donne 30-66 lingua famiglia maggior uso		
d11	n	%
edo	1	100,00%
tot	1	100,00%

tabella n.310b: uomini 30-66 lingua famiglia maggior uso		
d11	n	%
wolof	1	100,00%
tot	1	100,00%

Con gli amici per la donna a essere utilizzati sono italiano e inglese a seconda dei casi, tra le quali, però, prevale l'italiano (vedi tabella 311a e 313a).

tabella n.311a: donne 30-66 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	1	50,00%
2-francese	0	0,00%
3-inglese	1	50,00%
4-portoghese	0	0,00%
5-spagnolo	0	0,00%
6-tedesco	0	0,00%
7-altra lingua	0	0,00%
tot	2	100,00%

tabella n.313a: donne 30-66 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
italiano	1	100,00%
tot	1	100,00%

Per gli uomini, invece, la lingua più utilizzata è l'italiano, anche se qualcuno usa anche il francese e il dialetto bambara, che prevale sull'altra lingua utilizzata (vedi tabella 311b e seguenti).

tabella n.311b: uomini 30-66 lingua amici		
d12	n	%
1-italiano	4	66,67%
2-francese	1	16,67%
3-inglese	0	0,00%
4-portoghese	0	0,00%
5-spagnolo	0	0,00%
6-tedesco	0	0,00%
7-altra lingua	1	16,67%
tot	6	100,00%

tabella n.312b: uomini 30-66 lingua amici_altro		
d12	n	%
bambara	1	100,00%
tot	1	100,00%

tabella n.313b: uomini 30-66 lingua amici maggior uso		
d13	n	%
bambara	1	100,00%
tot	1	100,00%

La donna non dà alcuna indicazione sulla lingua utilizzata nel contesto lavorativo, mentre gli uomini che lo fanno indicano unicamente l'italiano (vedi tabella 314b).

tabella n.314b: uomini 30-66 lingua lavoro		
d14	n	%
1-italiano	2	100,00%
2-francese	0	0,00%
3-inglese	0	0,00%
4-portoghese	0	0,00%
5-spagnolo	0	0,00%
6-tedesco	0	0,00%
7-altra lingua	0	0,00%
tot	2	0,00%

4.4.2.2 *Il profilo scolastico*

Il gruppo dei 30-66 è mediamente scolarizzato. Non sono infatti presenti elementi che abbiano frequentato un percorso di istruzione per meno di 5 anni. Nello specifico, la donna dichiara di aver frequentato per almeno 9 anni e di essersi fermata al completamento di quello che nel suo Paese di origine viene considerato un percorso di scuola media/secondaria di primo grado (vedi tabella 317a e seguenti).

tabella n.317a: donne 30-66 anni scuola frequentati		
d16	n	%
<=5	0	0,00%
6-8	0	0,00%
>=9	1	100,00%
tot	1	100,00%

tabella n.318a: donne 30-66 tipologia scuola frequentata		
d17	n	%
1 – no scuola	0	0,00%
2 – scuola primaria	0	0,00%
3 – scuola media	1	100,00%
4 – scuola superiore	0	0,00%
5 – università	0	0,00%
6 – altro	0	0,00%
tot	1	100,00%

tabella n.320a: donne 30-66 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – sì	1	100,00%
2 – no	0	0,00%
tot	1	100,00%

Gli uomini si suddividono tra una maggioranza che ha frequentato la scuola per almeno 9 anni e una minoranza per un periodo dai 6 agli 8 anni; solo due di loro hanno frequentato almeno la scuola media, mentre gli altri due hanno si sono fermati alla scuola primaria o hanno seguito un percorso presso una scuola coranica. Infatti, solo la metà di essi dichiara di aver completato un percorso di scuola secondaria di primo grado (vedi tabella 317b e seguenti).

tabella n.317b: uomini 30-66 anni scuola frequentati		
d16	n	%
<=5	0	0,00%
6-8	1	33,33%
>=9	2	66,67%
tot	3	100,00%

tabella n.318b: uomini 30-66 tipologia scuola frequentata		
d17	n	%
1 – no scuola	0	0,00%
2 – scuola primaria	1	25,00%
3 – scuola media	1	25,00%
4 – scuola superiore	0	0,00%
5 – università	1	25,00%
6- altro	1	25,00%
tot	4	100,00%

tabella n.319b: uomini 30-66 tipologia scuola frequentata altro		
d17	n	%
scuola coranica	1	100,00%
tot	1	100,00%

tabella n.320b: uomini 30-66 completamento scuola media		
d18	n	%
1 – sì	2	50,00%
2 – no	2	50,00%
tot	4	100,00%

La donna non indica alcuna motivazione per aver interrotto gli studi (probabilmente perché non ritiene di averli interrotti); per gli uomini gli unici problemi segnalati sono di ordine familiare e legati a cause extrascolastiche (vedi tabelle 321a e b).

tabella n.321a: donne 30-66 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	-	-
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	-	-
Non ero portato per lo studio	-	-
Non mi interessavano le materie che studiavo	-	-
Non avevo più voglia di studiare	-	-
Avevo difficoltà nello studio	-	-
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	-	-
Andare a scuola mi costava troppo	-	-
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	-	-
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	-	-
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	-	-
Avevo un disagio psicologico	-	-
Volevo trovare un lavoro	-	-
Altro		
tot	-	-

tabella n.321b: uomini 30-66 motivo interruzione studi		
d20	n	%
Avevo difficoltà a spostarmi da casa a scuola	0	0,00%
Non riuscivo ad ambientarmi a scuola	0	0,00%
Non ero portato per lo studio	0	0,00%
Non mi interessavano le materie che studiavo	0	0,00%
Non avevo più voglia di studiare	0	0,00%
Avevo difficoltà nello studio	0	0,00%
Non riuscivo a raggiungere risultati soddisfacenti	0	0,00%
Andare a scuola mi costava troppo	0	0,00%
La mia famiglia mi ha consigliato di non continuare	1	50,00%
Ho avuto un lutto o una grave malattia personale o di un familiare	1	50,00%
I miei genitori si sono trasferiti in un'altra città	0	0,00%
Avevo un disagio psicologico	0	0,00%
Volevo trovare un lavoro	0	0,00%
Altro	0	0,00%
tot	2	100,00%

Relativamente alle attività svolte al termine degli studi, non abbiamo informazioni su ciò a cui la donna si è dedicata, mentre gli uomini che forniscono informazioni in merito dichiarano di aver trovato un lavoro (vedi tabella x).

tabella n.323b: uomini 30-66 attività post studio		
d21	n	%
Ho cercato lavoro	0	0,00%
Ho iniziato a lavorare e continuo a lavorare ancora oggi	1	50,00%
Ho iniziato a lavorare, ma poi ho smesso	1	50,00%
Mi sono informato su possibili corsi di formazione da seguire	0	0,00%
Ho seguito dei corsi di formazione	0	0,00%
Non ho svolto alcuna attività/Ho trascorso un periodo di riflessione	0	0,00%
Altro	0	0,00%
tot	2	100,00%

4.4.2.3 *Il profilo professionale*

Solo due uomini del gruppo svolgono una professione (uno a tempo pieno e uno a tempo parziale), mentre i restanti (donna e uomini) *vorrebbero lavorare, ma non trovano lavoro* (vedi tabelle 325a e b).

tabella n.325a: donne 30-66 lavoro attuale		
d22	n	%
Sì, a tempo pieno	0	0,00%
Sì, ma non a tempo pieno	0	0,00%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	1	100,00%
No, non lavoro e non cerco lavoro	0	0,00%
tot	1	100,00%

tabella n.325b: uomini 30-66 lavoro attuale		
d22	n	%
Sì, a tempo pieno	1	25,00%
Sì, ma non a tempo pieno	1	25,00%
No, vorrei lavorare, ma non trovo lavoro	2	50,00%
No, non lavoro e non cerco lavoro	0	0,00%
tot	4	100,00%

Uno dei due lavoratori è impiegato nel settore dell'agricoltura, mentre l'altro non svolge alcuna mansione fissa (vedi tabella 326b).

tabella n.326b: uomini 30-66 tipologia lavoro		
d23	n	%
agricoltore	1	50,00%
quello che capita	1	50,00%
tot	2	100,00%

Rispetto alle prospettive lavorative al termine del percorso di primo periodo, la donna svolgerebbe qualsiasi tipo di impiego, mentre tre dei quattro uomini che danno un'indicazione lavorerebbero nel settore della ristorazione, si occuperebbero di contabilità o svolgerebbero la professione di meccanico (vedi tabelle 335a e b).

tabella n.335a: donne 30-66 lavoro post studio		
d32	n	%
qualsiasi cosa	1	100,00%
tot	1	100,00%

tabella n.335b: uomini 30-66 lavoro post studio		
d32	n	%
(aiuto) cuoco/pizzaiolo/barista/cameriere	1	33,33%
contabile o economista	1	33,33%
meccanico	1	33,33%
tot	3	100,00%

4.4.2.4 *Il profilo motivazionale*

Il motivo per cui la donna ha deciso di trasferirsi in Italia è di ordine lavorativo, così come la metà degli uomini del gruppo, mentre l'altra metà indica l'esigenza di ricongiungersi con la famiglia precedentemente emigrata in Italia; uno degli informanti indica come causa del proprio trasferimento anche ragioni umanitarie, legate perlopiù alla situazione di instabilità politica nel proprio Paese di origine (vedi tabella 306a e seguenti).

tabella n.306a: donne 30-66 motivo arrivo in Italia		
d9	n	%
Per studiare	0	0,00%
Per lavorare	1	100,00%
Per fare un viaggio	0	0,00%
Per imparare l'italiano	0	0,00%
Per raggiungere la mia famiglia	0	0,00%
Perché la mia famiglia si è spostata e l'ho seguita	0	0,00%
Altro	0	0,00%
tot	1	100,00%

tabella n.306b: uomini 30-66 motivo arrivo in Italia		
d9	n	%
Per studiare	1	14,29%
Per lavorare	2	28,57%
Per fare un viaggio	0	0,00%
Per imparare l'italiano	1	14,29%
Per raggiungere la mia famiglia	2	28,57%
Perché la mia famiglia si è spostata e l'ho seguita	0	0,00%
Altro	1	14,29%
tot	7	100,00%

tabella n.307b: uomini 30-66 motivo arrivo in Italia_altro		
d9	n	%
motivi umanitari	1	100,00%
tot	1	100,00%

Il permesso di soggiorno non è assolutamente il motivo per cui la donna si è iscritta al percorso di primo periodo, mentre lo è molto e abbastanza per il 75% degli uomini, e per nulla per il restante 25% (vedi tabelle 327a e b).

tabella n.327a: donne 30-66 motivo permesso soggiorno		
d24	n	%
molto	0	0,00%
abbastanza	0	0,00%
poco	0	0,00%
per nulla	1	100,00%
tot	1	100,00%

tabella n.327b: uomini 30-66 motivo permesso soggiorno		
d24	n	%
molto	2	50,00%
abbastanza	1	25,00%
poco	0	0,00%
per nulla	1	25,00%
tot	4	100,00%

Il lavoro è sicuramente una preoccupazione più sentita da tutti i membri del gruppo, molto per la donna è ugualmente ripartita tra molto e abbastanza per gli uomini (vedi tabelle 328a e b).

tabella n.328a: donne 30-66 trovare un lavoro		
d25	n	%
molto	1	100,00%
abbastanza	0	0,00%
poco	0	0,00%
per nulla	0	0,00%
tot	1	100,00%

tabella n.328b: uomini 30-66 trovare un lavoro		
d25	n	%
molto	2	50,00%
abbastanza	2	50,00%
poco	0	0,00%
per nulla	0	0,00%
tot	4	100,00%

Migliorare il lavoro attuale interessa molto solo gli uomini (66.67%, evidentemente solo quelli che hanno un impiego), e poco o per nulla gli altri informanti che forniscono una risposta, così come cambiare lavoro (vedi tabella 330a e seguenti).

tabella n.330a: donne 30-66 migliorare il lavoro attuale		
d27	n	%
molto	0	0,00%
abbastanza	0	0,00%
poco	0	0,00%
per nulla	1	100,00%
tot	1	100,00%

tabella n.330b: uomini 30-66 migliorare il lavoro attuale		
d27	n	%
molto	2	66,67%
abbastanza	0	0,00%
poco	1	33,33%
per nulla	0	0,00%
tot	3	100,00%

Le motivazioni di tipo scolastico e culturale interessano la donna, ma non troppo, che si è iscritta *abbastanza* per ottenere un diploma di scuola superiore e *abbastanza* anche per migliorare la propria cultura, mentre gli uomini sono più netti nel ritenere *molto* importante o *abbastanza* importante l'ottenimento di un titolo di studio superiore, che non collegano, evidentemente al miglioramento della propria cultura di base, dal momento che gli interessati a questo ultimo aspetto scendono al 50% (vedi tabella 329a e seguenti).

tabella n.329a: donne 30-66 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	0	0,00%
abbastanza	1	100,00%
poco	0	0,00%
per nulla	0	0,00%
tot	1	100,00%

tabella n.329b: uomini 30-66 diploma scuola superiore		
d26	n	%
molto	2	50,00%
abbastanza	2	50,00%
poco	0	0,00%
per nulla	0	0,00%
tot	4	100,00%

tabella n.333a: donne 30-66 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	0	0,00%
abbastanza	1	100,00%
poco	0	0,00%
per nulla	0	0,00%
tot	1	100,00%

tabella n.333b: uomini 30-66 migliorare cultura		
d30	n	%
molto	1	25,00%
abbastanza	1	25,00%
poco	1	25,00%
per nulla	1	25,00%
tot	4	100,00%

L'integrazione sociale è invece un elemento che interessa *molto* la donna e *molto* o *abbastanza* tre dei quattro uomini del gruppo, mentre il quarto indica di non essere *per nulla* toccato dal tema (vedi tabelle 331a e b).

tabella n.331a: donne 30-66 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	1	100,00%
abbastanza	0	0,00%
poco	0	0,00%
per nulla	0	0,00%
tot	1	100,00%

tabella n.331b: uomini 30-66 migliorare integrazione		
d28	n	%
molto	2	50,00%
abbastanza	1	25,00%
poco	0	0,00%
per nulla	1	25,00%
tot	4	100,00%

Tra le ulteriori motivazioni addotte, solo due degli uomini aggiungono tra le cause che li hanno spinti a riprendere gli studi la necessità di migliorare la lingua e di ottenere una preparazione per intraprendere gli studi a livello universitario (vedi tabella 334b).

tabella n.334b: uomini 30-66_altro		
d31	n	%
per migliorare la lingua	1	50,00%
per prepararmi ad andare all'università	1	50,00%
tot	2	100,00%

In ultimo, la donna e due degli uomini del gruppo resterebbero in Italia al termine del percorso, mentre gli altri due vorrebbero tornare nel loro Paese di origine (vedi tabelle 336a e b).

tabella n.336a: donne 30-66 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	1	100,00%
Voglio andare in un'altra regione italiana	0	0,00%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	0	0,00%
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	0	0,00%
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	0	0,00%
tot	1	100,00%

tabella n.336b: donne 30-66 residenza post studio		
d33	n	%
Voglio restare nella regione dove mi trovo adesso	2	50,00%
Voglio andare in un'altra regione italiana	0	0,00%
Voglio andare in un altro Paese dell'Unione europea	0	0,00%
Voglio Andare in un altro Paese fuori dall'Unione europea	0	0,00%
Voglio tornare nel Paese dove sono nato	2	50,00%
tot	4	100,00%

4.4.2.5 Le competenze linguistiche

4.4.2.5.1 La dimensione sintattica

I risultati dell'esercizio 1.1

I dati a disposizione per questo gruppo sono molto pochi. In primo luogo, perché il campione è molto contenuto (solo un'informante donna e quattro uomini) e secondariamente perché i dati validi sono esigui. Vediamo, infatti, che l'esercizio prodotto dall'informante carb003nn non è stato considerato non valido, così come 3 dei 4 prodotti dal sottogruppo maschile (vedi tabelle 337a e b).

Tabella n.337a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 30-66											
esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
si	0	0,00%	si			-	-	-	-	-	-
no	0	0,00%	no								
nc/nv	1	100,00%	parziale nc/nv	1							
tot	1	100,00%	tot			-	-	-	-	-	-

Tabella n.337b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 30-66											
esercizio n.1.1											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
si	0	0,00%	si	1	25,00%	0	1	0	1	0	0
no	1	25,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	3	75,00%	parziale nc/nv	0 3	0,00% 75,00%						
tot	4	100,00%	tot	4	100,00%	0,00%	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%

L'unica frase valida per gli uomini è caratterizzata da un uso errato dei connettivi (1) e dei tempi verbali (2) oltre che nell'uso delle preposizioni (3), errori finora riscontrati diverse volte soprattutto nell'utenza straniera e nativa dei 30-66.

cius003nn Intorno al 1840 Alessandro Manzoni, fingendo di aver trovato un manoscritto di un anonimo e pensando di conoscere la storia e come (1) la trovato (2) molto interessante e si è basato (2) nella (3) sua intelligenza [...] (1) decide di tradurlo in italiano dell'anno 1628 [...] (1) la storia racconta il matrimonio di due giovani

I risultati dell'esercizio 1.2

I risultati dell'esercizio 1.2 sono migliori sia per la donna che per gli uomini. La donna, infatti, completa la frase correttamente e rispetta l'attinenza al testo (tabella 338a), mentre gli uomini solo una delle quattro frasi è stata giudicata non valida (tabella 338b).

Tabella n.338a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 30-66											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	1	100,00%	sì	1	100,00%	-	-	-	-	-	-
no	0	0,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	0	0,00%	parziale nc/nv	0 0	0,00% 0,00%						
tot	1	100,00%	tot	1		-	-	-	-	-	-

Tabella n.338b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 30-66											
esercizio n.1.2											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	0	0,00%	sì	3	75,00%	1	1	0	1	2	0
no	3	75,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	1	25,00%	parziale nc/nv	0 1	0,00% 25,00%						
tot	4	100,00%	tot	4		20,00%	20,00%	0,00%	20,00%	40,00%	0,00%

Gli errori maggiormente riscontrati per gli uomini sono in linea con quelli già precedentemente evidenziati, per cui ci soffermeremo questa volta sull'uso errato dei tempi e dei modi del verbo (1):

cius003nn Il malvagio e potente Don Rodrigo, che si è follemente innamorato di Lucia anche se lei è già fidanzata con Renzo, *la vuole **prendere** (1) per tutti i costi, però come lei **aveva già fidanzata** (1) con Renzo lui dà la colpa a Don Abbondio e quando **sapesse** che i due innamorati **volebbero fare** ha deciso di mandareli in fuga*

I risultati dell'esercizio 1.3

Per l'esercizio 1.3 non abbiamo dati a disposizione perché tutte le costruzioni proposte sono risultate vuote o non valide (vedi tabelle 339a e b).

Tabella n.339a - CPIA Sud Sardegna – FEMMINE 30-66											
esercizio n.1.3											
com_cor	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	0	0,00%	sì	0	0,00%	-	-	-	-	-	-
no	0	0,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	1	100,00%	parziale nc/nv	0 1	0,00% 100,00%						
tot	1	100,00%	tot	1	100,00%	-	-	-	-	-	-

Tabella n.339b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 30-66											
esercizio n.1.3											
	n	%	ade_tes	n	%	tes_1	tes_2	tes_3	tes_4	tes_5	tes_6
sì	0	0,00%	sì	0	0,00%	-	-	-	-	-	-
no	0	0,00%	no	0	0,00%						
nc/nv	4	100,00%	parziale nc/nv	0 4	0,00% 100,00%						
tot	4	100,00%	tot	4	100,00%	-	-	-	-	-	-

4.4.2.5.1 La dimensione testuale

Il testo prodotto dalla donna è stato giudicato non valido perché vuoto. Al contrario i quattro uomini svolgono tutti la composizione. Nel complesso, i tempi verbali utilizzati sono soprattutto presente indicativo e passato prossimo, alternati all'imperfetto indicativo, e stavolta è presente anche un passato remoto. Non ci sono, invece, tracce di tempi di altri modi verbali (vedi tabella 340b).

Tabella n.340b - CPIA Sud Sardegna – MASCHI 30-66			
Analisi dei verbi			
n. somministrazioni	4	% tot	100,00%
test icompost i	4	% tot	100,00%
test inon compost /non validi	0	% tot	0,00%
verbi totali	44	media	11,00
modo	tempo	n.tot	% tot
indicat ivo	presente	21	47,73%
	pass.pross.	13	29,55%
	pass.rem.	1	2,27%
	imperfet b	8	18,18%
	trap.pross.	1	2,27%
	trap.rem.	0	0,00%
	fut.sem.	0	0,00%
	fut.ant.	0	0,00%
<i>indicat ivo totale</i>		44	100,00%
coniunt ivo	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
	imperfet b	0	0,00%
	trapassato	0	0,00%
<i>coniunt ivo totale</i>		0	0,00%
condizionale	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>condizionale totale</i>		0	0,00%
inf nito	presente	0	0,00%
	passato	0	0,00%
<i>inf nito totale</i>		0	0,00%
totale complessivo		44	100,00%

Tra i testi prodotti, ne riportiamo uno in cui c'è un andamento molto vivace tra presente, passato prossimo e anche un passato remoto:

mann012nn Era già quasi tutto pronto per il mio matrimonio quando, un giorno è arrivato un malvagio molto potente chi a l'itenzione rovinare tutto a minacciarci all'improvviso. (...) Il suo nome è Don Rodrigo. Si rivela pronto a tutto prima manda due suoi sgherri a miancciare il parroco don abbondio perché disse che ama Lucia e poi dopo di avere ci mandato in fuga noi due ci siamo separati per salvare la nostra vita (...)

4.4.2.5.2 La dimensione lessicale

L'unica informante del gruppo ottiene risultati accettabili solo in 4 dei 10 item proposti (vedi tabella 341a), realizzando un punteggio medio di 2.4 (vedi tabella 342a).

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	100,00%	100,00%								
Livello 2				100,00%		100,00%		100,00%	100,00%	
Livello 3			100,00%		100,00%					
Livello 4							100,00%			100,00%
p. medio	1	1	3	2	3	2	4	2	2	4
moda	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
dev.std	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Scala dei risultat imedi per item		
n.	item	media
10	“coronare il loro sogno d’amore”	4
7	“tumult f’	4
3	“popolani”	3
5	“sgherri”	3
4	“nobile”	2
3	“signore del luogo”	2
8	“infuria”	2
9	“grazie alla profonda fede nella provvidenza”	2
2	“nell’italiano dei suoi giorni”	1
1	“che avrebbe assist to a tut a la vicenda”	1
media risposte		2,4

Gli item in cui ottiene i risultati migliori sono “coronare il loro sogno d’amore” (*riusci a sposarsi*), “tumulti” (*confusione*), “popolani” (*come classe sociale*) e “sgherri” (*guardia del corpo*), mentre per gli altri fornisce parafrasi non corrette, come “infuria” (*arrebiato*) oppure campi vuoti o non validi.

I risultati degli uomini si concentrano prevalentemente tra il livello 1 e 2, ma ci sono anche dei casi (come per gli item 1 e 10) in cui le percentuali di correttezza sono buone (vedi tabella 341b).

	Item_1	Item_2	Item_3	Item_4	Item_5	Item_6	Item_7	Item_8	Item_9	Item_10
Livello 1	50,00%	50,00%	50,00%	0,00%	25,00%	75,00%	50,00%	25,00%	75,00%	25,00%
Livello 2	0,00%	25,00%	25,00%	75,00%	50,00%	25,00%	50,00%	75,00%	0,00%	0,00%
Livello 3	50,00%	25,00%	25,00%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	75,00%
Livello 4	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
p. medio	2,00	1,75	1,75	2,25	1,67	1,33	1,50	1,50	1,50	2,50
moda	1	1	1	2	2	1	1	2	1	3
dev.std	1,15470	0,95743	0,95743	0,50000	0,81650	0,50000	0,57735	0,50000	1,00000	2,00000

Nel complesso, il punteggio medio ottenuto è 1.76 (vedi tabella 342b).

Scala dei risultati medi per item		
n.	item	media
10	“coronare il loro sogno d’amore”	2,5
4	“nobile”	2,25
1	“che avrebbe assistito a tutta la vicenda”	2
2	“nell’italiano dei suoi giorni”	1,75
3	“popolani”	1,75
5	“sgherri”	1,67
8	“infuria”	1,5
9	“grazie alla profonda fede nella provvidenza”	1,5
6	“signore del luogo”	1,33
7	“tumultuosi”	1,33
	media risposte	1,76

Gli item per i quali si ottengono risultati quantomeno al di sopra del 2 sono “coronare il loro sogno d’amore” (*realizzare lo sogno d’amore*, per cius003nn), “nobile” (*una categoria sociale: ricca, rispettabile* per mann012nn) e “che avrebbe assistito alla vicenda” (*che questa cosa è accaduta a sua presenza (testemone)* per mann012nn).

Per gli altri i risultati accettabili sono quasi sempre attribuibili a un solo informante. Segnaliamo *un signore di dove è accaduta storia* per “signore del luogo” (mann012nn), *due persone chi sono lo stesso paese* per “popolani” (cius003nn), *uno persone alta ou grande* per “sgherri” (sela005nn).

4.5 Il profilo degli utenti del CPIA

Sulla base dei dati finora osservati, possiamo provare a rispondere alla prima delle nostre domande, ovvero se esista o meno un utente medio del CPIA che possieda determinate caratteristiche al di là che esso si trovi in una regione del nord Italia come il Piemonte o in una del Sud come la Sardegna.

Dalla disamina effettuata possiamo affermare che no, non esiste un unico profilo medio di utente, ma che possiamo piuttosto parlare di *profili* individuati, le cui caratteristiche a volte collimano e altre meno, ma che ci permettono, a nostro avviso, di inquadrare meglio i bisogni dell’utenza.

Dai dati finora esaminati e presentati emerge come non sia possibile sintetizzare un unico profilo di utente tipo del CPIA, ma, piuttosto, diversi profili, ognuno con caratteristiche, obiettivi e bisogni diversi. A caratterizzare questi profili sono soprattutto l'età – e il conseguente bagaglio delle esperienze maturate – che non può che influenzarne anche obiettivi e aspettative. Un altro aspetto a tratti distintivo è la cittadinanza, perché, come abbiamo avuto modo di notare, gli obiettivi dei cittadini non nativi divergono da quelli dei nativi della stessa età, anche se non sempre.

4.5.1 *Il profilo della donna nativa della classe 14-29*

4.5.1.1 *Il profilo sociolinguistico*

È di madrelingua italiana, ma il suo repertorio linguistico è fondamentalmente diglossico e contempla l'utilizzo del dialetto in ambito familiare e nell'interazione coi pari. Nel dominio pubblico è l'italiano a rappresentare il suo veicolo principale di scambio comunicativo.

4.5.1.2 *Il profilo scolastico*

Proviene perlopiù dalla classe terza della scuola secondaria di primo grado e ha almeno nove anni di scolarizzazione pregressa. Ha abbandonato il ciclo scolastico regolare per le diverse difficoltà nello studio e per un sopravvenuto disinteresse a proseguire il percorso, ma anche perché non si sentiva portata per quel percorso. Essendo l'età delle informanti del gruppo prevalentemente più vicina ai valori minimi del range, il periodo della sua lontananza da scuola non ha avuto una durata prolungata perché ha ripreso quasi subito la frequenza presso un CPIA. Solo in rari casi si è dedicata al lavoro.

4.5.1.3 *Il profilo professionale*

Non svolge alcuna attività al di fuori della scuola e al termine degli studi vorrebbe intraprendere un percorso professionale nel settore della cura della persona o anche nella ristorazione e nell'artigianato alimentare.

4.5.1.4 *Profilo motivazionale*

Si è iscritta al CPIA per conseguire un titolo che le consentisse di proseguire gli studi (più se piemontese che non se sarda), ma anche di trovare un lavoro. Anche il miglioramento della propria cultura personale ha rivestito una certa importanza, seppur in forma minore. Quando residente in Piemonte, vorrebbe realizzare il proprio progetto di vita dove già risiede; se donna sarda non disdegnerebbe di trasferirsi anche in un'altra nazione europea.

4.5.1.5 *Le competenze linguistiche*

Nella sintassi complessa ha difficoltà maggiori se appartenente al gruppo delle giovani donne sarde che non a quello delle piemontesi, ma produce frasi coerenti con il testo proposto. In particolare riscontra problemi nell'elaborare strutture con più proposizioni e con soggetto separato dalla proposizione principale – che tende, infatti a ripetere – o a completare le frasi con uso di tempi e modi del verbo non appropriati.

Costruisce testi narrativi in prevalenza utilizzando tempi al passato remoto + imperfetto, ma, se residente in Sardegna, utilizza anche quelle che privilegiano lo schema passato prossimo + imperfetto.

Nella media non conosce il lessico e le espressioni delle discipline storico-letterarie in maniera adeguata. Spesso non riesce ad afferrare interamente le accezioni delle voci proposte, a volte

estendendone il significato (come per *popolani* e *signore del luogo*) o anche non cogliendo del tutto le sfumature dei modi verbali utilizzati (come per il condizionale in *avrebbe assistito a tutta la vicenda*); per paraetimologia, in alcuni casi associa tra loro termini che non hanno un legame tra loro (*nubile* per *nobile*, *popolari* per *popolani*).

4.4.2 *Il profilo dell'uomo nativo della classe 14-29*

4.4.2.1 *Il profilo sociolinguistico*

Il giovane uomo nativo ha caratteristiche a tratti differenti da quelle della donna. Può essere anche un ragazzo immigrato di seconda generazione che conserva abilità nella lingua madre di origine. Nel suo repertorio coesistono lingue, dialetti e codici tipici degli ambienti giovanili, che utilizza soprattutto nel contesto familiare e nella comunicazione coi pari, ma anche nei domini pubblici, come quello lavorativo.

4.4.2.2 *Il profilo scolastico*

Il giovane nativo è generalmente scolarizzato per almeno 9 anni e ha abbandonato gli studi durante o al termine della terza classe della scuola secondaria di primo grado, soprattutto a causa di problematiche inerenti allo studio, a difficoltà di ambientamento e alla perdita di motivazione. Anche in questo caso, essendo la sua età molto vicina a quella in cui si è soggetti a obbligo scolastico, il periodo intercorso tra l'interruzione degli studi e l'iscrizione al CPIA non ha avuto una lunga durata. In taluni casi l'intervallo ha trascorso con una pausa di riflessione in cui non si è svolta alcuna attività.

4.4.2.3 *Il profilo professionale*

Non ha un lavoro e non è mediamente interessato a cercarne uno. Talvolta svolge un'attività professionale, seppur non a tempo pieno e consistente perlopiù in lavori manuali. Al termine del percorso di studi, sarebbe interessato a operare nel settore della somministrazione di alimenti o bevande e della ristorazione, ma spesso è ancora indeciso su che professione svolgere al termine degli studi.

4.4.2.4 *Profilo motivazionale*

Si è iscritto al CPIA fondamentalmente per ragioni di tipo lavorativo. Nonostante la prosecuzione degli studi abbia rivestito un ruolo importante nella sua decisione di iscriversi a questa scuola, non ha rappresentato il motivo predominante, o quantomeno non in entrambi i territori considerati. Se il giovane è sardo, non è, infatti, interessato a conseguire un diploma di scuola superiore, ma piuttosto ad accedere al canale della formazione professionale. Sul luogo in cui realizzare i propri progetti non c'è piena concordanza tra i due gruppi: se la stragrande maggioranza dei giovani piemontesi non mette in discussione la propria permanenza nei luoghi di origine, una buona parte dei ragazzi sardi non esclude uno spostamento verso altri territori, perlopiù all'estero.

4.4.2.5 *Le competenze linguistiche*

Il giovane uomo nativo ha difficoltà nel controllo della sintassi complessa in maniera persino superiore alle colleghe della stessa età, ma anche lui segue tendenzialmente il significato del testo proposto. Il suo problema maggiore sembra risiedere nella gestione delle strutture con più proposizioni, che si manifesta soprattutto nella tendenza a non completare le frasi in modo che

abbiano un senso compiuto e a ripetere il soggetto. Nei suoi testi narrativi prevalgono le costruzioni col passato remoto, ma sono abbastanza frequenti anche quelle con il presente indicativo. Al pari delle giovani donne non ha adeguatamente interiorizzato il lessico e le espressioni delle discipline storico-letterarie in tutte le loro sfaccettature. Anche per lui si rilevano gli stessi casi di estensione semantica e di paraetimologia già riportati per le giovani donne.

4.5.3 *Il profilo della donna nativa della classe 30-66*

4.5.3.1 *Il profilo sociolinguistico*

La sua lingua madre è prevalentemente l'italiano, ma fanno parte del suo repertorio anche altre lingue, tra cui prevalgono il francese e i dialetti. Nel contesto familiare utilizza quasi unicamente l'italiano anche se, in taluni casi, lo alterna al dialetto, soprattutto se donna sarda. Nel contesto amicale e in quello lavorativo privilegia, invece, l'italiano.

4.5.3.2 *Il profilo scolastico*

Ha generalmente frequentato la scuola per un numero di anni compreso tra i 6 e gli 8 e l'ha abbandonata tendenzialmente durante il secondo anno della scuola media. Il suo abbandono della scuola è dovuto a difficoltà legate allo studio e al bisogno di trovare un lavoro. Nel periodo intercorso tra l'interruzione e la ripresa degli studi ha svolto un'attività professionale.

4.5.3.3 *Il profilo professionale*

Se vive in Piemonte, è perlopiù lavorativamente attiva; se in Sardegna, prevalentemente disoccupata. Se lavora, effettua fundamentalmente servizi di pulizia e assistenza agli anziani, attività che svolgerebbe anche al termine degli studi, ma è considerevole anche la quota di coloro che sarebbero disposte a svolgere qualsiasi attività o non ne svolgerebbero alcuna.

4.5.3.4 *Il profilo motivazionale*

La ragione per cui ha deciso di iscriversi al CPIA varia a seconda del territorio da cui proviene. L'utente piemontese è soprattutto interessata a migliorare il lavoro, quella sarda a trovarne uno. Non è tendenzialmente interessata a proseguire gli studi, ma in Sardegna la quota di coloro interessate a ottenere il diploma ammonta al 47.06%. Vuole conseguire il titolo di conclusione del primo ciclo di istruzione perché opera nel pubblico impiego e ne ha bisogno per adeguare i suoi requisiti professionali, ma anche perché è funzionale all'accesso ai corsi di formazione professionale. Al termine degli studi non ha intenzionato di spostarsi dal luogo in cui si trova.

4.5.3.5 *Le competenze linguistiche*

Ha molte difficoltà nel controllo della sintassi complessa, ma non in quello di interpretare il significato del brano. Il suo problema maggiore è rappresentato dalla difficoltà a completare le frasi, soprattutto quelle contenenti delle subordinate incidentali, ma a anche a selezionare il connettivo appropriato per collegare gli enunciati e a usare i tempi e i modi del verbo in maniera adeguata. È molto frequente, inoltre, anche la ripetizione del soggetto. Nei suoi testi narrativi prevalgono le costruzioni con passato remoto + imperfetto. Trova anch'essa difficoltà a fornire una descrizione adeguata alle voci lessicali proposte, al di là di formule fisse molto diffuse, mentre dimostra di non avere più controllo di quelle più desuete. Difficilmente riesce a cogliere le sfumature di significato dei diversi termini, oltre che quelle legate ai modi verbali. Anche in questo caso si rilevano casi di estensione semantica e di paraetimologia.

4.5.4 *Il profilo dell'uomo nativo della classe 30-66*

4.5.4.1 *Il profilo sociolinguistico*

L'utente del CPIA un po' più maturo e nativo è italofono, ma nel suo repertorio linguistico convive anche il dialetto. Comunica prevalentemente in italiano sia nei domini privati che in quelli pubblici, e, nel caso degli utenti sardi, usa il dialetto anche nei luoghi di lavoro.

4.5.4.2 *Il profilo scolastico*

Anche lui ha frequentato la scuola per un numero di anni compreso tra i 6 e gli 8, ma, a differenza delle donne della sua stessa fascia di età, se piemontese ha abbandonato gli studi durante la scuola primaria, mentre l'utente sardo ha in media frequentato fino al secondo anno della scuola secondaria di primo grado. Ha interrotto il suo percorso soprattutto per difficoltà legate allo studio, ma anche per la necessità di trovare un lavoro. Nell'intervallo di tempo intercorso ha svolto un'attività professionale.

4.5.4.3 *Il profilo professionale*

Svolge generalmente un impiego a tempo pieno o parziale, perlopiù nel settore delle pulizie, dell'assistenza agli anziani o come operaio generico. Le professioni che svolgerebbe al termine degli studi sono varie, tra cui spiccano quelle dell'operaio/manovale e dell'autista/camionista.

4.5.4.4 *Il profilo motivazionale*

Si è iscritto al CPIA perché convinto, dopo aver conseguito il titolo di conclusione del primo ciclo di istruzione, di riuscire a trovare lavoro più facilmente. In alcuni casi, soprattutto in Piemonte, proseguirebbe gli studi fino al diploma, ma crede anche che la frequenza scolastica possa aiutarlo a migliorare la sua integrazione sociale. Al termine degli studi non ha intenzione di spostarsi dal luogo in cui vive.

4.5.4.5 *Le competenze linguistiche*

Le difficoltà nell'utilizzo della sintassi complessa si confermano, così come la coerenza con il testo somministrato. Incontra gli ostacoli maggiori nel completamento delle frasi e nell'utilizzo dei connettivi testuali, ma anche nell'utilizzo adeguato di modi e tempi del verbo e di preposizioni e locuzioni prepositive. Nei testi narrativi che costruisce prevale il passato remoto, ma non è infrequente l'uso del presente narrativo. La comprensione del lessico tipico delle discipline storico-letterarie proposto gli crea molte difficoltà, soprattutto se appartiene all'utenza sarda, ma in taluni casi mostra di conoscere mediamente meglio rispetto alle donne della stessa fascia di età termini ormai desueti, nonostante proponga delle perifrasi marcate diafasicamente e non sempre adatte al contesto scolastico.

4.5.5 *Il profilo della donna non nativa della classe 14-29*

Visti i numeri del sotto-campione sardo delle donne di questa fascia di età, per la definizione del profilo non possiamo che basarci sul solo gruppo piemontese. Riassumeremo, quindi, brevemente le caratteristiche finora emerse per questo gruppo specifico.

4.5.5.1 *Il profilo sociolinguistico*

La sua lingua madre è prevalentemente l'inglese, ma il suo repertorio linguistico individuale è particolarmente ricco e complesso e vi prevalgono soprattutto dialetti africani, tra cui benin, esan e yoruba¹ sono i più rappresentativi. Le altre lingue conosciute sono prevalentemente l'italiano e il francese. Ha studiato la lingua italiana generalmente per non più di 2 anni, e la sua competenza linguistica si attesta al livello A2 del QCER, nonostante risieda in Italia da più di due anni. In ambito familiare la comunicazione avviene prevalentemente in inglese, ma anche il benin e in bambara, il dialetto parlato prevalentemente in Mali. Nel contesto amicale e in quello lavorativo comunica prevalentemente in italiano, ma utilizza anche l'inglese.

4.5.5.2 *Il profilo scolastico*

Possiede almeno 9 anni di scolarità pregressa, svolti soprattutto in una scuola paragonabile a una secondaria di primo grado nel proprio Paese di origine e, nella maggior parte dei casi, ne ha completato il ciclo. In questo caso non possiamo dire che abbia abbandonato effettivamente gli studi, perché ha terminato il ciclo scolastico, possiamo, però, dire che non ha proseguito gli studi per questioni di ordine economico, più che a difficoltà nello studio. Al termine della scuola si è dedicata al lavoro.

4.5.5.3 *Il profilo professionale*

Non ha un lavoro, ma lo cerca. Vorrebbe trovare un impiego nel settore della ristorazione, dell'assistenza ad anziani o disabili e della cura della persona.

4.5.5.4 *Il profilo motivazionale*

La ragione principale che per cui si è trasferita in Italia prima e si è iscritta al CPIA poi è la ricerca di un lavoro. Ha anche bisogno di ottenere il permesso di soggiorno, che in Italia è comunque funzionale all'ottenimento di un lavoro. Ha anche l'intenzione di proseguire gli studi fino al diploma e attraverso il CPIA intravede la possibilità di migliorare la propria condizione culturale e sociale. Tra le ulteriori motivazioni addotte per giustificare l'inizio del suo percorso, l'esigenza di migliorare le proprie competenze in lingua italiana, ma anche di ottenere un titolo per l'accesso al sistema della formazione professionale. Al termine degli studi intende continuare a vivere in Italia.

4.5.5.5 *Le competenze linguistiche*

Nella stragrande maggioranza dei casi non riesce a formulare frasi sintatticamente complesse; nei casi in cui è possibile effettuare una valutazione è, però, evidente che rispetta il significato del brano da cui sono estrapolate. Gli errori sintattici che replica più frequentemente riguardano la ripetizione del soggetto e l'uso delle preposizioni, ma anche la concordanza tra soggetto e verbo e la tendenza a non completare le frasi con più di una proposizione. I testi narrativi che produce utilizzano i tempi del passato prossimo e dell'imperfetto e sono concordati correttamente. Non sono presenti referenze di verbi coniugati al passato remoto. I campi di descrizione delle voci lessicali proposte vengono prevalentemente lasciati vuoti o non sono validi. Ciò significa che il punteggio medio delle utenti non raggiunge la soglia minima di validità. Nei rari casi in cui si ottengono delle risposte valutabili, si

riscontrano generalmente gli stessi casi di paraetimologia riscontrati nell'analisi effettuata per i gruppi precedenti

4.5.6 *Il profilo dell'uomo non nativo della classe 14-29*

4.5.6.1 *Il profilo sociolinguistico*

Il plurilinguismo dell'utente non nativo di questa fascia di età è fortemente marcato. Parla prevalentemente inglese e francese, unitamente a una schiera di dialetti africani tra cui predominano bambara, mandinka e pular. A completare il repertorio, l'italiano e altri dialetti che ha appreso anche nel corso del lungo tragitto verso l'Italia. Ha in linea di massima studiato l'italiano per non più di due anni ma, rispetto all'utenza femminile, la sua competenza nella lingua italiana si sposta tra il livello A2 e il B1 del QCER; questa competenza è maturata, però, in un periodo di permanenza in Italia nella metà dei casi superiore ai due anni. Di solito comunica nel contesto familiare in francese, inglese e nei dialetti del Paesi africani di provenienza, tra cui predominano pular, mandinka e bambara; nello spazio comunicativo familiare l'italiano ha un ruolo marginale. Con gli amici e nel lavoro utilizza, invece, soprattutto l'italiano, ma anche francese e inglese in forma residuale.

4.5.6.2 *Il profilo scolastico*

Ha frequentato la scuola nel suo Paese di origine per almeno 6 anni, mediamente meno delle donne della sua stessa età; se residente in Piemonte, è mediamente più istruito rispetto a chi frequenta il CPIA in Sardegna, dove la maggior parte degli utenti ha frequentato solo un percorso di scuola primaria. Nel complesso non ha completato, quindi, un percorso di scuola secondaria di primo grado. Ha lasciato la scuola per ragioni di ordine economico e logistico, ma anche per difficoltà legate allo studio. Successivamente all'interruzione ha trovato un'occupazione o ha lasciato il proprio Paese.

4.5.6.3 *Il profilo professionale*

Mediamente non ha un'occupazione, ma ne vorrebbe una. Chi lavora è impiegato soprattutto nella ristorazione e nell'artigianato alimentare, ma anche come operaio specializzato nel settore dell'edilizia e della meccanica.

4.5.6.4 *Il profilo motivazionale*

Si è trasferito in Italia per motivi umanitari e per studiare, e solo in seconda battuta per trovare un lavoro. Come le giovani donne della sua età, si è iscritto al CPIA per avere maggiori possibilità di trovare un lavoro, ma anche per ottenere il permesso di soggiorno e integrarsi socialmente. È parimenti suo obiettivo ottenere un diploma di scuola secondaria superiore e migliorare la sua cultura personale. Attraverso la frequenza scolastica intende, nondimeno, migliorare le proprie competenze linguistiche. Una volta terminati gli studi, intende rimanere nella regione in cui si trova.

4.5.6.5 *Le competenze linguistiche*

La difficoltà a utilizzare le strutture sintattiche complesse si accentua e in taluni casi aumenta anche la percentuale delle risposte non valide. Anche il significato delle frasi è coerente con il brano assegnato. Gli errori sintattici che esegue più frequentemente si manifestano, tra l'altro, nell'utilizzo dei connettivi e delle preposizioni, come nella ripetizione del soggetto. Produce testi narrativi in cui il tempo narrativo trainante è il presente, che si alterna al passato prossimo.

Anche in questo caso i campi di descrizione delle voci lessicali proposte vengono prevalentemente lasciati vuoti o non sono validi e la media generale ottenuta per gli item è al di sotto dell'1.5, con una maggioranza di risposte restituite vuote o non valide. Le poche risposte valutabili non errate tendono comunque a non rilevare le sfumature che i lemmi comunicano.

4.5.7 *Il profilo della donna non nativa della classe 30-66*

Anche per la definizione del profilo delle donne non native di questa fascia di età ci baseremo principalmente sul campione piemontese perché quello sardo è costituito da una sola informante.

4.5.7.1 *Il profilo sociolinguistico*

La donna non nativa appartenente a questo gruppo è fortemente plurilingue. Parla soprattutto esan, inglese e wolof, ma anche inglese e italiano. Ha studiato italiano in media dai due e i cinque anni, in linea con il suo tempo di permanenza in Italia, e il suo livello di competenza linguistica è perlopiù l'A2. A livello familiare comunica perlopiù in inglese e, in forma minore, in italiano, mentre con gli amici e negli ambienti di lavoro utilizza soprattutto quest'ultima.

4.5.7.2 *Il profilo scolastico*

Possiede almeno 9 anni di scolarizzazione e ha frequentato almeno un percorso di scuola secondaria di primo grado, che nella maggior parte dei casi ha completato. Ha abbandonato la scuola perché la famiglia non era favorevole al proseguo dei suoi studi, ma anche perché voleva trovare un lavoro. Successivamente all'interruzione ha svolto un'attività professionale.

4.5.7.2 *Il profilo professionale*

Non è occupata professionalmente, ma vorrebbe trovare un impiego. Se lavora, lo fa come addetta alle pulizie o badante. Al termine degli studi, vorrebbe trovare un impiego come oss o assistente domiciliare.

4.5.7.3 *Il profilo motivazionale*

È venuta in Italia per lavorare o per raggiungere la propria famiglia. Ottenere il permesso di soggiorno ha costituito per lei un fattore rilevante al momento dell'iscrizione, ma non il più importante, che è rappresentato, piuttosto, dalla necessità di trovare un lavoro. Non è interessata a ottenere un diploma di scuola superiore, ma vorrebbe comunque migliorare la propria cultura personale e soprattutto le sue competenze in lingua italiana. Attraverso la frequenza scolastica intravede anche la possibilità di migliorare la sua integrazione sociale. Al termine degli studi vorrebbe rimanere in Italia, ma non necessariamente nella stessa regione.

4.5.7.4 *Competenze linguistiche*

Ha difficoltà nell'utilizzo della sintassi complessa, ma rispetta il significato del testo somministrato. Gli errori sintattici che replica più frequentemente riguardano l'uso delle preposizioni e dei connettivi, ma anche la ripetizione del soggetto. I testi che costruisce sono caratterizzati dalla presenza di tempi narrativi che si alternano tra presente indicativo e passato prossimo, anche se non sempre costruiti in maniera adeguata. Nell'esercizio lessicale la sua media scende all'1.37 a causa dell'alto numero di risposte lasciate vuote o non valide. Nei rari casi in cui si ottengono delle risposte valutabili, si riscontrano generalmente gli stessi casi di paraetimologia riscontrati nell'analisi effettuata per i gruppi precedenti.

4.5.8 *Il profilo dell'uomo non nativo della classe 30-66*

4.5.8.1 *Il profilo sociolinguistico*

È fondamentalmente di madrelingua inglese. Parla italiano, ma lo studia da non più di due anni, anche se risiede in Italia da un periodo compreso tra i due e i cinque anni; la sua competenza linguistica è mediamente di livello A2. In famiglia e con gli amici parla prevalentemente inglese e francese, con gli amici soprattutto italiano.

4.5.8.2 *Il profilo scolastico*

Ha frequentato almeno 9 anni di scuola nel suo Paese di origine, soprattutto alla scuola secondaria di primo grado e l'ha completata nella maggior parte dei casi. Ha abbandonato la scuola perché voleva trovare un lavoro, ma anche perché non riusciva a sostenerne più i costi. Successivamente all'interruzione degli studi ha lavorato.

4.5.8.3 *Il profilo professionale*

Non lavora, ma è alla ricerca di un impiego. Se lavora, è impiegato perlopiù come agricoltore. Al termine degli studi vorrebbe trovare un impiego come operaio specializzato (saldatore elettricista), ma anche nella ristorazione.

4.5.8.4 *Il profilo motivazionale*

È arrivato in Italia per lavorare o per studiare. Si è iscritto al CPIA per ottenere il permesso di soggiorno e per trovare lavoro, ma è interessato anche a ottenere un diploma di scuola superiore e a migliorare la propria cultura personale. Allo stesso modo, riveste per lui un'importanza molto elevata migliorare la propria integrazione sociale. Al termine degli studi, resterebbe preferibilmente nella regione in cui si trova già, ma alcuni di essi tornerebbero nel proprio Paese natio.

4.5.8.5 *Le competenze linguistiche*

In linea con tutti i gruppi precedenti, di nativi e di non nativi, ha difficoltà a utilizzare le strutture sintattiche complesse, ma i risultati per questo gruppo sono mediamente migliori rispetto a quelli degli altri non nativi. Nelle frasi quantomeno valutabili ma scorrette, si riscontra un errore nell'uso dei tempi e dei modi del verbo e dei connettivi. L'unico testo narrativo valutabile prodotto è costruito al passato prossimo, ma è comunque anche troppo breve per esprimere una tendenza. La media ottenuta per l'esercizio lessicale è la più bassa tra quelle finora riportate (1.187), dal momento che solo uno degli informanti compila il campo degli esercizi e lo fa per la metà delle volte in maniera corretta o accettabile.

4.6 *Conclusioni*

All'inizio di questa trattazione ci eravamo posti l'obiettivo di individuare e riuscire a definire in maniera quanto più precisa possibile un profilo medio dell'utente del CPIA, così da, partendo da obiettivi in ingresso, bagaglio personale e esigenze formative, arrivare alla strutturazione di un'offerta didattica tagliata su misura. L'analisi finora effettuata ha, tuttavia, evidenziato come, nonostante esistano delle caratteristiche e delle esigenze effettivamente diverse tra gli utenti e che queste varino spesso a seconda dell'età, del sesso e della provenienza geografica, è anche vero che dai dati finora esaminati risulta come i bisogni dell'utenza italiana e straniera a volte coincidano in quanto a motivazione, obiettivi finali e persino competenze linguistiche.

Partendo dal primo degli aspetti considerati, quello del repertorio linguistico, vediamo che la vera e sostanziale differenza risiede, evidentemente, solo tra i gruppi di nativi e di non nativi, a causa del marcato plurilinguismo di questi ultimi e nelle non sempre coincidenti funzioni assegnate alla lingua italiana, che vediamo utilizzare solo in ambiente lavorativo e talvolta con gli amici. Anche tra gli italofoeni emergono, però, delle differenze, perché, nonostante l'italiano sia la lingua utilizzata più frequentemente in tutti gli ambiti analizzati, specialmente nel gruppo della fascia di età dai 30 ai 66 anni, non sono infrequenti le situazioni di dialettologia/diglossia, con il dialetto che, in taluni casi, arriva a contendere anche alcuni domini pubblici.

La scolarità è mediamente più solida nei gruppi di utenti più giovani, siano essi nativi o non nativi, mentre tende a scendere all'aumentare dell'età per entrambi i gruppi. Il motivo dell'interruzione scolastica è in parte trasversale ai gruppi dei nativi nel caso dell'abbandono legato alle difficoltà legate nello studio, mentre è più caratteristico delle fasce più mature e dei gruppi dei non nativi se legato a cause di ordine economico e alla necessità di trovare un lavoro.

Il retroterra esperienziale ci parla dei soli utenti più giovani, nativi e non nativi, che non hanno avuto, nel corso dell'interruzione degli studi, tendenzialmente alcuna esperienza lavorativa, mentre i più maturi di entrambi i gruppi si sono generalmente dedicati al lavoro.

Nemmeno la motivazione coincide sempre tra i vari gruppi: se sono, infatti, interessati a proseguire gli studi quasi tutte le donne native e parte di quelle non native, tutti gli uomini (nativi e non nativi) le donne non native e parte delle donne native hanno soprattutto interesse a trovare un'occupazione o a maturare i requisiti necessari a ottenerne una, come ad esempio il permesso di soggiorno per gli studenti non nativi, come è funzionale all'ottenimento di un lavoro anche il miglioramento delle competenze linguistiche per gli stranieri, un'altra delle cause di iscrizione indicate. Ma anche laddove la causa che ha portato all'iscrizione è ascrivibile quasi unicamente a motivazioni professionali, vediamo come tra i lavori indicati come preferibili la maggior parte di essi contemplino un percorso di formazione professionale propedeutico (oss, ma anche estetista o parrucchiere) che prevede, in ogni caso, la frequenza di un corso di studi che, seppur non porti al diploma, anche ammesso che non richieda le stesse competenze necessarie per conseguire un diploma, richiede comunque delle competenze minime per poter proseguire affrontare il percorso in maniera accettabile.

Sulle competenze linguistiche, seppur non si possano ovviamente confrontare tra loro studenti madrelingua con apprendenti non nativi che tra l'altro sono, nella maggior parte dei casi, ancora ad un livello basico di conoscenza della lingua italiana, nel controllo delle strutture tipiche dello studio, benché a livelli sicuramente diversi, entrambi i gruppi di studenti condividano delle difficoltà considerevoli, soprattutto a livello sintattico, ma persino il controllo di un certo lessico specialistico e propedeutico allo studio sembra consolidato soltanto nei gruppi dei giovani nativi.

Dal fronte dei soli studenti non nativi è, inoltre, evidente come manchino completamente la padronanza di quelle costruzioni temporali che prevedono l'utilizzo del passato remoto e che, nonostante non siano frequenti nella lingua per comunicare, a prescindere che si intervenga in uno spazio comunicativo pubblico o privato, sono, però, funzionali ai percorsi di studio.

Sulla base di quanto evidenziato finora, si è, perciò, realizzato come non esista, in realtà, un utente medio del CPIA, ma *vari* utenti tipo, con caratteristiche sufficientemente determinate da definire tre tipi di profili di studenti i bisogni dei quali si dovrebbero affrontare con percorsi distinti tra loro.

Profilo 1 - Studente/ssa interessato/a a proseguire gli studi fino al diploma. Deve colmare le sue lacune linguistiche per raggiungere i suoi obiettivi di studio.

Profilo 2 – Studente/ssa non interessato/a a ottenere un diploma, ma a svolgere un impiego a cui è propedeutico un percorso di formazione professionale, per la frequenza del quale deve comunque possedere delle competenze linguistiche e delle abilità di studio non inferiori a quelle previste in uscita dalla licenza media, nonché ad acquisire terminologie e strutture tipiche della professione di interesse.

Profilo 3 – Studente/ssa interessato/a a trovare un'occupazione. Non richiede un percorso di formazione professionale propedeutico, ma dovrebbe comunque possedere dei requisiti linguistici minimi per accedere al mondo del lavoro o per tutto ciò per cui la licenza media è funzionale, anche in considerazione dello scenario dipinto dal rapporto OCSE-PIAAC 2013 illustrato nell'introduzione al presente lavoro.

5 - Conclusioni

Dalle evidenze (socio)linguistiche ai bisogni degli apprendenti

Abbiamo chiuso l'ultimo capitolo indicando quali sono, sulla base delle evidenze raccolte, le tre tipologie principali di studenti a cui il CPIA dovrebbe dare una risposta didattica in considerazione dei loro bisogni formativi specifici. Proveremo, ora, ad allargare questa istantanea alle caratteristiche che un'offerta formativa a loro destinata potrebbe avere. Riteniamo che prima di poterlo fare, però, debbano essere fatte delle premesse

5.1 I piani di intervento

Le due utenze principali a cui si rivolge il CPIA, studenti di cittadinanza italiana e non italiana, seppur a volte abbiano obiettivi e aspettative finali comuni, non possono però essere messe sullo stesso piano, anche in considerazione di quanto esposto in 2.2. Infatti, anche laddove le lacune dei nativi nelle competenze obiettivo debbano considerarsi gravi (come effettivamente sono), le cause di queste difficoltà non coincidono, o lo fanno solo in parte, con quelle dei non nativi. Mentre le carenze riscontrate nel gruppo dei cittadini italiani più giovani, per esempio, derivano perlopiù, vista l'età media degli informanti, da un mancato raggiungimento degli obiettivi minimi di apprendimento per la scuola del primo ciclo così come definiti nelle Indicazioni nazionali del 2012 (cfr. 1.2) a cui è conseguito un temporaneo abbandono scolastico, le difficoltà della fascia di utenti più maturi parrebbero, al contrario, derivare, come suggerito dalle recenti indagini OCSE-PIAAC sui low skilled in Italia, da situazioni di analfabetismo funzionale di base o acuito da uno scarso e prolungato esercizio delle competenze alfanumeriche (analfabetismo di ritorno). Nessuna delle due dimensioni può però, in ogni caso, mettere in discussione il loro ruolo di parlanti di italiano come L1, o meglio di conoscitori della norma che regola l'uso del codice (Coseriu 1971), seppur in una condizione che potremmo definire di svantaggio e in cui le funzioni, i livelli e i registri della lingua sono male o per nulla padroneggiati (Berruto 1996). Questa tipologia di utenti, che nell'indagine OCSE-PIAAC di cui sopra vengono definiti *low skilled*, in Italia sono perlopiù – ma non unicamente – distribuiti nella fascia d'età over 55 (Amendola-Mineo 2018).

Per gli adulti stranieri il problema si pone in maniera differente e probabilmente più complessa. Anche in presenza di una scolarizzazione di base nella propria lingua madre – come nella maggior parte dei casi da noi trattati – gli studenti qui esaminati possiedono perlopiù una competenza nella lingua italiana pari al livello A2 del QCER il quale, come indicato in 2.2, fornisce competenze linguistiche che possiamo definire di tipo *BICS* – quindi per l'assolvimento di bisogni comunicativi essenziali – mentre la frequenza di un corso di primo periodo didattico ne prevederebbe piuttosto una di tipo *CALP*, attestante il possesso di competenze idonee ad affrontare compiti complessi nell'ambito dello studio (2.2). Generalmente l'acquisizione di queste competenze viene acquisito a partire dal livello B1 del QCER (tempi verbali tipici dei testi scolastici, connettivi testuali, ecc.) e si completa con il livello B2 (sintassi complessa, nominalizzazioni, ecc.). Per gli studenti non nativi, quando non intervenga un contesto di analfabetismo o svantaggio linguistico pregresso a complicare ulteriormente la situazione, come nella maggior parte dei casi qui analizzati⁴⁹, si pone, piuttosto, un problema di acquisizione di competenze non ancora maturate.

⁴⁹ Nonostante solo una bassissima percentuale degli informanti non nativi coinvolti nella ricerca fossero analfabeti o scarsamente scolarizzati, ci risulta da un'esperienza diretta di insegnamento che presso i CPIA questa categoria di utenza sia, negli anni, cresciuta sensibilmente. Ad esempio, rispetto al 2018-19 – anno della nostra somministrazione – la composizione degli studenti non nativi del CPIA di Cagliari è passata da una prevalenza di studenti africani a una nuova maggioranza di utenti bengalesi, soprattutto giovani uomini della fascia di età 14-29 scarsamente o per nulla scolarizzati, i bisogni dei quali necessitano di percorsi di alfabetizzazione strumentale, oltre che linguistica.

L'offerta didattica dei CPIA e i bisogni formativi dell'utenza

A questo proposito (come già illustrato in 1.2) l'assetto didattico del CPIA contempla, soprattutto per gli utenti stranieri, l'estensione del numero delle ore previste per i corsi di primo periodo – le cosiddette 200 ore – proprio per colmare eventuali lacune linguistiche, che vengono generalmente impiegate, però, per studenti con scolarizzazione estremamente bassa e deficit nelle abilità alfanumeriche.

Anche la pratica talvolta adottata nei CPIA, supportata da un filone scientifico consistente⁵⁰, della facilitazione dei testi di studio per far fronte alle difficoltà linguistiche degli utenti stranieri⁵⁰, se in un quadro complesso come quello in oggetto, rappresenta senz'altro una risposta valida per risolvere una situazione di emergenza nelle classi e colmare la distanza tra utenti nativi e non nativi da un lato, e studenti con inadeguate competenze linguistiche e testi o linguaggi scolastici dall'altra, il rischio è che questa modalità rappresenti più un palliativo che non una reale soluzione al problema. Fornire al discente un testo semplificato può, infatti, risolvere il bisogno educativo nell'immediato ma, specialmente nel caso in cui lo studente intendesse proseguire con gli studi, la mancata acquisizione di determinate strutture linguistiche non farebbe che ripresentarsi, aggravata, in altri modi e in altri momenti, fuori o dentro la scuola, dove, però, non ci sarebbe la possibilità di usufruire del filtro di un testo semplificato. Riteniamo, d'altronde, che, in quanto luogo deputato all'apprendimento, la scuola non possa né differire il raggiungimento di questo obiettivo per troppo tempo, né, tanto meno, demandarlo ad altri attori; è nostra opinione, pertanto, che la pratica della semplificazione debba essere accompagnata da un processo di acquisizione di quelle strutture linguistiche la conoscenza delle quali permetterebbe agli studenti di padroneggiare una lingua non monca e funzionale ad un reale inserimento lavorativo e sociale (Barni 2001; Serragiotto 2008).

La necessità di un riassetto dell'offerta formativa dei CPIA

Quanto finora descritto circa l'esigenza di potenziare le competenze linguistiche degli utenti più fragili in quanto strumento e veicolo funzionale al raggiungimento degli obiettivi emersi in 4.6, evidenzia, a nostro avviso, l'attuale inadeguatezza dell'offerta formativa dei CPIA a rispondere in maniere efficace alle effettive esigenze di parte dell'utenza servita. Ciò appare ancora più grave in considerazione del ruolo sociale storicamente attribuito a istituzioni di questo tipo fin dalla nascita dei primi corsi per il recupero dell'analfabetismo (vedi 1.1). Il loro attuale assetto, come disciplinato dal Dpr 263/12, non pare, infatti, contemplare le seguenti criticità:

- non esistono dei moduli propedeutici all'inserimento degli utenti nativi fragili nei corsi di primo e di secondo periodo, che vengono generalmente immessi nei corsi ordinamentali;
- le esigenze di nativi e non nativi sono diverse in quanto madrelingua da un lato e studenti apprendenti un'altra lingua dall'altro, per cui difficilmente le due utenze possono seguire un percorso comune;
- l'ordinamento del CPIA non prevede per gli studenti non nativi un periodo di transizione tra la fine del corso di livello A2, con il conseguente manifestarsi delle criticità descritte in 2.2;
- spesso gli studenti stranieri hanno tempi contingentati per la frequenza scolastica perché la regolarizzazione del loro soggiorno è generalmente legata anche allo svolgimento di un impiego regolare.

⁵⁰ La letteratura sul tema è stata alquanto prolifica a partire dai primi anni 2000. Tra i tanti, segnaliamo i lavori di Ferrari-Pallotti del 2005 e di Amoroso 2010 sulla facilitazione e la riscrittura funzionale dei testi per venire incontro ai bisogni dell'utenza di madrelingua non italiana.

Sulla base dello scenario qui descritto e della marcata eterogeneità dei bisogni formativi emersa in 4.6, nonostante le regole dell'apprendimento linguistico suggerirebbero l'opportunità di maturare le competenze propedeutiche ad un percorso preliminarmente e non successivamente (Krashen 1988), siamo portati a ipotizzare che l'incardinamento all'interno dell'offerta ordinamentale dei CPIA di moduli ponte di potenziamento linguistico tra corsi di primo e secondo periodo didattico, costruiti a partire dai profili emersi in cap.4.5.2-4.5.8, possa contribuire alla soluzione del "problema". D'altro canto, per quanto premesso in 2.2 e 5.2, una tale organizzazione permetterebbe di prevedere interventi di durata diversa: più lunghi e articolati per i non nativi e più brevi e mirati per i nativi.

L'analisi dei bisogni e gli obiettivi di apprendimento

Un intervento sulle carenze linguistiche qui emerse ci sembra, del resto, funzionale al soddisfacimento dei bisogni formativi di ciascuna delle tipologie di utenti individuate: lo studente in procinto di proseguire il suo percorso nella scuola secondaria di secondo grado ha senz'altro bisogno di rinforzare le sue abilità in vista del raggiungimento dei suoi obiettivi di studio; lo studente interessato ad intraprendere il percorso della formazione professionale non può di certo prescindere da una competenza linguistica adeguata, in special modo per l'acquisizione del lessico e delle strutture tipiche delle microlingue specialistiche (v. 2.3); lo studente che vuole trovare quanto prima un'occupazione necessita di padroneggiare la propria lingua appropriatamente, soprattutto per arrivare a esercitare quel diritto di cittadinanza che è strettamente legato alle competenze in *literacy* e *numeracy* (rapporto OCSE-PIAAC 2013).

Dalle criticità emerse nella nostra trattazione, gli argomenti che un syllabo per questi profili di studenti dovrebbe possedere sono di fatto già inclusi nelle indicazioni nazionali del 2012 per la scuola del primo ciclo e nelle Linee guida per il passaggio al nuovo ordinamento (art.11, comma 10, D.p.r 263/2012) e sui descrittori dei diversi livelli presenti nel QCER.

Sulla base di quanto descritto nel cap.2, delle linee guida sopra considerate e dei risultati ottenuti successivamente all'analisi, consideriamo che siano tre le aree sui cui agire per la progettazione di un syllabo afferente allo sviluppo delle abilità qui di interesse per gli studenti nativi e non nativi:

- potenziamento di abilità di studio trasversali propedeutiche all'apprendimento di tutte le discipline;
- abilità sociolinguistiche, enciclopediche e interculturali (v.2.1 e 2.3);
- per la loro trasversalità a tutte le materie, competenze specifiche nella produzione testuale (morfosintassi, ortografia, coerenza, coesione e adeguatezza allo scopo e al destinatario); lessico delle discipline dell'asse dei linguaggi.

In ultimo, desideriamo chiudere con una riflessione. La scuola in Italia è spesso oggetto di attacco da più fronti. Spesso le si rimprovera la sua inadeguatezza e la sua impreparazione a fronteggiare le criticità che la società pone continuamente. Tuttavia, concordiamo con Berruto 1996ta che la Scuola possa fare invece molto per migliorare "lo sviluppo delle capacità e del possesso delle funzioni, dei livelli, e dei registri della lingua male o per nulla padroneggiati" che sono la chiave stessa dell'esercizio della Cittadinanza.

- AMORUSO C. (2010), *In parole semplici, La riscrittura funzionale dei testi nella classe plurilingue*, Palumbo, Firenze.
- BALBONI P. E. (2019), *Le sfide di Babele. Insegnare le lingue nelle società complesse*, UTET, Torino.
- BALTES, P. B., LINDENBERGER, U., & STAUDINGER, U. M. (1998), *Life-span theory in developmental psychology*. In W. Damon & R. M. Lerner (a cura di), *Handbook of child psychology: Theoretical models of human development*. John Wiley & Sons Inc. 1029–1143.
- BARNI M., (2001), *Immigrazione e lingua italiana: condizioni sociolinguistiche e strumenti glottodidattici per la competenza linguistica*, in M. Barni & A. Villarini (a cura di) (2001): 125-151.
- BAUMAN Z. (2008), *Vita liquida*, Laterza, Bari.
- BERRUTO G. (1977), *Sociolinguistica e educazione linguistica*, in Id. (a cura di), *Scienze del linguaggio ed educazione linguistica*, Stampatori, Torino. 120-161.
- BERRUTO G. (1996), *Lo svantaggio linguistico: problemi di definizione e di intervento*, in A. Colombo, W. Romani (a cura di), *È la lingua che ci fa uguali*. In Quaderni del Giscel, La Nuova Italia, Firenze 1996. 25-40.
- BIANCO A. (2005), *Introduzione*, in A. Bianco (a cura di), *150 ore per il diritto allo studio: il fondo Fim della Biblioteca Centrale Cisl*, Biblioteca Centrale Cisl, Roma. 3-4.
- BITTANTE C., *Leadership e middle management nella scuola per gli adulti. Una ricerca nelle istituzioni scolastiche del Veneto*. Tesi di dottorato, ciclo XXIV
- C.M. 11 novembre 2019, *Istruzione degli adulti: disposizioni e adempimenti per il funzionamento dei Centri provinciali nell'anno scolastico 2019-2020*
- C.M. 308/1996
- CCNL del settore metalmeccanico del 24 aprile 1973
- CENTRO STUDI E RICERCHE IDOS (2017), *Dossier statistico immigrazione 2018*.
- COMMISSIONE EUROPEA (1966), *Insegnare e apprendere. Verso la società della conoscenza*.
- CONSIGLIO D'EUROPA (2001), *quadro comune di riferimento per le lingue: apprendimento, insegnamento, valutazione*.
- CONSIGLIO D'EUROPA (2018), *Raccomandazione del Consiglio d'Europa del 22 maggio 2018 relativa alle competenze chiave per l'apprendimento permanente*
- COSERIU E., (1971), *Teoria del linguaggio e linguistica generale*, Laterza, Bari.
- CPIA ASTI, *Piano triennale dell'offerta formativa*, p.37-40.
- CPIA CAGLIARI, *Piano triennale dell'offerta formativa*, p.55
- D.L.C.P.S. del 17 dicembre 1947 n.1599 (ratificato e modificato dalla legge n.326/1953)

D.LGS. N. 286/1998, *Testo Unico sull'Immigrazione*

D.M. 21 gennaio 1978

D.P.R. n. 394 del 31 agosto 1999, *Regolamento recante norme di attuazione del testo unico delle disposizioni concernenti la disciplina dell'immigrazione e norme sulla condizione dello straniero*

DAVONPORT J. (1993), *Is there any way out of the andragogy morass?* In M. Thorpe, R. Edwards, A. Hanson (A cura di), *Culture and Processes of Adult Learning*, Routledge, Londra, 1993. 17-20.

DE FALCO C.C., *Dall'abbandono scolastico al rientro in formazione: aspetti concettuali e modelli di analisi*. Tesi di dottorato XXIX CICLO - 2014/2017

DE MAURO T. (2003), *Guida all'uso delle parole*, Editori riuniti, Roma.

DECRETO del Presidente della Repubblica 15 marzo 2010, n. 87, *Regolamento recante norme per il riordino degli istituti professionali*, a norma dell'articolo 64, comma 4, del decreto-legge 25 giugno 2008, n. 112, convertito, con modificazioni, dalla legge 6 agosto 2008, n. 133.

DECRETO del Presidente della Repubblica 15 marzo 2010, n. 89, *Regolamento recante revisione dell'assetto ordinamentale, organizzativo e didattico dei licei* a norma dell'articolo 64, comma 4, del decreto-legge 25 giugno 2008, n. 112, convertito, con modificazioni, dalla legge 6 agosto 2008, n. 133.

DECRETO del Presidente della Repubblica del 15 marzo 2010, n. 88, *Regolamento recante norme per il riordino degli istituti tecnici* a norma dell'articolo 64, comma 4, del decreto-legge 25 giugno 2008, n. 112, convertito, con modificazioni, dalla legge 6 agosto 2008, n. 133.

DECRETO del Presidente della Repubblica del 20 marzo 2009, n. 89, *Revisione dell'assetto ordinamentale, organizzativo e didattico della scuola dell'infanzia e del primo ciclo di istruzione* ai sensi dell'articolo 64, comma 4, del decreto-legge 25 giugno 2008, n. 112, convertito, con modificazioni, dalla legge 6 agosto 2008, n. 133.

DELIBERAZIONE DELLA GIUNTA REGIONALE 31 agosto 2018, n. 30-7485

DEMETRIO D. (1990), *L'età adulta. Teorie dell'identità e pedagogie dello sviluppo*, Carocci, Roma.

DEMETRIO D. (1998), *Manuale di educazione degli adulti*, Laterza, Bari.

DITTMAR N. (1978), *Manuale di sociolinguistica*, Laterza, Roma-Bari

DPP 18 dicembre 2015, n. 20-34/Leg

DPR n. 616 del 24 luglio 1977 O.M. n.400 del 30 luglio 1996

FADDA R., MANGIARACINA E. (a cura di) (2011), *Dispersione scolastica e disagio sociale: criticità del contesto educativo e buone prassi preventive*. Carocci, Roma.

FAVARO G. (2003), *L'italiano l2 per lo studio: i bisogni degli apprendenti*. In In R.Grassi, A.Valentini, R. Bozzone Costa (a cura di) (2003), *L'italiano per lo studio nella scuola plurilingue: tra semplificazione e facilitazione*. Perugia, Guerra, p.15.

FERRARI S, PALLOTTI G. (2005), Favorire lo studio delle discipline scolastiche da parte di alunni con limitate competenze in italiano. In B. Iori (A cura di), *L'italiano e le altre lingue*. FrancoAngeli, Milano. 437-461.

GANDOLFI S. (2003), *L'enseignement islamique en Afrique noire*, in Cahiers d'études africaines (2003): 261-277.

GHIONE V. (2005) *La dispersione scolastica. La parola chiave*. Carocci, Roma.

GRASSI R., VALENTINI A., BOZZONE COSTA R. (a cura di) (2003), *L'italiano per lo studio nella scuola plurilingue: tra semplificazione e facilitazione*. Guerra, Perugia. p.7.

GU (1961), DISEGNO DI LEGGE Baldini-Bellisario, 1961

HARTREE A. (1984), *Malcolm Knowles' Theory of Andragogy. A Critique*, in *International Journal of Lifelong Education*, vol. 3, n. 3, 1984, pp. 203-210.

ILLERIS K. (2016), *How We Learn. Learning and non-learning in school and beyond*. Routledge, London.

INAPP (2021), *XVIII Rapporto di monitoraggio del sistema di Istruzione e Formazione Professionale e dei percorsi in Duale nella IeFP a.f. 2018-19 (2021)*, a cura di Emmanuele Crispolti
Isfol (2014), *PIAAC-OCSE Rapporto nazionale sulle competenze degli adulti*.

KNOWLES M. (1973), *The Adult Learner. A Neglected Species*. Houston, Gulf Publishing Company.

KNOWLES M. S.(1998), *Quando l'adulto impara*. FrancoAngeli, Milano.

KRASHEN, STEPHEN D. (1988), *Second Language Acquisition And Second Language Learning*. Prentice Hall, New York.

L. 13/07/2015, N. 107. *Approvazione dello schema di protocollo d'Intesa tra Ufficio Scolastico regionale del Piemonte e Regione Piemonte per la realizzazione di interventi per l'innalzamento dei livelli di istruzione e formazione dei giovani e degli adulti a partire dall'anno scolastico/formativo 2018-19*.

LAVINIO C., SOBRERO A. (A cura di) (1991), *La lingua degli studenti universitari*, Firenze, La Nuova Italia.

LEGGE N. 91/1992, *Nuove norme sulla cittadinanza*. (GU Serie Generale n.38 del 15-02-1992)

LEWIS M., (1993) *The lexical approach*, Language Teaching Publications, Londra.

LUISE M.C., (2014), *La natura della lingua dello studio*, in P. Balboni, M Mezzadri (a cura di), *L'italiano L1 come lingua dello studio*. Loescher, Torino. 17-33.

MAFFIA M., MAFFIA C. (2013), *Italiano l2 per immigrati adulti: dall'analisi dei bisogni alla progettazione del sillabo*, in A.De Meo Anna (a cura di), *Professione italiano. Lingua, cittadinanza, salute e tutela della persona per immigrati di Paesi Terzi*, Il Torcoliere, 2013, Napoli. 123-138.

MASSAGLIA D. (2017), *La dispersione scolastica e le possibili strategie in tema di prevenzione*. Carocci, Roma.

- MINEO S., AMENDOLA M. (A cura di) (2018), *Focus PIAAC. Profilo degli adulti italiani a rischio di esclusione sociale*, INAPP.
- MINISTERO DELL'INTERNO, *Decreto 4 giugno 2010, Modalità di svolgimento del test di conoscenza della lingua italiana, previsto dall'articolo 9 del decreto legislativo 25 luglio 1998, n. 286, introdotto dall'articolo 1, comma 22, lettera i) della legge n. 94/2009* (pubblicato sulla Gazzetta ufficiale, Serie generale, n.134 dell'11 giugno 2010) art.1 c.1 L. 132/2018
- MINISTERO DELL'ISTRUZIONE (1947), *Decreto legislativo del capo provvisorio dello Stato 17 dicembre 1947, n. 1599. Istituzione della Scuola popolare contro l'analfabetismo.* (GU Serie Generale n.21 del 27-01-1948)
- MINISTERO DELL'ISTRUZIONE (2012) *Regolamento recante indicazioni nazionali per il curriculum della scuola dell'infanzia e del primo ciclo d'istruzione, a norma dell'articolo 1, comma 4, del decreto del Presidente della Repubblica 20 marzo 2009, n. 89*
- MINISTERO DELL'ISTRUZIONE (2012), *Dpr 263/12, Schema di regolamento recante norme generali per la ridefinizione dell'assetto organizzativo didattico dei centri d'istruzione per gli adulti, ivi compresi i corsi serali, ai sensi dell'articolo 64, comma 4, del decreto-legge 25 giugno 2008, n. 112, convertito, con modificazioni, dalla legge 6 agosto 2008, n. 133.*
- MINISTERO DELL'ISTRUZIONE (2012), *Linee guida per il passaggio al nuovo ordinamento (art.11, comma 10, D.p.r 263/2012).*
- MINISTERO DELL'ISTRUZIONE (2012), *Linee guida per la progettazione di percorsi di alfabetizzazione e di apprendimento della lingua italiana.*
- MINISTERO DELL'ISTRUZIONE (2017), *Circolare ministeriale 9 del 3 novembre 2017 - esami stato 2017-2018*
- MINISTERO DELL'ISTRUZIONE, DELL'UNIVERSITÀ E DELLA RICERCA (2012), *Indicazioni nazionali per il curriculum della scuola dell'infanzia e del primo ciclo d'istruzione.*
- MINISTERO DELLA PUBBLICA ISTRUZIONE, Gestione Patrimonio e Statistica (2019), *La dispersione scolastica nell'anno scolastico 2016/2017 e nel passaggio all'anno scolastico 2017/2018.*
- MINISTERO PUBBLICA ISTRUZIONE, *Allegato al decreto del Ministro della pubblica istruzione 22 agosto 2007, n. 139 Decreto ministeriale n. 139 recante norme in materia di adempimento dell'obbligo di istruzione.*
- Monasta A., Mostardini M., Pecile P. (1975), *Le "150 ore". Sindacato e Regione per il diritto allo studio in Toscana.* De Donato Editore, Bari.
- MORGAGNI, E. (1998), *La dispersione scolastica in Italia: tendenze e interpretazioni.* In Morgagni E.(a cura di), *Adolescenti e dispersione scolastica*, Carocci, Roma.
- NAPOLETANO D. TIZZANO E. (2006), *Il fenomeno della dispersione scolastica: le opinioni dei testimoni privilegiati* in P. Clarizia, A. Spanò (a cura di) (2005), *Dentro e fuori la scuola: percorsi di abbandono e strumenti di contrasto* (Vol. 4). Regione Campania.
nota MIUR n. 2539 del 27/10/2017
- O.M. n.307 del 2 luglio 1996

O.M. n.455 del 29 luglio 1997

PADOAN I. (2006) *La formazione del personale* in Margiotta U. (a cura di), *Pensare la formazione*, Bruno Mondadori, Milano. 171-183

PLAZZOTTA A. (2003), *Il testo semplificato: sua utilità e utilizzabilità*. In R.Grassi, A.Valentini, R. Bozzone Costa (a cura di) (2003), *L'italiano per lo studio nella scuola plurilingue: tra semplificazione e facilitazione*. Perugia, Guerra. 59-84.

REGIONE EMILIA ROMAGNA, Delibera Giunta regionale 1505/2017.

Rogers A. (2003), *What is the Difference? A new critique of Adult Learning and Teaching*, NIACE, Leicester.

RUGGIANO F. (2011), *L'italiano scritto a scuola: fenomeni di lingua in elaborati di studenti di scuola secondaria dal primo al terzo anno*, Aracne editrice, Roma.

SERRAGIOTTO G. (2019), *L'apprendimento della lingua straniera e seconda in età adulta*, in in Caon F. e Bricchese A. (2019): 47-57.

STATUTO DEI LAVORATORI (1970), Legge 20 maggio 1970, n. 300

UJCICH V. (2010), *Testualità e temporalità negli elaborati scolastici di alunni al termine della scuola primaria*. Tesi di dottorato non pubblicata.

VEDOVELLI M. (2002), *Guida all'italiano per stranieri. La prospettiva del Quadro comune europeo per le lingue*, Carocci, Roma.

VEDOVELLI M., MASSARA S., GIACALONE RAMAT A. (a cura di) (2001), *Lingue e culture in contatto. L'italiano come L2 per gli arabofoni*. FrancoAngeli, Milano.

WEIDENHILLER U., *La competenza interculturale*, in C. Serra Borneto (2009): 209-226.

ZURLA, P. (2004), *Volti della dispersione scolastica e formativa: un'indagine in Provincia di Forlì-Cesena* (Vol. 453), FrancoAngeli, Milano.

ZURRU M. (2018), *La dispersione scolastica in Sardegna : una ricerca locale*. CUEC, Cagliari.